Neujahrsbüchlein

für die

Arbeits-Kästchen

holder

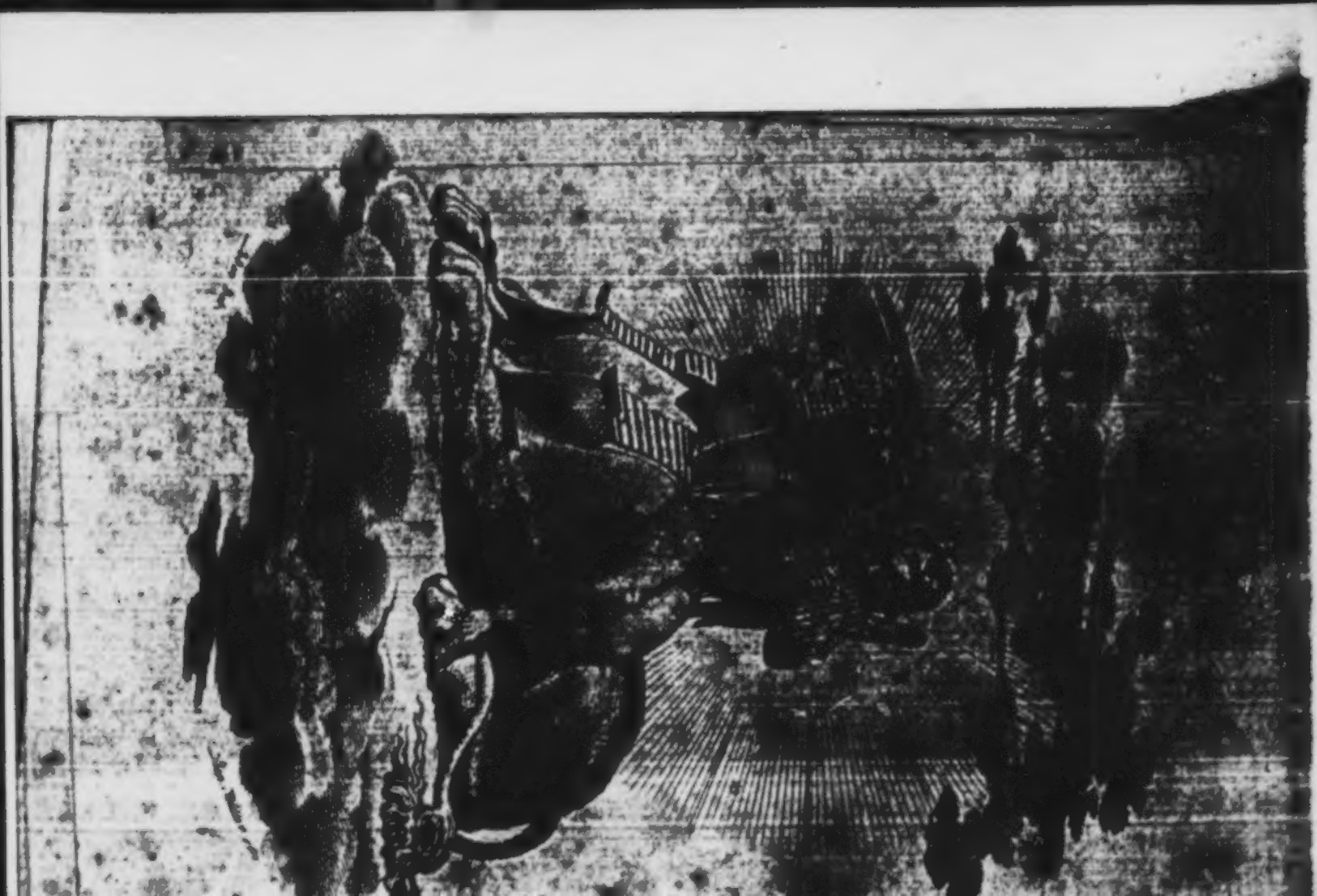
Frauen und Jungfrauen

von

Friedrich Hophtholmos.

Bibliotheca Regia Berolinensis.

Brünn.
Bey Joseph Georg Traßler.
(1820)



Neujahrsbüchlein

für die

Arbeits-Kästchen

holder

FRAUEN und JUNGFRAUEN.

von

Fr.ch Hophthiolmos

Brünn, bey J. G. Traßler.

Leipzig, bey C. H. F. Hartmann.

Yf 474 - 1820

Inhalt.

I.

Funfzig Nachbildungen petrarchischer Sonette.

II.

Zweyhundert Liebes-Sinngedichte (Madrigale).

III.

Einhundert sechzehen Räthsel, Charaden und Logogriphen.

I.

Funfzig

Nachbildungen

petrarchischer Sonette.

3.

Der unvergeßliche Tag.

Quel sempre acerbo e honorato giorno etc.

Des immerherben theitern Tages Bild
Ist so lebendig in mein Herz verwoben —
Nie könnten Geist und Schrift es würdig loben,
Was der Erinn'rung doch für heilig gilt.
Ihr Zauberwesen, liebevoll und mild,
Ihr Klagen, sanft und bittersüß erhoben,
Ließ Zweifel mir: Ist Erde, kam von Oben
Sie, die mit Strahlen rings den Himmel füllt,
Das Haupt rein Gold, und warmer Schnee die Züge,
Karfunkel-Brau'n, die Augen Sterne ganz.
Wo pfeilend Amor Siege reiht an Siege.
Der Rosen Purpur und der Perlen Kranz
Der schönen Schmerzensreden kleine Wiege,
Die Seufzer Gluth, Krystall der Thränen Glanz.

2.

Der Kampf.

Mirando'l Sol de begli occhi sereno etc.

Seh' ich der schönen Augen Sonne hell,
Die Gluth und Tydu den meinen wechselnd
geben,
Trennt sich der müde Geist vom Herzen schnell,
Zu diesem Gedensparadies zu schweben.
Des Süßen mir, und Bittern stets Quell,
Erkennt das Spiel der Welt mit Spinnewehen,
Und klagt ob sich und Amyn, der so grell
Mit Flammen spornt bey hartem Zügelhalten.
In dieser bunten Widersprüche Qual
Von herbem Frost und glühendem Verlangen,
Ist klein der Freuden, groß der Leiden Zahl.
Ein Opfer steh' ich zwischen Lust und Bangen,
Und lange Reue straft des Kühnen Wahl.
Aus solchem Keim wird solche Frucht empfangen.

3.

Klage.

Hor, che'l cielo, e la terra, e'l vento tace etc.

Jetzt, da ringsum Wind', Erd' und Himmel schweigen,
Gewild und Vögel Schlaf besiegt im Kühlen,
Die Nacht die gold'nen Sterne führt zum Reigen,
Das Weltmeer ruht, die Wogen nicht mehr spielen, —
Wein' ich und sinn' und glühe, Mich zu beugen,
Naht Liebe stäts mit süßen Peingefühlen,
Mit Gram und Zorn und neuem Krieg Erzeugen;
Sie denkend nur, kann Stillstand ich erzielen.

So quillt aus Einer klaren Lebensquelle
Zugleich das Süß' und Bitt're, mich zu nähren,
Heilt und verletzt mich Eine Hand in Schnelle;

Bey Qualen sonder Ende wiederkehren
Von Tod und Leben täglich tausend Fälle.
So fern ist mein Genesen und Erhören.

41.

Bitte an den Liebesgott.

Amor, olle vedi ogni pensiero aperto etc.

Du kennst, Gott Amor, meine Gluthgedanken,
Und zwingst mich, rauhe Pfade stets zu wallen.
O, blicke heilend in das Herz des Kranken,
Das einzig offen, sonst verriegelt Allen.
Du siehst, daß meine Kräfte mählig sanken,
Und schwebst voran auf Höh'n, wo Stürme hallen,
Zu schroffern Höh'n, und achtest nicht mein Wanken;
Ich muß zuletzt auf steilem Eise fallen.
Fern seh' ich wohl das süße Licht der Hehren
Zum Sporne für des matten Pilgers Mühen;
Doch sollt'st Du mir Flügel auch gewähren,
Laß nur der Sehnsucht froh, mich weiter fliehen,
Laß lechzend mich die letzte Kraft verzehren,
Und für die Hohe bis zum Tode glühen!

5.

An Laura.

Spirto felice, che si dolcemente etc.

Laura, die zum Quell der Wonne drang,
Deinem Blick war Sternenglanz gegeben!
O, Du schufst in Ton und Rede Leben,
Und Dein Schwärmer hört noch ihren Klang,
Sieht noch Deines keuschen Busens Beben,
Sieht noch — wahrlich! keines Mädchens Gang
Über Veilchen hin Dich, Engel, schweben.
Ewig töne Dir mein Preisgesang!
Deinem Schöpfer kamst Du heim in Frieden;
Nur der schöne Schleyer blieb hienieden,
Der vom hohen Schicksal Dich umwand.
Ach! Geliebte! Liebe, Huld und Wonne
Floh'n mit Dir! Am Himmel starb die Sonne,
Und wir fassen gern des Todes Hand.

6.

Ihr Werth.

Tra quantunque leggiadre donne e belle etc.

Im schönsten Kranz von Mädchen oder Frauen
Ist doch ihr zaubelisches Angesicht [illegible]
Wie Tag bey mattem Sterngeflimm zu schauen
Dem Ihresgleichen hat die Erde nicht. [illegible]
„Sie bildet Dir zu Paradiesen [illegible]
„Den Pilgergang, wie Amor [illegible]
„Bis Reiz und Tugenden zu Deinem Grauen
„Einst untergeh'n mit meinem Reich und Licht
„Wie traurig, wenn nicht Laub, noch [illegible]
[illegible] noch Ähren [illegible]
„Kein Lüftchen ringe auf der Natur Gebot,
„Kein Fische-Drang, kein Wogenklang im Meere,
„Nicht Sonn- und Mond, nicht Früh- und Abendroth
„Wenn geistesarm, ja, stumm die Menschheit wäre!
„Doch öder ists, barg Laurens Blick der Tod."

7.

Sie.

L'atto e novo miracol, ch'a di nostri etc.

Sie, wohl das höchste Wunder neuer Zeiten
Erschien der Welt, und mochte hier nicht wallen.
Der Himmel zeigte kaum sie mir Erfreuten,
Und schmückt mit ihr nun die gestirnten Hallen.
Die Liebe, die zuerst Gesang und Saiten
Mir lehrte, rief: Laß, Freund, Ihr Lob erschallen!
Vergebens, ihren Werth nur anzudeuten,
Ließ tausendmal ich Lied und Leyer hallen.
Ich konnte nie das gold'ne Ziel erreichen:
Ich fühl's; wer liebt und schreibet, wird's bejahen.
Halbgöttinn überragt Sie Wort' und Zeichen;
Nicht Einer kann die Siegeskron' empfahen;
Drum seufzet stille: Selig ohne Gleichen
Die Augen, welche Sie noch lebend sahen!

8.

Klage.

Quel rosignol, che si souve piagne etc.

Die Nachtigall — Vielleicht dem Tod des Gatten,
Der Kinder Tod ihr süßes Klagen gilt —
Wie zaub'risch sie den Himmel und die Matten
Mit zarten sinnigholden Tönen füllt,
Gefährtinn mir in langer Nächte Schatten
Und neu mein bittres Daseyn mir enthüllt!
Ich ahnte nicht — Weh nun mir Lebenssatten!
Daß Göttinnen sogar die Gruft umhüllt,
Wie leicht ist, wer Vertrau'n hegt, zu betrügen!
Zwey schöne Augen, mehr denn Sonnen klare,
Kann Grabesdunkel, wähnt' ich, nie besiegen.
Nun weiß ich, grausam will's mein Schicksal fügen,
Daß lebend ach! und weinend ich erfahre:
Nichts könn' im Staube dauern und vergnügen.

9.

Schönheit und Tugend.

Due gran nemiche insieme erano aggiunte.

Zwey große Feindinnen sah ich im Bunde,
Die Schönheit und die Tugend, so zufrieden,
Daß seit der heiligen Vereinung Kunde
Sie Streit und Aufruhr schwesterlich vermieden.
Der fromme Geist ward seit der Todesstunde
Zu Lust und Ruhm dem Himmel zugeschieden;
Der Leib, deß Zauberaugen manche Wunde
In's Herz mir strahlten, ruht im Grab hienieden.
Ihr sanftes Wesen, die bescheidne Rede,
Ihr süßer Blick, der Himmelsgaben jede
Hält noch mein wonnetrunk'nes Herz gefangen.
Sie flohen; ich muß weilen noch und stöhnen;
Doch kann der holde Nahme meines Schönen
Durch mich vielleicht Unsterblichkeit erlangen.

10.

An Laura.

Deh qual pietà, qual Angel fu sì presto ecc.

Welch Mitleid, welcher Engel trug zu Dir,
So rasch, bis in die Himmel meine Klagen? —
Du kehrst in Träumen noch, wie sonst, zu mir
Mit edlem, süßbezauberndem Betragen,
Voll Demuth, Freundlichkeit und Hülfbegier,
Lehrst Du mein armes Herz Ermannung wagen,
Und lächelst hold. Ich muß dem Tod entsagen,
Und lebe, Dein gedenk, noch gerne hier.
Glückselig bist Du: denn mit Deinen Blicken,
Mit Worten, die nur Du verstehst und ich,
Kannst Du hienieden, Laura, mich beglücken.
„Treulieber!“ sprachst Du; „Mir ist leid um Dich;
„Einst aber schafft uns meine Härt' Entzücken.“ —
Zu lauschen Dir, verweilten Sonnen sich.

11.

Der Traum.

O misera e horribil visione etc.

O traurigschreckenvolles Traumgesicht! —
Ist's also wahr? Erlöschen vor der Zeit
Ist meines Lebens hochverehrtes Licht,
Das mich in Qual und Hoffnung stets erfreut?
Warum erscholl die große Kunde nicht
Durch Boten? Auch hat Sie's nicht prophezeyt.
Gott und Natur! Straft Lügen den Bericht!
Und falsches Ahnen sey mein frühes Leid.
Ja, Hoffnung tröstet, daß es mir noch glückt,
Der Lieben süßes Antlitz hier zu seh'n,
Die mich beherrscht und ihr Jahrhundert schmückt;
Doch ward sie zu des ew'gen Urlichts Höh'n
Aus ihrer schönen Hülle schon entrückt
So lasse Gott mich bald hinübergeh'n!

18.

Leben.

La vita fugge, e non s'arresta un'hora etc.

Das Leben flieht und weilt nicht eine Stunde,
Nur zu geschwind werd' ich des Todes Beute.
Vergang und Gegenwart, in stillem Bunde
Mit Zukunft drängen mich zu stätem Streite.
Erinn'rung mehrt, Erwartung nährt die Wunde
Durch hohen Reiz, der wechselnd sich erneuter
Längst wär' erschollen meines Todes Kunde,
Wenn Mitleid nicht mich läng'rem Daseyn weihte.
Vor meinem Geiste schwebt dann all das Süße
Was je mein armes Herz erfuhr: ich schaue
Ums Schiffchen auch Sturmwolken dicht und
dichter.
Das Glück seh' ich im Porte, Händ' und Füße
Des Steurers matt, zerrissen Mast und Taue
Ach und geraubt mein Heil, die schönen Lichter!

35.

An Laura.

Mille fiate, ò dolce mia guerriera etc.

Dir bot, o meine süße Kriegerinn,
Wohl tausendmal mein treues Herz ich dar
Zum Friedensschluß mit Deinem Augenpaar;
Jedoch es würdigte Dein hoher Sinn
Mich des Herunterblicks kaum überhin. —
Ein and'res Weib betröge sich fürwahr,
Ersäh's vielleicht mein Herz sich zum Gewinn:
Du hast's verschmäht; nun hass ich's ganz und gar.
So daß ich nicht sein Herr, wie vormals bin.
Verweis' ich's nun und findet's kein Asyl
In Deiner Brust vor meinem harten Bann,
Wenn's einsam nicht, nicht Andern bleiben kann,
Unselig irrt es ab von seinem Ziel:
Wir Beyden nur verschulden's sträflich dann,
Doch Du, voll Undank's, ohne Mitgefühl,
Je sträflicher, je mehr Dich's lieb gewann.

14.

Lauk.

Gratie, ch'à pochi il ciel largo destina etc.

Grazie — der Himmel theilt nur selten
Staubgebor'nen sie so himmlisch zu —
Fremde Tugend, wie aus bessern Welten,
Kindessinn, Ergebung, Seelenruh,
Tausend eig'ne neue Lieblichkeiten,
Hoher Götterreiz im Erdenkind,
Gang der Engel, Meisterung der Saiten,
Silberlaut, der Ohr und Herz gewinnt,
Sanfte Glut des Geistes, die Barbaren
Zum Gefühl, den Stolz zur Demuth zwingt,
Augen, ach! in deren Spiegelklaren
Milden Sternen sich ein Greis verjüngt,
Augen, die dem Dunkel Flucht befehlen,
Und erleuchten des Abyssus Grau'n,
Augen, mächtig, Todte zu beseelen,
Und aus Körpern, Seelen wegzuschau'n,

Und der holden Suade Zauberwaffen,
Und ein Athem, süß und zephyrlich — —
Überwältigt, haben umgeschaffen,
Laura! diese Deine Zaub'rer mich!

Dolci ire, dolci sdegni, e dolci paci etc.

Süßes Grollen, süßer Zorn und süße Rast,
Süßes Übel, süßer Gram und süße Last,
Süßes Reden, süß vernommen,
Süß geathmet, süß entglommen! —
Klage nicht, verstumm' und schweige, Herz!
Und, zu mildern Deinen süßen Schmerz,
Denk der süßen stolzen Ehre,
Daß Du kühnlich liebst die Hehre,
Der ich schwur: „Nur Sie gefalle mir."
Einst vielleicht erzählt von mir und Ihr,
Süßen Neides, wer mit Stöhnen:
„Ob der Lieblichsten der Schönen
„Litt zu seiner Zeit Er schwer genug!"
Ach, und Andre klagen laut mit Fug:
„Ich, verfolgt vom Mißgeschicke,
„Durfte nicht mit Einem Blicke

„Dieses Erdenwunder seh'n?
„O warum konnt's nicht geschehn,
„Daß Sie später erst entschwebte,
„Oder ich schon damals lebte?

Erano i capei d'oro a l'aura sparsi etc.

Wie kräuselten ihr blondes Haar
Die Winde wohl in tausend weiche Knoten!
Wie leuchteten der Liebe süße Boten,
Die Taubenaugen überklar!
Wie sprachen Mitleid, Freundschaft, Güte
Aus ihrem Antlitz! — O der Lust!
Und Seufzer hoben ihre Brust!
Ich nährte still im trunkenen Gemüthe
Den Strahl der Liebe mondenlang;
Was Wunder, daß ich plötzlich glühte!
Ihr Gang war keines Mädchens Gang.
Ein Schweben; — Ihrer Stimme Klang
Ein fremder Wohllaut, Zaubersang!
Sie stand, ein Geist des Himmels, eine Sonne!
Sie lächelte bescheiden meiner Wonne!
Sie fühlte ha! der Gegenliebe Drang! — —

Wenn aber ihre Blicke logen?
Wenn Fantasien den Ungeübten trogen?
Ach! mein Gefühl ist kein Gedicht!
Mit Amors abgespannten Bogen
Heilt ach! die tiefe Wunde nicht!

17.

Erinnerung.

Valle, che de lamenti miei se piena etc.

Du Lieblingsthal, von meinen Klagen voll!
Du Strom, der oft von meinen Zähren schwoll!
Waldthiere, holde Vögel und ihr Fische,
Die grünes Ufer hier und dort umschließt!
Luft, die mit warmen Seufzern ich erfrische!
Du süßer Pfad, der nun so bitter ist!
Lusthügel, ach! der nun mir Gram bereitet,
Wohin mich Amor noch, wie immer, leitet!
Die alte Form erkenn' ich wohl in euch,
Weh! nicht in mir. Im sonst so frohen Herzen
Herbergen itzo gränzenlose Schmerzen.
Mein Glück gewahrt' ich hier, und starre bleich
Die Gegend an, verödet nun und stille,
Von wo sie strahlend schwebt' in's Himmelreich,
Auf Erden lassend ihre schöne Hülle.

18.

Klage.

Nè per sereno cielo ir vaghe stolle etc.

Nicht in klaren Höhen Sterngeflimmer,
Nicht der Schiffe Zug im stillen Meere,
Nicht im Feld der Ritter Waffenschimmer,
Nicht des schnellen Wildes Jugendheere,
Nicht die längst erharrte frohste Kunde,
Nicht der Liebeslieder hohes Klingen,
Nicht auf Au'n, an Bächen in der Runde
Sittigedler Schönen süßes Singen,
Auch nichts And'res kann mein Herz mehr laben;
Also wurde tief in ihm begraben
Sie, mein Licht, mein Spiegel und mein Hoffen.
Langes Leben schafft mir langes Grauen.
Sterben will ich nur — Sie wiederschauen!
Hätten wir uns nie doch, nie getroffen!

19.

Lauras Erscheinung.

Se lamentar uccelli, o verde fronde etc.

Wenn der Vögel Klageton erschallt,
Sommerlüfte den geheimsten Wald
Und sein junges Laub zum Spiel erkiesen
Oder durch bethaute Blumenwiesen
Dumpfes Bachgemurmel hallt,
Und ich liebekranken Tiefsinn nähre,
Sitz' und dichte — dann erscheint mir Sie,
Grabentrissen, höh'rer Geister-Ehre,
Lächelnd — o belohnende Magie! —
Und ich schaue, höre Sie, verstehe
Auf mein stilles Ach und lautes Wehe
Ihrer Tröstung Himmelsmelodie:
„O warum Dein Leben so vertrauern?
„Lieber! wein' um Deine Laura nicht!
„Neu begannen, ewig hinzudauern,
„Meine Tage! — Tod ist kein Gericht,
„Und mein Augenpaar (ich schien's zu schließen)
„Öffnete sich unter Engelgrüßen
„Froh in Gottes ewig hellem Licht!"

20.

Lauras Tod.

Discolorato hai, Morte, il più bel volto etc.

Entfärbt ihr schönstes Angesicht!
Vertilgt der Augen schönstes Licht!
Dem schönsten Geist, wo Tugenden sich küssen
Den schönsten Schleier abgerissen!
In einem Hui, wie Blitzes-Blick,
Mir weggestohlen all' mein Glück!
Des süßesten Gespräches Silbernoten,
Ein ewiges Verstummt! geboten,
Und mich verdammt zum Jammermann! —
Das Würger Tod, hast Du gethan!
Nacht überall um mich! Ich höre nimmer
Der Freuden Ruf! Ich bin Gewimmer!
Ach! — Stiege Laura nicht (Dank Laura, Dir!)
Mitleidig oft herab zu mir,
Und göß' in meine Seele Himmelsfrieden,
Nie, nie gewänn' ich Trost hienieden;

Könnt' ich's ersingen im Gedicht,
O wie Sie schimmert, wie Sie spricht;
Entzückt von meiner Feuerliebe wären,
Nicht Menschen, nur! — Nein! — Tiger —
Bären!

21.

Wehmuth.

Amor, che meco al buon tempo ti stavi etc.

Gott Amor, der mit jenes Stromes Borden,
Die unser'n Herzgedanken günstig sind,
In bess'rer Zeit Gefährte mir geworden,
Und meinen Kampf zu schlichten, hold gesinnt!

Ihr Blumen, Kräuter, Schatten, süße Lüfte,
Ihr engen Thäler, hohe Hügelreih'n,
Lichtebnen Felder, Wälder, stille Klüfte,
Port meiner ach! zu langen Liebespein!

Ihr trauten Gäste der geheimen Büsche!
Ihr Nymphen auch, und ihr, die unversehrt
Im tiefsten Grunde Mooswuchs und die Fische
Der flüssigen Krystalle birgt und nährt!

Die schönsten Tage werden mir zu trüben,
Trüb, wie der Tod, der meine Laura stahl.
So ward sein Loos wohl Jedem vorgeschrieben,
Den in der Wiege grüßt der Sonne Strahl.

22.

Erinnerung.

Benedetto sia'l giorno e'l mese e l'anno etc.

Gesegnet sey mir Tag und Mond und Jahr,
Ja Frühlingszeit, wie Stund' und Augenblick,
Und schöne Landschaft, wo Ihr Augenpaar
Sah und gefangen nahm mich und mein Glück!

Gesegnet, als den trauten Bund ich schloß
Mit Amorn, jener erste süße Schmerz,
Sein Bogen und sein tödtliches Geschoß
Und alle Wunden mitten in mein Herz!

Gesegnet alle Worte, die ich gern,
Verkündigend der Herrinn Nahmen, rief,
Und meine Seufzer all', Ihr nah und fern,
Die Thränen auch und Wünsch' im Busen tief!

Gesegnet meine Blätter, um und um
In alle Welt zu Ihrem Lob zerstreut,
Und all' mein Liebessehnen laut und stumm,
Ihr ganz allein, untheilbar Ihr geweiht!

23.

Laura.

In qual parte del cielo, in quale idea etc.

Nach welchem Ideal der Paradiese
Schuf Bildnerinn Natur dies liebliche Gesicht?
Damit im Staube herrlich sie bewiese,
Was ihm Kraft vermag in Edens Licht?
Vollkommenste der Schönen! Gebt mir Kunde!
Hub jemal sich ein Herz zum Monument
So vieler Tugenden im Schwesterbunde,
Durch die mein Leben, ach! zu Grabe rennt?
Umsonst in Gottes Schöpfung sucht Entzücken,
Wer nie gefangen hing an Lauras Blicken,
Wenn sie die Augen schmachtend sinken ließ.
Nie weiß, wie Cypripor beseligt und befehdet,
Wer unkund ist, wie süß die Holde redet,
Wie süß ihr Lächeln ist, ihr Ach wie süß!

24.

Sorge.

Giunto Alessandro à la famosa tomba etc.

An des Zorn Achills berühmten Grabe
Sprache seufzend Phillipps Sohn gewiß:
„Der Beglückte, den Homeros pries
„Mit der Dichtkunst hoher Wundergabe!“
Aber Sie, die himmlischreine Taube,
Der auf Erden keine Zweyte gleicht,
Hat nur schwach mein Liederton erreicht.
Also fiel der Besser'n Loos im Staube.
Ihr, des Orpheus werth, des Mäoniden,
Maros werth, den Mantua noch rühmt,
Hat verfolgender Sang gezieret;
Aber Unstern und Geschick entschieden,
Daß mein Herz entglüht, mein Auge weint,
Und mein Sang vielleicht ihr Lob verkleint.

25.

Ihr Lieblingsort.

Lieti fiori, e felici, o ben nat' erbe etc.

Heil euch, ihr Blumen, ihr beglückten Auen,
Die meine Herrinn drückt, im Fürderwallen!
Du Pfad, wo ihre süßen Wort' erschallen
Und ihrer schönen Füße Spur wir schauen!
Ihr frisch belaubten Zweig, ihr schlanken Bäume!
Violen, bleich und lieblich duftend Immer!
Du breiter Wald, wo dennoch Sonnenschimmer
So hehr und stolz erhellt die Schattenräume!
O süßes Land! Ihr hellen Stromeswellen,
Die gern der klaren Augen holde Brauen,
Die gern ihr Wundergesicht bethauen
Und sich an ihrem Himmelslicht erhellen!
O wie beneid' ich euch der Schönen Guten
Und Lieben Nähe! Rings in diesen Gründen
Ist weder Fels, noch Kiesel wo zu finden,
Der nicht entglühen lernt mit meinen Gluthen.

26.

Laura.

Pasco la mente d'un si nobil cibo etc.

Hochedle Kost nährt meinen Geist. Ich neide
Zevs nicht um Nektar und Ambrosia.
Vom Seh'n nur quoll mir jeder andern Freude
Vergessenheit. Den Lethe trink ich da.

Ja, was ich Schönes, Neues hör, erblicke,
Prag' ich ins Herz, nur Seufzern eingeweiht;
Fühl' ich mir selbst entwandt durch Amors Tücke
In Einem Antlitz — Doppelseligkeit.

Denn jene selbst den ersten Geistern werthe,
Seelvolle Stimme spricht so lieblich an,
Daß, wer nicht ihrer Töne Zauber hörte,
Ihr Wunderthätiges nicht fassen kann.

Auch ist in weniger als einer Spanne,
Hell sichtbar abgedrückt, (wie ich erfuhr),
Was hier in diesem kurzen Prüfungsbanne
Kunst bilden kann, Geist, Himmel und Natur.

27.

An Laura.

Da più begli occhi e d'al più chiaro viso etc.

Vom schönsten, langen Ringelhaar,
Das blendender, als Gold und Sonne, flimmert.
Vom schönsten Antlitz, wo Verklärtheit schimmert,
Vom schönsten Mädchenaugenpaar,
Von kleinen, weichen Lilienhänden,
Die ruhig hängend, doch, wer Amorn lang'
Entgegenstritt, durch Zauber überwänden,
Vom anmuthreichsten Schwebegang,
Vom holden Lächeln, süsser Wörtchen Milde,
Vom ganzen Paradiesgebilde —
Von Dir o Laura! nur von Dir
Gewannen meine Geister Leben.
Nun wandelst Du im himmlischen Revier,
Wo Gott, Dein Bildner, Freude hat an Dir
Und seine Flügelboten Dich umschweben;
Und ich — verlassen — klage hier.

O lies in Deines Sängers Herzen!
Dann wirst Du Linderung der Schmerzen
Von Gott — von Gott die Gnade mir erfleh'n,
Bald ihn und Dich zu seh'n.

18.

An Laura.

Volo con l'ali de pensieri al cielo etc.

Ich flieg' auf liebender Gedanken Schwingen
So oft in Deinen Himmel, Laura, hin,
Daß gleichsam ich von Jenen Einer bin,
Die, schon belohnt, ihr Kleinod dort empfingen,
Und deren Hülle geist- und regungslos
Verstäubt in kühler Erde Schoß.

Dann bebt mein treues Herz von süßem Schauer,
Wenn Du mir lispelst, mehr, denn schwesterlich:
„Nun lieb' ich Dich, mein Freund, und ehre Dich.
„Ich weiß von Deiner Frömmigkeit und Trauer;
„Du hast entsagt dem schnöden Erdensinn,
„Ersehnend höheren Gewinn." —

O führe mich zu Deinem Gott! — Ich flehe
Dich demuthvoll auf meinen Knieen an:
O laß mich Deines Bildners Thronsitz nah'n,
Daß ich sein Angesicht und Deines sehe!
„Nach dreyßig Jahren." — Wie? — „Dir scheints zu viel;
„Doch eilig kommt der Wünsche Ziel."

29.

An Laura.

Pace non trovo e non ho da far guerra etc.

Nicht Frieden find' ich und nicht Stoff zum Kriege,
Da Gluth, Eis, Furcht und Hoffnung sich gesellt,
Ich lieg im Staub, und wage Himmelsflüge,
Umarme nichts und doch die ganze Welt;
Sie öffnet nicht und schließt nicht mein Gefängniß,
Löst meine Ketten nicht, hält mich nicht an;
Sie wendet nicht und will nicht mein Bedrängniß,
Will tödten nicht, und hemmt der Freyheit Bahn.
Ich sehendblind, kann reden nicht noch schweigen,
Und glühe stets nach Hülf und Untergang.
Ich hasse mich, und huldige dem Schönen,
Das mich entzückt und quält, mein Lebenlang.
Ich nähre mich von Schmerzen, will nicht leben,
Auch sterben nicht, weine und verlache mich.
Wer hat mich solchem Wahnsinn hingegeben? —
Du, schöne Feindinn! — Doch ich segne Dich.

30.

Klage.

Lasso ch'io ardo e altri non m'el crede etc.

Ich glüh' und Niemand glaubt mir. Wehe, wehe!
Wie? Glaubt's nicht alle Welt? — Doch nie die Eine,
Die alle Welt mir ist, und die ich meine.
Mir scheint, daß sie das Wahre hier nicht sehe.

O Schönheit ohne Mängel und Vertrauen!
Du müßtest, Quell des Mitleids, im Bedrängniß
Mich trösten, müßtest, wär' es kein Verhängniß,
Mein treues Herz in meinem Auge schauen.

Ach, meine Gluthen, die so kalt Dich finden,
Und meine Lieder, aus dem Heiligthume
Des Herzens reich ergossen Dir zum Ruhme,
Vielleicht sie werden Tausend noch entzünden;

Ja, denn ich sehe mit Propheten Blicken
Erstarrt mein Mund auf ewig dem Gesange
Zwey schöne Augen todt, verwest schon lange
In meinem Lied noch flammen und entzücken.

31.

Laura's Tod.

Lasciato hai, Morte senza, Sole il mondo etc.

Du raubst Sie, Tod! — Die Welt ist ohne Sonn,
Umnachtet, kalt, Gott Amor waffenlos.
Die Schönheit krank, die Anmuth ausgeplündert,
Ich schwer gebeugt von Gram und ohne Trost,
In Fesseln Huld, im Kerker Würdigkeit.
Ich klag' allein, und sollt' allein nicht klagen:
Hast Du nicht hoher Tugend Keim entwurzelt?
Vertilgt den ersten Schmuck der Welt? Wo soll
Der Zweyte seyn? — Luft, Erd' und Ocean
Beweinen sollten sie das Staubgeschlecht:
Denn, seit ihm Laura mangelt, ist's so gleichsam
Ring sonder Edelstein, Wies' ohne Blumen:
Dich kannte nicht die Welt, da sie Dich hatte,
Wohl aber ich, der einsamlich zurück
Dich zu beweinen blieb, ich und der Himmel,
Der sich von meinem Hochverlust bereichert.

32.

Täuschung.

Tornami à mente, anzi v'è dentro quella etc.

Ich denke Sie, (Nein! Immer ist Sie da,
Die meiner Brust selbst Lethe nicht entwände)
Wie ich auf Blumenau'n die Hohe sah,
Verklärt von ihres Sternes Strahlenblende,
Beym ersten Blick so ernst, in sich gekehrt,
So reich an Sitte, Mildheit, Anmuth, Schöne;
Ich rief: „Sie ist's, Sie lebt noch, Sie gewährt,
Fleh' ich, „mir die gewohnten süßen Töne,
Bald redet freundlich, bald verstummt Sie gar,
Und ich, dem Pilger gleich — nach langem Irren
Nimmt mählig er des rechten Pfades wahr —
Muß meiner Phantasie Betrug entwirren.
Ich weiß: Sie übergab froh höhern Ziels,
Im dreyzehnhundert vierzig achten Jahre,
Die erste Stund, am sechsten Tag Aprils,
Ein frommer Geist den schönen Leib der Baare.

33.

K l a g e.

Ite, caldi sospiri, al freddo core! etc.

Geht, heiße Seufzer, zu dem kalten Herzen!
Zerschmelzt das Eis, das Mitleid niemals zwingt!
Und wenn zum Himmel Menschenbitte dringt,
Tod oder Lohn muß enden meine Schmerzen.
Geht, liebliche Gedanken, dort zu reden
Von dem, wohin Ihr schöner Blick nicht reicht.
Wenn mich Ihr Stolz und mein Gestirn befehden,
Verschwindet Wahn, und meine Hoffnung fleucht.
Sagt Ihr, der Angebeteten, noch weiter,
(Doch ihr vermögt es anzudeuten bloß)
Daß, wie Ihr Zustand friedevoll und heiter,
Der meine sturmvoll ist und ruhelos.
Geht unter Amors Obhut wohl von hinnen!
Ich klage bald das Schicksal nicht mehr an.
Bald werd' ich allem Mißgeschick entrinnen,
Wenn anders ich in Sternen lesen kann.

34.

Ihr Zauber.

Lieti fiori felici e ben nat' erbe etc.

Heil euch, erfreute Blumen, frische Kräuter,
Die meine Herrinn, freundlich wallend, drückt!
Du Pfad, der Ihre süßen Worte hört,
Und Ihrer schönen Füsse Spuren trägt!
Ihr zarten Bäumchen, grüne junge Blätter!
Ihr bleichen, liebeschmachtenden Violen!
Ihr Schattenwälder, die von meiner Sonne
Huldreichem Strahle höher, stolzer aufblüh'n!
O süße Gegend! Reiner Strom, du Bad
Des Zauberangesichts, der klaren Augen,
Woraus du wunderbares Licht gewannst!
Wie sehr beneid' ich euch, ihr liebes Wesen,
Ihr göttliches! Rundum ist wohl kein Fels,
Der nicht, wie ich, für Laura glühen lernte.

34.

Laura

Pien di quella ineffabile dolcezza etc.

Voll jener unaussprechbar'n Süßigkeit,
Die schnell aus ihrem schönen Angesicht
In meine Augen drang an jenem Tag,
Da ich sie gern geschlossen hätt' auf ewig,
Um mind're Schönheit nie mehr seh'n zu müssen —
Entsagte jedem frühern Wunsch mein Geist,
Nun angewöhnt, nur Sie, Sie zu betrachten.
Nichts And'res seh' ich, und, was Sie nicht ist,
Scheint nun mir hassenswürdig und verächtlich.
In stillem ringsumher verschloss'nen Thale,
Das meine matten Flammenseufzer kühlt,
Wall' ich gedankenvoll und langsam nur
Mit Amor. Keine Schönen find' ich dort,
Nur Quellen, Felsen, ach, und süße Bilder
Des Wonnetags, den meine Phantasie
Mir vormahlt überall, wohin ich schaue.

36.

Laura.

Ov'è la fronte, che con picciol cenno. etc.

Wo nun die Prachtstirn, deren geheimster Wink
Dem Herzen dahin Flügel und dorthin gab?
Die schönen Brau'n, die beyden Sterne
Wo, die des Pilgernden Lauf erhellten?
Wo Geist, Gemüth, Holdseligkeit, Wissenschaft?
Ihr edles zaubrisch'süßes bescheid'nes Wort?
Die Inmung, wo der tausend Reize
Die mir so lange wie Herrn geboten?
Wo nun Dein Umriß, freundliches Angesicht,
Der matten Seel' einst Ruh', wie Beschäftigung,
Und meines Denkens Wiege? Laura
Wo, die mein Leben in ihrer Macht hält?
Von inn'rem Werth und Schönheit o welch ein
Schatz,
Entgeht der einsam nichtigen armen Welt
Und meinen Augen, ach! die nimmer
Trocknen vor Sehnen nach ihrer Fürstinn.

37.

Laura.

Quant' invidia ti porto, avara terra etc.

O, wie beneid' ich der Erde der glückentführenden Mißgunst,
Daß sie die Zauberinn nahm, die zu schau'n mir künftig versagt ist,
Und mir die göttlichen Züge verbarg des so holden Gesichtes,
Wo ich Frieden gewann von Sorge, von Kampf und Gefahren.
O wie beneid' ich den Himmel, der hastend sich öffnet' und aufschloß,
Ja so gierig die Seele getrennt von der lieblichen Hülle,
Raubt', und die Pforte so karg dem hinüberverlangenden aufthut,
O wie beneid' ich die Geister, die wahr jetzt seligen Geister,
Daß sie genießen hinfort zur heiligen süßen Gefährtinn,

Die ich so lange besang und suchte mit glühender Sehnsucht.
O wie beneid' ich den Tod, der, in Ihr mein Leben vertilgend,
Herrlich die blitzenden Augen begrub, und mich nicht hinab ruft!

(Komponirt von Christmann.)

Le vommi il mio pensier in parte, ov' era etc.

Meine Begeisterung hub mich empor zum dritten der Himmel, ist
Dort, dort war, die ich suchete und nimmer
finde hienieden,
Laura, die Schwester der Engel! — ich sah
die Herrliche strahlen
In verklärter Schönheit, und o mitleidigern
Herzens!
Wonnelächelnd ergriff Sie mich bey der Rechten und sagte:
„Einst, wenn meine Ahnungen nicht die Sehnsucht täuschen, bewohnst Du
„Diese Sphäre mit mir. Ich bin's, die zärtliche Qualen
„Sonder Ende Dir schuf, und im Morgen
des Lebens verblühte!

„Meiner Seligkeit Größen erschwingt kein Menschengedanke!
„Freund, ich harre nur Dein, und meiner lieblichen Hülle,
(Sie bezauberte Dich!) die nun im Staube verstäubet!
Ach! warum entzogst Du die Hand, und schwiegst? — Ach, Laura!
Hätt' ich Deiner so keuschen, so mitleidathmenden Worte
Wenige noch vernommen — ich wär' im Himmel geblieben!

39.

Die gefährlichen Augen.

Né cosi bello il Sol giamai levarsi ete.

Nie drang so glorreich aus der Umnebelung
Die Sonne, nie huldseliger noch hervor.
Nie spielte wohl nach Regengüssen
Schönere Farben der Friedensbogen.
Als jenen Tag, wo glühende Lieb' entsprang
In meiner Brust, zu Flammen verwandelt schien
Ihr Antlitz, dem (ich lobe wenig)
Endlichkeit nichts zu vergleichen darbeut.
Ich sah den Amor, sah ihn der Augen Glanz,
Der schönsten allum, drehen so zauberisch,
Daß mir von diesem Nu die feinsten
Züge nur dunkel, gemein erschienen.
Ihn sah' ich, und gespannt, o Genuccio,
Den Bogen, also, daß nicht mein Leben mehr
Geneußt der Sicherung und stets doch
Neu mich gelüstet, hineinzuschauen.

40.

An Lauras Geist.

Alma felice, che sovente torni etc.

Verklärter Geist, der oft Du wiederkehrst,
In meinen Kummernächten mich zu trösten
Mit Deinen Augen, deren Licht im Tode
Nicht losch, nein, übermenschlich holder strahlt!
O welche Seligkeit, daß meine Tage
Der Trauer so Dein Anblick mir versüßt!
Dort, wo ich viele Jahre, Dich besingend,
Ging, geh' ich, wie Du siehst, nun Dich beweinend;
Wie? Dich beweinend? Nein, nur meine Leiden.
Doch Eins beschwichtigt Deinen Schmerzenduldet:
Daß, wenn Du kommst im Traum, ich am Gewand
Und Gang, Gesicht und Wohllaut Dich erkenne!

41.

Si, e.

Due gran nemiche insieme erano aggiunte etc.

Vormals lebten in Ihr zwey mächtige Feindinnen friedlich,
Schönheit und Tugend, ja schwesterlich, so daß die heilige Seele
Nichts in der selt'nen Verschmelzung erfuhr vom leisesten Zwiespalt;
Doch zerrissen ist nun vom Tod ihr liebliches Bündniß,
Tugend zum Himmel entrückt, alldort in Glorie strahlend,
Schönheit unter der Erde verhüllt die bezaubberndsten Augen,
Wo die versehrenden Pfeile der Lieb' entblitzten in Fülle.
Ihr so gefälliges Wesen, die weisen bescheidnen Gespräche,
Höheren Orts entsprungen, die süßen dringenden Blicke

(Denen, mein Herz zu erobern, gelang, die noch heut es entflammen)
Sind, wie Träume, verschwunden, und darf ich zu folgen nicht eilen,
Kann ich vielleicht im Gesange den schönen entzückenden Nahmen
Noch mit dieser ermüdeten Hand der Unsterblichkeit weihen.

Zaubre mich hin, wo die Sonne die Kräuter
versengt und die Blumen,
Oder wo starrendes Eis, ewiger Schnee sie
besiegt;
Zaubre mich hin, wo kühlig und leicht ihr
Wagen daher schwebt,
Wo sie den Wellen entsteigt, wo sie hinunter
sich taucht,
Zaubre zum Ärmsten mich um, zum Reichen
mich oder zum Reichsten,
Wehe nun heiter die Luft, wehe sie nebelig
feucht;
Zaubre mich hin, wo die Nacht, ob die längste,
die kürzeste waltet,
Hin zu Jugendlichkeit oder zu Greises-Natur
Zaubre gen Himmel mich hin, zum Pole der
Erd', in den Abgrund,
Auf den erhabensten Berg, in das versumpf-
teste Thal,

Ob an die Hülle gefesselt mein Geist, ob vom Leibe befreyt sey.
Zaubre mir herrlichsten Ruhm oder Vergessenheit an!
Seyn werd' ich, der ich war, und leben hinfort, wie ich lebte,
Fünfzehnjährige Gluth immer beseufzend, wie heut'.

43.

Keine Rettung.

Amor, natura e la bell' alma humile etc.

Amor, Natur und die schön demüthige Seele, wo friedlich
Gerne die himmlischen Tugenden all' herbergen und walten,
Sind mir zum Untergang verschworen: denn Amor, erfindrisch,
Frühe dem Tod' mich zu weih'n, übt seine gewohnsame Tücke
Mutter Natur hat so zart Ihr den Faden des Lebens gewoben,
Daß nicht Stärke, noch Zauber vermag ihn lange zu wahren.
Nicht mehr will auf der schaal mühseligen Welt sich die Herrinn
Fortan wissen; Sie trachtet nach Oben. So zehren des Geistes
Gluthen sich auf in der Hülle, so schön und so lieb und so heilig.

Weiblicher Grazie Spiegel. Gebeut nicht dem Tode das Mitleid,
Länger zu säumen — o weh! zu klar erkenn' ich der eiteln
Hoffnungen morschenden Grund, auf den mein Leben ich baute.

44.

Mein schönster Tag.

Pien di quella ineffabile dolcezza etc.

Voll jener unaussprechlichen Süßigkeit,
Die meine Augen
Sogen aus Psyche's Antlitz,
(Geschlossen hätt' ich da sie für ewig gern,
Um klein're Schönheit
Nimmer zu schau'n hienieden)
Floh ich das sonst Willkommenste, ja mein Geist
Denkt so beharrlich,
Sie nur allein, die Hohe,
Daß Welt und Schöpfung mir wie verschwunden sind,
Und, was nicht Sie heißt,
Längst ich veracht' und hasse.
In dieses rings umschlossene stille Thal,
Wo meinen Seufzern
Kühlung entgegen säuselt,

Kam ich, mit Amor, langsam, gedankenvoll,
Und hier — nicht Mädchen —
Felsen und Steine sah ich,
Und jenes Lenztags himmlisches Bild, wohin
Ich blick', umschwebt's mich
Zauberisch und beglückend!

45.

Laura's Erscheinung.

Se lamentar' ucelli ò verdi fronde etc.

Dort, wo die Vögelein so rührend klagen,
Der Westwind sanft bewegt die grünen Blätter,
Und ich das dumpfe Murmeln lichter Wogen
Am kühlen Blumenborde gern vernahm,
In Liebesschwermuth saß und Lieder schrieb,
Seh' ich, und höre, ja verstehe Sie,
Die, lebend noch, so fernher auf mein Seufzen
Antwortet. „Ach, warum Dich vor der Zeit
Verzehren?“ sagt Sie mitleidvoll; „warum
Entströmet Deinen Kummeraugen Schmerz
In Thränenfluthen? Weine nicht um mich!
Der Tod hat umgewandelt meine Tage
Zu ewigen. Ich schloß die Augen, schien's;
Doch öffnet' ich im Urlicht heller sie.

46.

Erinnerungen.

O passi sparsi, o pensier vaghi e pronti etc.

O Irrlauf! O du süßes rasches Wollen!
O treue Bilder! O du wildes Glühen!
O schwaches Herz, o riesenstarke Sehnsucht!
O meine Augen, Augen nicht mehr Quellen,
O Lorberzweig, Du Stolz berühmter Zweige,
O Preis, Du Einziger für Doppelsiege,
O süßer Wahn! o mühevolles Leben,
Die Ihr mich forttreibt über Thal und Berge,
O schönes Antlitz, wo der Gott der Liebe
Mit Zaum und Sporn mich herrisch lenkt und stachelt!
O edle liebende getreue Seelen,
(Wenn hier noch sind), und ihr, o Staub und Schatten,
Ach bleibt und seht mein namenloses Leiden!

47.

Liebeswehmuth.

Hor, chel cielo, e la terra e'l vento tace etc.

Jetzt, da Himmel, Erd' und Winde schweigen,
Thier' und Vögelein der Schlaf bezähmt,
In das Meer die Sonne nieder tauchte,
Und die Nacht im Sternewagen kreist,
Denk' ich, glühe, wein', und immer seh' ich
Meine Quälerinn. O süße Pein!
Steter Krieg des Unmuths und der Schmerzen!
Doch — nur Sie zu denken schafft mir Ruh'.
So aus Einer klaren Lebensquelle
Strömet bittersüße Nahrung mir.
Eine Hand nur stachelt und verwundet,
Geußt in meine Wunden Oehl und heilt;
Und weil meine Marter niemals endet,
Sterb' ich Armer tausendmal des Tags
Und verjünge tausendmal mich wieder.
Also fern ist meines Heiles Ziel!

48.

Arietta.

Quand'io v'odo parlar sì dolcemente,

Wenn ich so wunderfüß Dich reden höre,
Wie's Amor einzig seinen Jüngern einflößt,
Dann gluthet mein entzündetes Verlangen
So mächtig; — Todte könnt' es neu beseelen,
Dann seh' ich, schöne Herrinn, Dich vor mir
Holdselig wie zuvor, und mild und friedsam
Wie sonst, daß ich von keinem Glockenschlag,
Von Deinem Ach und Grüßen schon erwache.
Mit Deinen Locken spielt die Luft, Du wendest
Dich um, und ziehst im Herzen wieder ein,
Wo, Schönste, Du mit Fug den Schlüssel führst.
Allein der Wonnen Überschwänglichkeit
Wehrt meiner Zunge, daß ich es nicht wage,
Wie Du regierst in mir, laut zu besingen.

49.

Laura.

Qual paura ho, quando mi torna à mente etc.

Wohl ängstigt jenen Tag mich Liebekranken,
Da ich mein Herz bei Lauras Herzen ließ,
Und Sie nur trüben Ernst und Tiefsinn wies;
Nichts halt' ich lieber, öfter in Gedanken.

Sie stand voll Demuth unter schönen Frauen,
(Die Rose steht bey schlechter'n Blumen so.)
Sie war nicht schmerzgebeugt, nicht jugendfroh,
Kein Übel fühlend, als geheimes Grauen.

Nicht war der holde Zauberton vorhanden,
Ach, das gewohnte heit're Wesen nicht,
Kein Lieblingslied, kein lächelndes Gesicht,
Nicht Festgewänder, Perlen und Guirlanden.

So ließ in Zweifeln meines Lebens Leben
Ich selbst von Ahnung still gequält, zurück.
Mir bangt im Traum. Gott lasse Mißgeschick
Aus Huld an Ihr und mir vorüber schweben!

50.

Schwermuth.

Soleasi nel mio cor star bella e viva etc.

Sie ſtand in meinem Herzen ſchön, lebendig,
In niedrem ſchlichtem Ort ein hohes Weſen.
Ich bin, ſeit ihrem letzten Schritt hinüber,
Nicht ſterblich mehr, bin todt, und Sie iſt göttlich.
Mein Geiſt, beraubt all ſeiner höchſten Güter,
Und Amor einſam, ſeines Lichts verluſtig,
Wir ſollten Marmor ſeh'n vor Mitleid ſchmelzen;
Doch unſern Schmerz erzählt und ſchreibt ja Niemand;
Wir leiden innerlich, wo jedes Ohr
Taub iſt, nur meines nicht. Ich dulde hart,
Und Seufzen nur kann meine Bruſt erleichtern.
In Wahrheit ſind wir nichts, denn Staub und Schatten,
In Wahrheit iſt der Wille blind und ſinnlos,
In Wahrheit ſchmeichelt und betrügt die Hoffnung!

II.

Zweyhundert

Liebes-Sinngedichte

(Madrigale.)

Erſtes Buch.

॥ इति श्रीमद्भगवद्गीतासु ॥

1.

An Uranias Geburtstage.

Ein Glückwunsch ist, der Alle beseelt:
O laß Uranien, Herr der Welt,
Sie, die gefällt, so lange Sie lebt,
Auch leben, so lang' es Ihr gefällt.

2.

Der Alternde an die Schöne.

Dir sey mein Leben geweiht!
O wenn nur der Gott der Zeit
Im Flug' innhielte für Dich,
Und rückwärts flöge für mich!

3.

Der Ungenannten.

Ach, die Liebe wird verschmäht,
Und wie schwer, den Freund zu spielen,
Wo Ihr tausend Reize seht!
Doch wie soll ich Ruh' erzielen,
Wenn Dein Bild im Herzen steht,
Und die Gluthen nur erhöht? —
Glaub', o glaube den Gefühlen,
Die mein Auge Dir gesteht,
Aber nie der Mund verräth. —

4.

An Cöleſtinen.

Wie Phönix aus der Aschenstätte,
Erstehst Du aus dem Wochenbette.

5.

An Julien.

Dein Liebreiz blieb selbst Mahlern unerreicht.
Du lebst nur Einem, Deinem Bräutigam,
Und bist der Cicisbeen Horde gram.
Wie mancher Jüngling seufzt, die Augen feucht,
Daß Deine Treue Deiner Schönheit gleicht!

6.

An Emilien.

Sängerinn, die zu Leid und Freude
Magisch die Hörer stimmen kann!
Wer ist Deine Mutter? — Entscheide!
Kunst und Natur — sie sprechen beyde
Dich als geliebte Tochter an.

7.

An Stella.

Dein Liebreiz ist immer jung;
Dein Herz, wie Dein Geist gebeut
Uns innige Huldigung.
Du weckst und entwaffnest den Neid.

8.

Die Bescheid'ne.

Ich sang Dein Lob. Du sagtest mir:
„Verstand und Anmuth fehlen Dir."
Ich sagt' es im Kasino nach,
Vergib! und Alles — widersprach.

91

Apologie.

O zürne meinem Freunde nicht,
Wenn er, Du weiser Cythere,
Gezaubert flugs in Deine Sphäre,
Bestrahlt von Deiner Augen Licht,
Von einer Erdengöttinn spricht,
Ist's keine Fabellehre.

92.

Dem Mahler H.

Dein Mühsal ist umsonst. Nie triffst Chatinken Du:
Sie nimmt mit jedem Tag an Schönheit zu.

11.

An Beatrix.

Du bist von jedem Fehler rein,
Bist Evas Tochter kaum.
Nie fand in Deiner Brust ein Kern
Vom Sündenapfel Raum.

12.

Wunsch.

O daß mein braunes Haar
Zum Silberhaar sich hübe!
Dann darf ich doch gestehn,
Daß ich Franciska liebe.

13.

In Molly's Stammbuch.

Verkenne, Freundinn, nicht mein liebendes Gemüth!
Ich gleiche dem Magnet, der über Meere zieht,
Doch unabwendbar stets nach seinem Nordpol sieht.

14.

Eudoxie.

— Und ob auch Tausend wiederholen:
„Ein Engel ist Eudoxia.“ —
Ich sage: Nein! Sie hätte ja
Dann unsre Herzen nicht gestohlen.

15.

Glück.

Fiel auch das beste Loos Dir zu,
Mich, Paris, traf ein bessres hier;
Der Schönsten gabst den Apfel Du,
Die Schönste gab den Apfel mir.

16.

Als Sie über Blässe klagte.

Nach Sarasin.

Du zürnst den bleichen Wangen?
Erfülle mein Verlangen,
Und sprich, Du liebest mich,
Gewiß, sie röthen sich.

17.

An Coleſtinen.

Den Schönen ſagt' ich zwar bey Tanz und Pfänderſpiel
Der ſüßen Komplimente viel;
Doch wenn ich ſie Dir wiederholen könnte,
So wären's keine Komplimente.

18.

An Louiſen.

Ich bring' an Deinem Feſte Dir
Der treuſten Liebe Pfand:
Nimm Cytherens Gürtel hier
Und Amors Augenband!

19.

An Olympia.

Schwieg' auch Dein Sänger ganz von Dir,
O Du der Schönsten Krone!
Mit Wonnegluthen sängen wir
Dein Lob vor Amors Throne.
Selbst ein Homerus ränge hier
Nach süßen Beyfalls Lohne.
Ein Wink, ein Lächeln nur von Dir
Weckt hundert Amphione.

20.

Dem Mahler H.

Stell' erst der Sonne Glut und Blendung dar!
Dann wag's und mahle Julchens Augenpaar!

21.

Als Haydn's Schöpfung aufgeführt wurde.

An Ida.

Ein Ungefähr bescherte
Mir neidenswerthes Glück:
Als ich die Schöpfung hörte,
Sah ich ihr Meisterstück.

22.

Abgelehntes Ansinnen.

Besingen? Dich, der Schöpfung Meisterstück? —
Mit Nein besäng' ich — eines Andern Glück.

25.

Schnelle Verehrung.

„Ha! zu lange duld' ich schon! —
„An Cytherens kleinem Sohn,
„An dem Schöpfer meiner Qual,
„Räche mich ein Sinngedicht!"
Rief ich, und der lose Wicht
Führte mir im stillen Thal
Angelinen vor's Gesicht,
Ach, mit Reizen ohne Zahl —
Fahre wohl, Du Sinngedicht.
Mir gelingt, nach Herzenswahl,
Nur — ein Madrigal!

24.

An Sie.

Du bist nicht Amors Meisterstück.
Denn solchen Überschwang vom Schönen, Zarten, Milden,
Im holder'n Ganzen magisch auszubilden,
Wie hätt' ein Blinder das Geschick?
Widerruf.
Vergib! — Den Überschwang vom Schönen,
Zarten, Milden,
Im holder'n Ganzen magisch auszubilden,
Riß er sein Band herab und schuf mit Glück
Dich, Amors Meisterstück.

25.

Die gold'ne Zeit.

Vor langer Zeit gefiel die Schönheit ohne
Schminke;
Für Eide galten Augenwinke;
Ein Schäfer liebte nichts, als seine Schäferinn.
Fremd blieben da Verstellung, Wankelsinn,
Die gold'ne Zeit nennt's der entflammte
Dichter
Die Fabelzeit der kalte Splitterrichter.
Heil, Sänger! und o Zweifler, Schande Dir!
Wir lieben uns, Die goldne Zeit ist hier.

Zweytes Buch.

1.

Vorsicht der Göttinnen.

Nach Franchini.

Pallas und Juno bestaunten, voll Neid, Uranias Liebreiz.
„Ach, sie verdunkelt uns ganz! Schwester, verbergen wir uns!“
Sagten sie klüglich zusammen: Du weisst noch das Urtheil des Paris.
„Zweyte Besiegung fürwahr! Träf' uns mit grösserer Schmach.

2.

An Theonen.

Verzeihung, o Theone! —
Ich habe, Dir zur Krone,
Die schönsten Blumen-Arten
An Deinem Feste erbeten,
Da unter Deinen Füßen
Doch Blumen lieblich sprießen,
Und Du im Erde-Garten
Die schönste Rose bist.

3.

An Adelen.

Wahrlich, in Deinem Aug', Adele
Endigt der Leib, und beginnt die Seele.

4.

Rechtfertigung.

Liebt' ich so viele Schönen,
Als Nahmen ich besang,
So würd' es türkisch tönen;
Solch christlich ist mein Drang.
Noch kamen Herrn und Damen
Nicht auf die rechte Spur:
Ach, unter tausend Nahmen
Verberg' ich Eine nur.

5.

An Urania.

Dich zu preisen, darf nur Phöbus wagen;
Besser schweigen, als zu wenig sagen.

6.

An Constantia.

„Boileau, Juvenal sind ungerecht?
„Du hassest Satyren auf Dein Geschlecht.“
Doch laß, Constantia, Dir vertrauen:
Dein edles Herz, Dein thätiger Geist,
Dein häusliches Walten, die Jeder preist,
Sind immer Satyren auf Mädchen und Frauen.

7.

An Stella.

Dein edler Rebensaft ist ohne Scherz
Für unsre Köpfe, was Dein Reiz für unser
Herz.

8.

Stella in der Rolle der Mündel.

Ich, der für Stella glüht,
Bin zum Beweis erbötig:
Wer diese Mündel sieht,
Hat einen Vormund nöthig.

9.

An Ida.

Du kommst! — O Himmel! Was ist das?
Ich fühle wundersüße Schmerzen,
Der Wein ist noch in meinem Glas,
Die Liebe schon in meinem Herzen.

10.

An Urania.

Du, die wir lieben und verehren!
O hätt' auf Idas Wolkenhöh'n
Mit Juno, Pallas und Cytheren
Der Schäfer Paris Dich geseh'n,
Noch würde Troja steh'n.

11.

Augen und Herz.

Ihr Augen lieffet euch bethören
Und peinigt nun mein armes Herz;
Zur Strafe zwingts euch, seinem Schmerz
Zu huldigen durch heiße Zähren.

12.

An Lauretta.

Lauretta! Holde! Nicht entflieh'n! —
Die Sonne kommt, und neue Freuden blüh'n,
Ja, meine Flammen lodern fort im Stillen.
Sie kommt, all Deinen Liebreiz anzuglüh'n!
Sie wich nur, meine Wonnen zu verhüllen.

13.

An Urania.

Wer Dir zu schmeicheln sich unterwindet,
Belachenswürdig erscheint er mir.
Denn was er auch immer Schönes erfindet,
Wir fanden's längst weit schöner bey Dir.

14.

Der ungeliebte Liebende.

Von Paulinas Kälte fortgequält,
Von Paulinas Reizen neubeseelt,
Hab' ich tausendfachen Grund zu klagen,
Und nicht Einen zum Entsagen.

15.

Bitte an Stella.

Ach, entblättre nicht die Rose,
Kaum gepflückt im Gartenmoose!
Laß das Mitleid Dich erweichen,
Das man fühlt mit Seinesgleichen!

16.

Unter Rubens drey Grazien.

Rubens mahlte, wie mit Flammen,
Was er halbprophetisch sah.
Diese Drey zusammen
Sind — Urania.

17.

An Célestine.

Dich lieb' ich. — Was entschuldigt
Die Kühnheit? — Liebe gilt,
Wenn sie der Gottheit huldigt
In Ihrem Ebenbild.

18.

An Olympia.

Längst hab' ich Herz und Leben Dir geweiht
Umsonst! Nie lächelt mir Dein Auge zu.
Wir sind zwey Wunder von Beharrlichkeit,
Im zärtlich lieben ich, im Kaltsinn Du.

19.

An Stella.

Ich opfre nicht in Fama's Heiligthume;
Ich träume mir kein süßeres Geschick:
Du liesest mich — Genug zu meinem Ruhm
Du liebest mich — Genug zu meinem Glück.

20.

Bitte an Cöleſtinen.

Lange ſchmacht' ich alter Knabe.
Schenke mir als Himmelsgabe
Endlich einen Kuß in Ehren!
Doch laß ihn ſo lange währen,
Als ich ihn erwartet habe.

21.

Roſa.

Dreymal glücklich, wer's erringt,
Daß Ihr Herz ihm Roſa gibt,
Die, wie Philomele ſingt
Und, wie Turteltäubchen, liebt.

22.

An Stella.

Amoretten und Scherze lachen,
Bildend um Dich den schönsten Ring,
Und Du lässest mich still bewachen,
Ob ich treulos Dich hinterging?
Meines Herzens Glut soll' erschwachen?
Tausend kannst Du zu Thoren machen,
Aber Keinen zum Schmetterling.

23.

Auf Idas Vorwürfe.

Ich unbeständig? Nein! Ich muß gesteh'n:
Ich bin zu sehr verliebt, Du bist zu schön.

24.

Die Muse und ich.

Ich.

Warum, o Muse, weihtest Du kein Lied
Glorwina, Deiner Herrinn, da Sie schied.

Die Muse.

Weil ich beym Scheiden starb vor Herzensgram
Und nie die Sprache Todten wieder kam.

Ich.

O wunderbare Schickung! Sage mir:
Wie kommt die Sprache nun im Tode Dir?

Die Muse.

Ihr Wiederkehren Thor, ihr Himmelsblick
Rief zauberisch in's Leben mich zurück.

25.

An Glorwina.

Dich suchte, Leben meines Lebens;
Ich auf dem Larvenball vergebens,
Und, wunderbaren Hinergebens,
Gewann ich eine Nonne lieb,
Mit süßem zauberischen Trieb
Unwiderstehlich hingezogen.
Du warst die Nonne, Du! — Vergib!
Wohl, daß die Augen nur mich trogen,
Jedoch mein Herz getreu Dir blieb.

Drittes Buch.

1.

Clary.

Als Amor in Hymettus Thal,
Aus Körben lüsternd Honig stahl,
Empfand er eines Bienchens Stiche.
Da legt' erbosst der Minnigliche
Die Süßigkeit auf Clary's Mund,
Und thät, deß zum Gedächtniß, kund:
„Wer Dich als Jungfrau küsst und Frau,
„Der fühle Lust und Schmerzen,
„Auf Deinen Lippen Honigthau,
„Den Stachel tief im Herzen."

2.

Bitte.

Betrübe mich nicht länger
Und liebe Deinen Sänger!
Denn, ob die Zeit, Adele
Einst Deine Reiz' auch stehle,
Du findest alle wieder
Im Kranze meiner Lieder.

3.

Auf zwey schöne geistreiche Schwestern.

Ein Schwestern-Paar, gut, reizend, witzlebendig,
Für Herz und Geist erwünscht und immerneu!
Seh' ich nur Eine, bin ich Ihr getreu;
Doch seh' ich beyde, werd' ich unbeständig.

4.

An Olympia.

Deine Augen, Dein Gesicht,
Das Geist und Güte spricht,
Sie konnten nie veralten.
O des Triumphs genug!
Das heißt in seinem Flug
Den Zeitgott angehalten.

5.

Doduna.

Zum Gott der Zeit sprach die Natur,
Die weise Mutter: „Schone nur
Dodunas holdes Angesicht:
Denn wiederholen kannst Du's nicht.

6.

Angebinde.

Nimm diese Purpurrose hin,
Wo Glanz und frischer Duft dem Liebreiz dienen!
Sie ist der Blumen Königinn;
Du bist die Königinn der Amorinen;
Doch schöner ist Dein Loos Du Zauberinn!
Nur Einen Tag gefällt ihr Schimmer,
Doch Du gefällst uns immer.

7.

An Julien.

Zeig' ohne Brillenglas Dein holdes Angesicht!
Wer Alles an sich zieht, bedarf der Brille nicht.

8.

An Lida.

Fürwahr, Du fehlst,
Bis zum Entseelen
Mich fortzuquälen!
Denn was Du quälst,
Ist nimmer mein Herz,
Nun ist's ja Dein Herz.

9.

An Julien.

Du könntest so mit Übermuth
So kalt nicht über Liebe scherzen,
Trügst Du von Deiner Augengluth
Die Hälfte nur in Deinem Herzen.

10.

Celestine.

Will ich mir der Liebe Gunst erfleh'n
Von der süßen Herzeroberinn,
O dann betet Sie, so fromm, so schön,
Doch Ihr Blick scheint Liebe zu gesteh'n,
Daß ich öfter selbst im Zweifel bin,
Wird Sie mich zum Heiligen erhöh'n,
Oder mach' ich Sie zur Sünderinn?

11.

Julchen mit der Nadel im Munde.

Ich küßte, trotz der Nadel, Julchens Mund.
Mich Kühnen stach die schönste Rose wund.

12.

An Urania.

Wo find' ich Amathunt
Auf unserm Erdenrund? —
Komm! »sprach Cupido. Hier!«
Und führte mich zu Dir.

13.

Sie.

Schönheit, Wuchs und Gang und Blick
Künden uns Cytheren an.
Nur damit Sie's läugnen kann,
Ließ den Gürtel Sie zurück.

14.

Die Weisheit.

„Steig' aus Deiner höhern Sphäre,
„Weisheit, Freundinn reiner Herzen
„Zur verwaisten Menschheit nieder!
„Gründe zwischen Mensch und Laster,
„Heilweissagend, eine Mauer,
„Ehern, hoch, unüberwindbar!
„Stürze kühnen Frevel, Göttinn!
„Reiß aus seiner bebenden Rechte
„Zürnend den geraubten Zepter!
„Dir allein soll Weihrauch brennen,
„Neu ersteh'n aus Prachtruinen
„Dein zerstörter Tempel wieder,
„Recht und Wahr und Tugend gelten,
„Und Dein Reich auf ewig blühen!"
Also rief ich in des Höchsten
Heiligthum, und eine Stimme
Scholl: Warum vom Sitz des Dom

Sterblicher, die Weisheit fordern?
Bist Du blind? Sie thront auf Erden;
Ja, Du huldigst ihren Reizen,
Wenn Theonen Du bewunderst.

156.

Bey einem Dorffeste.

An Célestine.

Sieh, Engel von siebenzeh'n Jährchen!
Die goldene Zeit ist kein Mährchen
Für liebende ländliche Pärchen.
Sie kosen und küssen sich hier.
Wir zähmten des Herzens Begier;
Wir saßen umdüftert von Myrten,
Unthätig, ja seufzend, und — irrten.
Sprich: Sollen die Winzer und Hirten
Denn glücklicher seyn als wir?

16.

An Lotten.

Die Fabel lehrt die Melodie'n
Der Meer-Syrenen flieh'n.
Mehr, Lotte, fürcht' ich Deine Töne,
Du wahre Land-Syrene!

17.

An Sophien.

Dein Singen, kunstvoll, leicht und klar,
Ergreift die Herzen wunderbar. —
Ein Fremdling, staunend, schwüre gar,
Daß Dich Italien gebar.

18.

Clary.

In korallenrothem Kreis
Stunden alabasterweiß
Zwey und dreyßig Schwestern da,
Als ich Clary lächeln sah.

19.

An Sie.

Wohl immer sang' ich dreist
Dein Lob und allerwärts,
Erschöpfte sich mein Geist
So wenig als mein Herz.

20.

An Franziska.

Ein höchstes Wesen ist, das keine Nahmen nennen
Wie schon Dein Antlitz, schon Dein Blick uns lehrt.
Ihm huldigt ja, wer Dich verehrt,
Und lernt Dein Herz ein Gotteslängner kennen,
So wird er flugs bekehrt.

21.

Rosa's Büste.

Ihr Abbild staunt ihr an. O seht das Urbild nur!
Liebhaberey der Kunst, wird Liebe der Natur.

22.

Diogenes und Luise.

(Auf der Redoute.)

Ich suchte nah' und ferne —
Wen? ist euch allen kund.
Nun lösch' ich die Laterne,
Und segne meinen Fund.

23.

An Laidion.

O wehe, daß Du, die Schönste von Allen,
Die nur die Engel nach Würde beschrieben,
Du Meisterinn in der Kunst zu gefallen,
Novizinn bist in der Kunst zu lieben.

24.

An Molly.

Unser Phydias hat gethan,
Was nur zu leisten ist.
Molly, klage die Kunst nicht an,
Daß Du noch schöner bist.

25.

Rudolf an Psyche.

Dir treu zu bleiben, ist nicht schwer:
Bey jedem Tausch verlör' ich sehr.

Viertes Buch.

1.

Sie.

Machthaberisch erfüllt Sie meinen Busen;
Da grub Ihr Bild mit Flammen Amor ein.
Und wenn ich mit den Cooken und Perousen
Die Welt von Pol zu Pol durchspähte — Nein!
Wie Sie, lebt keine mehr! Seyd günstig, Musen!
Ihr muß ich Lieder, Herz und Leben weih'n;
Denn was vordem bey Circen und Medusen
Nur Zauber that, vermag Ihr Blick allein.

2.

Die Wiegenfestgabe.

Die schönste Krone wird vom Blumenkranz verdrängt,
Den Kindesliebe reicht, und Mutterlieb' empfängt.

3.

An Elisen.

Gönnt Dir der Jahre zeh'nmal zeh'n
Des Schicksals Vorgunst, sey nicht bange!
Die Sonne, Freundinn, ist gar schön
Vom Aufgang bis zum Niedergange.

4.

Louisen,
am neuen Jahre.

Wir lieben ohne neuen Schwur
Mit süßer Zuversicht.
Die Jahreszeiten wechseln nur,
Doch unsre Liebe nicht.

5.

An Lilla.

Mein Herz ist gut, ist treu, doch es mistraut
den Schönen.
Du, Lilla, könntest mir den Fehler abge-
wöhnen.

6.

An Hortensia's Mahler.

Nicht Venus ists, Hortensia;
Doch die Entschuldigung liegt nah:
Du kennst nur ihrer Augen Lichte,
Nur ihren Wuchs, ihr Angesicht —
Doch ihren Geist, ihr Herz noch nicht.

7.

Nach einer Reise.

Psycharion, mir ist so wohl,
Und Paul klagt über Mißgeschick:
Er ließ bey Dir den Parasol,
Ich aber Herz und Kopf zurück.

8.

An Stella.

Du wirst im ersten Kuß
Die Seele mir entführen;
O laß im zweyten Kuß
Noch halb sie mich erspüren:
Gern will im dritten Kuß
Ich dann sie ganz verlieren.

9.

An Bella.

Wird sich Dein gutes Herz, voll edeln Strebens,
Der treuen Freundschaft weih'n,
So wird der Lenz und Winter Deines Lebens
Nicht sehr verschieden seyn.

10.

An Biondetta.

Du, schön und gut, wie die Madonne!
Mir träumte. — Kann ichs mahlen? — Nein!
Mich fühlt' ich unter Gottes Sonne
Den Glücklichsten: Dich nannt' ich mein;
Du lispeltest nach Küssen: Dein!
Ach, eine so vollkomm'ne Wonne
Muß göttlich — oder Traumbild seyn.

11.

Vertheidigung.

Der Nahme „Göttinn" ist kein Spott.
Dein Lächeln hob mich ja zum Gott.

12.

An Theonen.

Theone, der Schönen Krone!
Dein süßbezaubernder Mund
Gibt Lehren der Weisheit kund.
Du bist im Lyceum Dione,
Bist Pallas in Amathunt.

13.

An Teodora.

Trinkern gefallen, ist schon ein Triumph; doch wenn sie des Trinkens
Ganz vergessen ob Dir, ists noch ein gröss'rer Triumph.

14.

Leonore.

Wer sah' und liebte nicht Leonoren?
Ihr Wesen bezaubert selbst die Thoren;
Allein je mehr euch Geist und Genie
Und Witz der gütige Himmel verlieh,
Je liebenswürdiger findet Ihr Sie.

15.

Als Molly ein Madrigal wünschte.

Molly! Noch ein Versblatt?
Nicht für Goldessummen!
Wenn das Herz gesprochen hat,
Muß der Geist verstummen.

16.

An Cöleſtine.

Ich nannte Mutter der Liebe Dich.
Du klagſt, Jungfräuliche, bitterlich.
Vergib doch! Mein Irrthum iſt mir leid:
Mich täuſchte — Familienähnlichkeit.

17.

An Urania.

Dich zu erfreu'n war unſer Streben.
Wir ſchämen uns des eiteln Thuns..
Wir dachten Dir ein Feſt zu geben:
Dein Kommen iſt ein Feſt — für uns.

18.

Sie.

O wie bezaubert, die ich minne!
Ihr huldigen Geist, Herz und Sinne.
Der Weise hört zu denken auf,
Und liebt, als ob er erst beginne.
Der Thoren Kreis erscheint zu Hauf,
Und träumt sich auf des Glückes Zinne.
Der Unbestand in seinem Lauf
Hält reuig inne.

19.

An Bianka.

Dir angenehme Ruh? —
O nein! Mir stahlst sie Du.

20.

An Glorwina.

Wie der Salamander selig
In den Flammen lebt,
Wie der Phönix stirbt und fröhlich
Sich aus Gluthen hebt,
Also stirbt und lebt Dein Hochgetreuer
In der Schönheit Glanz, der Liebe Feuer.

21.

Urania mit Ihren Kleinen, im Blumenzimmer.

Rosen bezaubern um und um,
Lieblichredend, und lieblichstumm.

22.

An Stella.

Zwar Tausende huldigen Dir;
Doch ziemt, o Du Zauberinn!
Der Rang des Vollkommensten mir,
Weil ich der Verliebteste bin.

23.

An Lotte.

Dein Bild (wir seh'ns mit Lust)
Ist Menschenwerk nur, Lotte!
Dein Bild in meiner Brust
Verdank' ich einem Gotte.

24.

An Urania.

Frauenwürde, Rang des Glückes Gaben,
Huldigung, Bewunderung sind Dein.
Aber Schwermuth hält der Augen Schein
Unter trübem Flore wie begraben.
Laß Dein Herz, dem Geiste gleich, erhaben
Über Widerwärtigkeiten seyn.
Nicht was Andre singen, kann uns laben;
Nicht, was wir erringen oder haben,
Was wir sind, bestimmt den Werth allein.
Dies erwägend, kannst Du trauern? —
Nein!
Denn wie könnt' im reichsten Honigwaben,
Uranidenschwester, Galle seyn?

25.

Sie.

Würdig kann die Sprache nie
Ihr, die Gottes Gnad' uns lieh,
Unsres Herzen Wünsch' entfalten.
Freuden, schwinget euch um Sie
In proteischen Gestalten!
Segen, komm', und, Sorge, flieh.
Glück, ob Ihrem Haupt zu walten,
Sey Dein heiligster Beruf!
Die Natur wird lang' erhalten,
Was sie unvergleichbar schuf.

Fünftes Buch.

1.

Als Cölestine über Treulosigkeit klagte.

O laß ab, zu weinen!
Wardst Du nie belehrt
Über Deinen Werth?
Herz und Geist vereinen
Mit der Anmuth Zier
Fesselnd sich in Dir.
Wen Du je den Deinen
Nanntest, bleibt auch Dein.
Untreu kann er scheinen,
Doch nicht untreu seyn.

2.

Die Augen.

Nie darf ich Stellas Liebe hoffen.
Beglückt, nur bin in Träumen ich.
Welch Schicksal, süß und schauerlich,
Ihr armen Augen, hat euch troffen!
Seyd ihr geschlossen, liebt Sie mich,
Und ist Tyranninn, seyd ihr offen.

3.

An Amande.

Pallas wärst Du gern, Amande?
Nein! spricht Amor und Natur:
Du verlörst an Schönheit nur,
Und gewännst nicht an Verstande.

4.

Nemesis.

Als ich vom schönsten Munde
Wohl um die Dämmerstunde
Stahl einen Nectarkuß;
Da folgte mir, dem Diebe,
Der lose Gott der Liebe,
Der Rächer auf dem Fuß.
Wo ich den Kuß thät holen,
Ward mir mein Herz gestohlen.

5.

Die Madonna.

Soll ganz vor meinem Geist Maria steh'n,
Muß ich, Urania, Dich beten seh'n.

6.

An Stella.

Ob Dir's auch ein Verbrechen däuchte,
Erkrankt gesteh' ichs ein,
Und hoffe Dein Verzeih'n:
Du von den Schönsten Unerreichte!
Dich liebt' ich lange schon.
Laß mich nicht sterben ohne Beichte
Und Absolution!

7.

Unter Psyches Bild.

Ob Amor Pfeil' und Bogen auch verlöre,
Dein Bildniß bürgt, daß man ihn fortverehre.

8.

Sie.

Welch ein Liebreiz! Welch ein Blick!
Welche Harmonie des Schönen!
Welch ein holdes Meisterstück!
Aber thut in Zaubertönen
Sie des Geistes Reichthum kund,
Welch ein süßer hoher Fund!
In der Hülle sonder Fehle
Wohnt noch eine schön're Seele!

9.

An Psyche.

Wenn Dir Bescheid'nen auch Dein Lob mißfällt,
Nun so gefällt es doch der ganzen Welt.

10.

An Urania.

Bald ruft Apollo mir zu: Geschwiegen!
Doch huldigen muß ich Deiner Magie
Hinfort aus Gewohnheit, Pflicht und Vergnügen.
Mag auch die poetische Ader versiegen!
Die Ader des Herzens vertrocknet nie.

11.

An Psychorion.

Geneuß das Beste der Erdenlose
Bey Grazie, Geist und Gemüthlichkeit!
Du hemmst im Fluge die Mayenzeit,
Als zauberisch perennirende Rose.

12.

Sie.

Nie bildete Gott Amor schön're Züge;
Ein höh'res Musterbild fand wohl der Künstler nie.
Die Grazien, verbündet mit dem Siege,
Bewachen vor der Zeit Berührung Sie.

13.

An Theoda.

Wohl muß vor allen Künstleridealen,
Wer Dich erblickt, den Rang Dir zugesteh'n.
Laß Dich in Marmor hau'n, Kupfer stechen, mahlen —
Dann bist Du viermal schön.

14.

An Molly.

Fürchte nicht Metamorphosen
Von der Zeit geheimer List!
Denn Dein selt'ner Vorzug ist,
Daß Du rosiger, als Rosen,
Schöner, als die Schönheit, bist.

15.

Psycharis Augen.

Ach! Deine lieben zaubervollen
Geistreichen Augen sind zu schön —
Gefährlich ist es, sie zu seh'n,
Verwegenheit, sie mahlen wollen!

16.

An Psyche.

Ich Amor liebe Dich, flöh des Olympus Höh'n,
Riß meine Binde weg, um immer Dich zu seh'n,
Und schnitt die Flügel ab, um hie zum Dir zu geh'n.

17.

An Sie.

Am Tag, der uns entzückt und rührt,
Nimm diese Rose hin!
Die Blumenköniginn gebührt
Der Schönheit Königinn!

18.

An Psycherion.

Dir geh'n auf stiller Bahn
Die Grazien voran;
Die Schlauheit lob' ich sehr;
Denn gingest Du voraus,
Gefielen sie nicht mehr.

19.

Gerechter Zoll.

Hoch schlug Eleonorens Herz.
Neun Küsse gab Emil der Langersehnten,
Und sie gebot in Ernst und Scherz:
„Entrichte nun dem Amor auch den Zehnten!"

20.

An Amanden.

Dein holder Blick bezaubert schon;
Wozu noch süßer Rede-Ton? —
Dein Reden kann die Herzen süß bezwingen;
Wozu noch singen? —
Dein Singen weckt zu himmlischem Gefühl;
Wozu noch Saiten-Spiel?

21.

An Psyche.

Du zürnest — Wider Dein Verbot
Hab' ich ein Küßchen Dir gestohlen.
So zürn' auch auf mein Athemholen:
Mir ist Eins, wie das Andre, noth.

22.

Die schöne Zweiflerinn.

Vor'm Spiegel lerne Du von Zweifelsucht genesen!
Dein Reiz verkündet schon der Welt ein höchstes Wesen.

23.

An die Trauernde.

Leiden klagest Du mir,
Daß ich nicht zaubern kann! —
Wäre das Glück ein Mann,
Läg' es zu Füßen Dir.

24.

An meine Augen.

Augen, ihr triebt zu verwegenes Spiel! Laidion sahe ihr an,
Sahet bewundernd Sie an, schmachtend, und schlosset euch nicht.
Ach, ihr ließt in mein Herz, das Gefahr nicht ahnte, hinunter
Schlüpfen der Göttlichen Bild. Zauberisch waltets nun dort.
Weh, ihr Augen! Euch wirds noch bittere Thränen erpressen:
Denn Laidions Blick wendet von eurem sich ab.

25.

Du, mit der Verklärung Zügen,
Deiner Augen Zauberlicht,
Auch den Rohsten zu besiegen,
Deinem Frühlingsangesicht!
Du, die Amors ohne Schwingen
Und die Grazien umringen,
Zähle nicht die Jahre! Nein!
Immer schön und heiter seyn,
Heißt die Zeit zum Stillstand zwingen.

Sechstes Buch.

1.

Psyche's Los.

O könnt' ich die Sprache der Engel verschwenden,
Um Psyche zu preisen mit Wahrheit und Glück.
Ihr glaubt nur die Hälfte, wenn göttliche Spenden
Und Reiz' ich besinge (die Leyer in Händen,)
Geist, Grazie, Herz und Madonnenblick;
Denn trotz dem Bestreben, Ihr Bild zu vollenden,
Bleibt immer die Hälfte der Züge zurück.

2.

An Theone.

Wenn Amor stets Dein Geleiter bliebe,
Im Wahne, daß Du Cythere seyst,
Wär's unverzeihlich, ich sag' es dreist:
Du bist ja schöner und — ohne Liebe.

3.

Elle.

Dein Ebenbild ist wunderschön,
Doch schöner bist Du selbst zu seh'n.
Die Sonn' im Strome blendet sehr,
Jedoch die Sonn' am Himmel mehr.

4.

Bitte an Venus.

Lehre mich, Sie nach Verdienst erheben,
Venus, und laß Ihr geistiges Bild,
Wie es Herz und Seele mit füllt,
Gleich Pygmalions Marmor leben.

5.

An den Wiederhall.

Laß meiner stillen Liebe Qual,
Mein Sehnen, meine Klagelieder
Nur Dir vertrauen, Wiederhall,
Und nur Josephen sag' es wieder!

6.

An Psycharis.

Mögen Thal und Berge sich verjüngen,
Blumen aus der zarten Knospe dringen,
Ringsum Nachtigallenchöre klingen,
Schäfer ihre Liebeslieder singen,
Und dem Frost dem Zepter zu entringen,
Zauberisch dem Frühling nun gelingen —
Du geliebte Psycharis allein
Kannst mein Winter oder Frühling seyn!

7.

Psycharis Macht.

Den mächtigen Amor, den Welttyrannen
Weiß Psycharis in Ihr Auge zu bannen.

8.

An Franziska.

Vergib! Ein Impromtu
Auf Dich kann leider! nie;
Mir armen Stümper glücken.
Vor Deinen Lächelblicken,
Zu süß, zu himmelvoll,
Verstummte selbst Apoll.

9.

An die Kritiker.

O möchtet Ihr gelind nur richten,
Sang ich Urania.
Ich kann nichts Schönes hier erdichten;
Denn Alles ist schon da.

10.

Cytherens Liebreiz.

Bezaubernd schildert uns Homer
Cytheren, wie Ihr wißt;
Allein ich sah
Urania,
Und weiß nun besser noch als er,
Wie hold die Göttinn ist.

11.

An Psycharion.

Ich träume mich ins Paradies hinein,
Wenn hold mir Deine Sterne scheinen.
Des Himmels Anblick muß im Ganzen seyn,
Was mir Dein Antlitz ist im Kleinen.

12.

Als Sie wünschte, ein Meerfels zu seyn.

Ein Wunsch, den Ihr kein Gott gewähre!
Doch, wird Sie kalter Fels im Meere,
Verwandle Söhnchen der Cythere
Zur Meerfluth mich,
Daß nahend ich
Und huldigend, auch weggedrungen
Ablasse nicht von Huldigungen.

13.

An Psyche.

O Psyche, des Himmels lieblichste Sendung!
An Dir bewundr' ich seine Verschwendung.

14.

Charillis Vorzüge.

Wenn Flaccus noch am Leben wäre,
Der Sänger huldigte, wie wir,
Ja sänge nur zu Deiner Ehre
Charillis, und vergäss, ob Dir
Die Göttinnen der Fabellehre.

15.

Urania.

Der, Wissenschaft, die freyen Stunden
Und, Freundschaft, Dir sein Leben weihn —
Neidwerthes Loos! Sie hat's gefunden.
Mehr ist's, geliebt, als nur gepriesen seyn.

16.

Als Amors Bild auf ihrem Tische stand.

Nimm den Vasallen hin,
Der huldigend begrüsst:
Denn Du bist Königinn,
Wo Amor König ist.

17.

An Lottes.

O vergib mir! Auf Deine Fragen:
„Julius! Wie liebst Du mich?
Kann ich Dir kein Beyspiel sagen:
Denn ich liebe nichts, wie Dich.

18.

Alonzo an seine Gartenblumen.

Ihr Blumen, o verzeiht
Des Liebevollen Neid
Ob eurer Seligkeit!
Ihr keimt am Busen Flora's
Ihr sterbt am Busen Cora's.

19.

Gerlose.

Nein! Bey so vielen Reizen der Gestalt
Und ihrer magischen Gewalt
Bedurfte Sie der Krone nie.
Doch so viel Tugenden gebührte Sie.

20.

Unter Uranias Bild.

Ganz gliche die Kunst der Natur,
Wenn Uranias Reize nicht nur,
Ihr Herz auch und ihre Talente
Ein Raphael mahlen könnte.

21.

Über Glorwinas Mädchen.

Gott Amor sprach: Lucina, gib, ich flehe,
Ein Mädchen, keinen Knaben Ihr!
Ach, sonst erwüchs aus dieser Ehe
Ein Nebenbuhle mir.

22.

Williams Glück.

Um, trotz seinen Herzenswunden,
Wie durch Zauber, zu gesunden,
Was vergönnt' ihm Adelheid?
Einen Kuß von zwey Sekunden
Für zwey Jahre Dienstbarkeit.

23.

Liebesreim.

Eile zu der Guten,
Madrigal, verwegnes!
Sag' Ihr meine Gluthen,
Und Gott Amor segn' es!

24.

Freundschaft und Liebe.

„Die Freundschaft vergleichst du dem Wasser,
„Allein die Liebe dem Wein! —
Doch oft wird Liebe zu Wasser,
Und Freundschaft zu stärkendem Wein;
Unschädlicher Trunk ist Wasser;
Doch öfter schadet der Wein.
Tief gründet ein stilles Wasser;
Neu brauset und schäumt der Wein.
Drum menge die Freundschaft, das Wasser,
Klug unter die Liebe, den Wein!

So heilig kann der fromme Pilger nie
Die seltenste Reliquie bewahren,
Als Deine Zeilen, ich, die Witz und Gnade
Mit wunderlieblicher Magie;
Doch müsse, statt verdienter Lorberkronen,
(Was kümmern Dich, Erlauchte, d. i. e.?)
Mit längstem Leben Phöbus Dich belohnen.
Dein Leben ist die schönste Poesie.

Siebentes Buch.

1.

An Mely.

Du schiedest, Mely, Stolz der Charitinnen!
Vernimm, was Theodor und ich beginnen.
Wer mag wohl der Getreuste seyn? —
Wir fühlen ganz der Trennung Pein;
Doch, um die Treue Dir zu wahren,
Schließt sich mein Nebenbuhler ein;
Ich stürze mich in die Gefahren,
Bin, wo bey'm Pfänderspiel und Ball und Pikenik
Die Blond' und Braune lieblich scherzen,
Und bringe, führt Gott Amor Dich zurück:
Mich unverlockt, und Dir zum Opfer — Herzen.

2.

Sie.

Sie spricht so weise. — Wenn Ihr Sie nur hört,
Wähnt Ihr, ein Plato sprech', und könnt
— das Weib — vergessen
Durch einen Blick (O wagt nicht ihn zu messen!)
Ist euer Herz belehrt, gefährt, bethört.

3.

An Betty.

Nach Würdigkeit besungen und beschrieben
Wird Deine Schönheit nie — Drum soll mein
Loblied ruh'n.
Jedoch wenn Götter sich in Dich verlieben,
Was soll ich Sohn des Staubes thun?

4.

An — — n.

Ob auf der Musen Gunst
Die süße Zauberkunst
Und Phantasie verlieh —
Lern' erst Aurorens Purpurstrahlen,
Lern' erst die Mittagsonne mahlen,
Dann wag's und mahle — Sie.

5.

An Auguste.

Dein Pinsel spricht Gefühle
Laut unsrem Auge vor,
Und auf dem Saitenspiele
Mahlst Du für unser Ohr.

6.

An Glorwina.

Bewund'rung ist des Schönen Siegel.
Sieh' hier des Himmels Lieblingin,
Wie sie dem Raphael erschien!
Im Bilde hier und dort im [illegible]
Sieh' Deine Nebenbuhlerinn.

7.

Eudoxia.

Schönste der Schönen! Ihr könnt mein Herz nie fesseln! Erkennt so
Meiner Eudoxia Werth, die mich in Fesseln nun hält.

8.

An Psyche.

Ein Christusbild, voll Göttlichkeit und Milde
Dank' ich mit Wonne Dir.
O Psyche, gib in Deinem Schattenbilde
Auch die Madonne mir!

9.

Rath an Stella.

Wie? Dich beleidigt hoch mein Schwur: „Ich liebe Dich.“
Bezahl' aus Rache doch mit gleicher Münze mich!

10.

Als Psycharion ob einer Spinne erschrak.

Da kreucht die ekle Spinne hin,
Minervas Nebenbuhlerinn!
Arachne war zu dreist,
O laß Dir's hohe Warnung seyn!
Du gleichst Minerven nicht allein
An Kunst — sogar an Geist.

11.

Als Sie mir Zerstreutheit vorwarf.

Du kannst's nicht wissen, Dir verrieth es das Gerücht.
Ja wohl! Ich bin zerstreut: allein, wo Du bist, nicht.

12.

An Psyche.

O Psyche, Du scheidest? — Ich klage;
Doch weih' ich die einsamen Tage
Gesängen an Dich, von Dir.
Jahrhunderte gäbe Dein Bildniß,
Verbannt in siberische Wildniß,
Noch geistige Nahrung mir.

13.

Psycharion.

O Wonne, Psycharion zu sehen!
Wer kann der süßen Gefahr entgehen?
Nun lern' ich des Auges Macht verstehen;
Nun erst begreif' ich den Zauber der Feen.

14.

An Psycharion.

Du, die verklärender Schimmer umwebt!
Bist auf der Sterblichkeit Bühne
Aus Geisterſphären Du nieder geſchwebt?
An Haltung und Blick und Miene,
An Zauber und Liebenswürdigkeit,
Psycharion übertrifft Du weit
La Motte Foucqué's Undine.

15.

An Charis.

Du ſingeſt zauberiſch und gleichſt Cytheren:
Du kannſt zu leicht der Herzen Ruhe ſtören.
Man ſollte nie zugleich Dich ſeh'n und hören.

16.

An Psyche.

Dein Auge schon verheißt,
Daß Anmuth, Herz und Geist
Sich mit den schönsten Gaben
In Dir vereinigt haben.
Natur goß mütterlich
Ihr Füllhorn über Dich.
Kunst muß vor Dir erröthen:
Du hast sie nicht vonnöthen.

17.

Unter Uranias Gemälde.

Nun ist für Dich, Urania!
Ein guter Spiegel weiter da.

18.

Sie.

Sie liebt; was schön ist, wahr und gut,
Ihr Geist entzückt, und Wunder thut
Der zauberischen Augen-Gluth.
Wer Sie nur sprechen hört, vergißt,
Daß Sie ein Weib geboren ist;
Doch blickt er Sie nur einmal an,
Ist ewig er ihr Unterthan.

19.

An Diva.

Dir ist's zaubrisch angestammt,
Wie die Sonn' uns allesammt
Zu entflammen unentflammt.

20.

An Psyche.

Wer ist in Deinen Augen
Dein Alles? — Dein Gemahl.
Du bist in meinen Augen
Der Schönheit Ideal.
Ich les' in aller Augen
Beneidung seiner Wahl.

21.

Warnung.

Nur einen Pfeil, ihr Junggesellen
Kann Cypripor auf einmal schnellen,
Gefährlicher schnellt Kunigunde
Pfeil' ohne Zahl aus Aug' und Munde.

22.

Unter Idas Gemählde:
Amor mit zusammengebund'nen Flügeln.

Gott Amor ließ von Dir
Sich gern die Flügel binden;
Der Schalk ist sicher hier
Die Grazien zu finden.

23.

An Theone.

Dir pochen die Herzen alle zu,
Theone, lieblicher Mädchen Krone!
Senkst Du die Augen, bist Pallas Du,
Und, wenn Du sie hebst, Dione.

14.

Nacht.

Gefalle, küss und lieb', o Klare!
Geneuß der Jugendjahre!
Die Zahl Beglückter ist nicht groß.
Die Zeit und Amor fliehen eilig.
Der Augenblick ist heilig,
Und Reue des Versäumers Loos.
Der Winter lässt sich ohne Klagen
Nur, Liebchen, dann ertragen,
Wenn man der Frühlingslust genoß.

25.

Vergleichungen mit Göttinnen.

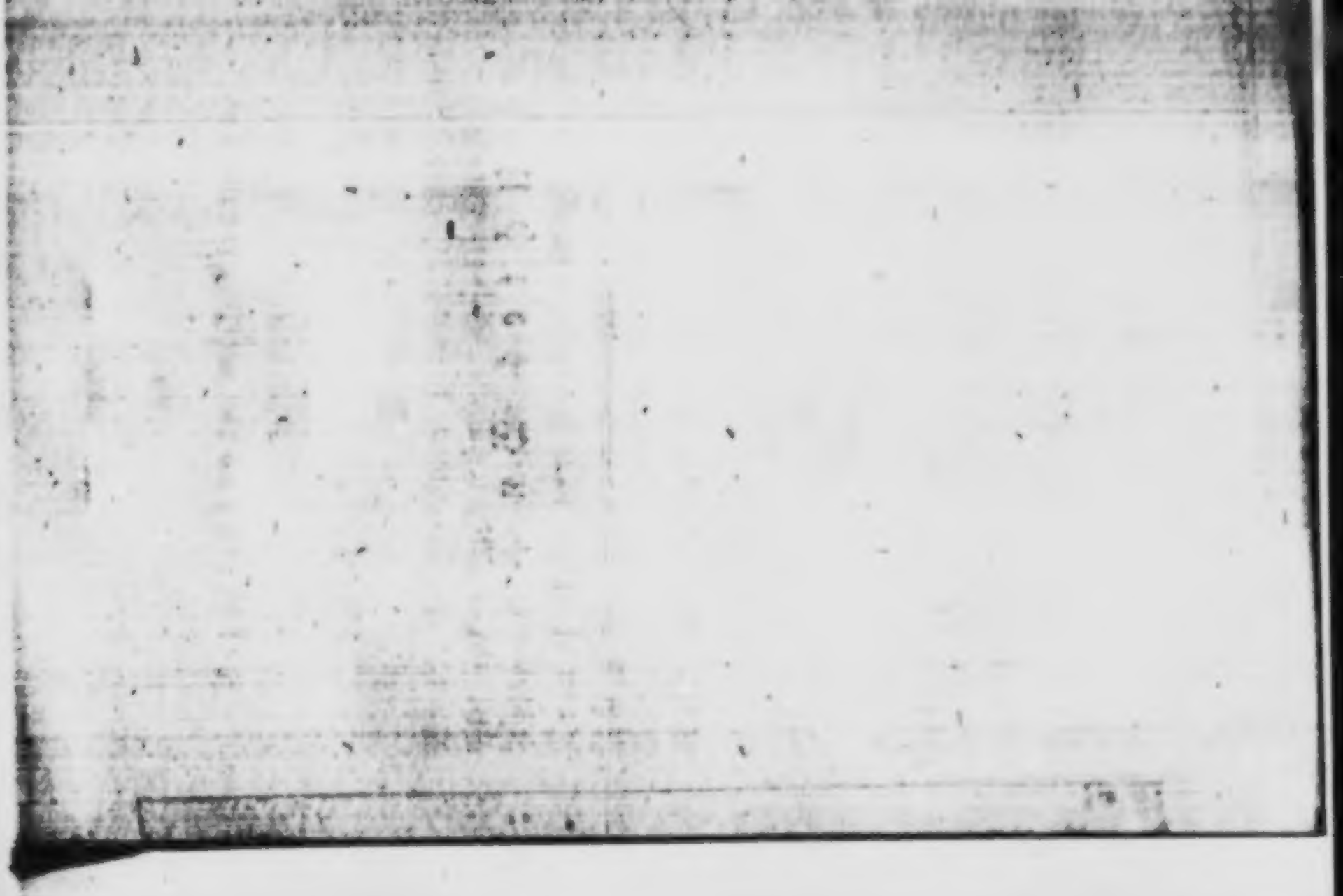
Sie.

Bleibt, ihr poetischen Herrn,
Mit euren Vergleichungen fern
Aus jenes Olympos Revier!
Denn glaubet, zum Beyspiel, mir:
Ich gliche Cytheren nicht gern.

Ich.

Wohl! aber Cythere Dir.

Achtes Buch.



An Sie.

O welch ein schönes Loos Dir fiel!
Die Reize dreyer Charitinnen,
Die Wissenschaft der Pierinnen
Verein'st Du mit Thaliens Spiel.
Dir sind die Herzen unterthänig;
Dein Will' ist Ihrer Willen König,
Und Dir gefallen stets ihr Ziel.
Dies ist, für Andere zu viel,
Allein für Dich zu wenig.

2

An Glorwina.

Du, so Fama längst nach wunderreichen
Edeln Thaten über Deinesgleichen,
Ja, zu Sternen hob! —
Nicht im Flug Dein Lob erreichen,
Ist das wahrste Lob.

3.

Gaskogner Liebe.

Du, Lydia, bist mein Herz-Idol.
Wenn Dir ich nahe mich weiß
Im frohgeselligen Kreis,
Im Himmel ist Keinem wie mir so wohl,
Noch tief in der Hölle so heiß.

4.

An Franziska.

Franziska! Gegenlieb' ist meine Bitte.
Du weisest, nach der Mädchen Sitte,
Zuvor an Deine Mutter mich.
Umsonst! Verdanken will ich Dir nur —
Dich.

5.

An Sie.

Geistreich bist Du, voll Gefühle, und schön:
Keine Pracht kann Deine Reize mehren.
Wer Dich sah, will Dich nur wiederseh'n;
Wer Dich hörte, Dich nur ewig hören.

6.

Warnung.

Flieht, Brüder, meine Kunigunde!
Ihr Augenstrahl (vernehmt die Kunde)
Macht eine tiefe Herzenswunde
Und fördert eure Todesstunde,
Mich rettet, daß ich neu gesunde,
Der Balsam nur von Ihrem Munde.

7.

Die Seufzer.

Zurück! Verrathet nicht so dreist,
Ihr Seufzer, meines Herzens Gluth!
Bergt euch in meinem Busen! Ruht!
Entfliehet nur mit meinem Geist!

8.

An Uranie.

Amor beschloß: „Ich bilde bezaubernder Schönen so viele,
Als auf hohem Parnaß Phöbos Gefährtinnen zählt,
Aber die Nächste soll stets an Schönheit die Frühern verdunkeln.“
Als er begann mit Dir, mußt' er auch enden mit Dir.

9.

An Sie.

Bey Deinem süßen Lied zum Saitenspiele
Bemeistert sich ein lieber Wahnsinn mein.
Du singst die zärtlichsten Gefühle,
Ach, und Dein Liebreiz flößt sie ein.

10.

An die Musen und Grazien.

Hülfe! — Rosalia stiehlt uns die Herzen,
Ach, und Sie spottet noch unserer Schmerzen.
Musen und Grazien! Sitzt zu Gericht!
Macht es nach Urtheil und Recht Euch zur Pflicht,
Unsere Schmerzen zu lindern, zu heben,
Oder die Herzen uns wieder zu geben.

11.

Röschen.

Sey nimmer stolz auf Deine Strahlen, o Sonne!
Sey nimmer stolz auf Deine Blumen, Natur!
Denn Licht und Rosenentzücken das Auge nur;
Doch Röschen ist der Augen und Herzen Wonne.

12.

An Psycharion.

Liebe mich, Psycharion!
Denn der Jugend Lenz ist flüchtig.
Venus ward auf Deinen Ton
Wuchs und Gang schon eifersüchtig.
Reize nicht auch ihren Sohn!

13.

An Urania.

Nach dem Französischen.

Mein schönes Ideal aus besser'n Höhen,
Urania, hab' ich in Dir erzielt:
Doch — hätt' ich niemals Dich gesehen,
Gewiß, ich hätte Dich gefühlt.

14.

An Psyche.

Psyche, neu Dein Lob zu verkünden
Lehrten Correggio, Rubens mich;
Wenn, der Schauenden Herz zu entzünden,
Große Künstler Madonnen erfinden,
Dann erfinden sie — Dich.

15.

An Florine.

„Dein Liebling, Cato, starb? — Ich soll nicht scherzen?“ —
Wie könnte, sprich, des Hundes Tod mich schmerzen?
Er nahm uns ja den Platz in Deinem Herzen.

16.

An Uranie.

Wie Vieles musst' ich in zwey Strophen pressen,
Und alsogleich!
Die Zeit war mir zu kärglich zugemessen,
Der Stoff zu reich.
Du lehrtest mich das Dichterwort erwiedern
Im Augenblick;
Allein mir blieb zu Sammlungen von Liedern
Noch Stoff zurück.

17.

An Sie.

Wer Dich erschaut und Deiner Augen Bliß,
Sieht Liebreiz, ahnt Verstand, und fürchtet Wiß.

18.

An Sie.

Von Deinem Geist' und Herzen glutbeseelt,
Will Jeder, Herrinn, Deine Gunst erwerben.
Du hast die Reize, so der Pallas fehlen,
Du hast die Weisheit, so Cytheren fehlt.

19.

An Julien.

Zank unter uns kann nie bestehn;
Stets hast Du Recht: denn Du bist schön.

20.

An Olympia.

Ja, Du genügst aus Herzensdrang und Pflicht
Der Groß-Almosenierinn Rolle;
Den Armen strahlt der Hoffnung Licht;
Noch aber gibts Verzweiflungsvolle,
Und dieser Leiden stillst Du nicht!

21.

Vagus an Theodora.

Sie müßt' ich lieben und verehren,
Selbst wenn Sie meine Gattinn wären!

22.

An Charis.

Du, Charis, übertrifft den schönsten Mäd
chenreih'n.
Ja, selbst Dein Ebenbild

23.

An Psyche.

O vergib! Doch Wahrheit ist's:
Reizend scheinst Du nicht, Du bist's.

24.

Sie.

Nach Littleton.

Geschaffen, alle Herzen zu gewinnen,
Und alle Augen zu entzücken; mild,
Doch groß gesinnt; voll Witzes, aber weise;
Geklärt, als lebte nur an Höfen sie,
Doch gut, als blieb ihr immerfremd die Welt,
Die edle Gluth der wahrerhabnen Seele
Mit sittichzarter Weiblichkeit vereinbart.
Der Liebe süßer Wohllaut — ihre Sprache,
Ihr Singen — Lied der Nachtigall im Lenzhain
Und ihre Suade süßer, als ihr Singen,
Sanft wie ihr Herz und stark wie ihr Verstand.
Erkennbar jede Schönheit ihres Geistes
In ihrer zaubrischen Gestalt, ihr Geist
Vollkommenheit, durch Grazien gebildet.

Zueignung.

Abschrieb Littleton, Bewundernswerthe!
Als er Dich im Traume sah und hörte.

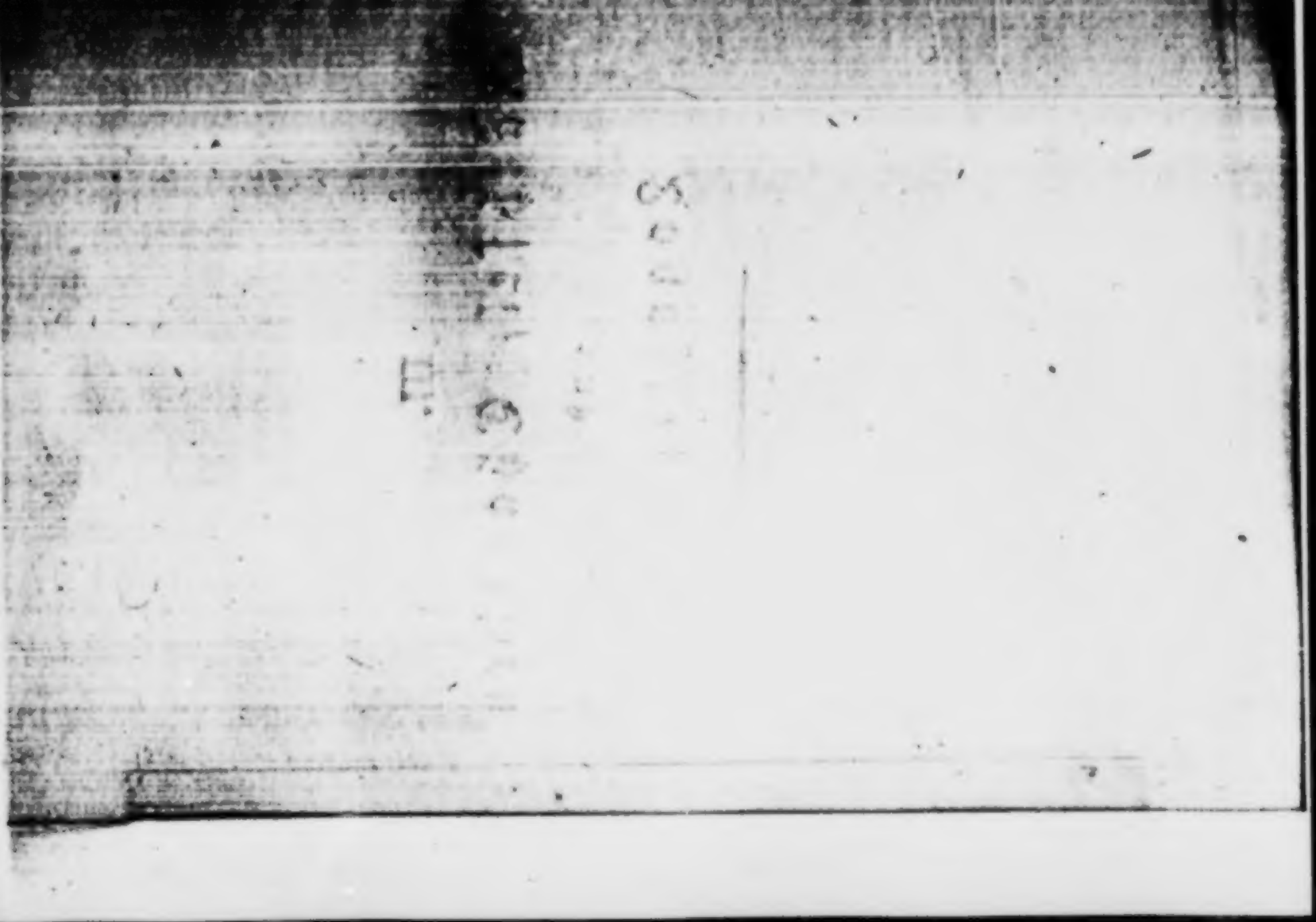
25.

An Clary,
als er vor Ihr Haus einen May aufpflanzte.

Ach, Deines Herzens Winter ende sich!
Vor Deiner Thüre steh'n der May und ich.

III.

Räthsel, Charaden und Logogriphen.



I.

Funfzig Räthsel.

1.

Ich, schwer oder nicht schwer,
Anfang hatt' ich und Ende.
Komm' ich in Eure Hände,
Hab' ich Beydes nicht mehr.

2.

Stellt Ihr drey Zahlen vor meinen Nahmen,
So gelt' ich Vieles, und dennoch wenig.
Doch wenn die Zahlen erst nach mir kamen,
So ward ich besungen als großer König.

3.

Ich suche mit großer Mühe mich,
Und Niemand kann mich errathen, als ich.

4.

Noch bin ich, was ich war, bin, was ich
nicht war, und doch Beydes.

5.

Ich bin Erd' und Meer zugleich,
Menschen, und bewohnt von euch.

6.

Ich, gegen Mahnung taub,
Ward schnell des Todes Raub
Und werde nie zu Staub.

7.

Nach dem Englischen.

Ich bin und ward gemacht seit Menschendenken,
Und alle Tage macht man wieder mich.
Wer mich besitzt, wird nie wohl mich verschenken;
Doch mich zu hüten, hütet Jeder sich.

8.

Ach, wenn ich lange
Und länger hange,
Bethaut, betastet,
Mit mir belastet,
Gezerrt, bestohlen —
Reißt man mich fort,
Am Folter-Ort
Den Tod zu hohlen.

9.

Ich Souverainer wandle froh
In Mitte meines Hofgelages,
Sie von der Feder und mein Thron von Stroh,
Zuchs bin ich der Prophet des Tages,
Ein größerer König als ich
Fliegt mein Triumphlied und mich.

10.

Was ist von Allem auf der Erde
Das Längste und das Kürzeste,
Das Schnellste und das Langsamste,
Das Kleinste, Ausgedehnteste,
Versäumteste, Vermißteste,
Ja, ohne das nichts thunbar ist,
Was alles Kleine gern verschlingt,
Und alles Große noch verherrlicht?
„Glück? oder Licht?“ — Nein! Sinnet nach!

11.

Ich werd, unvermuthet, elektrisch geboren,
Und bin im Moment des Werdens nicht mehr.
Oft wird mir der oberste Platz erkohren,
Mein Glanz verblendet die Augen sehr.
Doch Einer gewöhnlich kommt hinterher,
Oft langsam, oft schnell, und betäubt die Ohren.

12.

Altes Räthsel.

Nach Schottel's 647.

Stumm bin ich, blind und todt; doch lass ich mich bewegen,
Zum Zischen, Schlangen gleich, und Zwiefalt zu erregen,
Beym Hin- und Wiedergeh'n. Was kreischend ich verzehre,
Spey'n meine Zähne fort, weil ich des Mundes entbehre.

13.

Beyde sind zwey: und doch nicht zwey.
Wären diese zwey, nicht zwey,
Wären alle zwey nicht zwey.

14.

Ich Unterhaltendstes auf der Erde
Mich wärmend an eignem und fremdem Herde.
Oft leicht gefunden, oft mit Beschwerde,
Ich sage die Wahrheit ohne Gefährde,
Und wachse nur mehr, je älter ich werde.

15.

Was sehen wir bey Tage nicht,
Doch in der Nacht, ganz ohne Licht?

16.

Des Mahlers Kunst, des Schurken List,
Und euch, die sich zum Minnesold bewerben,
Bin ich sehr günstig; aber wißt:
Komm' ich an's Tageslicht, so muß ich sterben.

17.

Ohne Herz und ohne Schmerz
Weck' ich Thränen allerwärts.
Niemals gern auf Erden,
Streb' ich himmelan.
Mein Erzeuger kann
Ohne mich nie werden.

18.

Ich, mehr bezahnt als Meeres Ungeheuer,
Jedoch zu anderem Gebrauch.
Ich diene wohlfeil oder theuer
Dem Thoren und dem Weisen auch,
Oft lange treu, dann ungetreuer.
Doch an der Kette Tag und Nacht
Wird ohne Trommelschlag von mir kein Schritt
gemacht.

19.

Nie fang' ich an; doch kennt Ihr mich.
Da bin ich, aber nichts.
Zeigt Eine meiner Schwestern sich
Als Führerinn, so werd' auch ich
Bedeutenden Gewichts.

20.

Klein ist mein Haus und bequem, doch mangeln ihm Thüren und Fenster.
Ich bin ein Dieb, nur ein kleiner; doch ungern läßt man mich laufen.
Mir nach hieß auch ein deutscher Poet und römischer Konsul.

21.

(Nach Chr. G. Rose, 1715.)

Ein Vogel bin ich nicht, doch schweb' ich in den Lüften.
Ich habe Zung' und Mund, doch red' und sing' ich nicht.
Ich trage Haab' und Gut zuweilen auf den Hüften,
Obschon von Jugend auf mir Hand und Fuß gebricht.

Ich bin ein Consulent; wollt Ihr um Rath mich fragen,
So geb' ich ohne Laut Euch Antwort und Bericht.
Will Jemand hier und dort ob leichter Waare klagen,
So fäll' ich einen Spruch, dem Niemand widerspricht.
Jedoch mein Arbeittheil verricht' ich ohne Hände;
Allein mir stehen oft der Hände viel zu Dienst.
Oh! wenn ich, was ich soll, auch ganz genau vollende,
Hab' ich statt Dankes nur das Hängen zum Gewinnst.

22.

Dem sein Ehweib mich gebar.
Dessen Mutter ward ich gar.
Den ich säugt' in hartem Bann
Und als Vater lieb gewann.
Er ist meiner Mutter Mann.

23.

Ich lebt' im Walde stumm,
Geschwister um und um.
Und auf der Kunst Gebot
Bezaubr' ich nach dem Tod.

24.

Dir öffn' ich die Arme, Dir wink' ich zur Ruh'
Doch kehrst Du mir träge den Rücken zu.

25.

Du bist Wasser ohne Nässe,
Kalter feuchter Staub,
Bist der Erde Hüll' und Wärme,
Bist des Donners Tod, und weckest
Ihn zuweilen doch.

2ſr.

Ach, uns mißhandeln täglich Barbaren,
Und laſſen uns dennoch, wo wir waren.

27.

Wir zünden mit geheimer Gluth,
Sind Flammen und der Seele Spiegel.
Auch ſtille Winke ſind der Wuth,
Der Gunſt, der Liebe Siegel.
Der Glanz iſt immer friſch,
Das Schweigen zauberiſch.
Als Sonne und als Quellen
Verſtehen im Gemiſch,
Wir Gluth und Waſſer zu geſellen.

28.

Ich bin der Götter Kind.
Die Sterblichen bezaubert mein Erscheinen,
Sind sie nicht Geistes blind.
Ich biete Stoff zum Lachen, Stoff zum Weinen,
Man heißt der Kinder viel die Meinen,
Die nicht die Meinen sind.

29.

Wißt, daß der heimatliche Dichter
Mich für die zweyte Roma hält.
Ich war ein Hirt, ein Prinz, ein Richter,
Und bin jetzt eine kleine Welt.

30.

Wohl hab' ich, o Leser, viel Füsse,
Doch kann ich nicht geh'n und nicht steh'n,
Und wünscht man mich anderswo, wisse,
So muß es durch Tragen geschehn.

31.

Ich seh' und höre nicht.
Du kannst vor meinem Scheiden
Selbst nie den dummsten Wicht
Vom Weisen unterscheiden.
Ich zieme Kranken wohl,
Kann niemals Zeugniß geben,
Dien' als der Nacht Symbol
Bin der Trappisten Leben,
Stirbt Deine Rede hin,
So komm' ich erst zu Tage.
Ich bin nicht, was ich bin,
So bald ich Dir es sage.

32.

Von Eines Leibs vier Seelen wichen drey,
Und es entfloh die Vierte fast dabey.

33.

Wem wurde gewißlich
Das Speisen verdrießlich,
Das Speyen ersprießlich?

34.

Fünf Schwestern steh'n im lieblichsten Vereine,
Zwey bärtig, bartlos zwey, halbbärtig eine.

35.

Ich tödte meinen Vater gewaltsam,
Doch seinem Verderben ist meines nah.
Ich gebe der Mildheit und Wildheit Proben,
Ich lebe hienieden, ich strebe nach oben,
Und ohne Gefährten bin ich nicht da.

36.

Ich steige zum Himmel und nütze hienieden,
Ich schaffe dem Pflanzer Glück,
Doch komm' ich vom Himmel zurück,
So werd' ich von Jedem gemieden.

37.

Ein Frommer, wenn mann's rascher spricht,
Spricht man's gedehnter, ein Gewicht.

38.

Wißt, daß, die Reize zu erhöh'n,
Zu süßem Kuß wir taugen.
Euch, die da sehen und nicht seh'n,
Euch sind wir unter Augen.

39.

Mein Vater verfolgt mich zu Wasser und Land,
Gönnt keinen Moment mir Ruhestand,
Je, näher bey mir, verkleinert er mich.
Den Kindern diene zum Zeitvertreib ich.
Oft werden durch mich die Pferde scheu.
Ich führte zuerst auf die Mahlerey.

40.

Mein Vater schlummert vom hellsten Licht,
Ich aber muß dunkel erscheinen;
Jedoch auf Erden verweil' ich nicht,
Ich suche, dem Himmel mich zu vereinen,
Und wenn mein Drängen den Sieg erficht,
Zwing' ich sogar Pfaffickte zum Weinen.

41.

Ich rede schon, kaum geboren, Latein,
Und trage den Kopf auf meinem Rücken,
Da Kron' und Stammeszeichen mich schmücken,
So dürft Ihr nicht meine Gelbsucht scheu'n.
Nur Wenige sind's; die mich erlangen.
Ich bin, wie ein Fisch im Netze gefangen.

42.

Eh' Adam war, begann ich schon,
Ich Mime jeder Kreatur,
Ich Affe selbst vom Erdensohn,
Und wandl' ich über Straß' und Flur,
So hinterlass' ich keine Spur.
Seh'n kannst Du mich bey Tageslicht,
Bey Nacht, doch greifen, fahen nicht.
Oft bin ich Zwerg und oft Gigant.
Uns trennen will nur Unverstand.
Ich bin ein Etwas und ein Nichts,
Ein Kind der Nacht, und doch des Lichts.

43.

Oft galt ich Alles, oft wieder Nichts;
Ich nur bin die Gottheit des Gerüchts,
Die Quelle guter und böser Thaten,
Gehorchend meinem Befehl und Berathen.
Und ohne mich verschwänden die Staaten.
In meinem Namen beherrsch' ich dich,
Und wenn ich bestrafe, so fällt's auf mich.

44.

Laufen muß ich immerfort,
Laufen ohne Sohlen,
Ohne Bleiben, ohne Ruh',
Bis zu beyden Polen;
Doch ist's kein strafendes Gericht;
Der ew'ge Jude bin ich nicht.

Geht alle Räthsel.

45.

Begraben lag ich fürchterlich;
Mein Grab und ich bewegten sich;
Doch konnt' im Himmel und auf Erden
Ich und mein Grab nicht funden werden.

46.

Viel weiße Felder zeigen sich,
Wo schwarze Saaten steh'n für Dich.
Ein Manches doch vorüber geht,
Das nicht kann wissen, was da steht.

47.

Graufarbig, todt, in meiner Ruh
Deck' ich das Lebende noch zu,
Damit es länger leb' im Grabe,
Und, aufgedeckt, die sond're Gabe,
Das Todte zu erwärmen, habe.

48.

Vögel fliegen federlos
Oft auf Bäume blätterlos;
Aber Eine zähnelos
Frißt die Vögel federlos.

49.

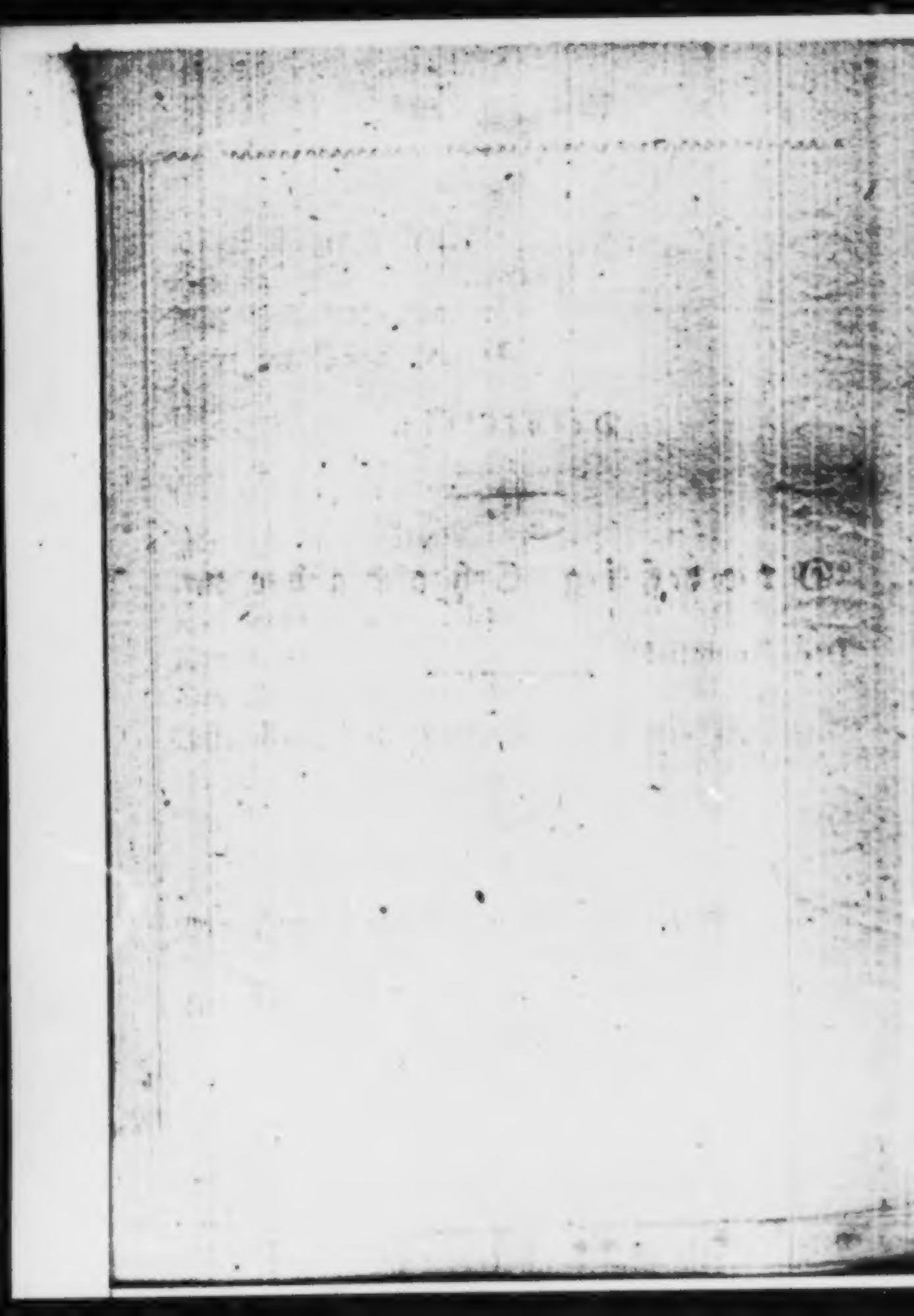
Ich sah drey Starke, die waren groß.
Ihre Arbeit war ohne Unterlaß.
Der Erste sprach: „Wenn es Tag doch wäre!“
Der Zweite: „Die Nacht ist's, die ich begehre.“
Der Dritte seufzte: Bey Nacht und Tag
Ich, Ruh' mir zu schaffen, nie vermag.

50.

Die Tochter nahm zur Eh' die Mutter. Weiß dies Einer?
Der Tochter Mutter war ein Mann, der Vater keiner.

II.

Dreyßig Charaden.



Voll beyder Ersten sind die Lieb' und die Natur.
Der Innigliebende strebt nach der Letzten Nur.
Was in der Mährchenwelt Mirakel wirken kann,
Mein Ganzes, unterhält die Leser als Roman.

2.

Euch schmückt das Erste, fälschlich oder wahr,
Das Zweyte stellt vom Ersten Theile dar.
Und macht Euch eines weisen Manns gedenk. —
Daß Euch mein Ganzes heilig bliebe
Als Erbtheil, oder Weihgeschenk
Des Todten oder zarter Liebe!

3.

Nichts wohl ist wechselvoller,
Als mein Erstes, mein Sylbenpaar.
Mein Drittes ist ein Toller.
Mein Ganzes macht Euch Freude
Zu seinem stillen Leide.

4.

An Urania.

Das Erste trägst Du vielfach, was in Neptuns Revier
Verwegner Kunst erbeutet; das Zweyte wissen wir,
Ist Sorge, Güt' und Liebe, des Hauses Wonn' und Zier,
Vom Letzten in der Mehrzahl bist Du das Erste mir.

5.

Von drey Sylben.

Das Erste deckt,
Das Zweyte weckt
Nur Grauen.
Das Ganze schleicht
Und ist nicht leicht
Verdauen.

6.

Dreysylbig.

Ich bin ein dummes Thier.
Das Zweyte, für und für
Verderblich, scheuet Ihr;
Jedoch vereints mit mir!
Dann frommen ärztlich wir,
Als Ganzes, Menschheit Dir.

7.

Beym Ganzen hieß es: „Frankreich weh,
Und Deutschland triumphire!“
Flickt Ihr an jede Sylb' ein E,
So findet Ihr zwey Thiere.

8.

Mein Erstes labt die Kinder schon,
Und Jeden in der Sommerhitze.
Mein Zweytes ist das Symbolon
Des Mannes; doch der Mannheit Hohn
Das Ganze durch Dictatorston,
Bey dummer Rüg' und kahlem Witze.

9.

Verier-Charade.

Mein Erstes kann ohne Jubel nicht seyn;
Zum Zweyten wird Euch ein „Hoch" geweiht;
Zum Dritten habet Ihr immer Zeit;
Leicht könnt Ihr das Ganze zusammenreih'n.

10.

Mein Erstes bindet, zieht und hält,
Bestraft und fördert aus der Welt.
Mein Zweytes hebt Dich hoch hinauf
Und führt Dich auf der Lebensbahn.
Mein Ganzes schafft in stiller Ruh
Dir ohne Schlüssel Rendezvous.

11.

Dreysylbig.

Wenn zu Rom nach Kriegesgefahr
Stets Ein Tempel das Erste war,
War im Zweyten die ganze Welt,
Und im Ganzen das Ganze gestellt.

12.

Weh thut uns des Erstes Kommen,
Ach, und weher fast sein Weg.
Reinlichkeit ist immer schön,
Und, zu solchem Zweck genommen,
Muß das Zweyt' und Drittes frommen,
Halten wir gern reinen Mund.
Dann ist, nur aus diesem Grund,
Uns das Ganze hochwillkommen.

13.

Mein erstes Wort ein Gott, mein zweytes Wort ein Bauer.
Mein Ganzes, niedlich, klein, schön, doppelt und von Dauer,
Ist allen Weibern lieb, und oft der Gatten Schauer.

14.

Mein Erstes ist Schwäche,
Die herrschend betrübt,
Im Schrift und Gespräche
Mein Zweytes geliebt;
Mein Erstes ist traurig;
Mein Zweytes ergetzt.
Mein Ganzes ist schaurig;
Das Hirn scheint verletzt.

15.

Mit Thier, und doch Eines erscheint:
Das Zweyte, des Ersteren Feind,
Ist, was die Natur doch vereint.
Mit Ersterm im Ganzen vereint.

16.

Blickt in den Kalender! Mein Sylbenpaar
Stellt einen gefeyerten Heiligen dar.
Wird aber ein Zeichen zum Schluß verbannt,
Sind Gatt' und Gattinn dem deutschen Land
Durch Werke des Geistes mit Ruhm bekannt.

17.

Ist vorn ein Zeichen, glüh'n vom Ersten schön die Wangen
Mein Zweytes, spricht's des Hochgeliebten Mund
Zum Kommenden, ist grausames Verlangen,
Mein Ganzes, ein Franzos, sah seinen Wih
Euch kund.

18.

Im Ersten gibt das Zweyte Schutz
Wenn Meerorkane drau'n.
Das Ganze Predigern zu Nutz
Sollt unvergessen seyn.

19.

Mein Erstes hat ein Jeder, und doch hat's
Mancher nicht:
Ein Engel, wer's bewahrte! Ein Teufel, wer's
zerreißt!
Mein Zweytes fällt Euch einzig bey Thälern
in's Gesicht.
Mein Ganzes ein Minister von Erstem und
von Geist.

20.

Dreysylbig.

Ich Erstes werd' erwelcht, daß mich zusammen rasse
Die Kunst des Bildners, und mein Zweytes schaffe,
Das Pöbel mit Bewunderung begaffe.
Mein Ganzes ist des Lebens todter Affe.

21.

Wir beyden Ersten sind zusammen eins
Und zwey:
Wie viel Du uns vertraust, verrathen stets wir treu.
Weh' jedem Kopfe, bin ich Drittes nur dabey.
Ich Ganzes hoffe Sieg, trotz meiner Raserey.

22.

Die ersten Zwey haben wir Alle,
Doch mehr noch die Bettler; als wir.
Daß Jedem das Dritte, wie Dir,
In müssigen Stunden gefalle,
Beweist ja sich für und für.
Das Ganze betrügt mit Kunst,
Und findet so Geld und Gunst.

23.

A lockt die großen Diebe her,
Wenn vor B C die Kleiner'n hangen,
Vom Ganzen willig zum Verkehr,
Läßt, wer da reist, sich gern umfangen.

24.

Mein Erstes ein Amt im türkischen Reich,
Mein Zweytes vertreibt oft die Stunden Euch.
Dem Ganzen thut es im Garten gleich.

25.

Von drey Sylben.

Mein Erstes ändert sich, und läßt nicht Änderung zu.
Im zweyten Wort erfährst, was Niemand ausfagt, Du.
Das Ganze wirkt und heischt Befriedigung im Nu.
Das zweyte Wort worin läßt Dich nicht lange Ruh'.

26.

Ich bin ein kleines nettes Thier;
Doch steht ein Zeichen nach vor mir,
Ein kleines Dorf gekannt von Dir.

27.

Der Erste hat schlechte Romane geschrieben;
Ihr müßt wohl im Zweyten den Dichter lieben.
Das Ganze, was älteren Anstrich hat,
Wird nun verspottet in jedem Staat.

28.

Wohl Mancher kann mein Erstes seyn,
Um Euch von Sorge zu befrey'n;
Doch wahr und sicher Gott allein.
Mein Zweytes, was nach altem Wahn
Euch necken und erschrecken kann.

Belehrt, entzückt und läutert Euch.
Mein Ganzes aus dem Geisterreich
Wählt einen Günstling huldvoll sich
Und warnt und schirmt ihn väterlich;
Doch Lieb' und Freundschaft sind's für mich.

29.

H. W. v. W. an seine Gemahlinn.

Ich würd' als Ritter für Dich streiten
Und Dir das Erste gern bereiten.
Du sollst mit Deinem Herzen und dem Zweyten
Im Wechsel glücklicher und trüber Zeiten
Als Ganzes durch das Leben mich geleiten.
Des Ersten würdigest Du mich.
Des Zweyten, Fürstinn, findet sich
In Deinem Augen-Glanze.
So bist Du mir das Ganze.

34.

Marie, der besten Mutter.

Das Erst' und Zweyte dank' ich Dir,
Das Ganze, was noch nie gesehen,
Zur Erde schwebt aus bess'rn Höhen,
Bist Du, Geliebte, sichtbar mir.

III.

Sechs und dreyßig Logogriphen.

1.

Vorwärts Alles in der Natur,
Rückwärts aber ein Esel nur.

2.

Vorwärts trug' es kein Mädchen gern;
Rückwärts liebens die jungen Herrn.

3.

Ein Dichter, ein Gott, ein Journal heißt nach mir;
Verkehrt ist's ein biblischer Nahm, und ein Thier.

4.

Mein Ganzes sey von der Treue fern.
Ein Zeichen heraus, so trinkt man's gern.

5.

Zwar die Sense braucht man sehr,
Doch, was in ihr steckt, noch mehr.

6.

Ein deutsches Land. Versetzt jedoch erfreut
Ein Musiker und eine Tageszeit.
Doch schaffen Dir auch Dieb' und Ketten Leid.

7.

Heil, wer mich weise hält mit A;
Mit E bin ich bey Allem da.
Mit J gebühre Jungfrau'n ich.
Mit O, sucht bey Ruinen mich.
Mit U dring' und bezwing' ich Dich.

8.

Die Armen ertragen mich kaum;
Allein ich verschwinde in Traum.

9.

Mein Ganzes eines Philosophen Nahmen,
Ein Zeichen mehr, so schmückt es Herrn und Damen.
Ein Zeichen mehr, so dürfen wir allein
Der Erde, nicht der Kleider Hülle seyn.

10.

Hell bin und heiterlich,
Wenn St vornes steht;
Doch zeigt es hinten sich,
Ist's hohe Gravität.

11.

Befolgst Du, was mein Wort gebeut,
So lohnts Dich mit Gelehrsamkeit,
Doch umgekehrt bin ich wohl schwerlich
Zu Haus, zu Feld, zu Schiff entbehrlich.

12.

Mein Ganzes mißfällt in aller Welt;
Mein größ'res Diminutivum gefällt.

An [illegible]

Dir hat mich die Natur beschert,
Mich, der Dein Wesen hold verklärt;
Doch mein bedarfst Du nicht verkehrt.

14.

Ich Ganzes versehr' und zerstör'; allein
Sie preisen mein Eisen allgemein.
Nimm ein Zeichen vom Wort,
Dann gelingt es dem Vogel und Dichter allein.
Denk' ein Zeichen noch fort,
Dann verdien' ich nirgends geduldet zu seyn.

15.

Wählet ein Kartenspiel,
Welches Ihr wollt — gleichviel!
Immer gewinn' ich vor Andern.
Wird mir der Kopf entwandt,
Muß in des Todes Land
So hinunter ich wandern.

16.

So stöhnst Du schwer,
Drückt Leiden ziellos,
Ein Zeichen mehr,
So heißt es fühllos.
Ein Zeichen weiter —
Mehr ist's, als heiter.

17.

Wem gilt folgendes Epigramm?

Mann, dem nur ein Hauch zum Dichter fehlt!
Wir Freunde rufen, voll Lust beseelt,
Wenn uns Dein Geburtstag wiederkehrt,
Bey'm Rheinwein Deinen Nahmen verkehrt.

18.

Selten nur gelinge Dichtern mich,
Doch mit einem M hat Jedes mich.

19.

Gustav an seine J[illegible]

Wenn die drey letzten Zeichen mich
In die drey ersten schließen,
Scheint Jene traun, [illegible]
Des Ganzen zu umfließen.

20.

Ich werde gern getragen;
Ich, in des Frühlingstagen
Der Mädchenhüte Zier,
Bin oft in süßer'n Lagen;
Allein verdoppelt Ihr
Das dritte Zeichen mir,
So werdet mit Behagen
Ihr Herrn von uns getragen.

21.

Wenn's mit dem Accent auf den ersten
drey Zeichen
Euch zufällt, werdet Ihr Frohes erreichen,
Wenn's mit dem Accent auf den letzten
drey Zeichen
Zum Unglück traf, der verweet bey den Leichen.

22.

Das Mehr und Weniger auf Apothekerwagen
Hat, nehmt Ihr Arzeneyn, sehr viel bey mir
zu sagen.
Versetzt Ihr mich, so setz' ich Euch
Nach strengen Regeln gleich zu gleich,
Ein Faden, Netz und zweyter Thiere-Wappen.

23.

Lest Ihr zu der Ersten zwey Zeichen zwey weiter,
So ists für Lateiner und Spieler ein Wort;
Auch nennt man die Hunde so hier und dort
Die letzten Fünf sind nicht entbehrlich für Reiter
Und ziehen das Ganze Belastete fort.

24.

Von Vorn ist's den Herden ein lieber Schmaus;
Von Hinten der Sterblichen letztes Haus.

25.

Wohl kennt Ihr als Kirchenbuch mich?
Versetzt bin ein Satyriker ich.

26.

Ein Engel. Mit versetzten Zeichen
Ein Taufnahm ohne Seinesgleichen.

27.

Voll Gluth erscheint
Das Ganze, Freund!
Als Sehnsucht
Ein Schatz
So findest Du,
Was ich Dir bin.

Doch umgekehrt wohnt es bald dort, bald hier.

19.

Uns können nicht die Schiffer auf den Meeren,
Verkehrt und die Juristen nicht entbehren.

20.

Ich diene zum Verkauf. Verkehrt.
Bin ich's, die Kraft und Leben nährt.

31.

Als ein Lahmer steh' ich hier:
Welcher Künstler steckt in mir?

32.

Vor'm Ganzen hüte Jeder sich;
Allein verkehrt umschlingt er Dich.

33.

Erst lies mich Falsch, und dann verkehrt,
So wird Dir plözlich Schlaf beschert.

34.

Wenn, Leser, Euch ein Buch ergetzt und lehrte,
So war's nicht leer, vielmehr das Umgekehrte.

35.

Anagramm.

Einst war ein großer Dichter mein.
Nun setz' ein Zeichen mitten ein:
Dann, Leser, bin ich rückwärts Dein,
Und ohne mich kannst Du nicht seyn.

36

Aufgabe.

Ruht auf der letzten Sylbe der Accent,
Ist's ein tyrannischer Regent;
Doch wenn er auf der ersten ruhen muß,
Dann ist's ein hochberühmter Fluß.

Auflösung
der
Räthsel, Charaden
und
Logogriphen.

Räthsel.

1. Ring. 3. XIV. Louis. Louis XIV. 3. Der Leser. 4. Gottmensch. 5. Seeland. 6. Loths Weib. 7. Bette. 8 Rebe. 9. Hahn. 10. Zeit. 11. Blitz. 12. Säge. 13. Ehepaar. 14. Geschichte. 15. Finsterniß. 16. Schatten. 17. Rauch. 18. Uhr. 19. Nulle. 20. Maus. mus. 21. Wage. 22. Cimons Tochter. 23. Flöte. 24. Lehnstuhl. 25. Schnee. 26. Die Haare. 27. Die Augen. 28. Dichtkunst. 29. Paris. 30. Verse. 31. Stilleschweigen. 32. Drillinge. 33. Jonas. 34. La feuille du calice de la rose. 35. Feuer. 36. Thau. 37. Loth. 38 Die Wangen. 39. Schatten. 40. Rauch. 41. Münze in der Börse. 42. Schatten. 43. Das Volk. 44. Ein Wagen. 45. Jonas. 46. Ein beschriebenes oder bedrucktes Blatt. 47. Asche und Gluth. 48. Baumschnee, der vor der Sonne schmilzt. 49. Mond, Sonne, Mund. 50. Eva, Adam.

Charaden.

1. Zauberring. 2. Haarlocken. 3. Aprilnarr. 4. Perlemutter. 5. Schildkröte. 6. Kuhpocken. 7. Katzbach. 8. Milchbart. 9. Jubelhochzeit. 10. Strickleiter. 11. Zufrieden. 12. Zahnbürste. 13. Pantoffel. 14. Wahnsinn. 15. Dachshund. 16. Hubert, Huber. 17. Chamfort. 18. Nothanker. 19. Herzberg. 20. Wachsfigur. 21. Wagehals. 22. Taschendieb. 23. Geldkatze. 24. Beyspiel. 25. Wechselbrief. 26. Maus, Emaus. 27. Spießbürger. 28. 29. 30. Schutzgeist.

Logogryphen.

1. Alles. 2. Bart, Trab. 3. Hermes, Sem, Reh. 4 Puniſch, Punſch. 5. Senſe, Eſſen. 6. Baden, Benda, Abend, Bande. 7. Maß, Meß, Miß, Moos, Muß. 8. Armuth, Traum. 9. Oken, Locken, Flocken. 10. Stern, Ernſt. 11. Lies, Seil. 12. Made, Mädchen. 13. Reiz, Zier. 14. Pflug, Flug, Lug. 15 Trumpf, Rumpf. 16. Oh, roh, froh. 17. Ebel, Hebel, Lebe. 18. Ode, Mode. 19. Armida. 20. Roſe, Roſſe. 21. Erblich, erblich. 22. Gran, Garn. 23. Karoſſe. 24. Gras, Sarg. 25. Calvinus. Lucianus. 26. Gabriel, Garlieb. 27. Pythia, Pithias. 28. Damon, Nomad. 29. Segel, leges. 30. Kram, Mark. 31. Mahler. 32. Trug, Gurt. 33. Falſch. 34. Leer, reel. 35. Meta, Athem. 36. Tiber, Tiber.

Lithogr. by J. Trentsensky in Wien.

Zweihundert Hyperbeln

auf

Herrn Wahl's

ungeheure Naſe

in

erbauliche hochdeutſche Reime

gebracht

von

Friedrich Hophthalmos,

der ſieben freien Künſte Magiſter.

Verbeſſerte, um die Hälfte vermehrte zweite Auflage.

Gedruckt in dieſem

Brünn, bei Joſeph Georg Traßler.

(1822)

— Nil majus generatur ipso
Nec viget quidquam simile aut secundum

Horat:

Minus ingenio laborandum fuit, in cujus locum materia succeserat, quam quidem aligua jocorum mixtura variare tentavimus.

Mart:

Vorbericht.

Um frechen Mißdeutungen vorzubeugen, als ob ich mit diesen Hyperbeln der hochwürdigen Nase irgend eines europäischen Freundes zu nahe treten wollte, oder könnte, muß ich feierlichst erklären, daß all diese Schwänke nur dem Herrn Nepomuck Wahl, berühmten Stahl-Fabrikanten in Hayti gelten, den ich auf meiner zweiten Reise um die Welt kennen lernte. Mit seiner Vergünstigung ist diese vermehrte Auflage, zu welcher mein Freund mir sein

wohlgetroffenes Bild verehrte, gedruckt, und zum Überflusse wird Herr Procurator Mumm meine Erklärung bekräftigen.

Fr. Hophthalmos.

Daß die obenerwähnten Hyperbeln mit Genehmigung des Herrn Stahlfabrikanten Wahl allhier im Druck' erschienen sind, und er sogar sein Conterfei dazu gestiftet hat, bezeugt mit eig'ner Namensunterschrift und seinem Insiegel.

Hayti den 1sten Jänner 1822.

(L. S.) Procureur general,
Polycarpus Mumm.

Erſtes Buch.

1.

An Wahl.

In Marmor Dich zu hau'n, vermag der Künstler nicht:
Es fehlt an Stein, an Raum, an Zeit, am Gleichgewicht.

2.

Warnung.

Laſſt euch nicht fahen, ihr Ratten und Mäuſe!
Weil er barbariſch das Leben euch kürzt,
Und, wie Verbrecher, nach römiſcher Weiſe,
Euch von dem Wahliſchen Naſengehäuſe,
Dem zweiten tarpejiſchen Felſen, ſtürzt.

5.

Rüge.

Er trägt — wie frech und sittenlos!
Den größten Theil des Körpers blos.

4.

Nothhülfe.

Wenn Feinde Dich um Arm' und Beine brächten,
Du könntest noch mit Deiner Nase fechten!

5.

Notiz.

Hör' Einen seiner klügsten Streiche,
Du, schönste neue Welt!
Herr Wahl errichtet eine Bleiche
Auf seinem Rasenfeld.

6.

Mondſteine.

Kund ſey den Phyſikern und Antiquaren allen,
Daß, wenn vom Monde Lavaſteine fallen,
Herr Wahl mit ſeinem Naſenſpieß
Muthwillig ſie herunterſtieß.

7.

An Wahl.

Die Ewigkeit — Ohne Periphrase —
Dau'rt' etwas länger, als Deine Nase.

8.

Optiſcher Betrug.

Als Du jüngſthin ſchlummerteſt im Graſe,
Ragte himmelan die Wundernaſe,
Und die Dorfbewohner weit umher
Zählten ſtaunend einen Kirchthurm mehr.

9.

Wahls Ärger.

Ich ärg're mich und raſe —
Mich hindert meine Naſe,
Die Wälder zu beſchau'n,
Ja, nur darin zu gehen,
Es wären denn Alleen
Gerade durchgehau'n.

10.

Anecdote.

Ich ſah heraus
Aus meinem Haus!
Ein Schiffer ſpähte,
Was oben ſey,
Und rief: Ei ei!
Zwei umgedrehte
Kanonenböte!

11.

Bitte.

Verbirg vor jedem ſchwänger'n Weibe
O Freund! aus Menſchenliebe Dich!
Denn wie Dein Zöpfchen ſich zum Leibe,
Verhält Dein Leib zur Naſe ſich.

22.

Rath.

Willſt Du, wie die Braminen pflegen,
Auf Deine Naſenſpitze ſeh'n,
So kann es, der Entfernung wegen,
Nur durch ein Teleſcop geſcheh'n.

13.

Kostspieliger Plan.

Laß, willst Du den festlichsten Tag im Jahr,
Der Dein holdes und liebes Weibchen gebar,
Groß und verschwenderisch celebriren,
Dein Nasen-Münster illuminiren!

14.

Gloſſe.

Wenn Luft für Waſſer gilt, iſt nach dem äuſ-
ſern Scheine
Die Naſe Wahls der gröſsten Inſeln Eine.

15.

List.

Dir hat zum Glücke jüngſt ein Dieb,
Der ſchlau ſein Gaunerweſen trieb,
Die Doſe vor der Naſe weggenommen.
Der Vorſprung war zu groß. Er mußt' entkommen.

16.

Rath.

Freund! Deine Nas' iſt halb im Ausland.
Sey kein Thor!
Behalt ihr den Regreſſ in patriam bevor!

17.

Redliche Vorſtellung.

So reich Du biſt — der Aufwand käme doch
Für einen Naſen-Parapluie zu hoch.

18.

Terrorismus.

Wie vor der Kinder Israel Schar
Die Wolkensäule perpendikular,
So schwebt vor Deinen Kindern, o Wahl!
Die Nasensäule, nur horizontal.

19.

Täuſchung.

Er ſtand, und ſprach vor ſeinem Haus;
Da hielt ein Güterwagen an.
„Hey! rief der trunk'ne Fuhrmann aus.
„Den neuen Schlagbaum aufgethan!“

20.

Kunſtnaſe.

Die Naſe, vor welcher uns Endlichen graut,
Iſt, wenn man ſie Gegendenweiſe beſchaut,
Oft griechiſch, oft jüdiſch, oft römiſch gebaut.

21.

Dannecker an Wahls Gattinn.

Das Naſenprodigium Deines Manns —
Darſtellen ſoll ich's in Marmor Dir.
Zwar ſcheints unmöglich; allein ich kanns,
Verſchreibeſt Du ganz Carrara mir.

22.

Schauerſcene.

Mit einem geſchleuderten Stein
Wußt oben am Naſenbein
Ein Böſewicht Dich zu verſehren.
Wie ſchmerzlich, wie fürchterlich ſchön,
Die Blutkataracte zu ſeh'n,
Und ihr wildes Gebrauſe zu hören!

23.

Wie bequem!

Was die Regiſtratur enthält,
Könnt' alles füglich d'rauf ſteh'n,
Und wenn er auf die Naſe fällt,
So darf er gar nicht aufſteh'n.

24.

Erfüllte Weiſſagung eines Griechen. *)

Seines Naſen-Unholds Ende
Steht ſo ferne vom Geſicht' —
Unerreichbar iſt's für ſeine Hände;
Wenn er niest, ſo hört er's nicht.

*) S. die griechiſche Anthologie, B. II. Cent. 8. Epigr. 15.

25.

Ein Wunder, und doch keines.

Von Wahls Geburt hat mir die Baſe
Des Accoucheurs erzählt:
Zwei Tage lang kam ſeine Naſe,
Am dritten Er zur Welt.

26.

Geruchsfülle.

Deine Wohlgeruchsextase
Muß beneidenswürdig seyn;
Denn Du schnüffelst mit der Nase
Husch! den ganzen Frühling ein.

27.

An die Künſtler.

Wahl's Naſen-Ungethüm mit ſeiner grellen
Unüberſehbarkeit uns in Modellen
Und Mahlerei'n vollendet darzuſtellen,
Vermögt Ihr nicht in dieſer Spanne Zeit.
Vielleicht erreicht Ihr's in der Ewigkeit.

28.

Unabwendbar.

Wer ungeseh'n, wer ungescheut
Dich ärgern will, mein Lieber,
Entfernt sich heimlich meilenweit,
Und gibt Dir Nasenstüber.

29.

Ursprung der Wahlischen Nase.

Als die Natur uns Lilliputern grollte,
Und ihrer Hand, die Riesen schaffen wollte,
Schon eine Polyphemusnas' entrollte,
Gereute sie der liebelose Plan;
Doch mochte sie die Nassgste der Nasen
Zu Staube nicht mehr gern zerblasen,
Und — flickte Dein Körperchen an.

30.

Gesuch um eine Viceseele.

„Nein!“ rief die Seele Wahls. „So eifer-
voll ich bin —
„Bis zu den ganz entlegensten Revieren
„Von seinem Nasenlandstrich hin
„Kann meine Kraft nicht emaniren.
„O sehe, Zevs, dieß Monstrum zu regieren,
„Dort eine Amtsverweserinn!“

31.

Erlaubter Schluß.

Entspräche Dein Mund der Benasung, o Wahl!
Du verschlängest den Jonas und Wallfisch zumal!

32.

Klage des himmliſchen Verklä-rungs-Lieferanten.

Ein Cherub nahte ſich dem Thron
Mit Wahl, und rief im Klageton:
„Verklären ſoll ich ihn? Ach, lieber Gott!
„Nur ſeine Naſe nicht! Sonſt werd' ich bankerott.

33.

Abt Pius,

als Wahl in die Klosterkirche trat.

Ihr Gläubigen! Seht durch ein Wundergeschick
St. Georg und der Lindwurm an Einem Stück!

34.

Familienfeſt.

Auf ſeiner Naſe Hohenſtaufen,
Das lang mit Schnee beſchüttet ward,
Gibt heute ſeinem Kinderhaufen
Wahl eine große Schlittenfahrt.

35.

Ehrgeitziger Plan.

O Welt! Ich würde leicht
An Macht der erste König —
Sey nur mir unterthänig,
So weit die Naſe reicht!

36.

Auszug der Kinder Wahls.

Freund! Reibe Kopf und Nasenbein
Mit Phosphorus im Stillen ein,
Wall' auf den höchsten Berg, und streife
Der Wolken Saum, wenn Nachtluft weht.
Dann rufen Städt' und Dörfer: Seht!
Ein unheildrohender Komet
Mit einem flammenden unüberfehbar'n Schweife!

57.

Wahrer Noth-Anker.

Mit Dir umreis't' ich gern die Welt. Dein Nasenbein
Muß im Orkan ein sich'rer Anker seyn.

38.

Friedensmittel.

Daß furchtbar nicht die Kriegserynis — raſe,
Beſitzeſt Du das beſte Hinderniß:
Wahl, ſchaffe Mondenlang mit Deiner Naſe
Totale Sonnenfinſterniß.

39.

Zwei Wunder.

Er machte noch keinen faux-pas
Als Nasenäquilibrist;
Doch miraculöser ist,
Daß er speist und trinkt in Europa,
Und doch in America niest.

40.

Divisum imperium cum Jove Nasus habet.

Deine Brüder, Kinder, Vaasen, Vetter
Sah ich, trotz dem schlimmsten Wetter,
Trotz dem stärksten Regenguß',
Unbenetzt, mit trock'nem Fuß',
Unter Deinen Nasenpropyläen
Kegeln und spazierengehen.

41.

Kein Wortſpiel.

Freund! Ich nenn' ein ſolches Naſenbein,
Ohne Wortſpiel, eine Naſenpein. *)

*) Hoc ego non nasum, sed voco, care, νοσον.

42.

Wahl an ſeine Naſe.

O Du, mein titaniſcher Angeſichts-Henkel!
Beſtändeſt Du ganz aus feſtem Bein,
Dich weihte für meine Kinder und Enkel
Ich ſterbend zum Erbbegräbniß ein.

43.

Lächerlichkeit.

Dieß Gewächs für eine Nas' erkennen —
Heißt den Wallfisch eine Grundel nennen!

45.

Bitte der franzöſiſchen Ehrenlegion.

Wer Acre komm, als Bonapartes Rächer!
Mit Deinem Naſen-Mauerbrecher!

45.

Wahls Naſe ſpricht.

Ich verkünde ſein Erſcheinen ſtill,
Und bin Stundenlang vor ihm zu ſeh'n;
Wenn er Freunde überraſchen will,
Muß er rückwärts vorwärts geh'n.

46.

K u n d e.

Mich Πρωτο-Nas' erkohr, laut ihres hohen Spruches,
Zur Lieblings-Reſidenz die Göttinn des Geruches.

47.

Angſtparodie.

„O Anfang ſonder Ende!
„O Naſe, meines Lebens Leid!
„Ich weiß vor Deiner Ewigkeit
„Nicht, wo ich mich hin wende.“

48.

Taktiſcher Verſtoß.

Ein Tactiker rief mit bewunderndem Blicke:
Seht, Brüder, die fleiſcherne fliegende Brücke!

49.

Nur noch ein drittes Auge.

Wahl, der Operngucker, wäre
Traun! der Aſtronomen Ehre,
Ja, des Himmels Weltenheere
Könnt' er in natura ſeh'n,
Hätt' er an dem Naſenſpeere
Vorn' ein Auge ſteh'n.

50.

Wahls Geldquellen.

Damit der Teufelsbraten
Durch seinen Nasenpotentaten
Nicht Andern Abbruch thut,
Bezahlen kurz und gut
Ihm Asiens kluge Magnaten,
Und die africanischen Staaten
Geheimen Nasentribut.

Zweites Buch.

1.

Staatswirthschaftlicher Vorschlag.

Man sollte traun! Dich Eigensinn vermögen!
Dem Vaterland zum Wunder und zum Segen
Auf Deiner Nase Weinberg' anzulegen.

2.

Billige Forderung.

Zur Messung der stattlichen Nase
(Vergieb die verkleinernde Phrase!)
Sind Feldgeometer vonnöthen;
Allein sie verlangen Diäten.

5.

Kunstverlagswerk.

Auf zwanzig Bogen groß Realpapier
Wird Deine Nase von Reviere zu Revier,
In Kupfer Bohnenbergerisch gestochen;
Dann kauft, belacht, bestaunt man allerwärts
Den Obelisk, den die Natur im Scherz
Zusammenschuf aus zwanzig Mammuthsknochen. *)

*) Im Museum zu Newyork ist ein vollständiges Gerippe von einem Mammuth, 11 Fuß hoch und 22 lang. Der untere Kinnbackenknochen wiegt 60 Pfunde.

4.

Kontraſt.

Die launiſche Natur ſchuf hier unſyſtematiſch
Das Haupt davidiſch klein, die Naſe goliatiſch.

5.

An Wahl auf der Redoute.

Darf ein lernbegieriger Artiſt
Um geneigten Aufſchluß bitten,
Wie das Kunſtwerk möglich iſt,
Eine ſolche wahrfantaske
Ungeheure Naſenmaske
So natürlich anzukitten?

6.

Bibus Meinung.

Soll's, Bacchus zu Ehren, gedrang
Auf dem furchtbaren Nasenzinken
Von Purpurknöpfen Dir blinken.
So mußt Du ein Säkulum lang
Dich viermal des Tags betrinken.

7.

Warnung.

Ah, ihr Seemächt' überall!
Hütet euch vor unſ'rem Wahl,
Dieſem unheilſchwangern Weſen!
Wenn mit ſeinem Naſenbeſen
Er das Weltmeer, hui! durchfährt,
Iſt's von Flotten rein gekehrt.

8.

Gewerbſamkeit.

Herr Wahl befeſtigt nun methodice
Am Raſenpol' ein Netz auf hoher See.
Meerungeheuer! Laßt euch warnen!
Er wird im Abgrund' euch umgarnen.

9.

Rangordnung.

Mit der Kuppel der Peterskirch' in Rom
Wetteifert der Wahliſche Naſen-Dom.

10.

Verwunderung.

Blinder, eine Naſe nennſt Du ſie,
Dieſe Naſen-Encyklopädie?

11.

An den ersten Konsul.

O Bonaparte! Könnten wahlisch
Die Nasen Deiner Krieger seyn,
Du pflanztest einen Bombenmörser
Bequem auf jedes Nasenbein,
Sie blieben all an Frankreichs Gränze,
Und drängen doch in London ein.

12.

A potiori fit denominatio.

Sagt nicht, den Logikern zum Skandal,
„Das Schiff des Ruders, die Nase des Wahl.“
Sprecht, nach der Natur und Vernunft Ukase,
„Das Ruder des Schiffs, der Wahl der Nase.“

13.

Berechnung.

Dir, Wundernase, Proviant zu schicken,
Genügen kaum vier Schnupftabaksfabriken.

14.

An Wahl.

Dich rüſte, dem Konſul zu Spotte,
Die brittiſche Seemacht aus!
Du häkelſt die Breſter Flotte
Mit Deiner Naſe heraus.

15.

Wahls Grabschrift.

Ich schlummere hier. Doch mein Nasenbein
steht
Geviertheilt im Garten am Kunstkabinet.

16.

Abentheuer.

Jüngſthin ließ ich die wuchtende Naſ' auf dem Sirius ausruh'n.
Als ein Bewohner des Sterns kühnlich herabfuhr an ihm.
Doch in der Mitte der Fahrt erblich er vom Hunger getödtet,
Und in mein Antlitz ach! ſtürzt ein vermoderter Leib.

17.

Gestrafte Vermessenheit.

Ach! Er wähnte, seinen Nasen-Pick
Schnell zu überschau'n mit Einem Blick,
Müsse seine Sehkraft taugen.
O verwünschtes Wagestück!
Schnell erkrankten seine beiden Augen.

18.

Naſenphilanthropie.

Und wenn ich das Münſter in Flammen entdecke —
Die Thürmer entfliehen dem Feuergrab'
Und fahren mit Weib, und Kind, und Gepäcke
An Dir, mein gewaltiger Naſen-Recke!
Wie flinke Matroſen, am Maſtbaum herab.

19.

Glückliches Hinderniß.

Du wirſt am Waſſerſpiegel
Nie, wie Narciß, verliebt,
Weil ſtets Dein Naſenhügel
Im Nah'n die Klarheit trübt.

20.

Vermuthung.

Mit Deiner Naſenſpitze
Berührſt Du ſchnell, wie Blitze,
Nord, Weſt, und Süd, und Oſt.
In höchſtpreſſanten Fällen
Wird Taxis Dich beſtellen
Als Naſen-Extrapoſt.

21.

Gut für uns.

Laß, Freund, im Sonnenſchein die Mücken
Auf Deines Naſen-Schreckhorns Rücken
Behaglich all hinabſpazieren —
Sie ahnen's nicht, und — emigriren.

22.

Große Resultate.

Glichen Deine Füß' an Länge
Deinem Enaksnasenbein,
O Sankt Christoph würde klein
Gegen Dich — Giganten Deine Knechte —
Trau'n! und Deine Stiefel ächte
Sieben-Meilen-Stiefel seyn.

25.

Die vier Jahrszeiten auf Wahls Nase.

Selbſt die beſten Renten Dir zu rauben!
Laß Dein Nasenfeld bebauen, Thor!
Immer ſtünd's in ſegenreichem Flor.
Blumen, Ähren, Obſt und Trauben
Wüchſen Dir zu gleicher Zeit hervor.

24.

Täuſchung.

Jüngſt träumt' ein Räubertroß Eroberungsplane,
Und lau'rte froh bei Dämmerſchein
Auf eine große Karavane.
Da nahte ſich — Dein Naſenbein.

25.

Ökonomie.

Den einquartirten Franken gab
Herr Wahl zeh'n Naſentücher ab.
Sie breiteten ein jedes aus,
Und ſchnitten hundert Zelte draus.

26.

Die Naſe an Ihn.

Gut, Freundchen! daß in mich
Du feſtverwachſen biſt;
Sonſt hätt' ich Rieſinn Dich
Vorlängſt hinweggeniest.

27.

Der Blitz und Wahls Nase.

Vernehmt den Schauertod vom stärksten Blitze:
Er fuhr in Wahls erhob'ne Nasenspitze,
Schoß Meil' auf Meile fort im Flug des Lichts,
Und zehrt' auf halbem Weg sich ab zum Nichts.

28.

Väterliches Gebot.

Erklimme kein Gebürg, mein Sohn!
Mit Deinem Naſenberg. Zevs Blitze führen nieder,
Als thürmten die Titanen wieder
Den Oſſa auf den Pelion.

29.

Hexen-Memorial.

Wir, keine Hexen, sondern Feen,
Verstärkten mächtig unsre Zahl.
Der alte Brocken ist zu schmal,
Dort uns're Feste zu begehen.
Wir feiern nun (vergönn' es Feen!)
Den nächtlichwilden Karneval
Auf Deiner Nase Pyrenäen.

30.

Neues Kleinodien-Asyl.

Damit beim Einmarsch der Franzosen
Vor Requisition und Maskopei
Ein Vorrath von Etuis, Standuhren, Dosen,
Gemählden, Schmuck' und Golde sicher sey,
Schob er's bequem in zwei verborg'ne Fächer,
In seine Nasenlöcher.

31.

Wahls Grabschrift.

Da lieg' ich, ein Skelet;
Doch meine Nase steht,
(Hier lächelt selbst ein Kato),
In loco separato.

31.

Verwirrung.

Du wandelst der Astronomen Bericht
Vom Lauf der Planeten in eine Chimäre;
Denn Deines Nasenbergs Übergewicht
Beschleunigt den Schwung der Erdensphäre.

33.

Wunderbar.

Von den Nasen-Augenscheins Erfund
Thut uns Fama Wunderbares kund:
Wenn er schnupft, ist jede Prif' ein Pfund.

34.

Wunderbarer.

Wenn er niest — das klingt noch wunderbarer —
Rufen Prosit! alle Weltumfahrer.

35.

Am wunderbarſten.

Doch am wunderbarſten iſt:
Wenn er aufblickt in die Himmelsferne,
Naſenſtübern ihn die Wandelſterne,
Ihn, der ſeiner Bibel dann vergißt,
Und aus Rachgier oft ein Weltchen ſpießt.

36.

Wahl an ſeine Naſe.

Ha, Fleiſchkoloſſe, der Du biſt!
In kein Verhältniß willſt Du paſſen!
Ich mußte ſchon als junger Gymnaſiſt
Das Rennſpiel um die Ecken unterlaſſen.

37.

Wahl über Blanchards Luftfahrt.

Wie hoch, zu Blanchards Lob,
Der Luftballon ſich hob,
Wird ſchön erläutert.
Hat ja ſein Hängeſchiff
An meinem Raſenriff
Beinah geſcheitert.

38.

Ankündigung.

Ein junger Künſtler zu Berlin
Will Deinen Naſenapennin,
Wenn zwanzigtauſend ſubſcribiren,
Als Panorama produciren.

39.

Fährlichkeit und Sieg.

Als ich im Ocean
Die Naſe kühlte, ſchoß
Auf dieſen Ortolan
Ein Kraken gierig los,
Und ſchlang, und ſchlang, und ſchlang
Wohl eine Stunde lang,
Bis ob dem ew'gen Ding
Ihm Kraft und Muth vergieng,
Und er ob ſeinem Fang
Erſtickte, Gott ſey Dank!
Worauf ich glorreich ſchied
Und ſtolz (wie dort Alcid

Des Leuen Zottelvließ
Um seine Schultern schlug)
An meinem Rücken
Des Unthiers Leichnam trug,
Als Viertelsüberzug.

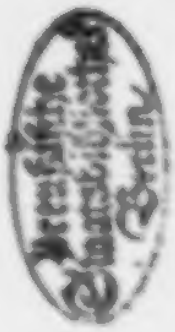
40.

Parodien.

1.

Si Nasus illabatur, ohe!
Me pavidum ferient ruinae.

Horat.



2.

— Inimicis tempore moesto
Hic murus aeheneus esto.

Horat.

3.

Tot compagibus altum
Aedificant nasum.

Juvenal.

4.

— — — Imperi
Porrecta majestas ad ortum
Solis ab Hesperio cubili.

Horat.

5.

Magnus ab integro nascitur ordo.

Virg.

41.

Wunſch.

Ihn kümmert nicht der Sterne Lauf;
Doch ſtößt er faſt die Naſe drauf.
O ſäße Herſchel obenauf! *)

---

*) Hoc certe promontorium,
Herschelo non inglorium
Foret observatorium,

42.

Zwei Merkwürdigkeiten.

Wenn er durch die Naſe ſpricht,
Donnerts in die Runde.
Wenn er ſeine Naſe rümpft,
Dauerts eine Stunde.

43.

An Wahl.

Was unterſcheidet uns von Dir?
Kurz, ohne Periphraſe:
Aus Seel' und Leib beſtehen wir,
Du, Freund! aus Seel' und Naſe.

44.

Wahls Epitaphium.

Schildert mich in keinem Trauerliede!
Weder Denkmal mir, noch Leichenſtein!
Mein Verewiger, mein Naſenbein,
Rag' aus meiner Gruft, als Pyramide.

45.

Schluß.

Gar Vieles iſſt er nicht.
Doch wie der arme Wicht
Im Überfluß noch lungerte,
Wenn ſeine Naſe hungerte!

46.

Polyphemus Blindheit.

Als heimkehrend Ulyss anfuhr bei der Höhle des Cyclops,
Und ihm der Anthropophag vier der Gefährten verschlang,
Keines erglühenden Pfahles bedurft' es, ihm hätte zum Bohren
Wahls Spitznase genügt, und Polyphemus war blind.

47.

An Wahl.

Wahl, Deine Nas' iſt ein Comet,
Vom Firmament herabgeflogen
Durch ſeines Glutſchweifs Excentricität,
Und, daß kein Erdenbrand entſteht,
Mit Fleiſch und Bein dicht überzogen.

48.

Verwegner Plan.

Garnerin, der kühn're Phäeton,
Will, von uns, ja von der Erde Vögeln
Angestaunt, mit seinem Luftballon
Deine Nasen-Weltheil' all umsegeln.

49.

Wahls Naſe neben Berenicens Haar.

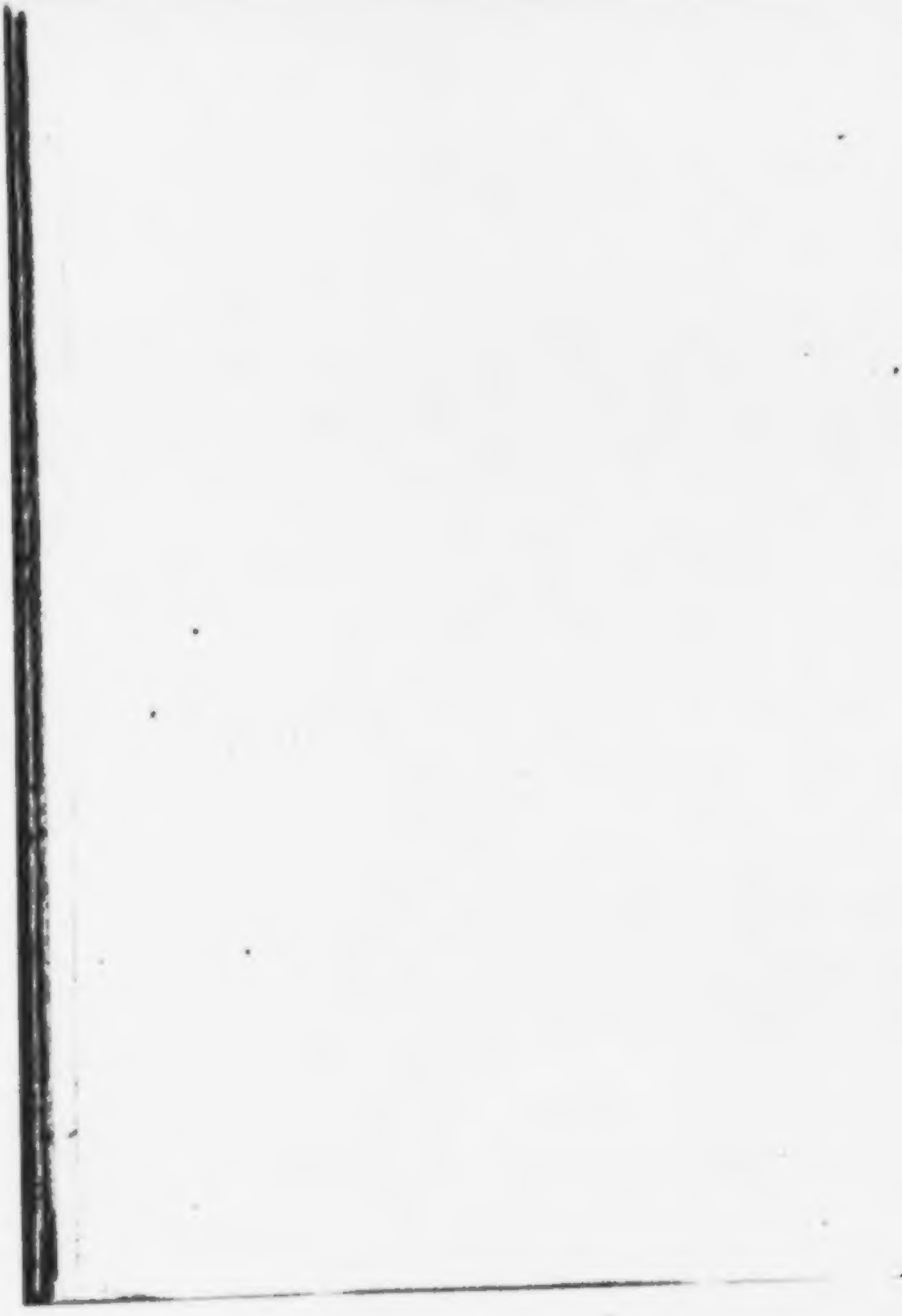
Wohl, daß er dankbar mit jeglichem Tag die
getreue Vaſallinn
Schon bei lebendigem Leib unter die Sterne
verſetzt!

50.

Als Wahls Naſe in die Welt gehoben ward.

Das iſt, beim Himmel! der erſte und letzte Chirurgus, der — einen Berg verſetzte.

Drittes Buch.



1.

An Wahl.

Kronion ſchuf Dich Weſen,
(Wie Somnambül' uns lehren,)
Mit Deinem Naſenbeſen
Die Schöpfung auszukehren.

2.

Worthalten.

Er hält doch gröſtentheils, was er verſpricht,
Wenn blos die Naſe kommt, Er nicht.

5.

Wahls Nase.

Gigantisch war sie schon,
Als noch ein Scorpion
Sie biß an tausend Stellen;
Sie mußte furchtbar schwellen,
Und (die Tradition
Naht sich dem Wundervollen)
Blieb leider! so geschwollen.

4.

Par nobile fratrum.

Ätna, der jüngere, heißt mir Dein Nasberg. Hätt' er auch Flammen
Noch nicht gespie'n, ich vernahm drin der Cyclopen Getös.

5.

Zeus Monolog.

Ich Schleuderer des Donnerstrahls
Bin ganz Beherrscher der Natur;
Mich hemmt in meinen Planen nur
Das Fatum und die Nase Wahls.

6.

Nöthige Vorsicht.

Die Furcht vor'm Scheintod schuf ihm öfter Qual.
Kein Wunder! — Möglich wär's, daß unser Wahl
Da läg' als völlig todt, und Wochen dennoch lebte,
Wenn seine Seele durch die Nas' entschwebte.

7.

Ehrgeiziger Plan.

Bezieht zu höherem Bedarfe
Mit gleichgestimmten Saiten mich!
Dann bin die Äolsharfe
Des Universums ich.

8.

Neue Kur.

Mit ſeiner Naſe holt zu ſtärkendem Genuß
Er täglich Ziegenmilch aus dem Zodiakus.

9.

Verpeſtung.

Er hatte ſorgenlos die Naſenſpitze
Nach fernem Peſtrevier geſtreckt,
Dann plötzlich zu dem Sternenſitze,
Und ſo die Milchſtraſſ' angeſteckt.

10.

Naſen-Kanonade.

Von Deinem Nießen (was zum Glück
Kein Sterblicher vernimmt)
Wird Zeus erſchreckt, und die Muſik
Der Sphären überſtimmt.

11.

Neue Lehrmethode.

Jüngſt lud er ſeine Kinder ein:
„Setzt all euch auf mein Naſenbein
„Als wär's ein langer Schimmel!“
Dann hob er zu den Sternen ſie:
So lernten ſie Aſtronomie
Unmittelbar am Himmel.

12.

An Wahl.

Vor Deiner Naſe Behemoths-Figur
Sind all die unſrigen — Atome nur.

13.

Furchtbarer Traum.

Ich musste heut' im Traume mich entleiben:
Um doppelt zur Verzweiflung mich zu treiben,
Gebot mir Algiers verruchter Dei,
Mit einem Panegyr auf Tirannei
Dein Nasenpergament zu — überschreiben!

14.

Unglück.

Von Deiner Naſ' ein derber Schlag
Iſt eines Fixſterns jüngſter Tag.

15.

An Wahl.

Wenn eine Sündfluth dennoch wieder naht,
Iſt Deine Naſ' ein zweites — Ararat.

16.

L. B. an Wahl.

Nachts recke die Naſe nach Helena!
Auf ſitzt Bonapart' und iſt frei und iſt da.

17.

Magie.

Freund, Deine Naſe ſcheint von hundert Naſen trächtig,
Und ſchwerer, länger iſt des Weltmeers Kraken nicht.
Dich nie verlorſt Du noch das Gleichgewicht:
Du biſt mit Recht der Zauberei verdächtig.

18.

Verdienſt.

Als Er auf des Nordpols Eisgefilden
Im brennenden Sommer die Naſe rieb,
Und Angſt in die Naſenlöcher die wilden
Eisbären, die Phoken und Mammuths trieb,
Fühlt Er ein Kitzeln und Krabbeln, Turniren
Und Beißen. Er mußte nießen, wie nie,
Und mehrt um die Hälfte mit ſeltnen Thieren,
Ausnießend, die Londner Menagerie.

29.

An Wahl.

Aus Menſchenliebe zeige Dich
In Zukunft nie mehr öffentlich,
Damit ob Deinem Naſen-Recken
Die ſchwangern Weiber nicht erſchrecken,
Und derlei grauſe Wunder hecken.

20.

Als Wahl in eine Grube fiel.

Kein Wunder, wenn er noch die Füße bricht:
Er sieht den Weg vor seiner Nase nicht.

21.

Wahlo Nase.

Von dieser Nase Schlag
Kann forthin keine spucken.
Selbst die Natur vermag
Sie nimmer nachzudrucken.

22.

Auf Wahl's Nase.

Ein Fleisch-Scrites der Natur
Muß Deine Nase seyn
Wir sehen ihren Anfang nur,
Das Ende Gott allein.

21.

An Wahl.

Deine Forderung iſt nicht honett:
Kürzen ein Epos zum Sonett,
Schildern ſoll ich in vierzeh'n Zeilen
Deine Naſe von vierzeh'n Meilen.

24.

Auf Wahle Naſe.

Wer Deine Naſe miſſt,
Stirbt, eh' er fertig iſt.

25.

Gastwirthliche Vorsorge.

Du kühlst am Nordpol Deinen Muscateller
Für eine Sybariten-Gasterei,
Und hohlst ihn dann in einem Flaschenkeller
Mit Deiner Nase flugs herbei.

26.

Heftiges Nießen.

Nießt Wahl, ſo bebt die Stadt, nicht nur der Nachbarn Haus,
Und neunzig Stunden weit bricht ein Gewitter aus.

27.

Anklage.

Neid muß es oder Faulheit seyn,
Daß Du nichts Neues uns entdeckest,
Und täglich doch Dein Nasenbein
In's große Buch der Schöpfung steckest.

28.

Schade!

Dir iſt's nur ein Spiel
Wahres zu ergründen:
Doch läſſt Dir ſich viel
Auf die Naſe binden.

29.

Anſcheinender Widerſpruch.

Ihr ſeht, obſchon Er niemal ſich verſtellt,
Daß unſer Wahl doch hinter'm Berge hält.

30.

Herkuliſche Thaten.

Deinem Naſen-Herkules Ruhm!
Denn er ſtürzte die Eisberg' um.
Und erkämpfte durch Froſt und Schnee
Endlich dem Sommer joyeuse Entrée.'

31.

Wider Adelung.

Eine Nase nur ist mein:
Darum schreib' ich Nasebein,
Mag ein Adelung auch rasen.
Wahl nur einzig und allein
Hat ein wahres Nasenbein,
Das ist, Bein mit vielen Nasen.

32.

Warnung.

Gestatt' es nicht! Schon hat Beelzebub
Sich Deine Nase für den Hexenklubb
Zum bess'ren Blocksberg ausersch'n.
Du mußt ihm betend widersteh'n:
Das heißt dem Teufel eine Nase dreh'n.

33.

Rath.

Vermache, Freund, Dein Naſenbein den Britten
Als höchſten Maſt (deß Zwölftel dann
Kaum ein Matroſ' erklimmen kann)
Und Deine Naſenhaut zu Trommeln
Für zehnmal hunderttauſend Mann.

34.

An Wahls Naſe.

Gram könnt' ich Dir, o Naſe, ſeyn.
Frei bin ich von des Lügens Fehle;
Mich trifft jedoch der Lüge Schein,
Wenn ich ganz ſchlicht von Dir erzähle.

35.

Neue Bestimmung.

Daß für die Welt und den Götterkreis
Dein Nasenportentum nützlich werde,
Bestimmte nach Deinem Tode sie Zeus
Zum Schlagbaum zwischen Himmel und Erde.

36.

Verwunderung.

Unbekannt iſt Ihm der Sterne Lauf,
Und Er ſtößt doch ſeine Naſe drauf.

57.

An Wahl.

Wenn in's Paradies kein Wagen trüge,
Und wer dennoch Salem gern erſtiege,
Käm' auf Deiner Naſe weiter,
Als auf Jacobs Himmelsleiter.

38.

Vorſchlag zur Apotheoſe.

Wenn Dich als beſſ'rer Neptun vergöt-
tert zu werden gelüſtet,
Reicht ein Nasloch hin, deckend die Flot-
ten im Sturm.

39.

Wahls Nase.

Gott, der zuletzt ganz die Geduld verlor,
Blies ihm den Geist, statt in die Nas', in's
Ohr.

40.

Wahls Naſe.

Wir können in der Natur den eig'nen
Geheimen Zuſammenhang nicht läugnen:
Kaum ließ Dein furchtbarer Naſen-Orkan
(So hieß Dein Schnupfen) zu Ende ſich an,
Als ſchon der Veſuv zu ſpeien begann.

41.

Huldigung.

Als Du, ſchwarz vom Sonnenbrand,
Badeteſt am Nordpolſtrand —
In des Weltmeers düſtern Hallen,
Rieſenrieſe, wardſt von allen
Leviathans unterthänig
Du gegrüßt als — Waſſerkönig.

42.

Wunſch.

Die Bewegungskraft des Zitter-Aals
Wünſcht' ich noch der Rieſenſchlange Wahls.

43.

Freiwillige Poſt.

Gibt's Neuigkeiten von Bedeutung,
So liefert mit dem Morgengruß
Sein Raſenende Cottas Zeitung
Dem Jupiter und Sirius.

44.

Muttermal.

Wie ſpielt die Natur ſo wunderlich! —
Wahls furchtbare Naſ' iſt da,
Weil ſeine ſchwangere Mutter ſich
An einem Cometen verſah.

45.

Verlegenheit.

Mit förmlichem Januskopf,
Freund, wär' es um Dich geſchehen:
Du könnteſt Dich, armer Tropf,
Zweinaſig ja nimmer drehen.

46.

Thorrapport.

Ein Naſen-Meteor
Erſchien um Acht am Thor',
Und zog von Acht bis Neun
Unausgeſetzt herein.
Zwar gab ein hintenher
Feſtangewachsner Mann
Als Menſch und Kommiſſär,
Mit Nahmen Wahl, ſich an;
Doch ward, wie ſich gebührt,
Das lange Nasobject,
Als der Magie ſuſpect,
Urplötzlich arretirt.

47.

Warum fallen Mondſteine?

Mondſteine fallen blos zur Erde,
Auf daß, trotz Deines Naſen-Pik's Gefährde
Das Gleichgewicht erhalten werde.

48.

Beförderung.

Ernannt iſt Deine Naſe,
(Wie Somnambüle laſen)
Kraft der Natur Akaſe
Qua Czaarinn aller Naſen.

49.

Vorſchlag.

Trillionen ſaß Du nun,
Sich im Sommer wohlzuthun,
Unter Deiner Naſe Schatten ruh'n!

30.

Der Rehbock.

Nach ſeinem Zuckerglas
Sucht' er im tiefen Gras.
Da ſprang in raſchem Lauf
Den ſteilen Raſenbug
Ein Rehbock ſcheu hinauf,
Verfolgt vom Jägerzug
Und fand vor Hungersnoth
Schon halben Wegs den Tod.

Viertes Buch.

1.

Optiſche Täuſchung.

Jüngſt trug Er die Naſe hoch, das heißt:
Er blickte hinauf mit entzücktem Geiſt,
Wo das myſtiſche Heer der Sterne kreist;
„Seht!“ rief ein betrunkner Matroſe: „Dort,
„Dort ſegelt ein Wallfiſch im Luftmeer fort!“

1.

Mißgeſchick.

Er wollt' auf dem Sonnenball
Die fernen Geſchaffenen all
Erſchrecken — Ein toller Streich! —
Doch ſchreiend zog er ſogleich
Das furchbare Meiſterſtück
Von Naſe, verbrannt zurück.

3.

Wahls Küsse.

Zwar seine Kinder küssen Ihn
Oft unter'm Nasenbaldachin;
Doch ihm hat, was er tief beklagt
Natur bequemen Kuß versagt.

4.

Parodien.

Aus Klopstock:

a) Auch von der Nase des Wahl „wird einſt
die Verweſung, des Magens
Müd', aufſteh'n.“ —

b) Wie von Träumen erwacht, „ſehn wir“ Dein
Naſenbein,
Sehn's mit Augen und glauben's kaum.

5.

Wolfswunſch.

O Sie glauben nicht, wie neu
Sich der Herr empfohlen
Durch Beleuchtung ihrer zwei
Naſen-Kerzlyolen!

6.

Plus quam Numa.

Sesquipedalis erat Numae, *) est nasus Tibi major.

Welch fleiſcherner Berg! —
Da ſcheint nur ein Zwerg
Das Naſenbein Numa's,
Das anderthalb Schuh maß.

*) V. Schola Curios.

7.

Rückblick.

Wärst bei den Römern Du zur Welt gekommen,
Die Brücke hätte man nicht abgenommen
Und Deine Nas', als ein verwunderlicher
In's Vacuum verlängter Cocles sicher
Mit Stößen, Quetschungen und Hieben
Den Feind vor'm Annah'n aufgerieben.

8.

Vermuthung.

Die Brobdingrags, wirſt ihr Gefangner Du,
Bereiten Deine Raſ' als Rutſchberg zu.

9.

Rückblick auf die Titanen.

Das Fatum hat Jupitern beſchirmt.
War Deine Naſe noch aufgethürmt,
So hätten die Rieſen den Himmel erſtürmt.

10.

Falſche Anſicht.

Euch ſchein' ich eine Caricatur
Von Naſe, ſchein' ich ein Monſtrum nur
Beſtaunt mich — Bienenkorb der Natur!

12.

Weiſſagung.

Bald muß Dich Kronions Donner tödten,
Weil die Sterne, Sonnen und Kometen,
Weggedrückt von Deiner Naſ', aus Nöthen
Die gebot'ne Laufbahn übertreten.

12.

Actiones in distans.

Wohl manche neue Welt
Hat ſchon im Sternenfeld
Dein Fleiſchkomet erſchreckt,
Wohl manchem neuen Glob
Durchſchütterung erweckt,
Den mit dem Teleſcop
Kein Aſtronom entdeckt.

15.

Verwundung.

Mit ſeinem Naſenbein
Schlug er an Felsgeſtein
Und ſtieß ſich eine Beule
Von einer halben Meile.

24.

Alterego.

Wenn Kaum in Durlach Er ſich in den Wagen ſetzt
Hat Karlsruh's Volk ſich längſt an ſeiner Naſe ergetzt.

15.

Beruhigung wegen wüthiger Hunde.

Wenn auch wüthige Hund' ein Dutzend sich heut' in die Spitze
Deiner unendlichen Nas' einbisse, mit Eile des Blitzes
Drin aufstiege das Gift, und Dir Methusalems Alter
Deine Diät noch verliehe, so dräute nur erst auf dem Friedhof
Deinem Gebeine die Wuth. Vor ihr sind geborgen die Geister.

16.

Vorſchlag eines Lords.

Euch von Schulden zu befrei'n,
Stellt die Flotten ſämmtlich ein.
Seine Naſe dient zum Glücke
Übers Weltmeer Euch zur Brücke.

17.

Gloſſe.

Mir ſcheint, daß die Natur zuweilen raſe,
Und viel Chaotiſches zuſammenblaſe,
Zum Beiſpiel, wie beim Schaffen Deiner
Naſe.

XV.

Anſinnen.

Du ſollteſt patriotiſch dienen
Und mit der Naſ' in kurzen Horen
Zu Silber- Gold- und edler'n Minen
Uns den heimlichen Gang bohren.

19.

An Wad.

Schaffst Du, den wilden Orkan
Versendend, in Wolken Dir Bahn,
So giltst für ein höheres Wesen
Du Persern und Irokesen;
Sie beten im Dunkel Dich an.

20.

Wahii gloria.

Nasus, Pisa, meus pendens est altera turris,
At victor forma, pondere, mole tuus.
(Pisas hä genden Thurm — wie beſiegt ihn
der Wahliſche Feindthurm
Weit an bareder Geſtalt, furchtbarer Lang'
und Gewicht!)

21.

Die bestaunenswerthe Nase.

Nase, würdig, daß für und für
Ehrfurcht die Menschheit Dir zugestehe!
Adler nisten auf Deiner Höhe;
Wetter verhallen unter Dir.

22.

Minerva über Wahls Nase.

Lang blieb Minerva ſtumm.
Wahls Promontorium
Anſtaunend, und begann
Mit holdem Lächeln dann:
„Mein Helmbuſch fände kaum
„In Deinem Kopfe Raum;
„Doch hätt' ich zum Erſatz
„Ganz in der Naſe Platz."

15.

Erklärung eines reisenden Indianers.

Praxis zeigt Er durch die Kunst des Drama
Sein mobiles Neben-Panorama.

24.

Plutos neueſter Spruch.

Weil Du, Siſyphus, lachſt ob der Vergaukelung des Marmors,
Wälze zur Straf ihn auf Wahls Naſe mit Hammern hinauf!

25.

Anerkennung.

Deine Nas' iſt von jedem Stand
Ohne Widerſpruch anerkannt,
Als der Naſen Repraſentant.

10.

An Wahls Nase.

Du Promontorium,
Das zum Miraculum
Die mater alma schuf!
Nichts fehlt, daß man Dich preist,
Wie Ätna und Vesuv,
Als daß Du Feuer speis'st.

Die verhaßte Rede.

Ein Heer Zu-Klein-Benaster ist ihm
gram,
Weil Er allein vorweg ihr Erbtheil nahm.

28.

Entdeckung.

Wahls Naſe — Schlechter Ausdruck! —
Nicht Naſe — Wahls Geſichtsberg
Iſt nur ein ungeheures
Hochſeli'ges Überbleibſel
Der weiland Rieſen-Urwelt.

29.

Wahls Nasenton

Wahls Nase tönt im Schlaf zu seiner Nachbarn Staunen
Und ärger, wie — zehntausend Schlachtposaunen.

30.

Warnung.

Ihm wurden in der Schlacht vom Feind
Zwei Naſen-Drittel abgehauen.
Doch hütet Euch, ihr ſchwanger'n Frauen'
Den grauſen Überreſt zu ſchauen,
Der noch die große Naſe ſcheint.

31.

Richtiger Schluß.

Freund, wenn Du näfelteſt aus Deinem Antlitz = Erker,
Dein Mannkton kläng' um's Hundertfache ſtärker

39.

Regal.

Vermache Deine Naſ', o Freund,
Dem Lehrer der Aſtronomie!
Bis hin zum jüngſten Tag erſcheint
Ein läng'res leicht'res Fernrohr nie.

55.

Als er aus der Nase blutete.

Das iſt kein Naſenbluten, fürwahr!
Ein Blutſturz, aber — ohne Gefahr.

31.

Bitte zum Flore der Neckar-Schiffahrt.

Dein Erznasenthum rühm', o Wald
Nur zu tief nicht, mit Einem Mal
Uns den erwünschten Neckar-Haupt

51.

Polyphems Rache.

Nichts ersinnen, zur Kühlung der Rache vordem
Geschleuderte Felsen dem Polyphem;
Doch wäre ihm Dein Nasen-Mast geschenkt:
ward' Ulysses Schiff er in's Meer versenkt.

36.

Privilegium cum clausula.

Dir wird der lange Stall *) vergönnt zur
Nas'remise.
Jedoch mit dem Befehl, daß sie nicht niese,
Weil sonst der Hauch den Bau zu Staub
zerbliese.

*) Es heißt der große *. Marstall in Stuttgart.

45.

Welch Vacuum.

Wenn Deine Rose, Wahl, die noch Keiner
bleibt,
Doch endlich nach Jahrtausenden zerstäubt.
Entsteht ein Vacuum im Schöpfungskreis.
Was die Natur nicht auszufüllen weiß.

ab.

Wahls letzte Worte.

Zu meiner Glorie. Töchter und Knaben
Lasst mich in meine Nase begraben.
Und sie den Erdball zum Kirchhof haben.

17.

Orbil.

Dein Naswerk sah vom Kopfe bis zum Zipfel
Orbil durchs Teleskop und schrie:
Das ist von Fleisch ein himmellanges I
Mit angewachsnem Tüpfel

48.

Bitte an Wahl.

Daß, trotz der Jahre Flieh'n,
Die Schönen immer blüh'n,
Wärs denn Unmöglichkeit?
O nein! — Sie hoffen kühn
Und fleh'n voll Schüchternheit:
„Freund! Halt im raschen Lauf
„Den alten Gott der Zeit
„Mit Deinem Rachein auf!"

49.

Beſorgniß.

Wer meine Hyperbeln nur lieſt,
Wirds Übertriebenheit nennen.
Wer aber ſo glücklich iſt,
Die ewige Naſe zu kennen,
Ruft: Kleiniiche Bilder! Ei, ei!
Und zählt mich dem Icarus bei.

An

Abbitte an Herrn Wahl.

Vergib mir! — Du bist von gerechtem
Schmerz
Ob meinen Rasevasquillen durchdrungen:
Denn, was ich Hyperbeln nannt' im
Scherz,
Das sind in Wahrheit — Verkleinerungen.

Bacchus,

Anti-Momus,

Jocus und Sphynx.

Von

Friederich Haug.

Ulm.

In der Stettin'schen Buchhandlung.

1823.

Quod venit ex facili, satis est com-
ponere nobis,
Et nimis intenti causa laboris abest.
Ovid.

Ex
Bibloth. Regia
Berolinenfi.

Ueberſicht.

I. Bacchus.

Geſellſchaftslieder.

II. Anti-Momus.

Hundert Epigramme auf Kritikaſter.

III. Jocus.

A. Hundert fünf und zwanzig gereimte Anecdoten.

B. Drey Bücher Epigramme.

IV. Sphynx.

Räthſel, Charaden und Logogriphen.

I.

Bacchus.

Gesellschaftslieder.

Viele dieſer Geſellſchaftslieder ſind auf längſt bekannte Melodien gedichtet. Andre wurden neu kompenirt. Ob ſich manche der neuen nicht auch zur Kompoſition eig'nen, ſteht dahin.

Lied im Freien.

Mel. Mihi est propositum.

Brüder! Vor der Sonne Gluth
Hüllen uns die Schatten.
Stärken soll der Trauben Blut
Zauberisch die Matten.
Lasst den Wein uns, er ist gut,
Nicht mit Wasser gatten,
Und bei frohem Uebermuth
Kaum davon ersatten!

Hoch die Gläser! Stoßet an!
Laßt die Wackern leben,
So dem Fürsten muthvoll nah'n,
Weisen Rath zu geben,

Kämpfer gegen Irrg und Wahn,
Die vor'm Tod nicht beben,
Und der Unterjochung Plan
Spartiſch widerſtreben!

Hoch die Gläſer! Klingt und klingt!
Heil des Friedens Boten!
Heil, wer Gott und Wahrheit ſingt,
Und die Patrioten,
Wer die ſtolzen Feinde zwingt,
Die mit Feſſeln drohten.
Leben, wenn ihr Lob erklingt
Sollen auch die Todten!

Hoch die Gläſer! — Schwört zugleich,
Brüder! in die Runde:
Treu, dem Könia, treu dem Reich,
Treu der Freundſchaft Bunde!
Doch Verrath und Schurkenſtreich
Haß von Herzensgrunde!
Handelt recht! dann freut Ihr Euch
Bis zur lezten Stunde!

Trinklied.

Erſt Freunde rühmt
Voll Wonnedank,
Wie ſich geziemt,
Den Rebentrank.

Laſſt, unverſiegt,
Bey gutem Wein,
Den Bachus gibt,
Uns luſtig ſeyn.

Winkt dort ein Kuß,
Blinkts hier im Glas,
Bey'm Evius!
Ich wähle das.

Wenn Cypripor
Uns auch entflammt,
Bebt nicht davor!
Scherzt, epigramm!

Uns kümmert nie
Die Liebesgluth:
Wir löschen sie
Mit Traubenblut.

Skolie.

Schenkt bis zum Rand, ihr lieben Brüder, ein,
Und trinkt bis auf den Grund zu Bachus Preis!
Der Gott der Reben ist ein Erden-Zeus,
Und seine Blitze sind versteckt im Wein.
Der Gott der Reben ist ein Erd-Neptun,
Deß Ström' und Ocean in Fässern ruh'n.
Der Gott der Reben kann auch Pluto seyn,
Und straft den Trunkenbold mit Höllenpein.
Drum, Freunde, thut bescheiden nur Bescheid!
Wählt zum Symbole: „Lust und Mäßigkeit!"

An Bacchus.

Wie könnten wir dein Lob verſchweigen,
O Bacchus, wenn du Wunder thuſt? —
Der Flaſche Grund entſteigen
Die Wahrheit und die Luſt.

„Das erſte Glas entzückt, das zweyte
„Berauſcht," wie jener Grieche ſang:
„Das dritte lockt zum Streite,
Und ſtachelt böſen Drang."

Nein! — Hoffnung lacht im erſten Glaſe;
Mich flieh'n beim zweiten Sorg' und Pein;
Beim dritten ſind Extaſe,
Und Erd' und Himmel mein!

Du, Bacchus, lehnſt mit Wohlbehagen,
Mit Scherz und Lachen unſerm Kreis:
O der Vernunft entſagen
Wir gern um ſolchen Preis!

Trinklied.

Mel. Warum ſollt' es dich verdrießen ꝛc.

Freund! Das Glas emporgehoben,
Bacchus Milde hoch zu loben!
Dürren Reben ſchafft
Er geheime Kraft
Und ſüßen Saft!
Ewig nach des Gottes Willen
Soll der Born der Wonne quillen,
Enden nie der Wein!
Laſſt uns fröhlich ſeyn,
Und leeren, füllen.

Folg' im kleinen Freundſchaftstempel
Meinem luſtigen Exempel,
Und der Freude Zug!
Trinke heut genug,
Nur bleibe klug!

Sonne, Mond und Sterne trinken
Nach Anakreons Bedünken
Ohne Raſt und Ruh.
Aber ſahſt ſie du
Wohl jemals ſinken?

Trink vom Abend bis zum Morgen
Dir Vergeſſenheit der Sorgen!
Träum' um dich herum,
Scheint's auch Manchem dumm,
Elyſium!
Aber ohne Wein und Lieder
Drückt die Gegenwart dich nieder,
Sorge naht ſich dir;
O, dann rath ich dir,
Freund, trinke wieder!

Geſellſchaftslied.

Mehr der Leiden als der Freuden
Pflegt das Schickſal zu beſcheiden!
Dornvoll iſt des Pilgers Bahn,
Wein nur facht den Lebensfunken
Magiſch wieder an.
Getrunken, getrunken, getrunken!

Chor.

nach dem Trunke.

Jetzo leuchtets doch mir ein:
Goldne Tage ſchafft der Wein.

Wenn Ihr ſucht nach edeln Seelen,
Könnt Ihr, leider! bald ſie zählen;
Schurken hats im Ueberfluß,
Heuchler, die mit Tugend prunken;
Was ich haſſen muß.
Getrunken, getrunken, getrunken!

Chor.

Jetzo leuchtets wohl mir ein:
Gold'ne Tage ſchafft der Wein.

Fragt Ihr nach Verbrüderungen? —
Welch ein Grauen! — Böſe Zungen
Stempeln ſie zum Hochverrath.
Droh'n Gefahren, will mich dunken,
Retten wir den Staat.
Getrunken, getrunken, getrunken!

Chor.

Jetzo leuchtets mehr uns ein:
Gold'ne Zeiten ſchafft der Wein.

Fragt die Welt und die Geſchichte!
Ihre traurigen Berichte

Führen zur Misanthropie.
Doch in Grillen nicht versunken!
Wein verscheuche sie!
Getrunken, getrunken, getrunken!

Chor.

Jetzo leuchtets klärlich ein:
Gold'ne Tage schafft der Wein.

Trinklied.

Nach dem Englischen.

Wein, gebt Wein! — Auf weiter Erde
Wächst nicht bess're Medicin.
Daß ich selbst mein Leibarzt werde,
Dieht ein Fäßchen Mosler hin!

In

In den gold'nen Tropfen find' ich
Staates Heil für Seel' und Leib.
„Trinkt nur edeln Wein!" verkünd' ich
Als Recept für Mann und Weib.

Pillen und Tisane stören,
Rauben die Zufriedenheit.
Geismilch und Johannisbeeren
Gönn' ich der Empfindsamkeit.

Sagt, ihr Weisen! Sagt, ihr Kenner,
Trotz der blinden Thorheit Schrey'n:
Was erwärmt die Ehrenmänner
So behaglich, wie der Wein?

Unlust macht euch schnell und schneller,
Trinkt Ihr Wasser, oed' und matt;
Doch wer Weine zog im Keller,
Wird fürwahr! nie Lebens satt.

Wein über Minne.

Minne, Faß, o minne!
Brüder, ſchenkt nur ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Albern iſt es, glühen,
Wo ſich Kraft verzehrt;
Weiſe, raſch vollziehen,
Was die Kräfte mehrt.

Minne, Faß, o minne!
Brüder, ſchenket ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Albern plackt mit Sprödeu
Lang' ein Stutzer ſich.
Weiſer ſchaff' ich Eden
Trinkend, huſch! um mich.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder! ſchenket ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Albern iſt's und kläglich
Schmachten — ohne Frei'n!
Weiſe löſch' ich täglich
Meinen Durſt mit Wein.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, ſchenkt mir ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Albern iſt der Schönen
Eiferſucht und Schrei'n;
Weiſ' und ohne Höhnen
Koſt' ich jeden Wein.

Minne, Faß, o minne!
Brüder, ſchenket ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Albern iſt für Greiſe
Liebeständelei,
Trinken aber weiſe
Ob ich Neſtor ſey?

Minne, Faß, o minne!
Brüder, ſchenket ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Schlägt das Herz doch kälter
Für betagte Frau'n;
Aber Wein — je älter,
Deſto lieber, traun!

Minne, Faß, o rinne!
Brüder, ſchenket ein!
Albern macht die Minne,
Weiſe nur der Wein.

Lob des Weines.

In Vino Veritas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Denn, ach! aus Brunnenröhren
Schöpft Ihr Melancholie,
Und Grillen — wie bethören,
Wie fruchtlos quälen ſie!
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Veritas.

In Vino Sinceritas.
O preiſet das köſtliche Naß!

Geh'n Becher in die Runde,
So ſpricht der Mucker frei,
Er trägt ſein Herz im Munde,
Und haßt Verſtellerei.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Sinceritas.

In Vino Benignitas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Wie Habſucht Karge meiſtert!
„Gieb nichts!" iſt ihr Symbol.
Kaum hat ſie Wein begeiſtert,
So thun ſie Brüdern wohl.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Benignitas.

In Vino Sobrietas,
O preiſet das köſtliche Naß!
Von hinnen leckre Speiſen!
Nur Käſ' und Brod allein.
Der Wein genügt dem Weiſen

Bei Sonn- und Sternenſchein.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Sobrietas.

In Vino Simplicitas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Die Philoſophen prunken
Mit der Rhetorik Zier:
Doch haben ſie getrunken,
So reden ſie, wie wir.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Simplicitas.

In Vino Duplicitas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Der oft geleerte Becher
Täuſcht und bezaubert Dich;
Ja, doppelt ſieht der Zecher
Licht, Glas und euch und ſich.
O preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Duplicitas.

In Vino Varietas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Lockt Bacchus in die Falle,
So geht ihr nicht mehr gleich.
Des Prisma Farben alle
Umgaukeln luſtig euch.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Varietas.

In Vino Facilitas.
O preiſet das köſtliche Naß!
Mit Feinden und mit Schönen
Trankt ihr ein wenig viel;
Von Herzen ſich verſöhnen,
Iſt wahres Kinderſpiel.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Facilitas.

In Vino Fertilitas.
O preiſet das köſtliche Naß!

Was ſollen Neid und Hader
Ob der Unſterblichkeit? —
Wißt, die Poetenader
Fließt Zechern allezeit.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Fertilitas.

In Vino Brevitas,
O preiſet das köſtliche Naß!
Langweilig dummen Wichten
Schenkt, wenn ſie plaudern, ein!
Sie kürzen die Geſchichten,
Und trinken ſtille Wein.
Drum preiſet das köſtliche Naß!
In Vino Brevitas.

Freut euch.

Freut euch, Brüder!
Denn die Zeit kehrt niemals wieder.
Aerntet flüchtigen Genuß!
Haſcht die Stund' im Flug
Und verwendet klug
Sie in Wein und Kuß!

Freut euch, Brüder!
Und verlängt durch Scherz' und Lieder
Euern kurzen Lebenslauf!
Freut euch! — Jeder Tag,
Jeder Glockenſchlag
Ruft zu Freuden auf!

Chineſiſches Trinklied.

Frey, Nach dem Engliſchen.

Wenn rauh ſich und rauher der Herbſtwind hebt,
Wenn über den Waſſern, vor der Reiſe,
Der Schatten der letzen Schwalbe ſchwebt,
Laßt, Brüder, uns trinken fröhlich weiſe,
Treulieb mit Liebchen, der Freund mit dem Freund,
Auf Moohos luſtigem Berge vereint.
Laßt uns des edeln Weins nicht ſparen,
Und ſeiner Geiſter Kraft erfahren.

Wie ſelten eröffnen im Jammerthal!
Die Lippen ſich dem Lächeln der Freude!
Entſagt am Abende Stirn und Pokal
Mit Blumen geſchmückt dem Erdenleide!
Füllt, leert, wenn ein ſchnelleres Mittel gebricht,
Den Rundebecher, und kümmert euch nicht,
Hat auch aus euren Capitolen
Die Weisheit ſich hinweggeſtohlen.

Die Sonne will ſinken! — Wir blicken ihr nach
Von des Berges Gipfel, und ſeufzen vergebens.
Vor Zeiten entfloh'n, und eiliger, ach!
Entflieh'n uns die Stunden, die frohſten des Lebens.
Wir holen mit Klagen ſie nimmer ein.
Warum denn bey ſelbſtgeſchaffener Pein
Mein Kleid umſonſt mit Zähren netzen? —
Herbey zu Luſt, Geſang, Ergetzen!

Die Augen der Schönen.

Nach dem Iriſchen.

Die Augen der Schönen, Freund,
Hoch ſollen ſie leben!
Die hellſten zu wählen, ſcheint
Kein leichtes Beſtreben.

Denn Augen ſind Strahl an Strahl
Auf Erden zu ſehen
Endlos, wie der Sterne Zahl
In himmliſchen Höhen.
Doch werden, nach kluger Wahl,
Die Liebe dir blinken.
Drum fülle nur den Pokal!
Ihr Wohl laß uns trinken!

Viel Augen ſind Heil'genſchein,
Und gleichſam gegeben,
Uns fromme Leuchten zu ſeyn
Zum ewigen Leben.
Doch andre verführen nur
(Gott hüt' uns vor Schaden!)
Hinweg von des Himmels Spur
Zu breiteren Pfaden.
Doch werden nach kluger Wahl ꝛc. (wie oben.)

*) Im Originale heißt es: „Doch wie auch falle die Wahl, wirſt Liebe du finden.“ Dieß glaubte ich mildern zu müſſen.

Aus Manchen, wie Spiegeln, spricht
Nur Liebe, nur Milde,
Aus andern (O traue nicht!)
Ihr Schattengebilde.
Im Auge der Trauten nur
Wohnt Liebe, wohnt Treue
Und Kuß und der Lippen Schwur
Beſiegeln's auf's Neue.
Ihr Auge wird, froh der Wahl,
Stäts Liebe Dir blinken.
Drum fülle nur den Pokal!
Ihr Wohl laß uns trinken!

Trinklied.

Mögen Tom und Welten
Unſern Weinklubb ſchelten!
Waſſer, Milch und Thee!

Dumme Panacee!
O nur Bacchus Gabe
Iſt geſunde Labe.

Philoſophenſecten!
Glaubt, was wir entdeckten:
Sucht das höchſte Gut
Nur im Rebenblut!
Selbſt den Tanz der Sphären
Kann es euch erklären.

Wein verjüngt die Greiſe,
Macht die Gimpel weiſe,
Thut Geheimes kund,
Stählt der Freundſchaft Bund,
Färbt die Wangen röther,
Und den Muth erhöht er.

Durch des Faſſes Trichter
Sprudelt Geiſt dem Dichter,

Venus lebt erfriſcht,
Wenn Champagner ziſcht.
Unter Bacchus Fahne
Glücken Mavors Plane.

Seit Pandoras Büchſe
Flögen wir zum Styxe
Jung und lebensſatt,
Ohne Mitridat,
Hätte Zevs nicht Reben
Uns zum Troſt gegeben.

Heil euch, naſſe Flammen!
Zündet! Euch entſtammen
Thaten, gut und groß;
Wer euch nie genoß,
Iſt kein Chriſtianer;
Nein! Mahometaner.

Kurz, wo Weine fehlen,
Fehlt das Licht der Seelen.

Und der Lichtgewinn:
Ewig heller Sinn. —
Bis zu Charons Nachen
Trinken wir und lachen.

Trinklied.

Den Rücken am Feuer, den Bauch am Tische,
Den Tisch belastet mit Wein,
Wie gern ich die Kehl' und Seel' erfrische!
Wein lindert und mindert die Pein.
Zu süßem Denkmal von jeder Extase
Verlos ich die Wangen, bepurpr' ich die Nase.

Nichts gleicht der Schminke von edeln Weinen. —
Der Schönen verschönt dich Wein.

Wirſt du bezaubernd, ja, göttlich erſcheinen,
Doch klaatrig bey Waſſer allein.
Du wirſt durch Waſſer nur ausgemergelt,
Und ſtirbſt, gelbgrün, ſchwindſüchtig, verzwergelt.

Vinum acuit ingenium

Was kümmern Aufruhr mich und Krieg?
Ich bin Monarch, iſt Wein mein Eigenthum,
Wein bleibt mein Angriff, und mein Sieg.
Hoc acuit ingenium.

Wein füllt, ſogar im Traum, die Bruſt
Mit Reichthum, Liebe, Witz und neuem Ruhm.
Wein läutert der Geſundheit Luſt,
Hoc acuit ingenium.

Trinkt ihr die Wein' als Arzeney'n,
Die Beſten müſſen abſteh'n, zäh' und dumm,
Im Keller ſey kein Siechling mein,
Hoc acuit ingenium.

Du Stelzfuß ſingſt mit hohem Recht:
„Der Wein iſt ein Specificum"
Auf! Spart nicht! Leert den Humpen! Zecht!
Hoc acuit ingenium.

Trinklied.

„Trinket!“ ſang Anacreon;
„Trinket!“ ſang Horaz.
Alſo wills der gute Ton.
Trink! die Vorwelt thats.
„Trink ein Räuſchchen monatlich!
Räth uns Hippocrat.
Griech' und Römer mahnen Dich.
Folge weiſem Rath.
Bruder, auf zur That!

Socrates, ein Philoſoph,
Voll Raffinerie,
Machte Bacchus ſtill' den Hof
Wenn Xantippe ſchrie. Trink u. ſ. w.

Plato ſelbſt der Göttliche,
Trank bey jedem Schmaus

Durstig mehr, als etliche
Riesenbücher aus. Trink u. s. w.

Aristoteles Natur
Hielt der Goldwein frisch;
Schüler Alexander nur
Trank ihn unterm Tisch. Trink u. s. w.

Wassertrinker Diogen
Hat zur Wohnung doch
Eine Tonne sich ersehn,
Die nach Weine roch. Trink u. s. w.

Weinte Heraclit? — O nein!
Heraclit, nicht toll,
Zechte so, daß ihm der Wein
Aus den Augen quoll. Trink u. s. w.

Democrit, dem Lachgenie,
Gab nur Rebensaft

Fortzuſpotten Energie,
Fortzulachen Kraft. Trink u. ſ. w.

Ja, du brüteteſt im Nu
Fabeln aus, Aeſop,
Lagſt in Xanthus Keller du
Nachts dem Trinken ob. Trink u. ſ. w.

Trank im grauen Alterthum
Jeder Weiſe Wein,
Sollts ein Evangelium
Für uns Neue ſeyn. Trink u. ſ. w.

Trinklied.

Willkommen an der Tafelrunde,
Laßt uns dem Weingott Opfer weih'n!
Er ſchafft uns Segen, ſchafft, im Bunde
Mit Frühthau, Licht und Regen, Wein,
Daß er dem Rheinwein ähnlich munde,
Stillkräftig, würzevoll und rein.

Fragt nicht, warum ſich, toſend, wieder
Der alte Wein im Faſſe regt.
Er grüßt die neugebornen Brüder,
Die noch der Sommer hegt und pflegt,
Und deren Wohlgedüfte nieder
Ins Thal der junge Zephyr trägt.

Auch wir begrüßen prophezeyend
Im Liede ſchon den Labetrank.
Er tauf' uns, kraft- und geiſterneuend,
Zu Deutſchen ohne Falſch und Wank.

Ja, ſeine Gluth ſey herzerfreuend,
Sieg, Eintracht, Freyheit — unſer Dank!

An mein Liebchen.

Dir, meine kleine Kunde,
Sey Gruß und Kuß gebracht!
Ich häng' an deinem Munde
Bey Tage, wie bey Nacht.

Ich klage nicht und tolle,
Nein, bleib in weiſer Ruh,
Lachſt auch du, Zaubervolle!
Im Kreis den Nachbarn zu.

Noch höher ſteigt mitunter
Mein großmuthvoller Sinn:
Ich ſende, Liebchen! munter
Dich meinen Freunden hin.

Vielleicht ich überraſche,
Gieb' ich den Namen kund;
Wohlan denn, volle Flaſche!
Komm ſchnell an meinen Mund!

Weinlied.

(Mel. Laſſt uns, ihr Brüder ꝛc.)

Unter die Fahne
Bachus geſellt,
Trinkt, ihr Kumpane,
Wies euch gefällt!

Unſere Wonne
Wird nur vermehrt,

So, wie die Tonne
Mählig ihr leert.

Wein gibt dem Blöden
Ciceros Mund.
Wein thut der Spröden
Zärtlichkeit kund.

Wein macht den Zaudrer
Flink und gewandt;
Wein schafft dem Plaudrer
Neuen Verstand.

Wein leiht dem Alten
Jünglingesmuth;
Wein facht des Kalten
Fünklein zur Glut.

Wein ist der Kriege
Freund und auch Feind,

Leitet zum Siege,
Söhnt und vereint.

Wein flößt dem Zager
Hoffnung in's Herz,
Nöthigt den Klager
Endlich zum Scherz.

Wein iſt der Kranken
Heilender Born,
Wein der Gedanken
Schärfender Sporn.

Wein iſt's, was Gäſte
Magiſch beledt.
Wein iſt das beſte
Schlummer-Recept.

Wein iſt der Träume
Lieblichſter Gott.

Wein macht die Reime
Zauberisch fleit.

Wein ist der Lieder
Reichlicher Quell.
Darum, o Brüder,
Trinket nur schnell!

Singe vom Weine
Jeder uns vor,
Und die Gemeine
Bilde den Chor.

Trinklied.

Entſchlage Dich ſchwarzer Sorgen,
Du grübelnder Trinkverein!
Wir ſind nach dem Tode geborgen:
Wir ſchlürfen noch, Reih'n an Reih'n,
Im Lande der Schatten vom beſten Wein.

Wo ſprudelt der Lethebecher,
Und trichtert Vergeſſenheit ein.
Scheints Euch ein Räthſel, ihr Zecher?
Fällt Euch die Löſung nicht ein?
Die Lethe ſprudelt vom beſten Wein.

Ja, Lethe verbannt die Grillen
Und Sorgen und Liebespein
Ja, Brüder, je öfter wir füllen,
Je fröhlicher werden wir ſeyn,
Und Alles vergeſſen, nur nicht: Schenkt ein!

Trinklied.

Nach Desfontaines.

Nichts kümmern mich Dione
Und Plutus Flittergold,
Nichts eine Lorbeerkrone;
Ich bin nur Bacchus hold.
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er wandelt Spleen in Wonne,
Er bannet ſchwarzes Blut;
Man lieſt auf jeder Tonne:
„Witz, Frohſinn, Wahrheit, Muth!“
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er lehrt uns jubeln, ſingen,
Schafft goldner Zeiten Glück,

Und die Vernunft bezwingen,
Heißt ihm kein Wageſtück.
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er ſchwärzte bei den Weiſen
Von Griechenland ſich ein,
Und nöthigt, ihn zu preiſen,
Sogar die heil'gen Neun.
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er weis uns aufzuwecken,
Und ſchenkt uns tiefen Schlaf.
Er leiht Verſtand den Gecken;
Die Memme trinkt ſich brav.
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein!

Zu Liebesabenteuern,
Spornt er ſo mächtig an,

Daß Greiſe ſich befeuern,
Wie Noah zeugen kann.
Mein Toaſt ſoll ſeyn:
Wein, Brüder, Wein.

Zecher-Commando.

Heda! Rheinwein!
Mosler! Steinwein!
Himmel, welche
Kleine Kelche!
Wirthsverweſer!
Große Gläſer
Oder Becher
Für uns Zecher!
Nicht doch! Römer
Sind bequemer.

Mein

Nein! Am klügſten
Und gefügſten
Wär's, aus Humpen
Wein zu pumpen!

Epikuriſches Lied.

Küßt, Brüder; trinkt
Im Jugendlenze,
Und pflücket Kränze,
Wenn Amor winkt!

Im Traubenblut,
Im Mädchenkreiſe,
Fänd' auch der Weiſe
Sein höchſtes Gut.

Die Hoffnung narrt
Mit ſüßen Träumen.
Fröhnt ohne Säumen,
Der Gegenwart!

Des Augenblicks
Genießt in Freuden;
Genüſſe ſchneiden
Am ſchwarzen Styx

In Pluto's Reich
Wächſt, müßt Ihr wiſſen,
Kein Wein; da küſſen
Nur Schatten euch.

Weinlied.

Gott der Reben,
Dich erheben
Wir nach Väterweiſe.
Wie ſo zaubriſch laben
Deine Gaben
Auf der Pilgerreiſe.

In der Schwüle
Kühlſt du Kühle,
Und im Froſte Feuer.
Dank dir! — Unter allen
Thronvaſallen
Iſt kein Ungetreuer.

Guter, Beſter!
Immer feſter
Sey das Band geſchlungen! —

Edler, Starker, Hoher!
Immer froher
Sind die Huldigungen

Angestoßen
Zu des Großen
Nectargottes Lobe!
Ausgetrunken, Brüder,
Nun und wieder
Bis zur Nagelprobe!

Zaubrisch laben
Deine Gaben
Auf der Pilgerreise!
Dank dir, Gott der Reben!
Dich erheben,
Wie nach Väterweise!

Skolie.

Vom edeln Rebentranke
Genest der Tödtlichkranke;
Auch machen Tafel-Runden
Gesünder den Gesunden.

Ja, Wein ist Göttergabe,
Ist süße Himmelslabe.
Im Wein ist schon hienieden
Elisium beschieden.

Möcht' unsern Lebensfaden
Die Parz' im Weine baden!
Nach Phöbus holder Sage
Verlängert's unsre Tage.

Wohlauf! Es ist kein Mährchen.
Ein Gläschen schafft ein Jährchen.
Laßt uns, wo Humpen winken,
Uns Nestors Jahre trinken!

Aufruf.

Dort zum Schattenſitz am Bach
Bringe mir, o Knabe,
Bachus Gabe,
Und die Liederſammlung nach!
Denn ich will mit Brüdern
Heut bey Moſterwein,
Bey Geſpräch und Liedern
Mich des Lenzes freu'n.

Dann zurück, und trage du
Mit dem zweyten Korbe
Die Theorbe,
Horn und Flöte noch herzu!
Denn ich will ꝛc.

Dauern ſoll mein kleines Feſt,
Bis in blauer Ferne
Sich der Sterne
Flimmerlicht erſpähen läßt.
Denn ich will ꝛc.

Trinklied.

Wenn ich, nach des Tages Laſt,
Zu verſüßen meine Raſt,
Gern die Kehl' in Moſler bade,
Und zum Mittrunk Brüder lade,
Schafft er mir in hohem Grade
Muth und Geiſt, ja Witz und Suade.

Scheltet nicht des Stillen Kraft!
Wenn er ſolche Wunder ſchafft.
Haltet Maß, und, ein Vergnüger,
Macht vom König bis zum Pflüger
Euch der Moſler-Trank gefüger,
Beſſer, herzlicher und klüger.

Einladung.

Die Sonne glüht. Laß uns zur Laube flüchten,
Wo durch die Dämmerung Zephyre weh'n,
Wo Meslerwein und Austernschichten,
Melonen und Gefrornes flehn,
Wo Noten, zwey Guitarren,
Und Türkenpfeifen unser harren!

O komm! Das Glück ist selten unermessen,
Wenn sich zwey Freunde lieben bis zum Tod.
Laß uns der ganzen Welt vergessen,
Nur nicht der armen Griechen Noth.
Auch uns der Lust zu weihen,
Bis sich des Himmels Stern' erneuen!

Gesellschaftslied.

Mel. Gaudeamus igitur.

In des Lebens Frühlinge
Lasst der Lust die Zügel!
Nach der Jugend Rosentagen,
Nach des Alters herben Plagen
Deckt uns ein Hügel.

Tiefer rührt das kurze Lied,
Als die schönsten Lieder.
Lasst uns bis wir einst zerstäuben,
Was wir sind und waren, bleiben,
Jung und froh und bieder.

Doch die Hülle nur zerstäubt;
Nie kann Geist erstarben.
Ja, belohnt für heitre Tugend,
Werden wir zur ew'gen Jugend
Freudig dort erwachen.

Erotiſche Skolie.

Ob um die Sonne ſich herum
Die Erde dreht? Wie lang? Warum? —
O Freunde, grübelt nicht darüber!
Ein volles Weinglas iſt mir lieber,
Als Neutons Aſtrolabium.

Wohl mag die Sonne, gleich dem Czaar
Im Zirkel der Satrapenſchaar,
Im Weltenmittelpunkte ſchweben;
Wenn ihre Flamme nur die Reben
Zur Reife kocht in jedem Jahr.

Der Sonne luſtigen Verkehr
Mit unſerm Erdball preis' ich ſehr:
Sie giebt dem Weine Kraft und Farbe,
Damit des Trinkers Gaum nicht darbe,
Wein! — Liebe! — Was bedarf es mehr?

Gebt keiner ſchwarzen Sorge Raum!
Ein Thorgeneuſt des Lebens kaum.
Laſſt in der Rebenlaube Schatten
Uns zechen, ja, bis wir erſatten!
Froh träumt des Lebens kurzen Traum.

Und du, Geſang, willkommner Gaſt,
Den nur ein Jünger Timons haßt;
Du Liebling in vertrauten Kreiſen!
Gib, daß ob deinen Zauberweiſen
Die Luſt in allen Wurzel faßt!

Von Amoretten nah' umſpielt,
Gleicht Liebchen, das den Wohlklang fühlt,
Im Wirbeltanze der Mänade,
Indeß die lieblichſte Najade
Die volle Bacchusurne kühlt.

So, Brüder, flecht' ich allezeit,
Bis Charon mir die Rechte beut,

Die Myrten um die Epheukrone,
Und freue mich bey hohem Lohne
Der ſüßen Doppeltrunkenheit.

Trinklied.

Alles, was wir Menſchen haben,
Rafft der Menſchenwürger hin.
Was allein iſt Hochgewinn?
Bis zur Gruft mit Wein ſich laben.

O verlacht die großen Narren,
Die da geizen fort und fort.
Wird man in ihr Grabmal dort
Ihren Schatz wohl mit verſcharren?

Seht der Großen Fehdebeginnen!
Ach! ſie quält ihr hoher Stand.

Sorg' und Fürchten iſt ihr Pfand,
Das ſie nah' und fern gewinnen.

Spottet nur der ſchönen Decken,
Die ſich mühen Tag und Nacht,
Durch geborgte Zauberpracht
Viele Dublen anzulocken.

Guten Tag ſoll der nur haben,
Der bey'm Wein ſich hegt und pflegt,
Und bezecht zu Bette legt,
Dampfend von des Herbſtes Gaben.

Trinklied.

Mel. God save the King.

Schlürfet den labenden
Sorgebegrabenden
Nectar hinein!
Lüftet's den Fröhlichen,
Wonne den Seligen
Herzbefehligen,
Lehrt's ihn der Wein.

Heil zum Vereine hier!
Wohl uns! — bey'm Weine hier!
Leben wir neu.
Traulich ergießet euch!
Herbes versüßet euch!
Trinkt, und umschließet euch
Brüderlich treu.

Wein und Liebe.

„Wollt ihr trinken, oder lieben?
Heute fällt die Wahl nicht ſchwer.“ —
Liebe können wir verſchieben;
Doch uns dürſtet allzuſehr.

„Aber, Freunde, wollt ihr morgen
Lieben oder trinken? Sagt!“ —
Liebe mehrt das Heer von Sorgen,
Das ein ſüßer Trunk verjagt.

„Aber fühlt nicht gleiche Strafen
Der Genießling hier, wie dort?“
Nein! denn Liebe läßt nicht ſchlafen:
Schlafen treibt den Weindunſt fort.

„Lockt nicht, wie der Geiſt der Trauben
Liebchen immer zaubriſch an?“ —
Lieb' erkaltet — doch wir glauben,
Daß man immer trinken kann.

„Fürchtet nicht bei vollen Flaſchen
Amors vollen Köcher Ihr?“ —
Amor kann uns überraſchen,
Bacchus überraſchen wir.

„Brüder, ſeyd nicht unverträglich!
Auch zu lieben lehrt Natur.“ —
Bacchus komm' als Bruder täglich —
Amor als Viſite nur.

Vibus.

Champagnerlied.

Trinkt Champagner, Kameraden!
Eh den kurzen Lebensfaden
Uns die Parce noch verkürzt!
Denkt an Gestern nicht und Morgen!
Heute rastlos ohne Sorgen,
Göttertrank hinabgestürzt!
Denn für Schattenleben
Wachsen keine Reben.

Daß auf meinem Leichenſteine
Ein Champagnerkelch erſcheine,
Wird mein Buſenfreund ſich mühn.
Noch im Tod blieb' ich der Stunde,
Schrämme nur des Charons Barke
Auf Champagnerwogen hin,
Daß wir flugs etwelche
Schöpften in die Kelche.

Trinkreime.

Bruder, dich umſchling' ich.
Folge meinem Winke!
Wenn du trinkeſt, ſing' ich:
Singe, wenn ich trinke!
Eines nur beding' ich,
Daß ſich in der Runde
Niemand weiſer dünke,
Bis zum Reichesgrunde
Edler Wein euch munde,
Und vom treuen Bunde,
Ihr im Zechen flinke,
Um die Geiſterſtunde
Keiner lallend ſinke!

Weinlied.

Nicht aus dem wilden Meere
Ward Königinn Cythere,
Ihr Brüder, nein!
Nur aus dem milden Wein.

Noch ſteigen Scherz' und Wonnen
Aus Bacchus Zauberkannen,
Und alles lacht
Durch ſeine Wundermacht.

Die Weine — noch verkehren
Die Liebchen in Cytheren,
Und lohnen Euch,
Dem Schäfer Paris gleich.

Drum laſſt die Korke ſpringen,
Die Kelche luſtig klingen,
Und ſtimmet ein:
„Der Liebe und dem Wein!“

Anakreontisirendes Lied.

Nach Meere.

Freund meiner Seele! Hier ist Wein!
Komm! er verscheucht der Wehmuth Zähren.
Nicht süß, wie Mädchenküsse — nein!
Doch treuer wird er sich bewähren.
Zwar, wie der Schönheit Zauberblick,
Lässt er nicht der Besinnung Raum;
Allein, wie stiller Liebestraum,
Lässt keinen Stachel er zurück.

So blühen Mittagsrosen nie.
Komm, daß ich deine Schläf' umkröne!
Wie Mädchenlieb', ersterben sie,
Allein nicht bald so schnell, wie jene.
Ja, wenn der Blumenkranz verblüht,
Weh'n noch die Wohlgerüch' umher.
Allein das Herz erblüht nicht mehr,
So bald die Liebe täuscht und flieht.

Lied für Zecher.

Auf, ihr Versammelten!
Schenket ein!
Korke versammelten
Schwach nur den Paß zum Wein.
Ob wir auch stammelten,
Wankten zuletzt, —
Ein Räuschchen ergötzt.

Weine beschwichtigen
Leid und Pein.
Kapert die flüchtigen
Freuden im süßen Wein!
Auf, euch zu tüchtigen
Zechern geweiht,
Wo Bacchus gebeut!

Soll ich's bekämpfen? —
Beuden, nein!

Sing' ich mit wenigen
Freunden und trinke Wein,
Gibt mir vor Königen
Bacchus den Rang.
Ihn preist mein Gesang.

Trinkt doch! — Von Fröhlichen
Ein Gelag
Kürzt mit unzähligen
Scherzen den längsten Tag.
Ja, nicht den seligen
Götterverein
Beneid' ich beim Wein!

Auf! die bequemlichen
Flaschen geleert,
Die ihr beym grämlichen
Minos entbehrt.
„Immer die Nämlichen
„Bis in den Tod!"
Ist Bacchus Gebot.

Trinklied.

Du, Wein, dem Weiſen, wie dem Duns,
Seit Noah lieb und theuer,
Biſt zwiſchen Erd und Himmel uns
Ein ſüßes Fegefeuer!

Du läuterſt uns mit jedem Zug
Vom Drückenden und Schweren,
Und ſchwingeſt uns empor im Flug
Vom Staub zu beſſern Sphären.

Bald fühlen wir von Glied zu Glied
Das Zucken reiner Flammen,
Und ſingen dunkler Lied um Lied,
Wie Selige, zuſammen!

Lied des Zechers Pump.

Frey, nach dem Engliſchen.

Ich verglühe. Schenket ein!
Leeret alle Fäſſer!
Alten mir und neuen Wein!
Trunken iſt mir beſſer.

Jedes Bergſchloß reißet ein,
Und an Aller Stelle —
Pflanzet klüger edeln Wein!
Rath' ich Zechgeſelle.

Sänken Städt' und Dörfer auch,
Blühten ringsum Reben,
Bät' ich, nach Silenus Brauch,
Mehr noch mir zu geben.

Götter, wenn es euch gefällt,
Schafft um meinetwillen

Gnädig eine zweyte Welt,
Meinen Durſt zu ſtillen.

Meer und Land und Luft ſey mein!
Götter nur dies Eine!
Aber mich laſſt dann allein
Trinken alle Weine!

Trinklied.

Mel. Warum ſollt es dich verdrießen.

Brüder, laſſt die Gläſer klingen!
Laſſt uns trinken, laſſt uns ſingen!
Haſcht den Augenblick!
Dieſer Stunde Glück
Kehrt nie zurück.
Freuden ſind nicht feſt zu gründen,
Flüchtig, flüchtig, gleich den Winden.

Leert und ſchenket ein!
Dieſer gute Wein
Muß auch verſchwinden.

Ja die Zeit hat roſche Schwingen;
Dennoch ſoll's ihr nie gelingen,
Ob ihr ſtiller Neid
Lange Fröhlichkeit
Uns gleich verbeut.
Täglich, ſtündlich, ihr Getreuen,
Müſſet ihr die Luſt erneuen,
Und bei Gläſerklang,
Nektar und Geſang
Euch immer freuen!

Weinlied.

Iſt das Leben Saifenblaſe,
Wie Poet und Redner ſagen,
Wein dazugemiſcht, und linger
Wird ſie bunte Farben tragen.

Iſt das Leben eine Blume,
Wie Poet und Redner ſagen,
Stets mit Wein ſie neu begeſſen,
Und ſie muß dir daß behagen.

Iſt das Leben eine Reiſe,
Wie Poet und Redner ſagen,
Neye nur mit Wein die Räder,
Und im Fluge rollt der Wagen.

Iſt das Leben ein Theater,
Wie Poet und Redner ſagen,
Trinke Wein, und deiner Rolle
Wird man Beifall nie verſagen.

Einladung.

Wer von unſerm Kranze
Fern ein Mitglied iſt,
Sey zur Abendſtunde
Von der Tafelrunde
Froh begrüßt!

Biederkeit empfehl' ihn
Und des Witzes Spiel
Wird er aufgeboten
Heitre Anekdoten
Wiſſ' er viel.

Nichts von Hochgelahrtheit!
Für Syſteme Dank! —
Scherz' und Neckereien
Ohne Gall' erfreuen,
Schwank um Schwank!

Was wir alle hoffen,
Ist: Er singe gut.
Denn im Chor der Brüder
Wohlgesung'ne Lieder
Höh'n den Muth.

Zu der Schönen Lob
Stoß' er lustig an.
Venus loses Bübchen
Und sein Herzensliebchen
Preis' er dann!

Eine Flasche trink' er,
Aber langsam aus,
Geh' auch nicht zu frühe,
Nicht zu spät, und ziehe
Still nach Haus!

Trinklied.

Haſcht die Gelegenheit,
Fröhlich zu ſeyn!
Keine Verwegenheit
Iſt es — O nein! —
Weisheit allein.
Eure Zugegenheit
Ladet uns ein;
Haſcht die Gelegenheit,
Fröhlich zu ſeyn.

Heil der Verbrüderung!
Dank dem Geſchick!
Keine Zergliederung
Ziemt ſich im Glück!
Denket zurück!
Herzens-Erwiederung
Leſet im Blick!

Heil der Verbrüderung!
Dank dem Geſchick!

Freundſchaft — nicht Zünftigkeit —
Leit' uns die Bahn.
Ja mit Vernünftigkeit
Stoſet nun an!
Auf denn, Kumpan'
Beſſere Künftigkeit
Bleibe kein Wahn!
Freundſchaft — nicht Zünftigkeit —
Leit' uns die Bahn.

Süße Verbindungen
Träumen wir gern,
Seyn die Begründungen
Hymens auch fern,
Lieb' iſt mein Stern.
Zarten Empfindungen
Huldigt, ihr Herrn!

Gott ſchuf die Reben euch;
Trinket ihr Blut,
Freuden umſchweben euch;
Doch in der Gluth
Seyd auf der Huth.
Werft dann ins Leben euch
Muthig und gut!
Gott ſchuf die Reben euch;
Trinket ihr Blut!

Skolie

Skolie zum Sprechen.

Wohl an! Schenkt ein!
Stoßt an! Trinkt Wein!
Wers thut, vergißt,
Was gut nicht iſt!
Dieß fällt euch ſchwer
Im Weltverkehr!
Doch „Wein zerſtreut“
Iſt mein Beſcheid.
Was blinkt, macht hell.
O trinkt nur ſchnell!
Vergeßt der Noth,
Die preßt und droht!
Befreyt die Bruſt,
Und weiht der Luſt
Für heut allein
Die Zeit beym Wein.
Ja klingt umher
Und trinkt noch mehr!

Dann flieht der Spleen
Ihr glüht ſo kühn,
Fühlt euch ſo los,
So reich und groß.
Man blickt im Kreis
Entzückt und weiß:
Wer itzt im Reih'n
Da ſitzt beym Wein,
Trinkt froh dir zu,
Denkt ſo, wie du,
Voll Muth für Recht,
Iſt gut, kein Knecht
Von Schein und Tand,
Dir rein verwandt,
Dabey dir hold,
Und treu' wie Gold,
Kurz, mehr hinfort,
Iſt er, als dort
Oreſt, ein Freund. —
So feſt vereint,

So gleich ſind wir!
Heil euch und mir!
Wohlan! Schenkt ein!
Stoßt an! Trinkt Wein!

Trinklied.

Schenkt ein! — Trinkt Wein! —
Herrlicher ſtralt der Sonnenſchein,
Melodiſcher rauſcht das Gewäſſer,
Lieblicher ſingen die Vögelein,
Und Alles iſt ſchöner und beſſer.
Schenkt ein! — Trinkt Wein!

Schenkt ein! — Trinkt Wein! —
Magiſch verſchwinden Sorg' und Pein,
Mißgunſt und Beleidigungen.
Niemand iſt ſchuldig, Alles rein,
Von Banden der Eintracht umſchlungen.
Schenkt ein! — Trinkt Wein! —

Schenkt ein! — Trinkt Wein! —
Zaubert die gold'ne Zeit herein!
Auch Necken ſey heute vergeben,
Heut' ein Geſetz, im Luſt-Verein
Ganz wie für einander zu leben.
Schenkt ein! — Trinkt Wein!

Schenkt ein! — Trinkt Wein! —
Aber im Taumel nicht allein,
Erſchaffen vom Geiſte der Reben,
Laſſt uns, ihr Brüder, auch ohne Wein
Dem Guten, der Einigkeit leben.
Beſchwörts! — Stimmt ein!

Trinklied.

Dir, Trinkgemeine,
Iſt wohl bewußt:
Geſang zum Weine
Verklärt die Luſt.

Wenn frohen Dichtern
Ein Lied gelingt,
Wie Jeder nüchtern
Schon gern es ſingt!

Doch baſſ entfaltet
Sich Liederdrang,
Wo Bacchus waltet,
Bei Gläſerklang.

Hier iſt ja, Brüder,
Sein Heiligthum;
Wohlan! Singt Lieder
Zu Bacchus Ruhm!

Klang, Trank und Singen,
Als wär's Gebot,
Heiſſt: Opfer bringen
Dem Rebengott.

Doch gieſſt, ich bitte,
Des Weins nicht hin!
Er zürnt der Sitte:
Ganz trinket ihn!

Trinkt, bis der Sterne
Gewimmel ſticht!
Singt, bis von ferne
Der Tag entglüht!

Dann ſchleicht nach Hauſe,
Und träumet dort
Vom Abendſchmauſe,
Von Liedern fort!

Wein und Liebe.

Laß ab, laß ab, die Stunden uns zu trüben,
O Langeweil', und fahre wohl!
Denn hier gebietet Bacchus, daß man lieben,
Und Amor, daß man trinken ſoll.
Bacchus lockt, und Amor winkt;
Wechſelweiſe liebt und trinkt!

O ſtellt nur kühnlich neben Cytherren,
Ihr holden Schwabenmädchen, euch!
O ſüßer Rebenſaft auf Neckarhöhen,
Du kommſt dem Götternectar gleich.
Bacchus lockt und Amor winkt;
Wechſelweiſe liebt und trinkt!

Die Mächte des Olympus lieben
Den Nectar und die Zärtlichkeit.
Uns Erdekindern laſſt ein Gleiches üben,
Ob auch die Weisheit Zeter ſchreit.

Bacchus lockt und Amor winkt;
Wechſelweiſe liebt und trinkt!

Verging' euch in des Empyräum Frieden
Ein Tag nur ohne Lieb' und Wein,
Ihr würdet, trotz dem Weihrauch, Uraniden,
Des eig'nen Ruhmes müde ſeyn.
Bacchus nur und Cypripor
Heben uns zum Götterchor!

Lied

eines Zechklubbpräſidenten.

Mich leg' ich nur bezecht zu Bette.
Die Nüchternheit iſt meine Qual
Ein Räuſchgen täglich Etikette,
Und Bacchus — mein Original.
Ich Bacchus Kopie,
Kopfhängeriſch nie,
Ich jauchze benebelt vom Wein,
Und alles auf Erden iſt mein.

Ha! Zum Aller-Herzen-Sieger
Bildet mich mein Schenken-Amt.
Wer iſt muthiger und klüger?
Wer zum Lieben mehr entflammt?
Ich ꝛc.

Wär ich Kaiſer, bald verſchwänden
Zank und Streuß bei Trank und Schmaus,

Und mir forderten am Ende
Uns auf Flaſchen nur heraus.
Ich ꝛc.

O Geblüt der Erdengötter!
Eitler Schein und kein Gewinn!
Ich bin jedes Gaſtwirths Vetter.
Das iſt mehr, nach meinem Sinn.
Ich ꝛc.

Trunken ruf' ich Ungeſtümer:
„Weg mit Orden, Band und Stern!
„Ich verſchenke Königthümer
„Und verlache Jupitern.
„Ich ꝛc.

Munter bin ich und geſchwätzig,
Lieb dem Staar und Papagey.
Nur die Zechkumpane ſchätz' ich
Und des Weines Einerlei.
Ich ꝛc.

In dem Klubbe ſüßer Freuden
Ward die Präſidentſchaft mir,
Ich bin Letzter wenn wir ſcheiden,
Und bin erſter, kommen wir.
Ich Bacchus Kopie,
Kopfhängeriſch nie,
Ich jauchze, benebelt vom Wein,
Und alles auf Erden iſt mein!

Zecherplan.

Ihr, Mädchen, ſpottet und ruft: „Wie alt!
„Sieh deine mumiengleiche Geſtalt,
„Die faltigen Wangen, im Becher!“ —
Ob glatt, ob faltig mein Angeſicht,
Ob ſchwärzlich mein Haar iſt, oder nicht,
Was kümmert's mich heiter'n Zecher!

Ihr eiteln Mädchen, o ſchonet mich!
Bald ſeyd Ihr Mumien mehr, als ich.
Ich will an's Alter nicht denken,
Will ſcherzend, im Kreis der Trinker beglückt,
In Wohlgeruch badend, mit Lorbeern geſchmückt,
Die Sorgen im Wein ertränken!

Zechlied.

Trinkt Wein, nur Wein!
Nicht ein Moment kehrt wieder.
Leert aus! Schenkt ein,
Und laßt die Lippen, Brüder,
Nie trocken ſeyn!

Seyd immerfroh
Wenn volle Gläſer blinken,
Bis alle ſo
Den Rothen-Meers-Tod trinken,
Wie Pharao!

Bacchantiſcher Wahnſinn.

Wer donnert? Zeus? Ich bin ergrimmt.
Wenn luſtig wir die Bohle leeren,
Den Zecherklubb ſo widrig ſtören!
Auf! Jubelt noch in wilder'n Chören!
Ja, ſeinen Donner überſtimmt!
Er läſſt nicht ab. Wie's tobt und ſtimmt!
Ihr Memmen zittert gar? — Ich eile,
Und raub' ihm ſeine Donnerkeile.
Triumph! Sie glüh'n in meiner Hand!
O hört im Punſch-Napf ihr Verliſchen!
Wie kitzelt mich ihr letztes Ziſchen! —
Hier — den ich klug zu fah'n verſtand —
Sein Lieblings-Adler wird verbrannt,
Um dann mit bacchiſchem Juchheyen
Die Aſche himmelan zu ſtreuen!
Zeus! Störefried! Ja, meinen Haß
Tilgt nur ein Himmelsnectar-Faß.

Trinklied.

Herbey mit den Gläſern, o Knabe!
Geuß ein vom balſamiſchen Schatz.
Laß kreiſen die köſtliche Gabe!
Hier greife Verſuppiguna Play!
Edler Wein kann Liebesqualen mindern,
Wein des Alters Sorge lindern.

Mag auch mit den flüchtigen Horen
Die Roſe der Schönheit verblüh'n.
Neu wird ſie vom Weine geboren;
Daß Herzen verjüngen und glüh'n.
Und ob Philomele ſtumm auch bliebe,
Wein lehrt Lieder ſüßer Liebe.

Wie? Kehrt euch Fortuna den Rücken?
Begrabet die Sorgen im Wein!
Dann ſoll euch der Schlummer beglücken;
Er führ' in die Himmel euch ein!

Leert bis auf den Grund der Flaſchen Räume!
Wein erfindet goldne Träume.

Je reicher des Nectars Ergießen,
Je größer der Seeligkeit Maß!
Zecht, bis die Gedanken verfließen
Im geiſterbethörenden Naß!
Freunde, Feinde, ſtoßet an und klinget!
Freunde, Feinde, trinkt und ſinget!

Verbrüderung.

Nie ſoll mein Lebensgefährte ſeyn,
Nie trinke mit mir ein Gläschen Wein,
Wen ewiger Aktenſtaub vergnügt,
Wer gern zu blutigen Schlachten fliegt!

Doch ſey willkommen am Zechtiſch hier
Und theile die Wörſ' und die Bole mit mir,
Wer Nectar und Lieder in trautem Kreis
Mit Frohſinn und Liebe zu paaren weiß!

Skolie.

Was kümmert mich der ſpäte Ruhm,
In Famas Heiligthum
Erſt nach dem Tode zu gewinnen?
Was kümmern mich die Pierinnen,
Wenn ich erſt mühevoll
Den Helikon erklettern ſoll?
Ihr Ehrſuchtträume, flieht von hinnen! —
Hier iſt kein Mühſal um und um,
Kein Abenteuer zu beginnen!
Heil mir, geſchützt vor'm Publikum,
Bey Cyperwein, kredenzt von Charitinnen,
Hier in der Freundſchaft Heiligthum.

Tödtet die Zeit.

Tödtet die Zeit
Mit Wein und Geſange!
Sie tödtet' aus Neid
Die Freuden ſchon lange.
Tödtet die Zeit!

Tödtet die Zeit!
Sie tödtete geſtern
Und morgen und heut'
Uns Brüder und Schweſtern.
Tödtet die Zeit!

Tödtet die Zeit!
Die niemals erröthet
Und niemals bereut.
Eh ſie uns tödtet,
Tödtet die Zeit!

Bibax Skolie.

Wagſtücken ſeyd ihr, Freunde hold,
Wo Schönheit, Gold und Ehre winken;
Doch wenn ihr glücklich leben wollt,
So müßt ihr unabläſſig trinken!

Die Freuden dreh'n, wo Bacchus lacht,
Sich ewig ſchön um euch im Kreiſe;
Ja, ſeines Trankes Zaubermacht
Verjüngt, beſeligt auch die Greiſe.

Ich wählte, ſcheu vor Liebespein,
Den Gott der Reben augenblicklich.
Ihr könnt im Lieben glücklich ſeyn;
Ihr ſeyd gewiß beym Weine glücklich.

Trinklied.

Gläſer winken — Laſſt uns trinken!
Nützt die ſpanne Zeit mit mir,
Eh, unvorgeſehen wir
In die lange Nacht verſinken.

Brüder trinkt; — Vielleicht ſchon morgen
Steigen wir in Charons Boot.
Fröhlich vor dem Aufgebot!
Lacht der Parcen! Lacht der Sorgen!

Zecht im nächtlich trauten Kreiſe!
Trinkt herbey das Morgenlicht!
Uns im Taumel kümmr' es nicht,
Heißt es thörig oder weiſe?

Zechruf.

Das Glas zur Hand! Schenkt ein!
Laſſt den Verſtand bey'm Wein
Zu ſehr nicht Meiſter ſeyn!
Doch flieht, dem Bachus treu,
Der Liebe Tyranney!
Ja, baut Altär' allein
Dem Sohn der Semele!
Glückauf! Bey gold'nem Wein
Verſchwindet Erdenweh!
Die Liebe ſchafft nur Pein:
Drum meidet klug die Reih'n
Der holden Mägdelein,
Wo ſtill Gefahren dräu'n!
Unſelig iſt, wer nimmt;
Doch ſelig ohne Maß,
Wer trinkt bis Bachus Naß
Ihm aus den Augen rinnt!
O Brüder, hütet euch,
Vor Cytherens Netz,

Und ehrt in Bacchus Reich
Das heilige Geſetz,
Und jeder ſtimmt gewiß
Mit unſrem Hölty ein:
Ja, wohl „ein Kuß iſt ſüß,
Doch ſüßer iſt der Wein!“ —
Denn Bachus Prieſter fühlt
Sich glücklicher fürwahr
Als wer mit Amorn ſpielt,
Als Könige ſogar.
Die Luſt des Zechvereins
Iſt ja berühmt und alt,
Entbehrten wir des Weins,
Wir alle ſtürben bald.
Von Bachus Trank ein Theil,
Färbt bleiche Wangen roth,
Schafft Kranken ſüßes Heil,
Und rettet auch vom Tod.
Ja, trinkt und ſingt und lacht
Bis in die Mitternacht!
Trinkt bis der Tag erwacht!

Und täglich wiederholt's,
Auf Bacchus Gnade ſtolz!
Heil ſeiner Huld und Macht!

Bibus Lied.

Mich ſchrecken Liebender Klagen
Und Schlachtengetümmel nicht,
Ich bebe nur, wenn bey Gelagen
Die volle Flaſche zerbricht.
Mag Amor, Bellona ſiegen!
Ich thue Verzicht.
Mir ſoll es genügen
Wenn's, mich zu vergnügen
Mit labenden Zügen,
An Wein nie gebricht.
Der Nachruhm, die Liebe
Sind Waſſer im Siebe;

Doch Bacchus verſpricht
Aus Reben und Tonnen
Mir ewige Wonnen,
Und luſtig geronnen
Sind Wein und Gedicht.
In fröhlichen Reihen,
Als Ewig-Getreuen
Mich Bacchus zu weihen,
Iſt heilige Pflicht.

Trinklied.

Dem edeln Rebensafte,
Dem allgeliebten Trank,
Singt der Gewissenhafte
Mit mir gerührten Dank.

Wein mehrt in Jünglingsherzen
Der Liebe Zaubergluth.
Wein lehrt die Männer scherzen,
Erneut der Greise Muth.

An Bacchus Hochaltare
Genießt ihr süße Ruh;
Er deckt die weißen Haare
Mit Epheulaube zu.

Wie grausam sind die Schönen! —
Die Flasche lächelt mild.
Wie schweigend euer Sehnen
Sie Mund an Munde stillt!

Trinkt bis zum Sterngeflimmer!
Trinkt, bis Aurora winkt!
Wir zechen ja nicht immer:
Die Lebenssonne sinkt!

Ach! keine Rebenhügel
Sind dort, wo's nimmer tagt!
Auch ist durch Schloß und Riegel
Die Einfuhr wohl versagt.

Trinklied.

Freut euch in trautem Brüderreih'n
Des Weines!
Das frohſte Leben ohne Wein
Iſt keines.

Dich, grüne kühle Dämmernacht
Des Haines,
Verſchönert uns die Zaubermacht
Des Weines.

Ich bin ein abgeſagter Feind
Des Scheines,
Des eiteln Tands; jedoch ein Freund
Des Weines.

Der Brüder Glück iſt theurer mir,
Als meines.
Drum, Nachbar, wünſch ich Fülle Dir
Des Weines.

Dem Zecher lacht ein ſchönes Loos,
Ein reines.
Genießt nun alle burſchikos
Des Weines!

Wer meint, ich lehre Tollheit nur,
Der mein' es.
Allheilend iſt die leichte Kur
Des Weines.

Wer Cider, Bier und Waſſer trinkt,
Vernein' es!
Ich freue mich, wahr aus Inſtinkt,
Des Weines.

Weinlied.

Schenket ein!
Dieſe Flaſchen,
Brüder, waſchen
Unſer Herz von Sorgen rein.
Mögen Andre ſich
Schäferlich
Unter Thränen
Nach der Schönen
Liebe ſehnen! —
Unſern Wein
Preist in Jubeltönen,
Der im Luſtverein,
Dürſtet Ihr, das Sehnen
Lieb und mild,
Plötzlich ſtillt.
Schlürfet Wein in raſchen
Vollen Zügen ein!
Dieſe Flaſchen

Brüder, waschen
Unser Herz von Sorgen rein.

Lied der Alten.

Das Alter schleicht heran.
Auf! Schlagt die Sorge nieder!
Wer will, der kann,
Ihr trauten Brüder!
Trinkt euch Begeisterung an;
Dann singt Ihr wieder!

Das Alter schleicht heran.
Auf! Schlagt die Sorge nieder!
Wer will, der kann,
Ihr trauten Brüder!
Trinkt Fröhlichkeit euch an,
Dann lacht Ihr wieder!

Das Alter ſchleicht heran.
Auf! Schlagt die Sorge nieder!
Wer will, der kann,
Ihr trauten Brüder!
Trinkt neue Kraft euch an;
Dann walzt Ihr wieder!

Das Alter ſchleicht heran.
Auf! Schlagt die Sorge nieder!
Wer will, der kann,
Ihr trauten Brüder!
Trinkt junges Blut euch an;
Dann liebt Ihr wieder!

Trinklied.

Genius alter Zeit,
Gib uns das alte Glück,
Gib uns die Luſtigkeit
Unſrer Väter zurück!
Ihr Siſtem,
Heiter war's und bequem.
Im Vereine
Sangen ſie beym Weine.
Trinkt, lieben Freunde, ſpäter,
Wie früher unſre Väter.

Rühme nicht den Kaffee,
Weiblicher Sanhedrin.
Schleicht ja die Zeit — o weh!
Trag, langweilig dahin.
Dem Verein
Fehlt ja Singen und Wein,

Und den Herzen
Jener Quell von Scherzen;
Allein der Gott der Reben
Kann Witz und Frohsinn geben.

Grillen und Eifersucht
Jagtet und Ehepein,
Väter, ihr in die Flucht
Bey Gesängen und Wein.
Doch nur Weh
Schafft der schwarze Kaffee
Dickt die Galle,
Und verdüstert Alle.
Bey'm Weine seht ihr immer
Die Welt im Rosenschimmer.

Spleen und Melancholie
Quälen die Britten lang,
Bis in dem Klubbe sie
Zechen unter Gesang,

Rum, Kaffee,
Bier und Arrak und Thee
Sind dem Blute
Schwer und ſchwer dem Muthe.
Jedoch bey voller Tonne
Weht das Panier der Wonne.

Nur auf der Weisheit Spur,
Lehret man, weilt das Glück.
Werft auf den Zecher nur
Und die Weiſen den Blick!
Jener trinkt,
Schäkert, liebelt und ſingt;
Dieſe meiden
Finſter alle Freuden.
Drum, Brüder, trinkt nun ſpäter,
Wie früher unſre Väter.

Die Tafellieder.

Lange wähnt' ich, Tafellieder,
Bacchus Kinder wäret ihr.
Aber iſt nicht Bacchus hier?
Ja, mit Freuden ſäng' ich wieder;
Doch mißlingt es heute mir.

Ich, geflohn von allen Scherzen,
Selbſt von Bacchus nicht erfreut,
Klag' in Abgeſchiedenheit
Und mit liebekrankem Herzen
Mollys Unbeſtändigkeit.

Comus iſt mir jetzt zuwider,
Der nach Epicurus Art
Weisheit, Wein und Liebe paart.
Nun erkenn' ich's, Tafellieder,
Daß ihr Amors Kinder wart.

Lebensgenuß.

Jahr' um Jahr' entfliegen!
Keines wiederkehrt.
Du nur, o Vergnügen,
Gibst dem Daseyn Werth.

Ohne Luſt und Liebe,
Leidend und bedroht,
Iſt der Himmel trübe
Und erwünſcht der Tod.

Schwache nur und Thoren
Weih'n dem Gram die Zeit.
Glücklich iſt geboren,
Wer ſich immer freut.

Wir ſind kurze Gäſte
An des Lebens Mahl
Liebt und feyert Feſte!
Kränzet den Pokal.

Jahr' um Jahr entfliegen!
Keines wiederkehret,
Du nur, o Vergnügen,
Gibst dem Daseyn Werth.

Soldaten-Trinklied.

Folget meinem Rath und Lebenslauf!
Brüder, trinkt, eh wir zum Kampfe gehen!
Nüchtern nehm' ich's wohl mit Einem auf,
Aber, wenn ich trunken bin, mit Zehen,
Schenk't mir ein! Ich bleibe klug;
Dennoch trink' ich nie genug.

Zum Heroen wird ein Klotz belebt
Und der Milde wild beym Saft der Reben.
Wer, als tiefer Philoſoph erbebt,
Macht, als trunk'ner Brauskopf, Tauſend beben.

Schenkt mir ein! Ich bleibe klug,
Dennoch trink' ich nie genug.

Sagt, ob ohne Weine, weiß und roth,
Ein Soldat nicht halb entwaffnet wäre?
Denn er ſähe nur Gefahr und Tod,
Trunken nur Triumph, und Beut' und Ehre.
Schenkt mir ein! Ich bleibe klug;
Dennoch trink' ich nie genug.

Bey der Schöpfung iſt, Gottlob! der Wein
Nicht zum Element herabgeſunken:
Ach, ſonſt wären Nectar, Main und Rhein,
Flüſſ' und Ocean längſt ausgetrunken!
Schenkt mir ein! Ich bleibe klug;
Dennoch trink' ich nie genug.

Hilario's Lied.

in der Neu-Jahrsnacht.

Kein Wunsch, kein Bitten frommt!
Das alte Jahr entflieht.
Allein das neue kommt.
Warum ein Klagelied?
Lasst Brüder, Freude, ringsum walten,
So lang' die Parce leben läßt,
Und ist die Zeit nicht fest zu halten,
So haltet das Vergnügen fest!

Jahr, Tag und Stunde muß
Enteilen ohne Halt,
Und nach des Fatum Schluß
Wird Alles endlich alt.
Weil ich umsonst die Zeit beschwöre,
Ist Gleichmuth meine Wissenschaft.
Wenn Liebchen auch an Reiz verlöre,
Mein Tafelwein gewinnt an Kraft.

Iſt die Geliebte treu,
Das Mahl nur ausgeſucht,
Was kümmert mich dabey
Der Zeit gebotne Flucht?
Zur Wonne ſind wir ja geboren.
Cythere, Jocus, Evan winkt.
Die Stunden blos acht' ich verloren,
Wo man nicht liebt, noch lacht, noch trinkt.

Frühlingslied.

Frühling hat ſich angekündet,
Doch es fällt, zu ſagen ſchwer,
Ob bey nächſter Wiederkehr
Er uns noch beyſammen findet.
Darum jetzt
Euch ergetzt!
Laſſt den May
Nicht vorbey,
Ohne Strauß und Kranz,
Sang und Tanz,
Kuß und Liebe!

Vielen, die im letzten Lenze
Treue Lieb' und Freundſchaft noch
Ehrte durch ein „Lebe hoch!"
Rauſchen nur noch Todtenkränze
Darum jetzt ꝛc.

Ach, vergangen iſt vergangen,
Und die Zukunft ungewiß;
Doch die Gegenwart, wie ſüß
Labt und lohnt's, ihr anzuhangen.
Darum jetzt ꝛc.

Kluger Sitte treu zu bleiben,
Freue ſich wer lebt und leibt!
Auf, eh' uns die Zeit vertreibt,
Daß wir uns die Zeit vertreiben!
Darum jetzt ꝛc.

Ernſtes Trinklied.

Wohlauf! Laſſt uns die Gläſer leeren!
Der Wein erfüllt den Augenblick,
Der Leben heißt mit Himmelsglück.
Nichts fromme Bitte, Klag, und Zähren,
Des Haars Ergrauen abzuwehren.
So wenig, als die Flüſſe, kehren
Die Jahr' in ihrem Lauf zurück.

Der Schatten kann das Licht verjagen;
Auf Winter folgt die Sommergluth,
Und auf des Meeres Ebbe — Fluth.
Doch uns wird von den Roſentagen
Der Jugend, auf der Sonne Wagen
Nicht Einer mehr zurückgetragen.
Das Alter drückt, die Hoffnung ruht.

Heil, daß den Ueberreſt aus Eden,
Den Nectar, uns die Erde gab
Zum Troſt am immer off'nen Grab.

Die Parce, nicht durch Schmeichelreden
Erbittlich, kürzt die Lebensfäden
Des Königs, wie des Samojeden,
Mit gleicher Scheere fühllos ab.

Bibus Skolie.

Auf unſre Krieger bewerfen
Voll Muth und Triumphbeeren
Sich thätig mit ihrem Eiſen,
Und ſo mit der Flaſche wir.

Drum, Brüder, zur Linken und Rechten!
Vergeſſt der Huldigung nie,
Und während für uns ſie fechten,
Auf, laſſt uns trinken für ſie!

Toaſt.

Ihr lieben Brüder, freut Euch! —
Wir trinken noch in Plutos Reich.
Der in's Verborgne ſehen kann,
Apollo hat mir's kund gethan.

Ihr lieben Brüder, freuet Euch! —
Der Letheſtrom im Schattenreich
Iſt nichts, als edler Rebenſaft,
Der alles Leid von hinnen ſchafft.

Skolie.

Ich trink, und ſing' und liebe, Freunde! —
Der Abendſonne Strahl beſcheint
Vielleicht ſchon meine Leiche.
Zu bald ſteh'n alle Pulſe ſtill;
Drum wer von Sorge reden will,
Der böſe Gaſt entweiche!
Genieß! — Kaum iſt für Saitenklang,
Für Liebe, Wein und Luſtgeſang
Ein Stündlein noch vorhanden,
Eh wir im Hades landen.

Schwerer Abſchied.

(Mel. Traurig ſehen wir uns an. ꝛc.

Mit dem zwölften Glockenſchlag
Ueberfällt mich Trauer.
Noch ein Glas — dann ſoll ich ſcheiden —
Ach! und dieſem Mahl der Freuden
Wünſcht' ich ew'ge Dauer.

Thränen ſteh'n im Auge mir
Ob der Tafel Lobe.
Hier bin ich der zweyte Werther:
Dieſe Trennung ſcheint noch härter,
Als die Feuerprobe.

Freund Bewirther, lebe wohl!
Schwer iſts aufzuſtehen.
Fahre wohl du ſüßes Naſchen!
Fahret wohl, ihr lieben Flaſchen!
Bis auf Wiederſehen.

Schluß=

Schlußlied.

Ich und die Freunde hier
Trotzten, o Winter, dir.
Jugendlich ſcherzten wir
Da für und für.

Fröhlicher Herzensdrang,
Luſtiger Saitenklang,
Trauliches Rundgeſang
Scheuchten den Zwang.

Aber der Lenz erneut,
Gras und Geblüm gedeiht,
Und in der ſchönen Zeit
Schweift man gern weit.

Drum aufgehoben — Nein!
Nur aufgeſchoben ſeyn
Soll bis zum nächſten Wein
Unſer Verein.

Wir, auf den Höh'n, im Thal,
Treffen bey'm ſtillen Mahl,
Oder bey'm Bacchanal
Uns überall.

Doch wenn die Herbſtzeit kehrt,
Sey, wer die Gäſte mehrt,
Und ſo das Kränzchen ehrt,
Lieb uns und werth.

Raſch wird der Sommer flieh'n;
Doch, wenn die Trauben blühn,
Eile zur „Traube" hin,
Wer heut erſchien!

Singt noch aus Dur und Moll!
Schenkt zu der Freundſchaft Zoll
Nochmal die Gläſer voll! —
Leber nun wohl!

Geſellſchaftslied.

Hör' unſere Huldigungs-Lieder,
Geſelligkeit, freundlicher Geiſt!
Wir grüßen uns Schweſtern und Brüder,
Und Keines iſt fortan verwaist.

Dein Talismann öffnet die Herzen,
Entrennen dem heſiſchen Zwang,
Zu neuen gemüthlichen Scherzen,
Zu fröhlicher Chöre Geſang.

Du ſtifteſt bey'm Blute der Reben,
Ein kleines harmoniſches Reich.
Wir laſſen uns Glückliche leben,
Die glücklicher'n Todten zugleich.

Du leiteſt von Stufe zu Stufe
Uns näher der goldenen Zeit.
Du ſtärkeſt zum ernſten Berufe
Mit himmliſchen Wonnen uns heut.

Wir klingen die blinkenden Gläſer
Voll dankbarer Herzlichkeit an,
Dich ſegnend und deine Verweſer,
Die raſtlos mit Köſtlichem nah'n.

Die Herzen, die Blicke, ſie flammen.
Heil, wen du zum Prieſterthum weihſt!
Führ' oft uns, wie heute, zuſammen
Geſelligkeit, freundlicher Geiſt!

Herbſtlied.

Traute Brüder, laſſt uns ſingen!
Heute gilt's dem neuen Wein.
Reihet ihn bey'm Gläſerklingen
Zu den beſten alten ein.

Denn die Beerlein ſind vergeiſtet
Durch die reinſte Sommerglut,
Und der Moſt des Jahres leiſtet,
Was der Sechs und Sechz'ger thut.

Ja, der Winzer kühnſtem Sehnen
Lohnt Erfüllung ſichtbarlich,
Und mit Rebenlaube krönen
Sie, vor Freude trunken, ſich.

Rings die Hügel ſind von Trauben,
Und von Menſchen überſä't;
Und von Gärten, Häuschen, Lauben
Wird der Tag zum Feſt erhöht.

Krieg und Mangel ſind geſchwunden.
Fried' iſt nun im deutſchen Land,
Und ein Rebenöhl gefunden,
Das die Sorgen magiſch bannt.

Töne, Klang, der Herzen Bote!
Dankt dem Vater! Denket ſein,
Sein beym ſegenreichen Brote,
Sein beym würzevollen Wein.

Herbſtlied.

Sonne du häufteſt
Glühenden Schein;
Aber du reifteſt
Köſtlichen Wein.

Schweiß iſt geronnen,
Aber gewährt,
Daß es in Tonnen,
Luſtig nun gährt.

Armen und Reichen
Thut es ſo wohl
Rings, wo den Schläuchen
Nectar entquoll.

Weile noch Sommer!
Ernte noch Dank!
Tön' ihm, du frommer
Wonnegeſang!

Sorge muß fliehen
Liebes geſchah:
Wein iſt gediehen;
Segen iſt da.

Ueberall deuten
Jubel und Blick:
Goldene Zeiten
Kehren zurück.

Füllet die Gläſer!
Gaſt und Kumpan,
Winzer und Leſer
Stoße mit an!

Leben und Streben,
Frohſinn und Muth
Schafft uns der Reben
Würziges Blut.

Opferaltären
Gleichen die Höh'n.
Dämmerung klären
Flammen ſo ſchön.

Gütiger droben!
Alles iſt dein.
Danken und Loben
Ziemt uns allein.

Kindliche Treue
Sey dir geweiht,
Dank für die neue
Väterlichkeit!

Dank für die Spende!
Laß dich erfleh'n:
Fürder auch ſende
Herbſte, wie den!

Herbſtlied.

Gott Aeolus ſtreifet die Blätter,
Die gelben von Baum und Geſträuch.
Gott Bacchus ſchafft kleinere Götter
In ſeinem geſegneten Reich.

Freut Euch, ihr Genoſſen der Ehre!
Die kleineren Götter ſind wir,
Die Tafeln rings Opfer-Altäre,
Und himmliſches Labſal iſt hier.

Verſchönt Euch die Apotheoſe
Durch Nectar und Lieder und Scherz,
Und lockt Euch Kupido der Loſe,
So weiht ihm das trunkene Herz.

Iſt bald auch der Taumel geſchwunden
Und ſiedelt der Winter ſich an,
So bieten für himmliſche Stunden
Die Fäſſer ein treues Arkan.

Herbstlied.

Nur die Schwermuth kann's verdrießen,
Wenn den Herbst wir jubelnd grüßen,
Der mit Zauberkraft
Edeln Rebensaft
Uns endlich schafft.
Lessings alter Trinkspruch halle
Bey der vollen Gläser Schalle:
„Nicht für mich allein,
„Nicht für Dich allein,
„Wein für uns Alle!"

Freundlich walten Frieb' und Sonne.
Seht! Die lang verschlossne Tonne,
Süßen Mostes voll,
Beut uns Freudenzoll,
Der gemunden soll.
Mit verschränkten Armen, Brüder!
Leert das Glas! — doch füllt es wieder.
Weiht dem Hohen Dank,

Frommen, frohen Dank!
Singt Wonnelieder!

Für die Gäſte, für die Kinder,
Für die Enkelwelt nicht minder,
Werde, klugbewahrt,
Goldwein beſter Art
Mild aufgeſpart!
Lenze, Herbſt, mit gleichen Schätzen
Uns die Mangeljahr' erſetzen,
Daß nach Drang und Zwang
Wir bei Sang und Klang
Uns lang' ergetzen.

Herbſtlied.

Schon lang' erſcholl in Thälern und auf Höhen
So ſuch kein Herbſtesgruß.
Seht ringsumher die bachiſchen Trophäen,
In Fülle Ueberfluß!

Hört ihr die Pulverſchläge wiederhallen?
O ſeht die Räder glühn,
Raketen ſteigen, Lichtlein niederfallen,
Und Schwärmer zickzack ſtiehn!

Seht wilden Tanz, als bliesen Hünenhörner!
Seht Luſt in jedem Blick,
Und hört von Traubenhügeln fern' und ferner
Lärm, Jubel und Muſik.

Was lebt, iſt nun genügert bei den Reben;
Die Sorge ſorgt nicht mehr.
Unſichtbar ſchweben heut mit Thyrſusſtäben
Die Freuden um uns her.

Auf, langverſchloſſ'ne Keller! einzuzwängen
Den ungeſtümen Gaſt,
Der ſchäumt und droht, den Kerker aufzuſprengen,
Allein ſich männlich faßt.

Treibt, Bienen gleich, uns bald in enge Zellen
Schnee, Nordſturm, Eis und Froſt,
Stäts ſprudeln im Gewölb' uns Wonnequellen:
Zu Nectar wird der Moſt.

Frey blicken wir dem Blätterfall' entgegen
Und ſtoiſch kalten Muths:
Denn tauſendfach vergütets ja der Segen
Des ſüßen Traubenbluts.

Oft kehre noch ein Herbſtgelag' wie heute.
Stoßt an, und ſingt mit mir:
Uns dieſes Glas! Für Herrn und Land das zweite!
Das dritte, Menſchheit, Dir!

Rundgesang.

(Nach der Mel. des Reiterlieds von Schiller zu singen.)

Was, Freunde, verschönt, was verherrlicht die Welt?
Das trunkene Herz entscheide!
Nicht hohe Geburt, nicht Rang, noch Geld,
Nur Freundschaft nur Liebe, nur Freude!
Drum weise den kargen Moment der Zeit
Der Freundschaft, der Liebe, der Freude geweiht!

Wer ist noch Damon und Pythias gleich? —
Kommt, Zweifler, zum heutigen Feste!
Auch unser Jahrhundert — wir lehren's euch —
Hat Pylades noch und Oreste.
Wir schwuren alle mit Herz und Mund,
Wir halten der Treue heiligen Bund.

Allmächtig mahnt den wirkenden Mann
Die Sehnsucht im Busen: o wähle!

Im Liebchen erringt der Glückliche dann
Die zweite, die weichere Seele.
Wohl uns, von der Herzeneroberinn,
Der Liebe, gelohnt mit reichem Gewinn!

Zwar häusliche stille Zufriedenheit
Und Freundesgespräche genügen;
Doch traulich winkt die Geselligkeit
Oft zu neuen erhöhten Vergnügen.
Im erkohrensten Kreise jubeln wir.
Vertrau'n und Geselligkeit walten hier.

Kredenzen die Schönen den purpurnen Wein,
Und lächeln, und singen Lieder,
So schwebt freywillig zum süßen Verein
Die Göttin Freude hernieder.
Sie schwebte hernieder! Wir fühlen ihr Nah'n,
Und eignen uns Wonne des Himmels an.

Wir alle erflehen begeistrungsvoll,
Nicht gesättigt vom eigenen Glücke,

Den Großen Erleuchtung, den Landen Wohl
Vom Urquell der Menſchengeſchicke.
Rings binde der Eintracht feſtes Band
Die Beſſer'n im guten Vaterland.

Die Gläſer gefüllt! Mein Herz entglüht!
Es gelte den Helden im Kreiſe!
Sie heitern uns mit Engelgemüth
Des Lebens ernſtere Reiſe.
Ein dauerndes Eden erſchafft ihr, trau'n!
Lebt hoch, ihr wack'ren, ihr lieben Frau'n!

Vergeßt auch der zarten Sprößlinge nicht!
Heil allen, Luſt und Gedeihen!
O daß ſie dem Wahren, dem Edeln, der Pflicht,
Zum Entzücken der Eltern, ſich weihen!
Stimmt, Väter und Mütter, voll Herzlichkeit ein:
Lebt hoch, ihr Geliebteſten, groß und klein!

Nun drückt euch, Freunde, die Bruderhand!
(Denn Worte können's nicht ſagen)

Neu ſchwöret: Bis an des Grabes Rand
Soll, Theurer, mein Herz dir ſchlagen;
Lebt hoch, ihr Freunde, ja dreimal hoch,
Und feiert dieß Feſt als Greiſe noch!

Skolie.

Nectar und Ambroſia
Waren erſt allein
Für Olympos Götter da;
Doch dem Bacchus gings zu nah',
Daß kein Tropfe Wein
Soll des Menſchen Erbtheil ſeyn,
Und aus hoher, ſondrer Gunſt
Lehrt euch Urururuältern
Er die wunderſchöne Kunſt,
Wein zu pflanzen, Wein zu keltern. —

Dank, o Bacchus, dir!
Ohne dein Revier,
Ohne Blut der Reben,
Tränken Alle wir
Waſſer oder Bier,
Dumm der Ruh ergeben,
Ach, und könnten hier
Schwerlich lange leben.
Darum, Bacchus, Dank ſey dir! —
Auf, ihr Kameraden,
Im vertrauten Kreis!
Ja, für ſeine Gnaden
Opfert Ihm Razaden!
Singt Ihm Dank und Preis!

Abſchied.

Segenvolle Stunde,
Heilig unſ'rem Bunde!
Eile nicht davon
Ohne Lebewohl aus Herzensgrunde,
Ohne Wein-Libation!

Zu den Lebensjahren,
Die ſchon lange waren
Sollſt du mit Geſang,
Stunde, jugendlich von hinnen fahren
Und bey voller Gläſer Klang.

Zeuch im Duft von Roſen
Zu den Zahlenloſen,
Weiland Stunden hin,
Reich an Toaſts und weiſem Scherz und Koſen,
Reich an Luſtgewinn!

Zu der Schweſtern Heere
Zeuch im Zeiten-Meere
Und geneuß der Ruh.
Tiefgerührt, doch ohne Klag' und Zähre,
Stunde, ſcheiden wir und Du.

Skolie.

Zu nüchtern, zu breit
Für Jugendlichkeit
Iſt Proſa.
Wie ſteigert ein Vers
Die Luſt des Verkehrs
Sub rosa.

Drum ſinge, Verein,
Bey köſtlichem Wein
Den Brüdern

Von Hermanns Geſchlecht,
Von Wahrheit und Recht
In Liedern.

Ja, ſinge, Verein,
Bey köſtlichem Wein
Vom Kriege,
Von Vaterlandsgluth,
Von ehernem Muth,
Vom Siege.

Singt Skolien Euch!
Trinkt „Segen dem Reich
„Und König!“
Das Leben allein,
Fehlt Wein und Verein,
Iſt wenig.

Zu nüchtern, zu breit
Für Jugendlichkeit
Iſt Proſa.

Wie ſteigert ein Vers
Die Luſt des Verkehrs
Sub rosa.

Der neue Arzt.

Kommt heran, ihr kranken Leute!
Alles Uebel jag' ich fort,
Ich, Hippokrates der Zweite,
Mit dem großen Wort:
Schenket ein!
Wein, nur Wein!
Und Ihr ſollt geneſen ſeyn.

Seht den armen Cicisbeo,
Geiſterbleich und ſchwermuthvoll.
Heißer liebt er, als Romeo;
Doch ein Korb! Wie toll!

Schenkt nur ein!
Gebt ihm Wein,
Und er wird zufrieden seyn.

Seht ihr dort den neidenswerthen,
Hochgeliebten Bräutigam?
Doch den süßen Bund zerstörten
Eifersucht und Gram,
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Heiter, glücklich wird er seyn.

Nur die Griechen und die Römer
Sind Pandolfos Seligkeit.
Täglich wird unangenehmer
Ihm die neue Zeit.
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Und er wird ein Deutscher seyn.

Hört ihr da vom wildſten Jungen
Preiſen Mavors Dienerſchaft.
Schlachten und Belagerungen
Wünſcht er fieberhaft.
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Und er ſchlummert ruhig ein.

Seht den Erbfeind von Bellonen!
Sein Gebet iſt Fried' und Ruh.
Das Gedonner der Kanonen
Schüttelt ihn! Huhu!
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Und er wird ein Cäſar ſeyn.

Ach, von einer alten Reichen
Wünſcht ein Bühnenheld
Herz und Mammon zu erſchleichen;
Kraft und Suade fehlt.

Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Und der goldne Schatz iſt ſein.

Ruhm und Lorberkranz erangeln
In der großen Dichterzunft,
Will Obscurus, doch es mangeln
Reim noch und Vernunft.
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Beydes wird zur Stelle ſeyn.

Jener Frömmling ſieht nur Laſter,
Und ſein Neujeruſalem;
Freye Denker flieht und haßt er
Bis zum Anathem.
Schenkt ihm ein!
Wein, nur Wein!
Und er muß ein Weltkind ſeyn.

Drum heran, ihr kranken Leute,
Alles Uebel jag' ich fort,
Ich, Hippokrates der Zweyte
Mit dem großen Wort:
Schenket ein!
Wein nur Wein!
Und ihr ſollt geneſen ſeyn.

Rundgeſang.

Durch die ſtarrende Wildniß, begränzt von der
Wieg und dem Sarge,
Ebnen mit göttlicher Hand Freundſchaft und Liebe
den Pfad!

Matthiſſon.

Wenn unerbittlich Mars und Ate wüten,
Und rings Verderben bräu'n,
Was ſoll den ungeheuern Schmerz vergüten,
Den Unmuth was zerſtreu'n?

Das Herz nur, dies Palladium des Guten,
Ein holdes Weib, ein Freund,
Und Hoffnung, die durch aufgestürmte Fluthen
Ein Stern der Tröstung scheint.

Ob wunderbar sich Alles nun gestalte,
Entschieden ist mein Loos.
Im Heiligthume meines Busens walte,
Was recht ist, schön und groß.

Nie, bey dem Gott der Wahrheit sey's geschwore
Nie wank' ich von der Pflicht.
Ein Nero kann mein freyes Herz durchbohren,
Gewinnen aber nicht.

Auch Ihr, des alten Bundes Mitgenossen,
Denkt, redet, handelt so!
Heil Euch! Ihr lebt dem Wahren, Schönen
Großen,
Unwandelbar und froh.

Dann ſchlägt der Lieblichen im Myrtenkranze
Des Herzens Fülle zu.
Wir leſen in der Augen mildem Glanze:
Ich dein! der Meine du!

Ihr, nach Vollendung unſres Tagberufes,
Iſt unſer Ich geweiht,
Und himmliſch lohnt — ein Gott der Liebe ſchuf es —
Das Glück der Häuslichkeit.

Dank Euch, ihr Holden, ihr Verſüßerinnen
Des Lebens, hohen Dank!
Ihr lächelt Sorg' und Ungemach von hinnen!
Heil euch und Preisgeſang!

O ſchöner Frauenkreis! O zarte Bande,
Der Ewigkeit Symbol!
O Wonne! — Füllt die Gläſer bis zum Rande:
Stoßt an: „Der Lieben Wohl!

Doch Liebe würdigt auch die Hochgefühle
Der Freundschaft, ohne Neid.
Gesellig nahen sie dem höchsten Ziele
Der Erdenseligkeit.

Ja, Freunde, die voll edeln Stolzes Brü
Der Kühne jubelnd grüßt,
Dreste, zollt der Herzensinnung Lieder,
Die unauflösbar ist.

Lebt dem Vergang' in Lusterinnerungen!
Genießt der Gegenwart,
Und glaubt, daß Unser, Arm in Arm geschlun
Die hellste Zukunft harrt.

O trauter Kreis! O Dioskurenbande,
Die Nichts zertrümmern soll!
Auf, Theure! Füllt die Gläser bis zum Ra
Stoßt an! — Der Freunde Wohl!

Die todten Freunde — Todt? Führwahr, sie leben
In unsrer treuen Brust;
Doch Thränen, die dem Auge heiß entbeben,
Verrathen den Verlust.

Komm, Göttinn Hoffnung, Stillerinn der Thränen!
Du weissagst Wiedersehn. —
Doch werden Raub und Zwietracht, die Hyänen
Des Krieges, untergehn?

Bald untergehn? — Ach segnend prophezeye
Asträa's Wiederkehr,
Des Friedensgenius Versöhnung, oder neue;
Siegreiche Gegenwehr? —

Uns aber lasst, o Lieb' und Freundschaft, Alle
Das Fest der Fröhlichkeit
Oft feyern in Aristons Gartenhalle,
Oft glücklich seyn, wie heut.

Wein, Kuß und Lied.

1 Lateiniſch. *)

Dulce cum sodalibus sapit vinum bonum.
Osculari virgines dulcius est donum,
Donum est dulcissimum lyra, seu Maronum;
Quae tria si mea sunt, sperno regis thronum.

In me Bacchus excitat Veneris amorem,
Venus mox pöeticum Phoebi dat furorem,
Immortalem Phoebus Dux comparat honorem;
Væ mihi, si tribus his infidelis forem!

---

*) Dies lateiniſche Lied wurde von mir ſchon auf der hohen Karlsſchule gedichtet. Da ich es mit der Unterſchrift: „Hilarius, Episcopus“ drucken ließ, galt es bisher für ein wahr altes Lied. Die angehängte Ueberſetzung iſt neu.

Sed tyrannus jubeat: „Vinum dato"! — Darem.
„Non amato virgines!" — Aegre non amarem.
„Frange lyram, abjice!" — Pertinax negarem.
„Morere, seu lyram da!" — Canens expirarem.

2. Ueberſetzung.

Süß behagt ein guter Wein in der Freunde Reihen.
Süßer muß der Schönen Kuß als Geſchenk erfreuen;
Doch am ſüßeſten, Virgils Leyerklang erneuen.
Ich verachte Kron' und Thron, ſelig mit den Dreyen.

Bacchus milde Labung weckt mich zu Venusweihen,
Venus pflanzt in meinen Geiſt Phöbus Raſereyen,

Phöbus läſſt Unſterblichkeit meinem Sang
deihen:
Götter, Götter, flöh' ich euch, weh mir Un
treuen!

Sprach' ein Nero: „Laß den Wein!" — lernt' i
noch verzeihen
„Laß die Mädchen!" — Dieſen Zwang würd'
lang bereuen
„Weich, zerwirf die Leyer!" — Nein! würd' ich tr
zend ſchrey
„Leyer oder Tod!" — Ich ſäng', ohne Tod
ſcheuen.

II.

Antimonus.

Mendacia ridens.

Statt der Vorrede.

Euch nicht, ihr Prieſter der Göttin Kritik
Herolde der Wahrheit,
Denen gerechteſten Dank ſelbſt der Getadelte zollt,
Euch nur, die Neid, Muthwille, Parteyhaß,
feindlicher Aufruf
Und bösartiger Drang in Zeiluſſe verſchuf.

Doch nicht Einzelne, nein! den verdammlichen
Rudel zusammen
Treffe der ernstere Spott! — Jeglicher
führe sein Theil!

Erstes Buch.

Hilarius
an Kritikaſter.

Nach dem Engliſchen.

Wiſſt, Krittler, daß, wenn ihr erhitzt
Mit eurem Hunkoth mich beſpritzt,
Nur ſchärfer die Satyre klingt.
Und beſſer Lied um Lied geräth,
Wie Schlamm die Flur, die Gärten düngt
Und ihre Fruchtbarkeit erhöht.

Peccadill.

Wenn Peccadill,
Trotz Phöbus Will,
Euch im Pasquill
Zermalmen will,
Euch kümmre nie das!
Ihr ſcherzet: Wie das?
Er iſt — ein Midas.

Tiro.

Auch wenn es wunderbar ſich fügt,
Daß Lilliputer ihren Neidern,
Den Rieſen, Berg' ins Antlitz ſchleudern,
Die Gans den Adler überfliegt,
Das Stäubchen Sonnen überwiegt,
Und die Cretin's philoſophiren,
Darf Tiro noch nicht — recenſiren.

Ampulla.

Furchtbar iſt mein Gegner. In der Hitze
Spritzt er Feuer, wie — die Feuerſpritze.

Ueber Pazzo's Pöbelhaftigkeiten.

An Weimar.

Ob ſchmähend immerfort
Der Krittler Pazzo ſchreibt —
Du haſt das letzte Wort:
Denn, was du dichteſt, bleibt.

Bull.

Bull ſpottet der Grammatik dreiſt,
Der Regeln Antipode.
Was Griechiſch, Römiſch, Klaſſiſch heißt,
Das ärgert ihn zu Tode.
Er ſpricht von Ideal, Gemüth,
Legenden, Rittern, Feen;
Er ſchwört: „Das rohſte Gaſſenlied
„Verdunkelt Odyſſeen,
Und, daß er ganz das Widerſpiel
Der neuen Zeit verkünde,
Schreibt er im Nibelungenſtyl
Auf Pergament und Rinde.

Der Nüſſe-Verächter.

Mag's auch Zeilaſter wagen,
Herab vom gräflichen Thron,
Als ſpräche der Pythia Sohn,
Orakelnd vorauszuſagen:
„Die Nüſſe ſind hohl.“
Die ſüßen Kerne behagen
Dem Publikum wohl.

An Tito.

Deine Klinggedichte,
(Blinder Reimwuth Früchte)
Sind dir blos ein Spiel.
Doch — ſie langweilen,
Etwa vierzeh'n Zeilen
Haben ſie zu viel.

Erlaubte Rache.

Von euch ſoll Kakus übel ſprechen? —
Am Kritiker euch ſcharf zu rächen,
Steht ganz in eurer Macht.
Ihr dürft nur ſeine Geiſtesproben,
Seine Herz, wie ſeinen Wandel loben,
Und Alles lacht.

Antwort
an den verlachten Fungus.

Rothwürfe nennſt die Epigramme Du?
Je nun! Das Waſſer fließt dem Meere zu.

Die Schlange und Pompe.

Frey, nach Piron.

Glücklich, daß die Götter dir,
Schlange, Flügel nicht verliehen.
All an Gift erstürben wir:
Denn wer könnte noch entfliehen,
Wärst du ein beschwingtes Thier!
Auch den Göttern Dank dafür,
Pompe, deſſen Galle wir
Lachend aufzurütteln wagten,
Daß ſie zu Pasquillen Dir,
Trotz der Schad- und Ruhmbegier,
Scharfſinn, Sprach' und Witz verſagten!

Par nobile Fratrum.

Wenn ſich voll Tobſucht,
Dünkel und Grobſucht,
Bart mit dem Unbart
Oeffentlich nun paart,
In Epigrammen,
Stumpf- unkräftigen
Oder unflätigen,
Mich zu verdammen,
Kann ich nicht zürnen.
Eiſerne Stirnen
Halten zuſammen.

An Bull.

Du pflegst, wo Andre leben,
Zu ſchimpfen und zu toben;
Das ziemt allein dem Groben.
Du lernſt, trotz Lachen, Brummen,
Und Ausbau'n, nie verſtummen;
Das ziemt allein dem Dummen.
Du fröhnſt dem Ungerechten,
Die Beſſern anzufechten;
Das ziemt allein dem Schlechten.

Pompo.

Der Scribler Pompo beißt die Nägel,
nd zählt ſich unter leſe Vögel;
r wähnt ſein Urtheil ſey die Regel
ür Väter, Söhne, Kind und Kegel;
urz, Er ein Philoſoph, wie Hegel,
in Kritiker, wie beyde Schlegel;
lein Er ſpannt zu hoch die Segel,
nd iſt im Grunde nur — ein Flegel.

An Bombaſtus.

häufe nicht ſchwere poetiſche Sünden!
u möchteſt die Rache des Phöbos entzünden:
ann müſſt' er dich tolleren Marſyas ſchinden.

Acer an Ater.

Dir im Kopf, Herr Bruder,
Schein' ich ſchlecht und dumm.
Ein gerades Ruder
Scheint im Waſſer krumm.

Ideenaſſociation.

Zuvor entflammte mich das Lob
Der alten Herrn zu Jena, wie zu Halle.
Nun ſind die jungen Richter grob;
Doch lachend ſpott' ich ihrer Galle;
Schon oft war ich in gleichem Falle:
Wenn Ein Hund bellt, ſo bellen alle.

Dem Kritikaſter Mops.

Ein Böſes hat das Werklein deiner Hände,
Den Anfang; doch Ein Gutes auch, das Ende.

Ausruf über Puck.

Du lieber Gott! Wie Puck, der Bonmotiſt,
In ſeiner Luſtigkeit ſo traurig iſt.

Recenſenten.

Lichterputzer ſind die Recenſenten;
Doch ſie wünſchten, neidiſch ob Talenten,
Manches Licht zu löſchen, wenn ſie könnten.

Kritodes.

Er drängt ſich herzu beym Geſchmacksgericht',
Und riecht die Paſtet' und den Dünger nicht.

H—s über R R.

Was mein Zoilaſter mir zugeſteht,
Iſt „eine gewiſſe Celebrität."
Nur dieſe zu haſchen vermag er nicht;
Drum grobt und tobt der vermummte Wicht.
Doch krittelt er fortan ſo jämmerlich,
So ſchwingt er zur wahren Verrufenheit ſich.

Hiſtrio.

Wie pomphaft, wie voll Zuverſicht
Er im erlogenen Bericht
Von ſeiner Bücher Werthe ſpricht! —
Ach, er vergaß: Nie macht ein Schneider
Aus grobem Tuch' feine Kleider.

Mellow über Kritikaſter.

Mich aufzureizen, haut und ſticht
Wol mancher unberufne Jünger
Der Kritika. Sein Holzſtahl ficht
In's Blaue nur vom Dachſtuhlzwinger.
Weil ihm der Kinnflaum noch gebricht,
Schätzt er die Bärtigen geringer.
Doch Geiſteswerk gelingt ihm nicht:
Er häuft nur Werklein ſeiner Finger.
Sich hält er für ein Vehmgericht,
Sich für den Heros aller Ringer,
Hält für Orakel, was er ſpricht,
Hält ſeinen Glühwurmſchein für Licht,
Für Biſam — ſeinen Geiſtesdünger.

Laconiſche Darſtellung

alles Deſſen, was ſich zum Lobe des Kritikers Hüzlein ſagen läſſt.

. . . . . .

. . . . . .

Zweytes Buch.

Wehr.

Laß die wahr-verächtlichen Geſellen
Nicht mehr Deine Stacheln fühlen!
— — Nein!
Dann erſt, wenn die Hunde nimmer bellen,
Zieht der Igel ſeine Stacheln ein.

Akephalos.

Er ſammelt Dichterblumen? — Wie? —
Der Unſinn iſt nie zu verzeihen,
Ein blinder ſammelt Mahlerey'n
Für Hermanns Galerie.

Faul.

Der Junge nennt ſich Kritikus,
Und ſchilt und lügt zum Ueberdruß.
Freund Leſer, was ich bitten muß:
Statt „Kritikus“ lies: „Kretikus“.

Lare.

Lare, der eitle Duns,
Iſt, wie lächerlich!
Argus gegen uns,
Maulwurf gegen ſich.

Pompus Apologie.

lle Welt kühn anzutaſten,
ebe Pompus? — Welch ein Wahn!
m den größten Theil zu ſchonen,
Greift er das Verdienſt nur an.

Erörterungen.

Obſcur, des Nicht-Lobs überdrüſſig,
Schreibt nun als Kritikaſter biſſig
Und lügenhaft und wahr gehäſſig.
Ein ſchlechter Wein gibt ſchlechten Eſſig.

Höfliche Synonymie.

Er iſt nicht dumm; allein er hat, was leid mir thut,
Gedankenebbe ſtäts, und nie Gedankenfluth.

Neſſeln und gemeine Naturen.

Wenn ihr an Neſſeln ſtreifet,
So brennen ſie;
Doch wenn ihr feſt ſie greifet,
Sie brennen nie.
So zwing't ihr Feinen
Auch die gemeinen
Naturen nie;
Doch preſſt Ihr wacker,
Wie Nußaufknacker,
So zwingt Ihr ſie.

An Tiro.

Dich nannt' ich einen Stier.
Die Welt fand's übertrieben,
Beleidigend von mir.
Allein du halfest mir:
Gottlob! Du hast — geschrieben.

Er und Acerbus.

Acerbus soll ihn meisterlich
Im Epigramm gestochen haben;
Doch Er hat in der Antwort sich
Erstochen und begraben.

Orbilius.

So ſtolz Er's trieb,
So wuſſte Jeder,
Daß ſeine Feder
Nur Unſinn ſchrieb,
Die Stirn, halb Leder,
Halb Eiſen gar,
Und die Katheder
Sein Pranger war.

Brummer.

Hans Brummer, vulgo Klas,
Der Reimkunſt erſter Bube,
Der kaum in Quarto paß,
Ragt an der Federſpule,
Taucht ſtolz in's Dintenfaß,
Ruft Heil der neuen Schule,
Und ſchwört der alten Haß
Von ſeinem Richterſtuhle,
Am Fuße des Parnaß.
Das Froſchgequäck im Pfuhle
Wird ſeines Lob's nicht laß.
Direct aus Leipzig. Gern unterſchreibt ſich

Sincerilas.

Ueber Kakiſtos.

Wie? Seinen Feind nennt mich der Böſewicht?
Verachten kann ich, — haſſen nicht.

Auf Garr.

Garr iſt ſein eig'nes Epigramm:
Er drückt ſich glücklich aus — der Schwamm.

Ueber Sicarius.

Hoffet nie des Kritikaſters Gunſt!
Nichts bewundern iſt des Neides Kunſt.

Ueber Bull.

Wahr iſt's, daß pöbelhaft Bull in Pamphleten ſey;
Doch fügt ein Wort zu viel, ihr Recenſenten bey:
Partey-Geiſt findet Ihr, ich finde nur — Partey.

Gnome.

Lacht des erbärmlichen Neiders, der voll egoiſtiſchen Hochmuths
Kranzmitwerber ſich wähnt im Klimmen nach Helikons Gipfel.
O das genügendſte Lob iſt der Spott und das Schelten der Mißgunſt.

Freundſchaftlicher Rath an Ju.

Lern' über Dich vorerſt ein Urtheil fällen,
Duns!
Dann fällſt du künftig wol kein Urtheil über
uns.

Ueber Dummheit und Neid.

Bav lernt und lobpreist meine Lieder;
Das ſchlägt mich nieder.
Doch Momus findet ſie nicht gut;
Das gibt mir neuen Muth.

Vorrede
zu Satyren über Bav.

Den Jungen mein' ich nur, den Vater nehm' ich aus:
Ich rede nicht vom Berg, nur von der Maus.

Beleuchtung.

Viel schrieb ich. Anonymus donnert: „Zu viel!"
Die wahre Kritik wird entscheiden am Ziel,
Und sagt wol, mich rächend, von meinem Zoil:
„Nur Weniges schrieb er, und dennoch zu viel."

Hilarius an Sünder.

Vom Reichſten der getauften Juden
Mit ſchönem Haus und Krämerbuden
Biſt du beſtellt, durch Kritteley'n
Mir heimlich wehzuthun; allein
Sie taugen ſämmtlich keinen Heller.
Anonymus! Ich ſpotte Dein,
Und tief verachť' ich den Beſteller.

An Kritikaſter.

Schimpf' ohne Maß, nur ohne ſtolz zu ſeyn!
Verachtung oder Mitleid ſchonte kein.

Kritikaſter.

Er kann nicht beißen, noch den Paß verrennen,
Und bellt, damit wir doch den Hund erkennen.

An Zoilaſter.

Aſot, der längſt verſtummen ſollte!
Hart findeſt meine Verſe du?
Sie ſind nicht hart genug; ich wollte,
Sie flögen dir als Steine zu.

Boutade.

Die Müh'n, den Kranz des Nachruhms zu erobern,
Was, edle Dichter, sollen sie euch nützen?
Daß Müssiggänger euer Werk beschwätzen,
Und Kritikaster euch mit Koth bespritzen.

Drittes Buch.

An Kritikaſter.

Ihr tadelt und verdunkelt immer;
Ihr, Apoſtaten der Natur,
Sprecht niemals von der Sonne Schimmer,
Von Sonnenfinſterniſſen nur.

An Momus.

Zerbeiß am Schlechten die Zähne Dir!
Nur laß, o Momus, das Gute mir!

Rocca.

Grobheiten theilt er aus. Mir däucht,
Dem Reichen iſt das Geben leicht.

Pasquillant Zero.

Oeffentlich beißt er die ganze Stadt,
Weil er daheim nichts zu beißen hat.

An Cottin.

Und ob du noch ſo dreiſt
Und grob als Kritikaſter biſt,
Dir ſey verzieh'n zu jeder Friſt:
Wenn auch dein Herz nicht ſchuldlos iſt,
So iſt es doch dein Geiſt.

Kriticulus.

Mir grollt der aufgeblasne Wicht,
Weil ihm die Muse grollt, mir nicht.

Frage.

Wenn Fel auf mich die Zähne wetzt,
Wer hat sie wol ihm eingesetzt?

An R.

Wiſſt' daß RR.
Ein junger Herr,
Statt Holz zu hau'n,
Aus Ueberdruß
Den Kritikus
Sehr komiſch, trau'n!
Darſtellen thät.
Drum, Freunde, ſteht
Auch hier und da,
Als käm's vom Sitz
Der Kritika,
Holzhauerwitz.

Puck.

Er droht! — O lächerlichſte der Vetiſen!
Erdroſſeln will das Zwergelein Puck den Rieſen.

An Kritodes.

Vom Ausland, krähst du, pfleg' ich mir
Der Blumen Würze zuzueignen.
Die Biene sammelt dort und hier;
Doch macht sie Honig. Kannst du's läugnen?

An Obscur.

Nach Deinem Spruch bin ich ein kleiner Dichter,
Und mess' ich Dich nach Deiner Dummheit nur,
Bin ich erstaunt, mein anonymer Richter,
Ob Deiner zu gigantischen Figur.

Rath.

„Bleibet zu Haus!“ lehrt Kritikos euch.
„Das Reiſen ermüdet.
„Ringsum nichts, als Natur!“ — Kritikos,
bleibe zu Haus!

Von Hütz und mir.

Hütz brüllt: „Ich dichte ſchlecht, ſchlecht, ſchlecht“
Wiewohl das Ehrenmänner läugnen,
Fürcht' ich beinah', er habe Recht:
Sonſt hätt' er nie wohl ſich erfrecht,
Sich meine Lieder anzueignen.

An Bloodſucker.

Dummes Kritikaſterlein!
Treib' es nicht zu bunt!
Eh' es die Verfaſſer jückt,
Krazeſt du ſie wund.

Dem Kritikaſter Orbil.

Das Reiſen koſtet allzuviel,
Und darum wahre Gott in Gnaden
Vor deinem Biſſe mich, Orbil!
Ich müſſte ſonſt — im Meere baden.

Fools Treiben.

Fool iſt dein Bruder, o Betiſe!
An Geiſt ein Zwerg, an Stolz ein Rieſe!

Klötzels*) Abfertigung.

Der dumme Klötzel
Iſt grob, wie Tetzel,
Nur anonym,
Doch ſcheint Gemetzel
Sein Kritikaſtern ihm.
Allein ſein Zänkeln
Und Dinte-Sprenkeln
Auf Ehre! gilt
Selbſt für kein Plänkeln:
Er duckt im Buſch und ſchilt.

*) Höflichkeit: Er iſt eigentlich ein Klotz.

Knabenmuſy.

Was auch der kecke Knab',
Als Recenſent verkleidet,
Sich große Mühe gab —
O! Dichterehre ſchneidet
Kein ABC-Schütz' ab.

An Zoilaſier.

Anonyme Zoilaſter, kecke
Große Knollen, ſtutzig, wie Böcke,
Die ihr kühn Orakelſprüche gebt!
Nennt euch, und die Welt entdecke,
Daß ihr keinen Nahmen habt.

An Kritikaſter ***.

Du wirſt bezahlt. Sey ja nicht ungeduldig!
Man iſt dir tauſend Flegeleyen ſchuldig.

Der Heckenſchütz.

Wenn Aſot in Almanachen
Liest von meinen Siebenſachen,
Gickt und gackt und ſchäumt,
Anonym der eitle Schmähler:
Denn kein Lied iſt ohne Fehler,
Welches Er nicht reimt.

Abfertigung.

Grobheiten von euch Harlekinen
Der Afterkritika, die Neid beſticht,
Veracht' ich tief. Verachtet' ich ſie nicht,
Würd' ich beynahe ſie verdienen.

Brutto.

Auf ſeinem Kritiker-Poſten
Scheint's, Brutto meine:
„Er lach' auf unſ're Koſten",
Und lacht auf ſeine.

Als Fool ſich meinen Antipoden nannte.

Mein Antipode wird verlacht:
Ich habe Tag und er hat Nacht.

Bitte an Orbil.

Du, nicht martialiſcher Geiſt,
Der du mich zu vernichten dräu'ſt,
Bilde nur mir zu Straf' und Hehn,
Ein lateiniſches Diſtichon
Mit Grammatik und Lexicon!

Auf Klings Recenſion.

Berühmte Dichter ſchilt das Kritikaſterlein,
Und ſein Pasquill verdiente wol den Beſen.
Ich, hofft' ihr, ſoll ihn widerlegen? — Nein!
Ich müßte ſonſt den Unſinn leſen.

Viertes Buch.

An den Leſer.

Was auch der Kritikaſter ſchrie,
Zu lang ſind meine Epigramme nie.
Denn überhüpfen kannſt du ſie.

Rath.

Sich muß er recenſiren,
Was er am beſten kann;
Denn wiſſt: bey'm Declamiren
Speyt er ſich immer an.

An Wacker.

O! Laß die Kritikaſterlein
Trompetchen blaſen, ſchelten, ſchrey'n!
Beſtrafe nicht die armen Sünder
Mit Epigrammen Knall' und Fall!
Wer ſchießt wol Vierundachtzigpfünder
Auf einen Kälberſtall?

Rath.

Wenn Euch kein Mittel gelingt,
Die Kritikaſter zu beugen,
So bringe ſie das zum Schweigen.
Was Hunde zum Schreyen bringt.

An Gigas.

Wol biſt du groß, und ich nur klein;
Doch beb' ich nie vor deiner Ingrimms-Miene.
Was auch dein Prahlmund weiſſagt — Nein!
Du wirſt zuletzt Beſiegter ſeyn:
Du biſt der Büffel, ich die Biene.

An M. den Kritikaſter.

Dich ſichert der Ungenanntheit Panzer;
Doch hüllſt du in dunkle Phraſen dich ein.
Du willſt nur ein halber Flegel ſeyn:
Verläugne dich nicht, und bleib' ein ganzer.

Er und ich.

Dichten kann er nicht, nur schmieren.
Ich bin stumm, doch er ist wild.
Seine Waffen sind Satiren,
Und Verachtung ist mein Schild.

Der Vorlaute.

„Ich bin ein Priester der Kritik"
Schrie jüngst ein Graf,
Vernarrt in sich, in Quinta kaum
Erwacht vom Schlaf.
Ihm hieß, wer Klassiker verehrt,
Ein Hottentott,
Und, wer dem Publikum gefiel,
Den traf sein Spott.
Als drob die Göttinn Kritika
Entrüstet ward,
Nahm sie ihm Scepter, Geisel ab,
Und falschen Bart.

Ulrich an Zoilus.

Wenn meine Schrift Bewundrer fand,
Willst du sie fressen, Tropf!
So friß! Dann hast du mehr Verstand
Im Magen, als im Kopf.

Auf Lirar.

Vergebt, wenn öffentlich
Auf seine Lieder ich,
Die witzlos faden, schmäle.
Jedoch sein Epigramm auf mich
Verräth die beste Seele.

Poetaſter.

Wie mühen ſich Hans, Jochem, Conrad, Steffen,
Und Hinz und Max, die Ur = ur = ur = ur = Neffen,
Des Ururur = Ahns Mistaut nachzuäffen,
Und wähnen Klopſtocks Ruhm zu übertreffen.

Picander.

Der Sänger im ſpaniſchen Tone, Picander,
Im romantiſchen Feuer ein Salamander,
An griff er euch, Claſſiker, miteinander,
So, wie Darius den Alexander.

Kakiſtus.

„Die Achtung" — wie? — verlorſt du nicht?" —
Armſelige Betrachtung!
Hier einen Lichtſtral, Böſewicht,
In deines Hirns Umnachtung.
Man ſpeyt dir nicht in's Angeſicht —
Iſt dies Verſchonen — Achtung?

Trommetenſtoß.

Was kümmr' ich mich um euch,
Ihr Herrn mit langen Ohren!
Kein Menſch gefällt zugleich
Den Weiſen und den Thoren.

Beſcheid.

„Die ihr im ſtolzen Liede"
Rief eine Pieride,
„Euch Söhne Phöbos nennt,
„Und nach dem Kranze rennt
„Am fernen gold'nen Ziele!
„Ich laſſ' euch unverhehlt:
„Berufen ſind zwar Viele,
„Doch Wenig' auserwählt.

Ueber Lirans.

Ohne Lug und ohne Sarkasmus:
Lirans und Reimer ſind Pleonasmus.

An Fungus.

Unter epigrammatiſchen Bienen
Magſt du den Namen König verdienen.

Pompus.

Ob er ſchon ein kleines Licht iſt,
Ach, der große Plan des Wichts iſt,
Nur zu ſcheinen, was er nicht iſt,
Rein vergeſſend, daß er Nichts iſt.

Hüßlein, vulgo Momus.

Immer tadelt er was:
Als er im Bade ſaß,
Fand er's ein wenig zu naß.

Champcenetz

über Kritikaſter.

Ihr Kritikaſter! — vor euch Gecken
Furcht hegen, wäre lächerlich;
Und zur Beſtrafung euch zu necken,
Verlohnte nicht der Mühe ſich.
Leicht iſt's, euch zu verachten, doch,
Euch zu vergeſſen, beſſer noch.

Bub.

Bub wähnt, daß er mit Steinen mich zermalme;
Allein dem Drucke widerſteht die Palme.

An Kritikaster.

Was streicht Ihr in Büsch' und Hecken,
Ihr Erbsenschützen, hinaus,
Die ruhigen Waller zu necken.
Zwar seyd ihr dumm, wie der Straus;
Doch fehlt euch der Kopf zum Verstecken.

Zero.

Sagt: Ist der Kritikaster toll?
Den Hohenpriestern des Apoll
Bricht schamlos er den Stab. —
Der zweyte Midas ist nicht toll;
Er hofft', ihm schneide Gott Apoll
Ob dieser Unscham ärgervoll
Die langen Ohren ab."

Kritikaſter Hüßlein.

In egoiſtiſch-ſüßem Wahne,
Ein Ausbund der Vollkommenheiten,
Glüht' Er ſchon in Quintanerzeiten,
Ein Herzog unter Phöbos Fahne,
Hin über dieſe Welt zu ſchreiten,
Und den Olympos zu erreichen.
Nun ſteht Er — O willkommnes Zeichen! —
Auf Bretern, ſo die Welt bedeuten,
Und kann faſt den von ihm nicht weiten
Olympos mit der Hand erreichen.

An gewiſſe Kritikaſter.

Schwärmt, lernt und läſtert, Schreyer,
Orbile, Sünden-Zeiher
Nicht zu der Wahrheit Steuer!
Der Klingklang-Zeit Erneuer!
Ja, zürnt und lobt, wie Feuer,
Und krallt und hackt, wie Geyer.
Ich, des Apollo treuer
Anhänger, und nicht euer
Mitklimpler, lache freyer
Ob eurem Abenteuer,
Und — ſpiele meine Leyer.

— Nun laſſ' ich Dem das letzte Wort
Dem doch das erſte nicht gebühret.

Bürger.

III.

Focus.

A.

Anecdoten.

Erſtes Buch.

Erfinderische Liebe.

Nach einer arabischen Anecdote.

Der Sultan Ali sprach zu seinem Großvezier:
Du hast den stolzen Feind geschlagen,
Du hast, wo Steppen ord' und sandig lagen,
Kornfelder angebaut, hast Gold in Fülle mir
Und Edelschmuck für meinen Schatz erbeutet.
Sprich, welche Gnad' erbittest Du dafür
Von deinem dankbarn Ali dir?
Kaum hat sein Herr ihm dies bedeutet,
Fühlt er die Brust vor Lust erweitet.
(Er liebte heimlich lange schon

Im letzten Frauenthurm die ſchöne Sonnemon.)
Vergönne, ſprach er, ſüßen Lohn!
Du haſt in deinem Harem Engel
Der Weiblichkeit, ganz ohne Mängel.
O laß von ihrer großen Zahl
Nur aus dem letzten Frauenſaal
Mich Eine wählen nach Gefallen.
(Er dacht an Sonnemen vor Allen.)
Der Sultan hört die Wurh zurück,
Doch ſtammt ſie ſtill in ſeinem Blick.
Er raunt in's Ohr des nächſten Sklaven.
Der eilt mit Blitzeshaſt davon,
Und kommt, und führt vor Aller Thron
Das Fetiſte von des Hofes Schafen.
„Geh," rief der Sultan ſpottend aus,
„Mit deinem fetten Gaſt nach Haus
„Und laß ihn täglich, wohlgemeſſen,
„Sein angewohntes Futter eſſen,
„Und ſollt' er bei dem leckern Freſſen
„Abmagern ganz und gar — Glück zu!
„Denn weißt in meinem Harem du."

Maineun erbleicht ob dieſer Kunde.
(Nur ein verblümtes Nein im Grunde.)
Er ſchweigt und geht, kein Bräutigam,
Mit ſeinem Schaf und ſeinem Gram.
Doch wahre Liebe lehrt erfinden.
Er ſinnt, ein Mittel auszugründen,
Daß trotz dem köſtlichſten Bankett
Das Schaf abmagre zum Skelett.
Er magert ab, ſinnt alle Stunden,
Springt endlich auf und jauchzt: Gefunden!
Schon ſind, auf ſein Gebot, ſich nah,
Zwey Käfige von Eiſen da:
In Einem iſt der fette Gaſt zu ſchauen;
Im ander'n zu des Schafes Grauen
Ein Wolf von rieſiger Geſtalt,
Der mühſam in die Gitter kralle,
Und hungriger, als die Hyäne,
Darweist zwey Reihen ſpitzer Zähne.
Bey dieſer ſtäten Schauerſcene
Muß trotz dem köſtlichſten Banket
Das Schaf abmagern zum Skelett.

Denn ob des Unthiers offnem Rachen
Nicht ruhn, nicht schlummern, immer wachen,
Und inn're Todesangst zugleich
Schufs bald zum dürrsten Schaf im Reich,
Der Sultan hört es voll Erstaunen,
Kommt in der gnädigsten der Launen,
Des Wolfs gereizte Wuth zu seh'n
Und seines Hofschafs Todesweh'n,
Sieht, lacht und preist als wunderschön
Und abenteu'rlich die Erfindung,
Sagt ohne Zorn: „Nun halt ich Wort"
Und führt an seiner Hand sofort,
Zu des ersehnten Glückes Gründung,
Den Grosvezier in's Harem ein.
Er wählt nicht lang' — O Dankempfindung!
O goldne Zeit! O Lustverbindung!
Die schöne Sonnemon ist sein.

Anecdote.

Ein Pächter lallt in letzten Zügen
„Gesalbter Junger Loyola's!
„Vergebt! — Im Lügen und Betrügen
„Hielt ich mein Lebenlang kein Maß.
„O daß ich's wieder werden könnte!
„Herr Pater! Hoert, was Ihr wollt!“ —
„Da nannt das Jesuitlein holde:
Vermacht in Eurem Testamente
Dem Kloster freudig Hab' und Gut!
Und wenn Ihr's gern und reuvoll thut,
So werdet in das Reich der Frommen
Ihr noch aus Gnaden aufgenommen.
Der Kranke rief: Geschwind, Notar!
Trieb an, bis Alles fertig war
Und starb, frey von Gewissenszweifeln.
Das Kloster zog die Güter ein;
Den Leichnam deckt ein Marmorstein;
Die Seele fuhr zu allen Teufeln.

Carl II. und Biſchof Stillingfleet.

Carl II.

Warum denn lest die Predigt Ihr
Im Gotteshauſe vom Papier?

Biſchof.

Aus Scheu vor Eurer Majeſtät,
Damit es ohne Stocken geht.
Doch ſey die Frage mir vergönnt,
Welch unbekannter Grund es iſt,
Daß immer, auch in Parlament,
Mein König ſeine Reden lieſt.

Karl II.

Zu oft ſchon bat in Nöthen ich,
Den Gelder-Beitrag zu erhöhen,
Und ſchäme nun in Wahrheit mich,
Den Herrn ins Angeſicht zu ſehen.

Die Sporen.

Ein Zechheld, vom Bier und Weine betäubt,
Vom Wirbel bis zum Knöchel beſtäubt,
Ward eilig vom ſicher'n Roſſe gehoben,
Und ausgekleidet in's Bette geſchoben,
Wo ihm ein ſchwänkeliebender Fant
Um die nackten Füſſe die Sporen band.
Erwachend fühlt er die Linnen zerriſſen,
Bedurfte nicht Sinnens, den Grund zu wiſſen,
Und rief nach kurzen, nicht logiſchen Schlüſſen:
„Mein Diener, ein Eſel, wies keinen je gab,
„Zog — ich muß lachen — die Stiefel nun ab,
„Und ließ mir die Sporen an den Füſſen."

Quin und der Schauſpieler.

Ein Mimiker, um Silber feil,
Ruhmredig, und bedampft vom Weine,
Spielt vor der löblichen Gemeine
Des wackern Quin kaum einen Theil
Von Hamlets Roll', und flugs erheben
Zwei Bullenbeißer ein Geheul.
Quin aber ſpricht: „Genug der Proben!
„Herr! Unſre Hunde ſind nicht dumm!"
Und wandte ſich verachtend um.

Die Patriarchen.

Ein unverſchämter Lebemann,
Der ſeinen Sitz als Apotheker
Durch eine reiche Braut gewann,
Ward beym Mittagmahl keck und kecker
Und fragte: Pater Guardian!
Sagt doch, warum vor alten Zeiten
Der Patriarchen Lebens-May'n
Sich zu Jahrhunderten erweiten? —
„Natürlich!“ ſagt der Pater ein:
„Sie wußten nichts von Arzeney'n.“

General Leslie.

Der Schotten General, Leslie,
Sprach auf dem Zuge: „Schauen Sie,
„Da lernt' ich lesen, meine Herrn!"
Und wies auf ein Gebäu, nicht fern.
„Sie können ja nicht lesen, Chef!" —
Allein hier bracht ich's bis zum F.

Der Kardinal und der Prälat.

P.

O, sprecht, wie viele Messen nöthig sind,
Bis endlich man ein frommes Christenkind
Des Fegefeuers Pein entzieht?

K.

So viel, als Ballen Schnee vonnöthen sind,
Bis daß ein kalter Ofen glüht.

Wirth Gump und Weinhändler Dumm.

Gern zahl' ich, bey Gott! den gekauften Wein,
Muß aber Dich bitten:
Sag' an, wie viel Du von Waſſer hinein
Beliebteſt zu ſchütten.
Ich kreide gern ein X für ein U,
Und göſſe den Gäſten
Noch flinker ein Theilchen Waſſer zu,
Der Wirthſchaft zum Beſten.
„Wohlan, im Vertrauen auf Deinen Schwur!
„Freund Gump! Ein Eimerchen Waſſer nur
„Hab' ich Dir beſchieden."
Wohlan denn! Ein Schwur iſt ja heilig mir:
Für gekauften Wein bezahl' ich nur vier,
Nicht den fünften Eimer mit Waſſer, Dir.
Hans Dumm, ſey zufrieden.

Der Küraſſier und der Plattner.

Eng ſchnallte der Plattner um mich
Den Küraß mit eig'nem Ergetzen,
Und rief zum Lobe für ſich:
„Nun kan Euch Niemand verletzen.“ —
Schwerathmend muſſt' ich verſetzen:
„Und And're viel weniger ich.

Befriedigung.

„Nur obenhin ackerſt du, Bäuerlein!
„Warum denn pflügſt du nicht weiter hinein?“ —
Der Boden, Herr, iſt nicht tiefer mein.

An Linguet.

Nach dem Franz:

O Linguet, der gern Orakel ſpricht,
Und immer gegen Montesquieu ficht,
Warum die Lorbeern ihm ſo mißgönnen!
Du willſt den Geiſt der Geſetze kennen,
Und kennſt die Geſetze des Geiſtes nicht.

Geiſtlicher Zuſpruch.

Sey muthig, treue Chriſtine! freue dich!
Die kurzen Qualen der Natur
Vergütet bald dein Chriſtus ewiglich.
Ich ſeh' auf Erden ja mit Einem Fuſſe nur,
Und mit dem Andern ſchon im Himmel dich. —
„Da ſehen Euer Hochehrwürden mich
„In einer ſcandalöſen Poſitur."

Mäßigung.

Ein Cardinal.

Die Hochverräther ſprachen kühn,
Und zückten wider Dich ihr Eiſen.
Man führe ſie zum Tode hin!

Catharina von Medicis.

Nein, nein! Ich will der Welt beweiſen,
Daß ich, ein Weib, und Italienerinn,
Und Fürſtenkind, und Königinn
Doch zu verzeihen fähig bin.

Fragment einer Kapuzinerpredigt.

— Wiſſt, daß frommer Fanatismus,
Gott, dem Herrn gefällt.
Schaffet, daß Catholicismus
Herrſch' in aller Welt!
Lieben Brüder, laſſt uns wirken,
Daß er auch geſchwind
In den lieblichen Bezirken
Mahomets beginnt!
Jammerſchade, daß die Türken
Proteſtanten ſind!

Das Gebet.

Mit seinem Knappen Valentin
Zog Feldherr Cellis in den Krieg.
Die Gattin betete für Ihn
Schon Monde lang um Heil und Sieg,
Umringt von ihren Kinderlein.
„Mama!“ fiel einst ihr Liebling ein:
„Der Vater kah zufrieden seyn;
„Wir beteten schon lang für Ihn.
„Bet' auch einmal für Valentin!“

Zurechtweisung im Scherz.

Ein Stutzer ſang des beſten Sängers Lieder,
Nachahmend, im Parterre wieder;
Da rief ein Fremder neben ihm:
„Nein, ich ertrags nicht länger.
„O der vertrackte Sänger!“ —
Wie? rief der Stutzer ungeſtüm.
Sie können mir das Singen nicht verwehren! —
„Ich könnte wohl; jedoch mein Aerger iſt,
Verſetzte jener, droben der Baſſiſt:
Vor ſeinem Krähen kann ich Sie nicht hören.“

Neue Auflage.

Heinrich IV.

Unſere Stadt Paris
Hoff' ich werde gewiß
Alle die Deputirten
Bis zur Krönung bewirthen.

Erſter Vorſteher.

Gern erfüllen wir flink
Deinen gnädigen Wink,
König! — Erlaube dagegen,
Daß zwey Monde, nicht mehr,
Wir die Bronnen umher
Leicht mit Steuern belegen.

Heinrich IV.

Preſſt nicht über Vermögen
Steuern vom Volke! Nein!
Chriſtus, der Herr, allein
Wandle Waſſer in Wein.

Der Schwabe zum Ausländer.

„Klug werden erſt mit vierzig Jahren wir" —
Doch Fremdling, Niemand weiß, in welchem
Ihr?

Zweifel.

Zwiſchen dem Arzt und Chirurg ſey, donnert
Ihr, ehern die Mauer,
Doch wo, frag' ich zuvor, ſetzt Ihr den Leidenden hin?

Die Wallfahrt.

Mein greiſes Mütterlein, wohin? —
„Ich wallfahr' auf die Spitze
„Des Buſſenbergs, ſo alt ich bin,
„Zum Muttergottes-Sitze." —
Sollt' eine Mutter Gottes nicht
In Deinem Kirchlein ſtehen?
„O freylich, Herr!" — Und doch erpicht,
Den weiten Weg zu gehen?
„Herr Pfarrer, ſagt: Iſt Euer Wein
„Im Keller gut?" — Ich meine. —
Doch wallfahrt Ihr Jahr aus Jahr ein
„Nach Riedlingen zum — Weine.

Verſöhnung.

Einſt wollte der Marſchall de la Ferté,
Weil Chriſtus ſchuldlos von den Hebräern
Gekreuzigt ward, für ihr Bitten ehern,
Die Juden alle verbannen. O weh! —
Da reichten ſie zehntauſend Ducaten
Dem Wüthrich zur Verſöhnung ein.
„Nun!“ rief er; „ich will den Automaten
Die Sünden ihrer Väter verzeih'n;
Die Armen wuſſten nicht, was ſie thaten.

Der kurze Flachs.

Sie.

Ach, dein Flachs, mein guter Mann,
Iſt zu kurz.

Er.

— Durchaus?

Sie.

— Durchaus.

Er.

Weißt du, wie man helfen kann:
Mache Kinderhemden draus!

Canning und Dr. R**.

Dr. R**.

Armuth, Canning, iſt vor Gott
Eine Tugend.

Canning.

— — Ich muß lachen:
Das heißt wörtlich aus der Noth
Eine Tugend machen.

Der wunderſame Trunk.

Frey nach Ribadeneira.

Ringsum erſchall das Gerücht von der Heiligkeit
unſres Bernardus.
Darum rottete ſich aus Vorwitz eine Geſpielſchaft
Jung = zaumloſer und erzmuthwilliger Pürſchein
zuſammen,
Dieſen berühmteſten Abt im Chriſtuseifer zu
ſchauen.
Noch in der Faßnachtzeit, um zu fröhnen der
bübiſchen Laune,
Wollten ſie Ritter = und anderes Spiel zur Be=
luſtigung treiben;
Aber ſie kehren den einſamſten Ort, ganz nahe
des Kloſters

Kirche, zum Tummelplatz. Vernhardus bat und beſchwur ſie,

Doch umſonſt, ſich des wilden Geſangs und Tumults zu enthalten,

Welcher die Betenden ſtör'. Ach, dieſes zu freche Geſindel

Rief: „Laßt fort uns ſchlaraffen! Was kümmert ein Pfaff, ein Zelot uns?“—

Ward Bernardus erbost, ob den Erzgelbſchnäbeln, den Tellen?

Nein! — Klug wendend das Blatt, führt' Er, nach freundlicher Ladung,

Seine Verächter zum Biere, dem wohlgeſchmacken, ins Kloſter,

Wo Er heimlich zuvor mit Gebeten und heiligem Kreuze
Hatte gesegnet den Trunk. Risch kamen sie, meisterlich zechend
Unter Gelächter und Spott, und singend verbotene Liedlein,
Sagten berauscht kaum Dank, und taumelten lallend von hinnen.
Doch was geschah? — Vor den Pforten des Klosters erfasste sie plötzlich
O ganz anderer Sinn und Geist. Sie begannen von Wollust,
Sünde, Gefahren des Falls, und Reue verständig zu reden,

Fühlten Verdruß ob dem zeitlichen Tand, bußfertig und ſchamroth,
Aber auch heilſamen Drang nach beſſerem geiſtlichem Wandel,
Schön-einhellig die Welt zu verlaſſen beſchließend, und kehrten
Um zu Bernardus, und knieten im Staub, und flehten ihm kindlich:
„Nimm großmüthig uns auf in den heiligen Orden. Wir ſchwören,
„Uns zu geberden, wie Frommen gezieint, auch jegliche hohe
„Tugend zu üben, und Gott in Geduld und chriſtlicher Demuth,
„Bis nun das Stündlein des Todes uns ſchlägt, bernhardiſch zu dienen.“

Abt Bernardus verzieh und die Jüngling', ihr heidniſches Toben

Stille bereuend, ſie hielten getreu das ſo willig Beſchworne. —

Ach, wo der Abt, ſo der Jugend noch jetzt Bernardiſchen Trank weiht?

Zweytes Buch.

Der Schwarze.

Ein Graf, ſo fromm als ehrenwerth,
Durch ein katholiſch Dörflein fährt,
Und allzugach, dem hohen Gönner
Zu Lieb' und Luſt, die wackern Renner
Der Kutſcher in die Weiche ſticht,
Daß, bauz! ein Hinterrad zerbricht.
Aus ſteigt der Edle mit Geduld,
Sanft ihm verweiſend ſeine Schuld:
„Nun ſix! der Wagner mag ſich rühren!“ —
Da hört aus offnen Kirchenthüren
Er hochgewaltig peroriren
Und ſpricht: „Bis Alles iſt geſcheh'n,
„Will ich in die Kapelle geh'n.

„Des Heilands Wort, des Gnadevollen,
„Wird freundlich uns der Pfarrherr zollen.“ —
Der Kammermohr, im Dienſte flinck,
Nachſchreitet auf des Grafen Wink.
Sie lauſchen hinter'm Canzelpfeiler,
Eh'n aufgeſperrt der Leute Mäuler.
Ein toller Pfaff, ein Jeſuit,
Spielt arg den Proteſtanten mit,
Und in des Fanatismus Grimme
Brüllt ſtarren Augs und hohler Stimme:
„Die Lutheraner alleſammt
„Sind nun und ewiglich verdammt.
„Und iſts nicht wahr, ich ſchwör' es Euch,
„So hole mich der Teufel gleich!“ —
(Er thät im Schäumen und Erboßen
Das Bibelbuch vom Brete ſtoßen)
Der Graf zum Mohren liſpelt drauf:
„Schaffs wieder, aber ſtill hinauf!
Ein Rauſchen hört der Pater, ſchaut
Und Kreuze ſchlägt. Ihm bangt und graut,
Er hatte deß gar keinen Zweifel,

Der Africaner ſey — der Teufel,
Der ihn ob ſeiner Lügnerey
Zu holen frohgewillet ſey,
Und ſtammelt, vor dem Unhold ſcheu:
„Büßt hier und dort ein Lutheraner,
„Vielleicht noch ſelig werden kann er.
„Selbſt Einigen, ja Vielen gar
(Und als der Schwarze näher war)
„Sehr Vielen, ja, den Allermeiſten
(Und als ihm Kirchendienſt zu leiſten,
Die Bibel ihm 'Othello beut)
Den Lutheranern allen, allen
„Gott ew'ge Seligkeit verleiht".
Und thät im Jammer niederfallen:
„Ach, lieber Satan, ſchone mein!"
Ei, wandte Möhrlein tröſtend ein:
Ich gleiche nur dem böſen Feinde
An Farb' — an Horn und Beckfuß nicht.
Ich bin ein Mohr, ein armer Wicht.
Drob laut auflachte die Gemeinde,
Und Kloſtervater Emmerich,

Der unverſchämte Bettler, ſich
Still und beſchämt nach Hauſe ſchlich.

Der Kapaun.

Legende.

An einem Feſttag, heimlich traun!
Aß St. Franziskus einen Kapaun.
Ein Bettler, unverſchämt, dringt ein,
Und will begabt vom Heiligen ſeyn.
Der ſchämt ſich einen Augenblick,
Und reicht ihm vom Kapaun ein Stück. —
Des andern Tags von Faſtenpflicht
Franziskus auf der Kanzel ſpricht
Mit ſcharfem Wort und glühem Geſicht.
Da rief der Bettler ſchadenfroh:
„Wie mag Franziskus heucheln ſo?
„Am Feſte genoß er lekern Kapaun.
„Hier iſt zum Beweis ein Stück zu ſchaun,

„Was mir in Aengſten der Frömmler gab.
„Iſt's möglich, Franziske, ſo läugn' es ab!" —
Er zog heraus, und es war ein Fiſch:
Der Bettler entfloh bei Volksgezisch;
Doch reuvoll kehrt' er wieder herein
Und bat: O ſchone, du Heiliger, mein!
Gott iſt mit dir! Mich täuſchte der Schein,
Ich will auf ewig dein Jünger ſeyn!

Der Igelwirth Thomas.

Ein Schwank.

Der Wirth zum Igel war längſt verrufen,
Daß er aus benachbarten Waſſerkufen
Zween Eimer Weines verwandl' in drey.
Laut ſchalt man ſeine Betrügerey,
Allein er läugnete ſonder Scheu.
Einſt ſaßen Bauern, vom Mühlenbaume
Ihm zugewieſen, um eine Kamre.

Huſch! warf ein Schäfer, poſſierlich und fein,
Zum Schabernake dem Waſſermanne,
Verſtohlen — Fröſchlein und Grundel hinein,
Bat den Bewirther, ihr Gaſt zu ſeyn,
Und ſchenkt' im Kreiſe behutſam ein.
Auf Einmal rief er mit frohem Gelächter:
„Ey, ey! Herr Thomas! Euren Verkehr
„Mit Waſſernixen läugnet nicht mehr!
„Hier ſchwimmen, nicht als eure Verfechter,
„Im Scheppenglaſe von Bull, dem Pächter,
„Ein Fröſchlein und eine Grundel umher!
„Verhunzt doch den Wein mit Waſſer nicht mehr!"
Der Igelwirth, vom Hiſtörchen betroffen,
Geſtand ſein Organiſiren ein,
Und ſchenkte bereuend, wider Verhoffen,
Ein Jahr lang undurchwäſſerten Wein.

Schicklichkeit.

Ein groſser Böſewicht lag auf dem Rade,
Und Zehentauſend harrten wol im Ring,
Zu grauſen, wenn, zerſchmettert ohne Gnade,
Er endlich erſt den Herzſtoß nachempfing.
Bey jedem Stoße brüllte gräßlich
Der arme Sünder, wie ein Leu.
Ein Petitmaitre fand es häßlich,
Und ſchalt ihn ob dem Wehgeſchrey.
„Narr! Lieg' ich denn nicht auf dem Rade?
„Und ſind nach Deiner Phantaſey
„All meine Knochen von — Pomade?" —
Freund! Komm' Er nicht in Leidenſchaft!
Sein Caſus iſt zwar ſchauerhaft;
Doch, ſo zu brüllen, läuft en France
Ganz wider alle Bienséance.

Obol und Pur.

„Umsonſt! Ihr ſeyd des Todes, alter Knabe!“
Rief Arzt Obol, und fuhr zur Stadt zurück.
Doch Pur genas durch göttliches Geſchick
Allmählig und entging dem Grabe.
Kaum wird der Arzt, nach einem Jahe
Auf offner Straſſe Pur's gewahr,
So ſteigt zu Berg ſein graues Haar.
„Biſt du der Gruft entronnen, Leiche?
„Sagt an, Pur! oder ſtarbt Ihr nicht?“ —
Der Landmann, ihn zu necken, ſpricht:
Mich ſendet aus dem Schattenreiche
Gott Pluto, flugs der Aerzte drey
Zu holen. — „Alter Freund, verzeih,
„Daß ich für Dich kein Mitleid fühlte.
„O ſchone!“ lallt Obol, der Bleiche,
Und Jener lacht: Beruhigt euch!
Kein Kluger iſt im ganzen Reich,
Der je für einen Arzt euch hielte.

Zurechtweiſung.

Bothwell.

Freund Burlington! Was Neues!
Man ſagt mir, daß vor kurzer Friſt
Miß Julia — Verzeih' es! —
Von einem Kind geneſen iſt.

Burlington.

Mag ſeyn! — Was geht es mich an?

Bothwell.

Man ſagt, daß Du der Vater biſt.

Burlington.

Mag ſeyn! — Was geht es Dich an?

Das kurze Kleid.

Ihr Kleid iſt doch zu kurz.
——„Hat nichts zu ſagen:
Ich hoff' es lang genug zu tragen."

Ueber la Harpe's Koriolan.

Werkthätig belehrt den Süd und Nord
Der neue Coriolanus dort,
Daß wir noch Mirakel haben.
Noch pflanzt dieß römiſche Haus ſich fort
Durch todtgeborene Knaben.

Bericht.

Freunde, die Schlacht iſt gewonnen; doch hört den entſetzlichen Unfall!
Unſere tapfre Schwadron ritt vor im Galopp zum Gefechte.
Kugeln umſausten uns lang', und Einer der flammenden Balle
Tödtete Reiter und Roß, und den Feldzeugmeiſter, ſo d'rauf ſaß.

Anecdote aus einer Aſſemblee.

„Was iſt die Glocke?" — Sie wiſſens nicht?
Ein größeres Schilleriſches Gedicht.

An Orbilius.

Mein Alter! Du freyteſt dumm,
Ein Dirnlein zu leichten Weſens.
Du nannteſt Sie witzig Præsens
Und ſelbſt Dich — Præteritum.
Bald bringt die Begehrliche
Die Allzugefährliche
Mit ſechzeh'njährigem Blut
Und neuromantiſcher Gluth
Dich matte betagte Figur um,
Und hofft Erſatz per Futurum.

Nachbeichte.

Eines Fischers Beichte war vorüber;
Doch er kam verblüfft zurück und sprach:
Herr Kaplan! Ich hole lieber
Einen kleinen Zweifel nach:
Jüngsthin gab ich meinem Kameraden
In des Zankens Feuer einen Stoß,
Daß er unversehns in's Wasser schoß,
Und er nahm vielleicht ein wenig Schaden,
Denn trotz meinem Fragen, Seh'n und Späh'n,
Hab' ich ihn seitdem nicht mehr gesehn.

Zurechtweisung.

Condolenzen? Wie? Mich tröſten wollen,
Daß mein Weib ertrank? — Warum nicht gar! —
Tröſten hättet Ihr mich ſollen,
Als Sie noch am Leben war.

Der Höfling und Hofnarr Claus.

Dein Schelmenkäppchen, Claus,
Sollt' ohne Löcher ſeyn;
Die Weisheit guckt heraus.
„Die Dummheit guckt hinein."

Ungewitter.

Wie ſtürmts und tobt's bey wilder Blitze Schein
In Eurer Stadt! — Auf unſer Dörfchen — Nein!
Brach nie ſo großes Hochgewitter ein. —
„Wie könnt's auch groß in Eurem Neſte ſeyn.“

Der Einwurf.

Student.

Herr Pächter! Ohne längern Dialog —
Ich, der zwey hohe Schulen ja bezog,
Bin ſchwer zu widerlegen.

Pächter.

—— Meinet halb!
Allein ich hatt' ein Kalb, das an zwey Kühen ſog
Und wurde darum nur ein größres Kalb.

Der Selbſtverräther.

Den Biſchof Carus überfiel
Ein Ungewitter auf der Reiſe.
Er wählt im nächſten Dörflein weiſe
Die Caplaney ſich zum Aſyl.
Der Prieſter beut, nach Trank und Speiſe,
(Wobey mit loſem Augenpaar
Ein ſchönes Bäschen Hebe war)
Dem hohen Gaſte mit Vergnügen
Sein Bett' (Er hat nur Eines) an,
Und ſpricht: „Hochwürdiger ich kann
Sehr gut auf meinem Sopha liegen.“
Mit nichten! ruft der Gottesmann.
Das Bett iſt breit. Wir finden Beyde
Bequemen Platz. Es muſſte ſeyn.
Sie ſchnarchten noch bey Morgenſchein.
Da fährt der muntre Hirt zur Weide,
Und mahnt durch Blaſen allgemein.
Der Pfarrer hört's; doch Träume flogen
In ſeinem Hirn noch aus und ein,

Und traulich mit dem Ellenbogen
Den Biſchof ſtoßend ruft er aus:
„Joſephe, laß dein Vieh heraus!“

Gebet einer jungen Frau.

Ich junger Baum bin ohne Fruchtgewinn.
O Himmel, ſegne mich mit jungen Ehezweigen,
Und wird mir dieſe Gnade nicht verlieh'n,
Laß mich durch meinen Mann doch täglich über-
zeugen,
Daß ich unfruchtbar bin.

Bescheid.

Religionsstreit zu verhüten,
Und freveln Zweifel oder Spott,
Lässt Euch die Obrigkeit gebieten:
Sprecht weder gut noch schlimm von Gott.

Frischer Muth.

Die Milch der Kühe schon behagt mir ungemein;
Wie kräftig mag wol erst die Milch der Stiere seyn.

Waſſer fehlt.

Nach langer Dürre, ſo den neuen
Gehäuften Schulden für die Steuern
Den armen Winzer innig quält,
Rief Bibus mit dem erſten Zuge:
„O Himmel! Waſſer, Waſſer fehlt!“
Da ſprang mit vollem Waſſerkruge
Der Kellner augenblicks herein;
Doch Bibus hielt ihn ab: „O nein!
„Kaum iſt die Dummheit zu vergeben!
„Kein Brunquell fälſche meinen Wein!
„Ich flehe um Waſſer — für die Reben.“

Geſchicktes Vertheilen.

Drey Paare traut' ein Guardian zugleich,
Und ſprach mit heiliger Geberde
Zum jüngſten: „Wachſet!“ Zum ältern: „Me
ret Euch!“
Zum Hochbetagten: „Füllt die Erde!“

Die blaue Hand.

Zum Färber Knell mit blauer Hand und Naſ
Sprach Uſtas, der Richter mit Emphaſe:
„Den Handſchuh ab zum Eid.“ — Nein, ſa
drauf
Mit Lächeln Knell. Die Perle ſetzt nur auf!

Glück und Unglück.

Wie ging Dir's, alter Freund? — „Ich freyte,
„Was ich am nächsten Tag bereute."
Ein übler Umstand! — „Nicht so übel!
„Denn mein Kantippchen war zugleich
„An Geld und Capitalen reich." —
Nicht übel! — „Aber dennoch übel:
„Zusammenkauft' ich Herden Schafe
„Und sie verkamen*), wie zur Strafe." —
Ein übler Umstand! — „Nicht so übel!
„Die zarten Felle brachten rein
„Weit mehr, als mein Verlornes, ein."
Nicht übel! — „Aber dennoch übel:
„Ich kauft' ein Haus, mich vor dem Dräu'n
„Des Zufalls möglichst zu befrey'n;
„Schön wars vom Keller bis zum Giebel.
„Da brannt es nächtlich ab!" — Sehr übel.
„Sehr gut! — Unendlicher Profit,
„Ja, Lohn für Alles, was ich litt:
„Mein böses Weib verbrannte mit."

*) Verkommen, sterben.

Die entgang'nen Stiefel.

Er zog des Schuſters Stiefel an;
„Will ſeh'n, ob ich drin gehen kann.“
Hui! floh er ſeine Spur.
Was auch im Zorn der Schuſter ſpricht,
Die langen Finger thaten's nicht,
Die langen Füſſe nur.

Drittes Buch.

Richtiger Schluß.

„Du kannſt wol bey Deiner Hauſerinn
„Voll Reize, von achtzeh'n Jahren,
„Der Keuſchheit Gelübde nicht wahren." —
So ſprach bey der Tafel aus neckiſchem Sinn
Der Förſter zum Pfarrherrn, dem wie an den
Haaren
Herbeygezogen der Hieb auf ihn
Und ſeine geſchäftige Martha ſchien.
„Verwegen ſprichſt du von Amors Gefahren!"
Begann er zürnend: „Verkenne nicht Claren!
„Mein Bäschen iſt ja der Jungfrau'n Preis,
„Wie Veſta, züchtig, und kalt, wie Eis.
„Wollt' ich Sie küſſen oder umfaſſen,

„Sie würde plötzlich mein Haus verlassen.
„In ihrer lieblichen Hülle, Freund,
„Sind Keuschheit und Anmuth stäts vereint.“ —
Der Förster schlug heuchelnd die Augen nieder
Sprach dann bey'm Kaffee: „Herr Bruder, verg
„Den albernen Scherz!“ ging hin und wieder,
Und bat, als fort ihn der Abend trieb,
Noch Einmal auf seinem Heimwärtsreisen
Nach zehen Tagen bey ihm zu speisen.
„Wohl! Nur verläumde mein Bäschen nicht!“
Kaum ist der Gast zu Pferde verschwunden,
So harrt schon des Armen ein scharfes Gericht.
Die Zuckerbüchse wird nicht mehr gefunden,
Die silberne feine von schwerem Gewicht.
„Kein Dritter war hier“, begann das Bäschen
Rachgierig mit schlangenümpftem Näschen,
„Als Ihr Herr Förster. Drum zieh' ich den Schlu
„Daß Er sie gestohlen haben muß.
„Ja, ja, Hochwürden! Im Ernst — gestohlen
Herr Bruder! Dich soll ja der Teufel holen!
Rief unser Pastor. Wo ist das Manier?

Komm nur! Das Essen versalz' ich dir.
Kaum wussten den eilften Tag die Harten
Zu des Gastes Beschämung abzuwarten.
Er kam: „Freund Pastor, vergönne mir" —
Zu plündern vielleicht? schrie'n unverholen
Die Beyden entgegen ihm unter der Thür.
Du hast uns die Zuckerbüchse — gestohlen!
Er schwur bey allen Heiligen: Nein!
„Wir fanden sie nicht im ganzen Hause."
Auch nicht in der Hauserinn Schlummerklause?
„Mein Bäschen ist ehrlich." — Kommt dennoch
herein!

Da hob mit Lachen der Schlauste der Füchse
Die Decke von Clärchens Bett empor.
Hier, sagt' er, ruhte die Zuckerbüchse
Zeh'n Tag', unentdeckt von der schönen Nixe,
Und also liegt es klärlich am Tag
Wo Klärchen die zehen Tage lag.

Der Rangſtreit.

Zwey ſtritten im gold'nen Adler
Bey'm Zechen ſich um den Rang,
Und Beyde ſchwuren: „Ihr Adel
„Bewährte ſich ohne Tadel
„In hoher Familie lang.“

„Blos Armuth drückte ſie nieder.“
Doch, ſprach der Erſte mit Ruh,
Erklär' ich mich ſteif und eiſern,
Zum Erſten vor allen Häuſern. —
„Unglaublich! Wer biſt denn du?“ —

Thürſteher. Und du? — „Mich kennen
„Die Fürſten und Könige ſchon.
„Vor geh' ich den Herrſchern allen:
„Sie laſſen ſich's auch gefallen.“ —
Wer biſt du denn? — „Poſtillion!“

„Ich zeige von tausend Jahren
„Ein seltnes Barons-Diplom.“ —
Ich, rief der Portier, stamme
Nach vidimirtem Programme
Von einem Consul aus Rom.

„So höre beschämt, daß mein Stammbaum
„Von der Sündfluth schon sich datirt!“
Posaunte der Schwager wie feindlich,
Hingegen der Portier freundlich:
Mein Stamm hat vor Adam florirt.

Vernehmt, was den Streit zu enden,
Der Schwager zur Antwort gab:
„Im Paradieses-Reviere
„Schuf Gott vor Adam — die Thiere
„Wer stammst Du von Bestien ab!“

Ein Schwank.

Ein Kupferſchmidt war Trunkenbold,
Und ließ ſein Weiblein, ſchön und held,
Oft ohne Fleiſch, und Brot und Wein
In enger Stube ganz allein.
Drum ritten, wenn der Ehmann ſef,
Ein Pfaff und Gerber ihr zu Hof.
Und reichten Geld für Kuß und mehr
Zu Speiſe, Trank und Kleidung her.
Einſt, als den Mann Beelzebub
Von hinnen führt' in ſeinen Klub
Zu Saufgelag und Kartenſpiel,
Der Gerber kam zu ſüßem Ziel
Bey'm Weiblein, das ihn heiß umfing.
Doch plötzlich pochts' am Pfortenring.
Der leſe Pfaff nur will herein
Um der Verlaſſnen Troſt zu ſeyn.
Da rief die Buhlinn ängſtlich aus:
„Verſtecke Dich in's Taubenhaus!
„Hinauf die Leiter, Herzensmann!

„Sonst thut der Pfarrherr uns in Bann.“
Er stieg hinauf, jedoch erboßt.
Der Frömmling liebelt, küsst und kost;
Doch lange ward's ihm nicht vergönnt.
Der trunkne Mann nach Hause rennt,
Er flucht, er pocht, und sehr verblüsst
Der Schwarzrok husch! in's Bette schlüpft,
Das Weib empfing mit wildem Wort,
Verstelltem Zürnen und so fort
Den Mann ob seiner Völlerey.
Tags bist du dem „Gluglu“ getreu.
„Soll auch bey Nacht ich einsam seyn,
„Und lungern, hungern obendrein?“ —
Er bat: O Süße, keinen Zorn!
Mir bin ich selbst im Aug' ein Dorn,
Zeh'n Gulden holte Satanas
Im Spiele mir. — „Zeh'n Gulden? Was?
„O pfui doch! Wer vergütet das?“ —
Der aber uns hilft aus der Noth.
(Er wies hinauf, und meinte Gott.)
Der Gerber auf dem Taubenplatz

Wähnt ſich allein zum Gelderſatz
Verdammt, und ruft: Nein, Thomas, nein!
Ich bin kein Ther und zieh' allein
Die Böſe. Halb bezahlen muß
Im Bett Ihr frommer Dominus.
Das Pfäfflein kroch beſchämt hervor,
Und ſprach: „Hier iſt ein Louisd'or;
„Doch Keiner gibt den Schwank je kund."
Für Alle war's kein übler Fund.
Sie kamen gütlich überein,
Und tranken noch Verſöhnungswein. *)

---

*) Hans Wilhelm Kirchhof, welcher dieſen Schwank in „Wendunmuth" (Frankfurt 1563) in Proſa liefert, hängt die Bemerkung in Reimen an:
„Einen, der gerne muſſig geht
„Und ſeinem Haus nit wol fürſteht,
„An Tanzen und Spielen ſich hält,
„Mag man leicht abkaufen mit Geld
„Von Nachtal, daß er ir verpiſſt
„Und ſtillſchweigt, wo zu ſchelmmen iſt.

Der Zerſtreute.

Johann! — „Herr Graf!“ Ich geh' und kehre
Spät gegen Mitternacht zurück.
„Ein dringendes Geſchäft?“ — Schimäre!
Nein! großer Ball und Pickenick.
„Doch — Ihr Catharr? Ihr Seitenſtechen?“ —
Ich ſchone mich; allein ich muß
die ſchöne Gräfin d'Orby ſprechen.
„Das geht nicht!“ — Stille, Kritikus!
Ihr Blick, die himmliſchen Manieren! —
„Wie? was? Herr Graf!“ — Ich muß mit Ihr
Mich auf drey Walzer engagiren.
„Um Gotteswillen!“ — Nicht ſo ſtier
Mich angeſtaunt! O! Denke Dir
Die Herrlichſte — „Nein! muß ich ſagen.“
Ich: Ja! — Nichts hindert meinen Plan.
„Im ſchwarzen Kleid? Wer weiß Tagen
„Ward Ihre Frau zu Grab getragen,
„Und walzen, und nach Liebſchaft jagen!!“ —
Vergib! Ich dachte nicht daran.

Er und Sie.

„Du bist an mir vorbeigegangen,
„Freund, ohne nur mich anzuseh'n." —
Ein sehr verzeihliches Vergeh'n!
Ich sah dich nicht. Wie kann mir bangen?
Denn, hätt' ich Dich nur angeseh'n,
Ich wäre nicht vorbeigegangen.

Francis cus Warnung.

Nach H. Stephanus.

St. Franciscus rief: O Brüder!
Lügt und trügt Ihr hin und wieder,
Fein, nur fein! — Zu eurem Glück
Mahnt euch ja der Ordens-Strick.

Augsbeichte.

„Die Pferde scheu! Mein Gott! Wie rennen sie!“
Der Prior bebt und schrie.
„Ich fürchte mich, rief Schwager Hans, weit minder
„Und habe Weib und Kinder.“
Du Narr! rief ihm ertößt der Prior zu:
Ich habe mehr als du!

Sargs Epitaphium.

Wisst, daß ein Sarg hier im Sarge ruht,
Allein der hölzerne Tles ist gut.

Luthers Klage.

Schad' um dies Kloſter, Euer Gnaden!
Ein feiner Käs' und viele Maden.

Der Immergleiche.

Avarus wird im Wald
Von Räubern flugs umgeben,
Und ihre Drohung ſchallt:
„Börſ' oder Leben!" —
Verſchonung! — „Keine Din!" —
Da ſtammelt Er mit Beben:
O laſſt die Börſe mir,
Und nehmt mein Leben!

Die Krankheit der Kalender.

Ein Kalender, geheim fasten zu lange vom Hunger gepeinigt,
Trat zum Arzte: Befühlt doch mir den Puls! Ich bin krank.
Da ließ, ahnend sein Weh, wol die stattlichst Schüssel mit Pilau
Bald zur Sättigung ihm reichen der Jünger Galens.
Jener aß und genaß und lächelte: Vierzig Kalender
Unseres Klösterleins, Herr, leiden am nähmlichen Weh.

Anecdote.

Der Pastor tröstet: „Freuet Euch!
„Ihr fahrt gewiß in's Himmelreich."
Und hoffnungsvoll der Kranke spricht:
Wir lieb — denn sehen könnt' ich nicht.

Roßtäuscherswort.

Mein Roß ein Türke? — Nein! Das ist
Thier
Ist wahrlich! ein so guter Christ, als wir.

Frage und Aufschluß.

Wie weit ist's, Mathematiker von Rang!
Von Sonnen Aufgang bis zum Niedergang?
Mir däucht, nur eine Tagesreise lang.

Tigranes eitle Zuversicht.

Vor der Schlacht.

Kriegsgefährten, was zeucht heran
Auf Valerians gefährliche Bahn?
Nicht Tigranes, der König.
Treibt der Römer mit uns sein Spiel?
Für Gesandte sind hier zu viel viel,
Und für Feinde zu wenig.

Nach der Schlacht.

Dein lacht Pompejus wol mit Fug,
Tigranes, prahlerischer König!
Uns zu besiegen, war für euch zu viel.
Euch zu besiegen, kostet' uns zu wenig.

Tiefer Fall.

Ein Zimmermann ſtürzte von der Leiter,
Stand auf und wandelte ruhig weiter.
Ein Biſchof ſprach: O betet und denkt,
Wie gnädig Gott ſich an Euch bewieſen!
„Schön gnädig! Er hat mir von allen dieſen
„Einundſechzig Sproſſen nicht Eine geſchenkt.“

Die Abänderung.

Geſinde.

Das iſt doch übertrieben:
Der Koch gibt Woch' um Woch'
Uns Abends Reis und Rüben.
Herr Graf! Wir bitten doch,
Es abzuändern.

Graf.

— — — Koch!
Was hat er da getrieben?

Koch.

So ſteht mir vorgeſchrieben;
Mithin iſt's ſo geblieben.

Graf.

Doch wenn in Ihrem Kreis
Sie nun Veränderung lieben,

So gebt, auf mein Geheiß
An Einem Abend — Rüben
Und erſt am Ander'n — Reis.

Die ſcharfe Strafe.

Der Amtmann gebot:
„Einſperrt den Aſot,
„Den Erzvagabunden,
„Auf anderthalb Stunden
„Bey Waſſer und Brot."

Der Jähzornige.

Herr Fleischer, ich bitt': Entlassen Sie mich!
„Warum?" — Ihr Zorn ist so fürchterlich.
„Geräth' ich in Zorn, mein Lieber!
„So geht er auch schnell vorüber.
„Sey billig! Gesteh's!" — O ja!
Allein ich vergleichs dem Fieber:
Ihr Zorn ist plötzlich vorüber,
Doch plötzlich auch wieder da.

Gants neue Plane.

B.

Ich lasse mir in meinem Belveder
Nach neuen Planen alle Zimmer mahlen.

B.

Nach neuen Planen? — Ich befürchte sehr,
Nach Ihrem alten Plan — Nichts zu bezahlen.

Richtiger Schluß.

A.

Mein Gant, mein Spiel mißfallen Dir;
Du willſt mich nimmer zum Begleiter.
Wohl weiß ich, was Du denkſt von mir.

B.

Dann weiß ich wohl: Du ſagſt's nicht weiter.

Fuff und der Kellner.

„Bezahlt!" — Herr Kellner, ich aß ja nicht.
„Du rechſt die Speiſen bey jedem Gang.
„Dafür zu bezahlen iſt deine Pflicht."
Fuff klingelt mit ſeinem Beutel, und ſpricht:
Wohlan! Ich bezahle Geruch mit Klang.

Naive Neugier.

„Ich weiß in unſrer Stadt
„Von Siebenhundertzeh'n
„Nur Einen," ſchwur Eugen,
„Der keine Hörner hat."
Er, rief die Gattinn, Wen?

Gehob'ner Zweifel.

„Iſt, iſt's kei kein Fa — Fa — Falsum?
Epri — ſpricht Ihr Pa — Papchen? —
Wi — Wie?
„Wahrlich, dem dreht' ich den Hals um,
„Sprächt' es nicht beſſer, denn Sie.

Die Wittwe.

Nach Lazarus Sandrup.*)

Jüngst am Charfreytag wurd' ein Schmidt begra
ben.
Sein Ehweib that gar übel sich gehaben,
Und schlug am Grab des Priesters Tröstung aus
Da sprach zur Jammernden ein Freund vom Haus
Sie möchte sich nicht also kläglich stellen;
Sie hätte ja zwey feine Schmiedtgesellen,
Und Jeder würde sich gewiß bequemen,
Gefiel' es Ihr, zur Ehfrau Sie zu nehmen.
Die Wittwe sprach, nur halb befriedet:
Ich habe längst den Plan geschmiedet;
Das aber bringt mir wilden Graus,
Vor'm lieben Ostern wird nichts draus.

*) S. Delitiae historicae et poeticae, d. i. hi
storische poetische und Kurzweil. ꝛc. Frankfurt
am Main 1618.

Viertes Buch.

Der Wunderthäter.

Drey Jahre ſchon hatten im Dörflein Quendel,
Der Paſtor und ſeine Gemeinde Händel.
Jetzt donnert des Papſtes rüſtiger Knapp
Von ſeiner Kanzelbühne herab:
„Wie lange ſoll eure Verſtockung währen?
„Wenn ihr den Zehn'en mir ſchmälern wollt,
„So mag ein Wunder euch heute bekehren!
„Seht! Ich verwandle, Maria zu Ehren,
„Die Körnlein der Sanduhr in helles Gold!“
Stolz weiſt er der gold'nen Körnlein Blitzen
Doch Niemand bekehrt ſich, kein Beyfall rauſcht,
Ja reuelos bleiben die Quendler ſitzen:

„Was ſoll uns der Hocus Pocus nützen,
„Der unter'm Mantel die Sanduhr vertauſcht."
Hoch zürnte des Glaubens Unterhändler:
Er ſprach ein Zaubergebeth und blies,
Daß von oben bis unten der Tempel rieß;
Doch ohne Staunen meinten die Quentler;
„Das iſt für unſern Paſter ein Quark;
„Er ſcheint beſonders im Blaſen ſtark."
Doch als kein Seelchen geheimen Zunder
Bey dieſem Experimente fieng
That er großmüthig ein drittes Wunder:
Er ſegnete die Verſtockten und gieng.

Das letzte Mittel.

Anecdote.

An fährlicher Paralyſie
Lag ein Staroſt in Polen.
Er fluchte, knirſchte, ſchrie,
Und ließ den Leibarzt Mortizy.
Den Wunderthäter, holen.

Paul Mortizy, nach Ey! Ey! Ey!
Und mancher dunkeln Phraſe,
Greift, als Geſundheitspolicey,
Des Kranken Puls, und legt dabei
Den Finger auf die Naſe.

„Im Schenkel ahn' ich Diapné,
„Verſchloß'ne Wind' im Kopfe,
„Erfrornes Nervenblut — O weh!
„Doch glaubt, daß ich methodice
„Den Krankheits-Quell verſtopfe.

„Flugs end' ich den Naturproceß,
„Ich chemiſches Factotum.
„Landphyſikus Hipokrates'
„Und Doctor legens Socrates
„Bekräftigen mein Votum.

„Auf ein abnormes Schwitzbad nur
„Ein kaltes Tropfbad täglich!" — —
Doch keine Linderung erfuhr
Die hartgereinigte Natur;
Der Kranke litt unſäglich.

„Jezt ein rhevmatiſches Kliſtier!"
Mehr litt der arme Schächer.
„Nun ziehet Blattern drey bis vier
„Drauf Aderlaß, und Elixier!" —
Dem Schwachen ward's noch ſchwächer.

„So helf' ich per Analysin,
Rief Moritzy, „galleniſch."

„Schröpfköpfe ſetzt am Kopfe hin!
„Verſchloßnen Brand zeigt der Urin;
„Der Stuhlgang wirkt aſthenisch.“

Umſonſt! — Dahin ſank der Staroſt
In tödlicher Entkräftung.
„Brechweinſtein ſey des Kranken Koſt!
„Blut-Igel angelegt expost!
„Das nimmt die faule Säftung.

Ach! rief der Sohn und weinte ſehr:
Er röchelt in agone.
Freund Leibarzt! Sinne hin und her!
Ach, gibt es denn kein Mittel mehr?
Daß Gott den Retter lohne!

„Ein Mittel iſt noch übrig,“ ſpricht,
Als ſpräch' er ein Arkan aus,
Paul Mortizy nach Amt und Pflicht:
„Und hilft es nicht, ſo ſchadet's nicht:
„Ich reiß' ihm einen Zahn aus.“

Die Leichenwächter.

Todt lag Pater Lucil im offenen Sarge. Vier Lichter
Hellten die schaurige Nacht. Zwey Wächter, vom Prior befehligt,
Pater Hermogenian, und Jodocus, der Meister des Kellers,
Saßen behaglich, des Todten, des Leibs und des Amtes vergessend,
Am hellglühenden Ofen, in zwey Lehnstühlen gelagert,
Stützend die Arm' auf den rundlichen Tisch, bey frohem Geplauder,
Wehrend mit köstlichem Wein aus geräumiger Kanne der Schlafluft;
Aber sie nippten nicht, schütteten rasch drey Maße hinunter.
„Wehe! Die Kann' ist entseelt!" rief Pater Jodocus; „doch Geist ihr

„Einzublaſen gelingt. All' ſchnarchen die Brüder in Clauſen.

„Ich auf Socken hinab mich ſchleichend in's Kellergewölbe,

„Hole des feurigen Eilfers. Er watſchelte fort mit der Kanne. —

Ja! dich muß ich erſchrecken zur Strafe, du lüſtiger Hausdieb!

Sagte der Zweyt', und ſann, und heckte gefährlichen Schwank aus

Keuchend erſchleppt er den Todten, und zwang ihn, ſtatt ſein, in den Lehnſtuhl,

Schob ihm ein Glas in die Hand, und bettete ſender Beängſtung

Sich auf den Spänen des Sargs, vorbelachend des Dramas Entwicklung.

„Trinke des neuen Falerners, mein Pellux!„ mahnte Jodocus,

Saß und ſtarrte hinüber; doch als nun die Augen zu rollen

Weiland Lucil, ſich zu rühren begann, und ſein dumpferes: Ah! ſchell,
Sprang Jodocus, dem ſchlotternden Wanſte zum Trotz, aus der Pforte,
Lautaufſchreiend, daß rings um die heiligen Schläfer erwachten.
Aber Lucil erhob ſich, und trat, neugierig, doch langſam,
(Denn ihn hatte Geſchlepp und Gluth entriſſen dem Scheintod)
Hin zur Pſeudoleiche; da rieſelten Todesſchauer
Durch die Gebeine Hermogenians; er zitterte hörbar,
Betet' und hauchte nicht mehr, mit Tod abbüßend den Frevel.
Aber die Mönche, der Prior voran, Jodocus der Letzte,
Schritten herein, und beſchwuren den Geiſt mit Zaubergebetlein;

Doch

Doch als er ſprach: „Der Erſtandne bin ich, und
hier iſt der Todte!“
Deutend zum Sarg' erriethen ſie mählig den ſelt-
ſamen Wechſel,
Grüßten: „Lazarus, ſey willkommen!“ erſahn das
Entſetzen
Noch im entſtellten Geſicht Hermogenians, und be-
ſchloſſen,
Durch unzählige Meſſen zu retten die Seele des
Todten.

Der Erbschleicher.

Ein reicher Spieler lag in letzten Zügen.
Ein feister Kapuziner kam und sprach:
„Wirst du dich meinem Wunsche fügen,
„So läßt dir Gott die Strafe nach
„Für dein verruchtes Kartenspielen
„Und Velten-Schlagen obendrein.
„Ja Bruder! Setze ganz allein
„(Nur darum ließ vor Vielen
„Im Spiel Gott Reichthum dich erzielen)
„Zum Erben du mein Kloster ein,
„Dann werden deine Bad-Parthien,
„Gezwick und Pharo, dir verziehen;
„Dann ist des Himmels Krone dein.“ —
Worauf ihm zu nicht kleinem Schrecken
Mein Kranker in die Rede fiel:
„Du mußt die Karten baß verstecken:
„Zu sehr durchschaut' ich ja Dein Spiel.“

Der Bischof und der Priester.

Ein Priesterlein ritt in die Stadt
Auf altem Rossinante,
Und hinter ihm saß wohlgemuth
Ein schönes Kind, ein junges Blut,
Das er sein Bäschen nannte.

Da kam im stolzen Phaeton
Sein Bischof hergefahren,
Mit zwey Lakay'n, vier Hengsten wild,
Und neben sich ein Zauberbild
Von etwa neunzehn Jahren.

„Halt!" rief er; „welch ein Skandalum!
„Kein Wunder, wenn ich zürne.
„O Höllengruppe! — Schäm' er sich! —
„Ein Diener Gottes, freventlich
„In Mos mit einer Dirne.

„Er ſoll zur Buſſ' im Seminar
„Die Kutte wieder tragen!" — —
Verzeih'n doch Euer Gnaden! — „Wie?"
Ich führe, wahrlich! gern, wie Sie,
Nur hab' ich keinen Wagen.

Pater Samuel.

Ein Heiliger und Wunderthäter,
Dem Volk des Pabſtes Stellvertreter,
Empfing der Pater Samuel
Von ſeinem Prior den Befehl,
In Zukunft, ſonder anzufragen,
Kein Wunder mehr für ſich zu wagen.
Er brummte nicht in ſeinen Bart.
Und thät, wie ihm befohlen ward. —

Einſt geht am Kirchthurm er vorüber.
Der Schieferdecker fällt herab.
Da ruft der Graurock: „Halt, mein Lieber!“
Und Jener läſſt zu fallen ab,
Und ſchwebt in freyer Luft, voll Staunen
Ob ſeines Schickſals Wunderlaunen.

Doch Pater Samuel begab
Sich zu dem Prior mit der Bitte,
Ob er den Mann von Herz und Sitte,
Den ächtkatholiſch braven Mann,
Damit ſein Kinderkreis nicht litte,
Befreyen darf vom Todesbann,
Das halbe Wunder zu vollenden?

Froh zeigt er den Erlaubnißſchein.
Er betet mit erhobnen Händen,
Und ruft: O Herr, gedenke mein!
Da kommt der Schweber langſam, munter,
Gefahrlos, aus der Luft herunter,

Dankt ſeinem Retter auf den Knie'n,
Und vierzeh'n Kinder ſegnen ihn. —

In kurzer Friſt tanzt auf dem Seile
Ein Künſtler bis zum Thurm hinauf.
Er fällt. Der Pater ruft in Eile:
Halt! und zum Prior geht ſein Lauf.
„Ein Zweiter ſchwebt in freyen Lüften,
„Darf ich ein zweytes Wunder ſtiften?" —
Wee iſt's? — „Der Seiltanz gibt ihm Brot;
„Ein Ketzer, hör' ich, ein Aſot!" —

Mirakel wäre hier Verbrechen.
Nein! — Ich erneue mein Verbot.
Nie müſſe dich ob ſeiner Noth
Der alte Wunderkitzel ſtechen!
Mein lieber Pater! Gib dem Schuft
Die letzte Oelung in der Luft,
Und dann laß das Genick ihn brechen!

Anecdote.

Von einem Heidelberger Koch
Ward einſt mit kühner Hand
Im Schloß ein Reh entwandt,
Und er gekerkert in ein Loch,
Der blaue Hut genannt.
Als in Heilbronn, nach Saus und Braus,
Er neckend ſtehen blieb:
„Groß war der Ueberſchwemmung Graus,
„Herr Förſter, die vor Euer Haus
„Den größten Eichbaum trieb“;
Sprach dieſer, ſtill' erboßt: „Gewiß;
Doch größer war die Wuth der Flut,
Die jüngſt der Hirſchkuh ſchöne Brut
Der Küch' im Schloß entriß,
Ja, gar bis in den blauen Hut
Den Koch hinunterſchmiß.“

Verehrung der Heiligen.

Protestant.

Ihr seyd zu reich mit Heiligen begabt.

Catholik.

Ihr ehrt nicht Einen, weil Ihr Keinen habt.

Sich're Berechnung.

Ein Klafter Holz — Erräthst du auch,
Wie viel es Asch enthält, und Rauch?
O wäge nur die Asche, Gauch!
Was am Gewichte fehlt, war — Rauch.

Gefährliche Wuth.

Komm' ich in Wuth, dann iſt's gefährlich,
Brüder,
Als bräch' ein Elephant aus der Menagerie.
Dann ſtech' und hau' ich Alles nieder.
„Und biſt du leicht in Wuth zu bringen?" —
Nie!

Der Graf und ſeine Lakayen.

Das neue Luſtſpiel: „Donna Roſa,"
Sagt: iſt's in Verſen oder Proſa?
„Wie können Euer Excellenz nur wollen,
„Daß wir im Paradies das unterſchieden ſollen.

Fehlhoffnung.

Edelmann.

O Herzog! Ich bitte flehentlich:
Auf Gott nur und Sie verlaſſ' ich mich:
Erwirken Sie mir Gnade beym König!

Herzog von Buckingham.

Was hoffen Sie, Lieber? — Gott und ich,
Wir gelten Beyde bey Hof nur wenig.

Kantors Wunſch.

Nach Auſonius.

Hört, wie gegen Pfrcharis,
Nach der Trauung
Voll Erbauung,
Kantor ſich vernehmen ließ:
„Notabene!
„Junge Schöne!
„Gib uns Kinderlein gewiß
„Masculini,
„Feminini
„Und neutrius generis!“

Das Ehepaar im Himmel.

Als St. Peter an heiliger Stätte
Helm, dem Winzer, sein Rippchen wies,
„Frau, du?“ rief er. „Nun kommt, ich wette,
„Auch der Teufel in's Paradies.“

Urtheil über eine gemahlte Feuersbrunst.

Ein Oehlgemälde von doppeltem Werth:
Das Oehl hat die Feuersbrunst vermehrt.
Zum Wunder ist das Tuch nicht versehrt.

Pabſt Julius II. und ein Cardinal.

P.

Wenn Petrus Schlüſſel mir nicht frommen
Iſt mir des Paulus Schwert willkommen.

C.

Wie? Gab nicht Chriſtus den Verſcheid
Die Wehr der Schide zu vertraun?

P.

Doch Chriſtus ließ zuvor ihm Zeit,
Ein Ohr dem Malchus abzuhauen.

Valentin's Grabſchrift.

Endlich kann ich mit Vergnügen
Neben meiner Ehfrau liegen,
Weil ſie hier kein Wort vermag:
Denn, trotz manchem Hieb und Schlag
Hat ſie leider nie geſchwiegen,
Und ich muſſte ſtündlich kriegen.
Steht ſie auf am jüngſten Tag,
Gott verzeih's, ſo bleib' ich liegen.

Mißverſtand.

Wirth Paulo rief im Saus und Braus:
„Ich laſſe mich nie betrügen:
„Bezahlung! oder zum Fenſter hinaus!“
Worauf die Paſſagiers mit Vergnügen,
Nicht zahlend, hinaus zum Fenſter ſtiegen.

Vorſchlag zur Güte.

Ihr Aeltern ſandtet mir der Tochter Abbild zu,
Voll Reiz und Lieblichkeit. Ich ward verliebt
im Nu,
Ja, willigt ein, Ihr Hand und Herz zu weihen.
Ihr Aeltern, ich behaupte nun mit Fug:
Sie hat vom ſchönen Bilde keinen Zug;
Drum werdet ihr den Rücktritt mir verzeihen:
Jedoch bin ich bereit, das liebe Bild zu freyen.

König Carl II. und sein Favorit.

König.

Wer muß am Pilori da prangen?

Favorit.

Ein Doctor Burcmly.

K. — — Warum?

F.

Er hat am Miniſterium
Durch ein Libell ſich ſchwer vergangen.

K.

Der Thor! Warum verging er ſich
Nicht in Pasquillen wider mich?
Ihm [illegible] Strafe bannen.

Beſuch zur Unzeit.

Fremder.

Mein Freund, ich ſpräche gern
Wo möglich, ſeinen Herrn.

Johann.

Jetzt hat er keine Zeit:
Madam wird durchgeblaut.

Bulls neueste Hypothese.

Vom heißen Lichtmeer, das herniederquoll,
Muß ich und Jeder auf den Tod ermatten.
Wir sehen's nicht, allein wir fühlen's wohl:
Die Sonne scheint auch heimlich auf den Schatten.

Der Bauer beym feierlichen Umgang.

Vor'm Herrn Gott ſoll ich nieder knie'n?
O lüget nicht, Ihr moget ihn.
Ich habe kaum, ich darf's beſchwören,
Ihn noch im Himmel donnern hören.

Nächtliche Scene.

Ein dicker Pächter.

Freund, wie viel Uhr?

Fußgänger.

Zehn hat's geſchlagen.

Pächter.

Kann ich wol noch hinein zum Thor?

Fußgänger.

Ich zweifle nicht: denn erſt zuvor
Kennt's noch — ein Güterwagen.

Zep und Zip.

Zip.

Ei, ei! Du bleibeſt nicht zu Hauſe,
Du lieſſeſt dort Dein Weib allein,
Und ladeſt mich zu flottem Schmauſe
Bey'm Elephanten-Gaſtwirth ein.

Zep.

Laß deine Gloſſen! — Mein Symbol iſt,
Wie Deines, wenn dein Kopf nicht hohl iſt.
„Der Ehmann iſt nur da zu Hauſe,
„Wo's ihm von Herzen wohl iſt.

Fünftes Buch.

Der Hutſtaffier.

„Ihr ſehen ganz von mir beſorgten Hut
„Steh' ich wohl fünfundzwanzig Jahre gut.
Sprach Meiſter Kop. Ich lachte drob, verwundert.
„Ja!" rief er in des Lügens Uebermuth:
„Ich machte ſchon, die hielten ein Jahrhundert.

Apologie.

„Napoleons Bild zerſchlugt Ihr zuvor,
„Und ſackt es ein auf Napoleond'or? —
Freund, wir zernichtens im Großen nur;
Doch wir behaltens in Miniatur.

Der Bauer und der Mönch.

„Dein Eſel, Bauer, iſt überladen."
O nein! Er trüge noch ohne Schaden
Vom römiſchen Clerus weit und breit
Die Frömmigkeit und Gelehrſamkeit.

Herzog Sommerſets Wort.

Adams Wiſſen war mannigfaltig;
Engel gaben ihm Unterricht:
Aber es kannte der arme Wicht
Zwey der reizendſten Fächer nicht,
Nicht Genealogie noch Heraldik.

Thomas Wanſt.

Mit Recht wird Thomas aufgehezt:
Sein junges Weib, Veturia,
Genannt: „die ſchöne Furia",
Hat ihm zwey Kronen aufgeſetzt:
Ach nicht blos eine hörnere,
Auch leider eine dörnerne.

Klage.

Endlich vom Vater doch iſt's, am Pharotiſche verlieren,
Was Großvater geſpart, und nach Amerika flieh'n!
Mitleidwürdiges Loos! — Wär' Er auf die Welt nicht gekommen,
Unſeren Greß-Papa hätten wir Kinder geerbt.

Billiges Ablehnen.

Freund! Leihe mir Deinen Mantel!
V. — — O nein!
Ich bleibe zu Haus, und es regnet herein.

Iriſcher Bull.

A.

Mein Weib, Herr Bruder, beſchenkte mich
Mit keinem Kinde.

B.

— — — Mir leid!
Hat Deine Mutter auch keine? Sprich,
Freund! oder verräth die Unfruchtbarkeit
In deiner Familie ſich?

Le Brün an Guichard.

Du teilſt ein Quatrain in ein Diſtichon ein.
Eſpare dir doch die zwey Zeilen Pein,
Um für uns vollkommen-laconiſch zu ſeyn.

Bitte des Bürgermeiſters X.

Füllt die Feuereimer bis zum Rande,
Vierundzwanzig Stunden doch vor'm Brande.

Nöthige Frage.

Veit.

Erzſtolle Welt! — Zu meiner Zeit
Gab's keine Narren.

Wilm.

— — Alſo, Veit,
Du lebteſt nicht zu deiner Zeit!

Naivetät.

Freund Leibarzt! Kannſt du mir nicht ſagen:
Wer fuhr da ſo mit Wohlbehagen
Vorüber im brillantſten Wagen?
„Rath Schuſtling. Er verſchwendet ſehr.
„Die Gläubiger ſind ungeduldig.
„Er iſt von ſiebzeh'n Monden her
„Noch ſeines Vaters Tod mir ſchuldig.

Die Liliputerinn.

Schauſpielerinn Liſette —
Sie taugte ganz für Liliput,
Wenn nicht die Exzlokette
Den wunderhohen Federnzut
Und Schuhe-Stelzen hätte.
Sie ſcheint nur groß, wir wiſſens gut,
Und geht nur halb zu Bette.

Poll und ich.

Ich fand und liebte ſie, die nach des Vate
Schluß
Jetzt deinen Namen, Poll, als Gattin führ
muß!
Je nun! ich bin Columb, Du biſt —
Amerikus.

Aus einer Audienzſcene.

Rath.

„Excellenz vergaſſen mich
Und ich diene dreymal länger,
Als gewiſſe Müſſiggänger
Die mehr Sold bezieh'n, als ich.

Miniſter (Louvois).

Klagen, die ich nicht verſtehe! —
Glück und Unglück, Wohl und Wehe
Wechſeln, Freund, zu jeder Friſt;
Was Sie zu vergeſſen ſchienen.

Rath.

O Vergebung! — Ich Sophiſt
Lernte dankbar jetzt von Ihnen,
Daß, getreu dem König dienen
Auch ein Pharoſpielen iſt.

Letzte Worte
zwiſchen Philipp II. und Karlos.

Karlos.

Rührt Dich nicht mein Weinen, Fleh'n, Bereuen
König! Vater! Ja, Du wirſt verzeihen:
Du vergöſſeſt ja Dein eig'nes Blut.

König.

Du verdammſt Dich: denn ich find' es gut,
Mich vom böſen Blute zu befreyen.

Der hülfreiche Arzt.

Ein Edelmann lag gefährlich krank,
Wiſſt, daß ſein Arzt von der Folterbank
Ihm auf die Füſſe geholfen hat:
Er nahm ſein Räppchen an Zahlungs-Statt.

Mendax Schlittſchuhreiſe.

Um blitzgeſchwind zu meiner Braut zu eilen,
Lief ich in Schlittſchuh'n auf dem Rhein
In Einem Tage ſechsundzwanzig Meilen
Von Utrecht bis nach Cöln hinein. —
Ihr zweifelt nimmer, wenn ich ſage:
Ich lief gerad' am längſten Tage.

Ptolemäus und Euclid.

„Die Mathematik raubt zu viel
„Von meiner Zeit. Ich werde müd'.
„O führe kurzer mich an's Ziel!" —
Sprach Ptolemäus zum Euclid.
Umſonſt, wenn ich's beſchönige,
Antwortet' Er mit Würd' und Kraft.
Allein, Monarch, zu dieſer Wiſſenſchaft
Gibts keinen eig'nen Weg für Könige.

Der Miniſter X. und Wilm.

Miniſter.

Ich diene gern in allen Lagen.
Sie dürfen Ihren Wunſch nur ſagen

Wilm.

Viel Bitten hab' ich vorgetragen,
Doch alle wurden abgeſchlagen —

Miniſter.

Weil Sie vergaſſen, mich zu plagen.

Verſtoß eines Beichtigers.

Wie lächerlich wurd' ich hintergangen!
Ich reichte Gold der geſchminkten Madam,
Weil ich ſie mit ihren glühenden Wangen
Für eine „pauvre honteuse,“ nahm.

Das Räthſel.

Pontan.

Was iſt's: „Nehmt Ihr davon, ſo nimmt's an Größe zu“?*)

Scriverius.

Nimmt man die Verſe dir, Pontan, biſt größer Du.“*)

---

*) Ein Loch, z. B. in der Wand.

**) „Dic mihi, quid majus fiat quo pluria demas?“
Pontano demas Carmina, major erit.

Bulls Brief.

Meld' Allen, die mich als dumm verlachten:
Mein Herr wird, sie zu beschämen trachten,
Schon lässt Er mich scheren, dann Hautabziehen,
Mich Kälblein binden, mich Schwein' auch brühen,
Mich Aderlassen, und bald mich schlachten.

Kritik.

„Mein Distichen, Rivarol!
„Gefällt es dir wohl?" —
Mitunter; jedoch man gähnt:
Es ist zu gedehnt.

Prädeſtination.

Herr Amtmann! rief ein junger Dieb,
Der kühn ſein Gaunerweſen trieb,
Unmenſchlich wär's, mich zu beſtrafen.
Wir ſind der Vorbeſtimmung Sklaven.
Mein Dieben muſſte ja geſcheh'n,
Wer kann dem Schickſal widerſteh'n? —
„Dumm ſpielſt du deinen Advocaten,"
Begann der Amtmann, „denn vorlängſt
„Sind Aernten vorbeſtimmt, wie Saaten,
„Und Strafen ſo, wie Miſſethaten.
„Auch vorbeſtimmt iſt, daß du hängſt."

B.

Epigramme und Scherze.

Erſtes Buch.

An den Leſer.

Mein Garten iſt nicht klein;
Geneigter Leſer, dein
Sind alle Blumen hier,
Und ſchlich ſich Unkraut ein,
So ſchenk' ihr's, Momus, dir.

Dubiolus.

Er iſt — Franzoſen, nennt's doch nicht Filouterie! —
Bald für die Republik, bald für die Monarchie.
Er ändert immer ſich: drum ändert er ſich nie.

Als Herr Rauchgut einen Reim auf ſeinen Namen verlangte.

Ihr Name, Herr
Rauchgut,
Wär' ohne R
Auch gut.

Pigers Grabſchrift.

In dieſem ſtillſten Haus
Ruh' ich vom Ausruh'n aus.

Der Egoiſt.

Nichts pflegt er Andern, ſich Alles zu gönnen:
Er lieſſe, fürwahr! dein Haus verbrennen,
Um ſich zwey Eyer ſieden zu können.

An Betty.

Dir fiel das ſeltenſte Loos auf Erden:
Du, Betty, kannſt nicht höflicher werden.

Stadtpoet Lirus.

Franz Ernſt Karl Otto Lirus — O hätt' er
Nur nicht mehr Namen, als Lorbeerblätter!

Parallele.

Fällt über ſaltre Speiſen lüſtern
Der Gaſtronom Guloſus her,
So leiſtet er in Kurzem mehr,
Als Simſon unter den Philiſtern.

An Pompa.

Pompa, du geſtehſt ſehr,
Hätteſt du kein Duzend Kinder,
Etwa dreyßig Jahre minder,
Und nur zwanzig Zähne mehr.

Der feuchte Gottesacker.

Wie feucht und ſumpfig iſt's unter!
Hier wünſchen ſelbſt die dankbar'n Erben,
Wenn ihres Bluts Verwandte ſterben:
„Die Erde ſey Dir — ſchwer!“

An Pompud.

Laß, was Romantik oder Fatum iſt,
Und hüll' in Reimen nicht die Myſtik ein!
Genug, daß Du ein Narr in Proſa biſt;
Warum denn willſt du auch ein Narr in Verſen ſeyn?

Wunſch.

O daß ich Julchen glücklich ſähe,
Und Theodor nicht ledig bliebe!
Dort fehlt die Liebe zu der Ehe,
Und hier die Ehe zu der Liebe.

Garrula jenſeits.

Sie wollte hier immer das letzte Wort.
Zur Strafe ward ſie zum Echo dort.

Ariſt über Kakiſt.

Von ſeiner Schlechtigkeit empört
Schrieb ich: „Er ſey verachtungswerth"
Er ſchimpft und ſagt: Ich lüge nur.
Man glaubt, Gottlob! mir ohne Schwur,
Ihm nicht, und ob er's auch beſchwört.

Impromptü auf Säufer Siedmann.

Ach, längſt entſchied man,
Daß euer Siedmann
Nur eine Weinkann
Im Leben ſeyn kann.

Canus Glück.

Du littſt in ſanfter Ruh
Der Gattinn Abenteuer,
Partie'n und Rendezvous.
Zum Lohne feyerſt du
Die Hahnrey-Jubelfeyer.

An Hermogenes.

Du warſt ein Millionär,
Und fürſtlicher Commiſſär,
Verpraßteſt dein Gut und Geld,
Zogſt als Gefreyter in's Feld,
Warſt Thürmer, dann Schütze, dann
Sackträger, nun Bettelmann.
Jetzt ſei zufrieden und munter:
Du kommſt nie weiter herunter.

Wortſpiel im Ernſt.

Wenn Dich ſchwachen
Stolzen Wicht
Ob dem flachen
Klinggedicht
Wir verlachen,
Drohe nicht!
Statt Quos ego!
Sprich: Bos ego!

Neid.

(In der Ambula Seele geſchrieben.)

Der Schnecke ſüßes Loos beneid' ich überaus:
Denn ſie ſpaziert umher, und bleibt dabey zu Haus.

Amplus.

Er hüpft, wie ein ſtößiger Bock,
Er tappt, wie ein Tanzbär am Stock.
Wer hat ihn zum Tanzen geweiht?
Nicht Veſtris — vermuthlich Sankt Veit.

K.

Blutdürſtig war er, und dennoch gut:
Er dürſtete bloß nach — Traubenblut.

Gloſſe.

Wenn Siebenzig für Achtzeh'n glüht,
Und, Ja! das Mägdlein ſpricht;
Im Alter iſt ein Unterſchied,
Doch in der Narrheit nicht.

Auf Chapelain.

Nach dem Lat.

Orleans Mädchen beſangſt du. Die vierundzwanzig Geſänge
Raubten die lange den Schlaf, den ſie uns plötzlich verleih'n.

Die verſchied'nen Liebhaber.

Wenn ihren Eidſchwur bricht ein Mädchen, ſchön
und jung,
Iſt hochgekränkt der eitle kühne Britte,
Troſtloſigkeit des Italieners Sitte,
Ach, und des Spaniers Wuth und Verzweifelung:
Der Deutſche tröſtet ſich bey leb'rer Koſt,
Und der Franzoſe nur bleibt ganz getroſt.

Ueber Vinoſus Gallarock.

Der Zecher! — Endlich ſehen wir ihn
In ſeiner Farbe: Bouteillengrün.

Zweytes Buch.

Cavillators Zuruf.

Ihr guten Bürger, ſammelt Euch,
Den Zechbold aus dem Koth zu ziehen.
Unmenſchenfreundliches Bemühen!
Er liegt zu Hauſe nicht ſo weich.

Er und Ich.

Schiffende ſind nur drey Zolle vom Tod.
Nie fahr' ich im Kahne. —
„Näher biſt du dem Tod unter der Hand
des Barbiers."

Vorſchlag.

Verkünden ſollt' ein gedrucktes Blatt
Auf Deinem Wanſt, o du Nimmerſatt!
„Erweitert auf Koſten der guten Stadt."

Harpagons Schwanenlied.

O, klagt um mich auf Theorben!
Zum Freyer bin ich verdorben.
Lang hab' ich um die ſuperbe
Und reiche Jutta geworben,
Damit ich ſie ſpäter erbe.
Nein! klang der Beſcheid, der derbe,
Für mich Geldſüchtigen herbe.
So that mich die Hexe bekorben.
Nun erb' ich nicht eine Scherbe.
Seht, wie ich mich entfärbe.
Ich werde ſterben — ich ſterbe —
Ich bin geſtorben.

Als Bildhauer U. ſeiner Gattin ein Grabmonument ſetzte.

Sie dankt dies Marmordenkmal ihrem Gatten;
Nie gieng ihm ein Geſchäft ſo leicht von Statten.

Der Eitle.

Nach Scott.

Nie kam uns ein ſtolzerer Edelmann vor:
Er ritte lieber, auf prächtigem Schimmel,
Geſtiefelt, geſpornt durch das Höllenthor,
Als ohne Gala zu Fuß in den Himmel.

Ueber Kahlkopf Malus.

Wollt Ihr des Kahlkopfs Leben kurz erfahren?
Er iſt ſo reich an Tugenden, als — Haaren.

Lirus Homerheit.

Ob ſein Epos auch mißfällt
Lirus bleibt ſedat.
Was Homer der ganzen Welt,
Iſt Er — ſeiner Stadt.

Glycere.

Einmal nur vermählte ſich Glycere —
Jährlich neu der Doge mit dem Meere;
Demnach iſt das Weibchen ihrem Mann,
Wie das Meer dem Doge, zugethan.

Schauſpielerin J.

Julia, die Schöne,
Läſtert allerwärts,
Aber, Notabene,
Sie verführt, wie jene
Lais, eure Söhne
Durch verbuhlten Scherz
Auf und nach der Scene.
Sie hat Tigerzähne,
Doch kein Tigerherz.

Wortſpiel im Ernſte.

Einnehmen, was er uns verſchreibt? — O nein! —
Sonſt nähmen wir den Kirchhof ein.

Betty.

A.

An Betty kann ich keinen Reiz erſpähen.

B.

Da haſt du wohl Ihr Bild noch nicht geſehen?

Als Bibus auf die liegende Statue eines Bachus ſaß.

Wie Bacchus ſonſt auf Fäſſern ſaß,
Sitzt auf dem Bacchus hier ein Faß.

Als NN. den Heraclit und Democrit aufſtellte.

Du haſt ja ſo ganz ſie verzeichnet;
mir ſcheint:
Heraclitus lacht, Democritus weint.

Die Zigeunerinn.

Sie las Dein Glück in Deiner Hand.
Die Prophezeyung macht dich eitel:
Belachenswerther Unverſtand!
Dein Schickſal lag in ihrer Hand,
Und ihre Hand in Deinem Beutel.

Solutus Darben.

Er hat, was er beſaß, erzliederlich verthan.
„Er darbe" ſchwört er nun, und klagt das Schickſal an.
Das heißt: Ihn nähren jetzt Gans, Ente welſcher Hahn;
Sonſt aß er Caviar, Faſan und Ortolan.

Zweifel.

Sie — Mutter der Liebesgötter? — O nein!
Der älteſte müſſt' ein Fünfziger ſeyn.

Mein Bild von X.

1.

Dies Angeſicht iſt meinem Angeſicht'
So ähnlich' wie die Fabel der Geſchichte.

2.

Iſt dies mein Geſicht',
So gleich' ich mir nicht.

3.

Nicht Einer räth auf mich,
Und wenn wir die weite Welt durchwandern,
So gleicht kein Tropfen Waſſer dem andern,
Wie dieſem Abbild ich.

Gleichniß.

Du, Liebchen, ereiferſt Dich,
Daß uns zu der Höllenflamme
Der Prediger Bock verdamme,
Und dennoch ſo freventlich
Die Wege der Sünder wandre. —
Die Glocke hallt nur für Andre:
Noch niemals klang ſie für ſich.

Als ein Nagelſchmidt dichtete.

Nur Eiſen ſchmiedet Gott Vulkan;
Apollo ſtimmt nur Lieder an.
Traun! Unſer Schmidt iſt beſſer:
Er hämmert Vers' und Meſſer.

Ueber Gratho.

Wiſſt Ihr, warum des Tags Er ſechsmal friſſt? —
Weil zwölfmal Ihm nicht möglich iſt.

Stoßſeufzer.

Viel Rechtes
Und Aechtes,
Viel Spitzes,
Voll Witzes,
Viel Klares
Und Wahres,
Viel Neues
Und Freyes,
Dies, Jenes,
Auch Schönes —
Wie kläglich
Gehts täglich
Valoren
In Ohren
Der Thoren!

Hill,
der Arzt und Farcen-Schreiber.

Mit Farcen und mit Arzeneyen
Bediente Hill Euch blitzgeschwind:
Allein ich kanns ihm nie verzeihen
(Was ihm nicht Geld noch Seide spinn:)
Daß seine Farcen-Arzeneyen,
Die Arzeneyen-Farce sind.

Als Bibus in den Bach fiel.

Hinunterglitſcht an des Baches Rand
Der bacchiſche Matador,
Und ſucht im Waſſer den Menſchenverſtand,
Den er im Weine verlor.

Die Ausnahme.

A.

Wer läugnet die Theſe?
„Die Frauen ſind böſe.

B.

Trotz ſey Dir geboten!
Sehr gut ſind — die Todten.

Drittes Buch.

Der karge Bewirther.

Du badeſt uns in reicher Salben Duft,
Doch mag ich ohne Speis' und Trank nicht gaſten.
Dein ungeheurer Saal iſt eine Gruft,
Wo die Geſalbten ſich zu Tode faſten.

Entſchuldigung.

Mein Theodor! Wie ich erſchrocken bin!
Warum ein Kartenſpiel, des Muſenſohns Ruin,
Hier zwiſchen Büchern ſo verzettelt? Laß dich fragen! —
„Damit die Mäuſe nicht an meinen Büchern nagen,
„Warf ich zu ihrem Fraß die Karten hin.“

Bibus Grabſchrift.

Hier liegt, der immer Wein und Bier ſoff,
Der nicht wie Einer, nein, wie Vier, ſoff,
Der, wie der Mond, voll ward und abnahm,
Bis ihn die Voll-it früh' ins Grab nahm.

Reisebücher.

„Abschreiben sey der Reisbeschreiber Brauch?“ —
Halb ist es wahr; doch sie erfinden auch.

Rath.

Präge nur bey'm Streite
Böser Eheleute
Dir die Regel ein:
Reist das Foeminimum
Mit dem Masculinum,
Mußt du Neutrum seyn!

Lord Schuß.

Schuß war in allen Königreichen
Ein Matador in dummen Streichen.
Nun will er klugen Männern gleichen
Und zu der Sinnesändrung Zeichen
Den Ehring der Miß Hannah reichen,
Die häslich iſt, dumm und nicht reich:
Das iſt ſein letzter dummer Streich.

Dialog.

Mehr als Wortſpiel.

Ein Argus, ein Tyrann iſt der fatale Greis,
Nicht Dein Gemahl — Wüſſt' Er zu leben —
„O ſtill! Ich will ihm Alles gern vergeben,
„Wenn Er nicht mehr zu leben weiß!"

Gloſſe.

Ihr Frau'n und Mädchen ruft mit Naſenrümpfen:
„Den ſchlechten Bull treff' Acht und Bann:
„Er iſt ein — Hundert=Weibermann!" —
Das heißt die Weiber mehr, als ihn beſchimpfen.

Stoßſeufzer eines Schultheißen.

Ach, Förſter Hohl iſt uns zur Qual
Freyſchütz' und Samiel zumal!

Julchen am Fenſter.

Und glühten ewig Schwefelgluten dort,
Und wär's ein endeloſer Qualenort,
Nur darum macht die Hölle dir zu ſchaffen,
Ach, daß ſie keine Fenſter hat zum Gaffen.

Guido's Abſchied vom Liebchen.

Vergib! Ich reiſe hundert Meilen.
Nicht Unbeſtändigkeit iſt Schuld,
Bloß Furcht, dich zu belangweilen
Mit meiner albernen Geduld.

An Bullo.

Du predig'eſt: „Sohn! Als Edelmann flieh
Die Bürgerlichen!“ — Er thut's, doch wie?
Erſt borgt er von ihnen; dann flieht er ſie.

Friſol an Auguſten.

Ich verſprach im Liebesſchmerz
Dir, Auguſte, Hand und Herz,
Und bereue mein Verſprechen;
Doch aus alter Zärtlichkeit
Laſſ' ich dir zwei Tage Zeit,
Um zuerſt mit mir zu brechen.

Aufhellung.

Die Ehre gilt Aſpaſien — wie?
Wie eine Laterne — zu Hauſe nie.

Notiz.

Ein Wunder hört vom alten Grau:
Bald iſt ſein Auge ſchwarz, bald blau:
Nur dankt er Letz'res ſeiner Frau.

Dem Bäschen Cordula.

Bald wol verlierſt du Zahn um Zahn:
Dein Züngkein ſchlägt zu heftig dran.

Arzt

Arzt Cordus.

Herrn Rabuliſt, den Tückebold,
Hab' ich umſonſt kurirt,
Damit er um den Ehrenſold
Mir nicht proceſſirt.

Servus.

Gar keinen Ball beſucht er. Ich begreife:
Er tanzt zu Haus nach ſeiner Gattinn Pfeife.

Entſündigung.

Die Sünde hat Ihr's Fool gemacht,
Die wunderſchön zu ſeyn
In ſeines Herzens Pein;
Allein ſo wächſt ſich jede Nacht
Um dieſe Sünde rein.

Der unfehlbare Bote.

Hier fand Eumolpus, der aſote
Und Tag für Tag betrunkne Bote,
Nach langen Märſchen endlich Ruh.
Er lief im Früh- und Abendrothe,
Im Sonnenſchein und Regenkothe,
Auf jedem Weg — der Hölle zu.

An Plump.

Dein Freymuth (was ich ſelbſt erfuhr)
Gränzt öfter an's Gemeine.
O haſt du dieſe Tugend nur,
So habe lieber keine!

Rirosus Grabschrift.

Hier liegt ein friedlicher und makelloser Mann.
Die Wahrheit dieses Lobs fing mit dem Grab-
stein an.

Arzt Sicarius.

Kein Arzt, ein Lebensdieb, o Publikum!
Der Hochverräther bringt methodisch um,
Und liest dem Tod' ein Privatissimum.

Garrus.

Seine Zung' iſt wol vergnügt,
Wenn ſich ſeine Augen ſchließen;
Nur, ſo lang' er ſchlafend liegt,
Kann der Ruhe ſie genießen.

An Canus.

Ach, Greis, der ſo gern mit Mädchen ſcherzt!
Du biſt als Amadis ausgemerzt.
Dein weiſſes Haar hat dich angeſchwärzt.

IV.

Räthſel, Charaden

und

Logogriphen.

Erſtes Buch.

Logogriph.

Könnt Ihr in zwey Sylben vereinen:
Viele Gäste haben — und Keinen.

(Gaffiro.)

Logogriph.

Drey Zeichen nützen vor = und rückwärts auf dem Feld.
Sechs Zeichen: Ruhe liebt's zur Unzeit, und mißfällt.
Acht Zeichen sind, was Jahr' um Jahr die Cass' erhält.
Wird noch voran Ein Zeichen beygesellt,
So findet Ihr's von Zwey'n und mehr, von Bundsgenossen,
Von Völkern und von Fürsten gar geschlossen.

(Ege, Träge, Erträge, Verträge.)

Räthſel.

Ihr Aerzte, laſſt nur flüchtig
Mein Uebel euch verkünden:
Ich trinke, waſſerſüchtig;
Ich leide ſehr an Winden,
Und raſ' im Aerger tüchtig,
Oft keine Ruh zu finden;
Steht's dann mit mir nicht richtig,
Spey' ich aus tiefen Gründen.
Doch bin ich Niemand pflichtig,
Und ſtraflos üb' ich Sünden.
Mein Mondſuchtſtand iſt wichtig.
Mag Alles ſich verbünden,
Oft tödt' ich und vernicht' ich
Und weiß zu überwinden.

(Das Waſſer.)

Logogriph.

Schwach, und dennoch gut
Flüßigen zur Hut.
Laß ein Zeichen fallen,
Nöthig ist's für Schnallen.
Fällt ein Zeichen mehr,
Birgt's ein Funkenheer.

(Flasche, Lasche, Asche.)

Logogriph.

Euch **N N**, nicht Bettlern, zu helfen ist Pflicht:
Voran noch ein Zeichen, dann heißt es Gedicht.

(Armen, Carmen.)

Charade.

A heißt ein muſelmänniſches Amt.
Zu B wird der Hochmuth oft verdammt.
A, B, was die Guten und Böſen entflammt.

(Serfall.)

Charade.

Fügſt Du das Vorgebürg der guten Hoffnung
Und einen Tücher-Meſſſtab an einander,
So bildet ſich ein kleines Gotteshaus.

(Kap, Ell, Kapelle.)

Logogriph.

Mein Logogrif verirt Euch nicht ſehr:
Ein Thier — von vorn und von hinten her.

(Reh, Her.)

Charade.

Zweyſylbig, hohen Rangs, dem Throne nah'
Zwey Zeichen weniger — verächtlich ſteh
ich da.

(Anna.)

Charade.

Mein erſtes Sylbenpaar thut jedem Rechne
noth,
Mein zweytes jedem Zeitungsſchreiber.
Mein Ganzes iſt ein modiſcher Aſot,
Für Mädchen fährlich, und für Weiber;
Doch bannt drey Zeichen Ihr, ſogleich
Nennt's einen hochberühmten Künſtler Euch.

(Caſanova.)

Charade.

Die beyden erſten Sylben ſind
Bey'm Tragen, ſpielen, bau'n,
Und ihren Selbſtgebrauch gewinnt
Ein Träumer ohne Grau'n.
Im Dritten, gröblich oder lind,
Läſſt Jedermann ſich ſchau'n,
Im Ganzen aber nur das Kind.

(Klagenfurt.)

Charade.

Mein Erſtes frommt den Beſten ſehr.
Mein Zweytes rührt im Leide mehr,
Als ſchönſte Rednerey.
Mein Drittes iſt ein kleiner Ruf,
Den ſich Verwunderung erſchuf.
Mein Ganzes zählt man, leider! zur Türkey.

(Waldsee.)

Charade.

Mein Erſt- und Zweytes werden ich,
Du, Er, wir, Ihr und Sie.
Mein Drittes zeigt als Hausthier ſich,
Unnützlich ſelbſt im Tode nie.
Mein Ganzes ſchreckt, wie die Erfahrung ſpricht,
Den Abergläubigen, — doch Weiſe nicht.

(Eichenhain.)

Logogriph.

Von Vorn ein alter ſtrenger Lehrer —
Doch rückwärts ſind' ich mehr Verehrer.

(Graf, Ehrist.)

Logogriph.

Ich bin ein waches Thier,
Ein Mäuſ' und Vögeldieb.
Gebt noch ein Zeichen mir,
Und Mathematik blieb
Mein lebenslanger Trieb:
Ich fand, erfand und ſchrieb.
So wurden beyde wir
Der Weisheitgöttinn lieb.

(Eule, Euler.)

Homonyme.

Ich ſchmücke hold der Schönen Bruſt und Haupt.
Ich walte häufig, wenn auch unerlaubt:
Oft ward dabey gefochten und geraubt.
Als Vogel flieg' ich nicht in Lüfte fort,
Speis' auch Metall' und Steine hier und dort.
Nenn' Alles, Leſer, nun mit Einem Wort!

(Strang.)

Logogriph.

Ich ändre mich oft mit der Jahre Lauf
Im Bürgerhaus, im Schloß des Königs.
Zuweilen ſteig' ich, wie ein Phönix,
Aus meiner Aſche wieder auf.
Leſt nun mich rückwärts und erkennt
Ein Land im alten Teſtament;
Doch ſteig' ich, wenn ein Zeichen ſich verlor,
Ehrwürdig in die Luft empor.

(Ohr, Rohr, Thor.)

Logogriph.

Von Vorn ein Kaiser im Türkischen Staat,
Und rückwärts, jedoch nicht auf Deutsch, ein
Soldat.

(Selim, Mime.)

Logogriph.

Vier Zeichen tönen süß allein,
Doch angenehmer im Verein.
Fünf andre Zeichen — Nahrung schaffen sie
Dem Erdensohn' und seinem Vieh.
Das Ganze, was, sonst ungesellt,
Ein ch nur zusammenhält,
Kommt Euch bey'm Scheine sehr,
Bey Lust und Sünde mehr;
Auch duldet's nie
Der Herzen Sympathie.

(Verschmähen.)

Räthſel.

Mich lange zu halten, iſt ſchwer für Dich;
Doch wenn du mich nenneſt, ſo brichſt du mich.

(Stillſchweigen.)

Logogriph.

Ein Kaiſer, nur wenig
Verſetzt, wird zum König.

(Augustus Gustavus.)

Logogriph.

Niemand will es gern; aber wenn ein Strich
Vorn zwey Zeichen tilgt, wünſcht es Jeder ſich.

(Ruhen, Eilen.)

Logogriph.

Ich soll Belehrung Euch, soll Euch Ergetzung geben.
Am Schluß ein Zeichen mehr — so droh' ich Eurem Leben.
Kanone rathet nicht, wollt Ihr den Schleyer heben.

(Name, Stand.)

Logogriph.

Zwey Zeichen nur —
Und durch die Flur
Rinn' ich dahin,
Bald ſanft, bald kühn.
Zwey Zeichen mehr,
So rennt's daher,
Bald leicht bald ſchwer.

(Roß, Koch.)

Logogriph.

Die Vögel üben's von Natur,
Doch, ohne Kopf, die Menſchen nur.

(Flug, Fug.)

Zweytes Buch.

Homonyme.

Es führt und trägt und wägt sehr viel;
Doch fern ist größtentheils das Ziel.
Den Tod bereitets oft den Helden;
Auch kann von ihm der Himmel melden.

(Wagen)

Räthſel.

Mir überlaſſen wallt' ich
Der Ferne ſehnlich zu,
Und, Himmel, mich verdammteſt
Auf rauhſtem Bette du
Zu harter Ruh.

Die Eiſentritte ſpotten
In ihrem Laufe mein.
Ach! Einer holdes Lächeln
Entzöge mich allein
Der ſtäten Pein.

Mich zwang, Ihr Widerſacher,
Ein wildes Meteor,
Daß Körper ich, und Namen,
Und was ich war zuvor,
Kurz, mich verlor.

Doch, wenn du lächelſt, Göttinn,
Mit liebewarmem Blick,
Dann kehrt mein erſtes Weſen
Zu meines Daſeyns Glück
Sogleich zurück.

(Hiz.)

Charade.

Mein Erſtes iſt das Schlimmſte und das Beſte,
Auch liebts der Gaſtronom bey ſeinem Mahl.
Mein Zweites ſammelt nach dem Erntefeſte
Mit Fleiß und Schweiß die kleinſten guten Reſte.
Mein Ganzes wird vermieden überall.

(Hungerbretchen.)

Charade.

Mein Erſtes wird vom ſtolzen Sieger
Auf Fremdes herriſch ausgeübt.
Mein Zweytes, das Gegründet
Des Ganzen ſey niemals feil.
Mein Ganzes wagt nur ein Verräther,
Der Gott und die Geſetze höhnt.

(Auflöſung)

Charade.

Mein Erſt- und Zweytes paſſt für Mädchen wie für Frauen.
Am Dritten läſt ſich gern der Fürſtenliebling ſchauen;
Doch unentbehrlich iſts bey Schiffen, und zum Bauen.
Das Ganze iſt im Haus ein Häuschen zum Vergnügen,
Worin viel Steine durch einander liegen,
Die, sonder Zwang, ſich in Ordnung fügen,
Wenn Zwey mit ihnen friedlich ſich bekriegen.

(Lamont.)

Logogriph.

Dreyſylbig, in der Muſik
Ein raſches luſtiges Stück.
Zweyſylbig rückwärts beſchaut,
Entwegt mir feſtlich und laut
Manch ernſter langſamer Klang
In heiligem Chorgeſang.

(Akkord, Chor.)

Charade.

Mein Ganzes ein Mann von Celebrität,
Gelehrt, ſatiriſch, ein Feder-Athlet.
Wenn Er mit der erſten Sylbe geht,
So bleibt uns noch ein naiver Poet,
Deß wahrem Nahmen Ihr leicht erſpäht.

(Erasmus, Ramus.)

Charade.

Mein Erstes — ein berühmter Musicus.
Mein Zweyt' und Drittes lebt in freyer Dienstbarkeit,
Erträgt, was Euch nicht wundern muß,
Des Gatten Treubruch ohne Leid,
Und nährt die Nährer, mit der Zeit.
Mein Ganzes ist ein Bild der Mutterzärtlichkeit.

(Blumchenne.)

Logogriph.

Schon bey dem frühsten Musenverkehr
Erschöll mein deutscher Gesang umher.
Ein Zeichen mehr, und für C nur K,
So steht ein berühmter Staatsmann da.

(Canis, Kanis.)

Räthſel.

Ich Haus mit zwey Fenſtern ohne Thür
Werd aufgeſchlagen bald dort, bald hier,
Und mein Bewohner ſchafft Ruhe dir,
Ob ſchon er wechſeln muß für und für;
Doch findet er keine Ruh in mir.
Iſt hinter mir ein gröſs'res Quartier,
So gilt mein Daſeyn für Ehr' und Zier;
Auch hemmts Gefang'ner Freiheitsbegier.

(Schilderhaus.)

Logogriph.

Kein Räzel, Räzel doch,
Und Logogriph bin ich.
Voran ein Zeichen noch,
So zeigt ein Dichter ſich.

(Skalde, Skalde.)

Logogriph.

Mit A zwey Dichter und Gebrüder,
Mit E ein Feloherr ohne Krieger,
Mit J, fremdklingend, eine Pfeife,
Mit O ein hochgerühmter Dichter,
Mit U und P der Mädchen Freude.

(Traube, Taube, Laube, Laube, Raupe.)

Logogriph.

Mein Ganzes die reifste Menschenmasse;
Verwirrstreibend, wenn ich drey Zeichen lasse;
Und wird noch Eines getrennt von Euch,
Sehr hülfebedürftig und hülfereich.

(Schwarm, Warm, Arm.)

Aufgabe.

Verſchieden bin ich überall;
Auch ſiehſt Du, Leſer, im Plural
Mich in der Fürſten-Nahmen Zahl.

(Meinung, Meinungen.)

Charade.

Blickt hin und her und hin!
Mein Erſtes und mein Zweytes
All überall erfreut es,
Mein Ganzes nur zu Wien.

(Augarten.)

Räthsel.

Allen bin ich wohl bekannt
Spiel und Carnawalgewand.

(Tomino.)

Altes Räthsel.

Einladung.

einem Räthsel lad' ich ein:
nn! Wirth und Haus soll vor Euch sieh'n.
speist nur den Wirth allein.
Haus kann, trotz dem besten Wein,
schwerlich Euch zu Halse geh'n.

(Schmeckm.)

Logogriph.

Ich klettre gern; doch wenn mein Haupt ich tauschen muß
Mit einem Doppelhaupt, bin ich ein Fluß.

(Gemse, Themse.)

Logogriph.

Mit H starb ich vor Liebesschmerz;
Mit N war Eis und Erz mein Herz.
Mit Z bin ich ein Nichts; allein
Mit Nichts vorn werd' ich immer seyn.

(Herr, Nerr, Zerr, ero.)

Logogriph.

Ich dien', ein Fürstenschloß zu zieren,
Auch zum Belagern und Miniren
Nach eines J Verlust — O weh! —
Bin ich ein Strafort auf der See.

(Galerie, Galerie.)

Logogriph.

Drey Zeichen sind ein Götze,
Vier weiter sind ein Fluß.
Mein Ganzes ist ein Feldherr
Der ohne Licht, zu Fuß,
In seines Schicksals Nächten
Mitleid erflehen muß.

(Bel, Isar, Belisar.)

Charade.

Mein Erſtes iſt ſüß, mein Zweytes hart.
Mein Erſtes iſt labend, mein Zweytes verwahrt,
Mein Ganzes, was Beydes als Nahme paart,
Iſt immer melodiſch, und ſüß und zart.

(Auflöſung)

Viersylbige Charade.

Mein Erstes, Leser, schreibt als Jude gut
Und dankt, fiel R, sein Daseyn nur der Gluth.
Mein Zweytes mahnt allein von Sieben an die Woche.
Mein Ganzes ist nach toller Schwänke Wuth,
Die Sinnveränderungs-Epoche.
Wo reuvoll Jeder Busse thut.

(Aschermittwoch.)

Charade.

Zweysylbig ein Militär,
Dreysylbig ein Eiland im Meer.

(Malorca.)

Charade.

Mein erſtes Sylbenpaar
Stellt eine Gottheit dar.
Mein zweytes iſt ein Held,
Wenn Ihr ſtatt T voran
Ein and'res Zeichen ſtellt.
Mein Ganzes kennt als Mann
Und Feldherrn noch die Welt.

(Themis, Cocles, Themiſtocles.)

Drittes Buch.

Charade.

Mein Erſtes trennt und ſondert allemal.
Mein Zweyt- und Drittes iſt ein großer Saal,
Zum Schmerz des Vaters auf dem Thron
Mein Ganzes ein verlorner Sohn.

(Auflöſung)

Logogriph.

Halb bin ich, reimlos oder gereimt,
Gedichtet mit Witz und Verstand,
Halb — altes fürstliches Land.
Mein Ganzes, wo man nie lange säumt,
Und sich dem Auge zu bergen träumt,
Ist im Krieg und bey'm Spiele bekannt.

(Reis, Teck, Versteck.)

Logogriph.

Zweysylbig, klein mit P, bin ich geheim ein Quäler,
Oft tödlich; doch mit B war ich Geschichts-Erzähler.

(Polyp, Polyb (ius))

Charade.

Mein Erstes ist ein loser Wicht,
Mein Zweytes ein Gefängniß;
Doch wer im Kreis mein Ganzes spricht,
Bringt Jeden, den sein Scherz verflicht,
In komisches Bedrängniß.

(Schalk, Haft, Schalkhaft.)

Logogriph.

Wisst, daß ich nie vom Clerus bin! —
Doch setzt Ihr noch ein Zeichen hin,
So bin ich eine Buhlerinn.

(Lai, Laie.)

Logogriph.

Gerne spend' ich von meinem Glück.
Setzt die erste Sylbe zurück,
Und ein Gebürg' ist vor eurem Blick.

(Geber, Berge.)

Charade.

Mein Erstes muß zu seiner Mutter werden.
Mein Zweyt' und Drittes wird geliebt auf Erden.
Im Ganzen ward ein großer Mann geboren,
Gehaßt, geliebt und auserkoren.

(Eisleben.)

Charade.

Vier Zeichen ein häßliches Thier;
Doch fuhren's die Römer mit Gier.
Vier Zeichen schmücken als Nahme
Magd, Heilige, Fünftinn und Dame.
Mein Ganzes ist eine Stadt,
Die gallische Lesart hat.

(Lausanne.)

Logogriph.

Ich übe die bey Dichtern seltne Gabe
Zu tödten und zu heilen bis zum Grabe,
Damit man Weck das Umgekehrte habe.

(Arzt, Akt.)

Logogriph.

Schafft mich italisches Meer durch ein Zeichen am
Ende zum Dichter,
Und durch ein Zeichen voran hebt mich zum
Kaiser empor!

(Adria, Adrian, Hadrian.)

Charade.

Das erste (rückwärts nur gelesen, ernste) Wort
Ergetzt und dient Euch frisch, und nützt sogar ver-
dorrt.
Das Zweyte bettelt stumm; allein Ihr jagt es
fort.
Des Ganzen süßes Lied ergetzt, bald hier, bald
dort.

(Grasmücke.)

Lo-

Logogriph.

Leſer, wiſſ: Ich habe nur zwey Sylben,
Mit vier Zeichen vorwärts zwar ein Gott,
Mit ſechs Zeichen rückwärts nur ein Ton;
Mit ſechs Zeichen vorwärts ſpielt und macht
Singt und ſchlägt und kommandirt man mich.
Mit drey Zeichen rückwärts bin ich Alles.
Und das Ganze? — war gering vordem;
Nun bezeichnets, doch mit einem Zuſatz,
Eine hohe Würd' an hohen Höfen.

(Narrheit.)

Logogriphen.

1.

Gluth lodert aus mir empor;
Von hinten heiß ich „zuvor.“

2.

Von Vorne steht ein Dichter vor Euch;
Von Hinten bin ich das Höllenreich.

1) (Arina. 2) Succo, Irrus.)

Logogriph.

Vier Zeichen, bist du gern bey'm Tanze,
Sind, rasche Jugend, Wonne dir;
Drey weitre jedes Baumes Zier
Siehst du's ringsum im Blüthenkranze.
In größer'n Schiffen ruht das Ganze,
Nothwendig, doch verächtlich, tief in Nacht:
Doch P statt B verleiht ihm Werth und Pracht.

(Wall, Ast, Wallast, Pallast.)

Charade.

Mein Erstes Minister und Poet,
Mein Zweytes gallische Stadt,
Mein Ganzes ein Meister, der sein Geräth
Zum Bauen vonnöthen hat.

(Stein, Metz, Steinmetz.)

Logogriph.

Dreysylbig bin ich gut
Für Erd- und Himmels-Fluth.
Zweysylbig stell' ich wahr
Zahllose Reize dar,
Und werde kopflos ich,
So zähle nicht auf mich.

(Eisterne, Sterne, Tesne.)

Logogriph.

Zwey Sylben, brauchbar für Jedermann:
Mit S ist's immer, wer kochen kann.
Mit N ist's geringer, und führt hinab.
Mit M war's Schönen vordem zur Qual.
Mit L gefällt es wol überall.
Mit Gl nimmst Du's sogar in's Grab.
Mit Fl blüht es, und hüllt und nährt.
Mit B ist's, wer Pflicht und Tugend ehrt.

(Jeder, Sieder, Mieder, Nieder, Lieder,
Glieder, Flieder, Bieder.)

Charade.

Selbst das Verborg'ne bleibt nicht unbekannt,
Wird nur mein erstes Wort dabey genannt.
Mein Zweytes ist den Schiffern noth im Meer,
Und nicht vergebens wirds geschmückt umher.
Auch fällts dem Vieh besonders leicht und schwer.
Mein Ganzes, was an Klingen noch wir loben,
Hatt' ehmals größern Werth, gestickt, gewoben.

(Da, Wolf, Damast.)

Mythologischer Logogriph.

Ein Mädchen bin ich, voll Liebesgluten,
Und ein zu feindlich verfolgtes Thier.
Gebt mitten Ihr noch ein Zeichen mir,
Ertrank ich verzweifelnd in Meeresfluthen;
Und gebt Ihr noch ein Zeichen mir zu,
So bin ich Göttinn, doch ohne Ruh.

(Jo, Jno, Juno.)

Charade.

Zwey Sylben achtet ſehr im Dienſt der Muſe Mann.
Die Dritte wendet Kunſt zu Hausgefäſſen an.
Mein Ganzes aber iſt ein lieblicher Roman.

(Karten.)

Charade.

Auf Höhen, fern von uns, iſt's eine raſche Ziege.
Den Kopf hinweg! ſo thut's dem Klausner doch Genüge.

(Gazelle, Zelle.)

Charade.

Mein Erstes ist ein räuberisches Thier;
Mein Zweytes esset oder trinket Ihr.
Setzt nur ein S dazwischen,
So wächst es an Gebüschen,
Die Raupen zu erziehen.
Mein Ganzes hat den Ton des Mars genährt,
Den eine große Stadt noch itzt im Namen ehrt.

(Auflösung)

Logogriph.

Wir ſind ein wildes Volk in Africa.
Zwey Zeichen fort am Schluß, ſo wird's
als Trank verſchieben,
Den Frau'n und Mädchen ſonders lieben.
Iſt auch voran ein Zeichen weggeblie-
ben,
So ſteht, vom Menſchen fern, und ihm doch
nah',
Ein wunderbarer Mime da.

(Auflöſung)

Logogriph.

Mit A belustigts, Jugend, dich.
Mit E lehr' ich dich unterweisen.
Mit J pflegts Rednerkunst zu preisen,
Und ihres Durchgangs freut der Vater sich.
Mit O nennts einen Bad- und Heilrevier.
Mit U zeigts Euch ein zahmes wildes Thier.

(Wall, Will, Will, Wall, Wall.)

Logogriph.

Mein Erſtes und Zweytes verkünden
Euch Menſchheits-Caricaturen.
Vom Dritten und Vierten finden
Wir täglich aus Handelsgründen
In Caſſen weniger Spuren.
Mein Ganzes an Stärkung reich,
Kömmt oft dem Burgunder gleich.

(Aſſamhafer.)

Viertes Buch.

Charade.

Mein Erstes fasst Ut Re Mi Fa So La;
Im Zweyt' und Dritten ist ein Kaiser ba.
Mein Ganzes weilt, geliebt von Allen,
Unsichtbar, göttlich, in der Weisheit Hallen,
Und weckt als Taschenbuch Dir Wohlgefallen.

(Mi, Nerva, Minerva.)

Logogriph.

Mit A schließts jeden Zustand ein;
Mit E muß Raum zum Holze seyn.
Mit UJ trüg' ich überaus.
Mit O sucht mich im Schauspielhaus.
Mit U bin ich von altem Schrot
Und allgemeines Späh-Gebot.

(Lage, Lege, Lüge, Lage, Lage!)

Logogriph.

Von vorn herein gelt ich als Stadt sehr viel;
Lest rückwärts mich, so bin ich Reb' und Nil.

(Berlin, Rib', Nil.)

Logogriph.

Ich werd', obschon Dir Winters hart,
Von Manchem Sommers aufbewahrt.
Fügst du ein Zeichen klug vor mich,
Nähr' ich, als milde Speise, Dich.
Werd' ich um Eines noch vermehrt,
Bestimm' ich aller Dinge Werth,
Und was belohnt und lobt und ehrt.

(Eis, Reis, Preis.)

Logogriph.

Ein kleiner Vogel bin ich nur,
Doch reger lustiger Natur;
Kürz' um zwey Zeichen weise mich,
So bin, im Nu verlängt durch Dich,
Der größten Vögel Einer ich.

(Staar, Kar.)

Logogriph.

Mein Ganzes schmerzt, betrübt oder prellt.
Zwey Zeichen vorne weg, so theilen's Herren der Welt.
Noch Eins hinweg, und stünd' ich noch so hoch,
Fall' ich zuletzt von meinem Ganzen doch.

(Strecke.)

Logogriph.

Von Bern erblickt Ihr noch Schloßruinen.
Auch heilt man da von klumpigem Fuß,
Und freut sich römischer Alterthümer;
Doch rückwärts bin ich ein spanischer Fluß.

(Ebro.)

Chas

Charade.

Vier nennen, was selten ein Berg gebar.
Drey stellen sich immer dreymal dar.
Mein Ganzes, ein Redner und Dichter, war
Voll Thätigkeit noch im Silberhaar.

(Schwarz)

Logogriph.

Mein Ganzes — Fürstenthum und Stadt,
Die Klein und Groß zum Verwerf hat.
Kopf ab, so könnt Ihr einen Dichter finden,
An Kopf und Witz in hohem Grad,
Und wenn zwey Zeichen noch verschwinden,
So thut die alte Zeit und noch der Dichter Mund
Euch einen kleinern Theil des Vaterlandes kund.

(Hagen, Hagen, Hagen)

Logogriph.

Von Verne deutſche Stadt, ja Schloß und Amt ſogar;
Doch rückwärts iſt's halb neu, und halb der Maar.

(Namur.)

Charade.

Zweyſylbig, fremden Laut's, ein Abgott unverblümt —
Doch rückwärts iſt's ein Ort, durch eine Schlacht berühmt.

(Nol, Eck.)

Logogriph.

Hier einen Logogriph: Gott heißt mein kleines Wort.
Ein Zeichen noch voran, so war ein Götze dort.
Ein Zeichen noch voran, er fiel im Feld durch Mord.
Ein Zeichen noch voran, so gab's uns die Natur.
Zwey Zeichen noch voran, so haben's Vögel nur.

(El, Bel, Abel, Nabel, Schnabel.)

Logogriph.

Ich von Vorne bin ein Fluß;
Rückwärts mich gelesen, muß
Ich gefallen durch den Fluß.

(Ebro, Orbe.)

Logogriphen.

1.

Verſetzt Gaſtreden! Dann ſteht ſogleich
Am Hof ein Fremder von Rang vor Euch.

2.

Welch ein Krieger von Range
Steckt im Verbum: „Erlange?“

3.

Mit ru ſehr erklecklich, mit ur mehr erſchrecklich,
Mit ru ſtets erfreulich, mit ur meiſtens greulich,
Mit ru ſegenſpendend, mit ur ſchauerſendend.

(1. Gelander. 2. General. 3. Fruchtbar, Furchtbar.)

Logogriph.

Mit A beschützt's vor Noth.
Mit EE gab's den Tod.
Mit UJ heißt's empfinden,
Mit O zu Pferd, gleich Winden,
Das Ziel der Reise finden;
Doch eilst du nur mit U
Dem Ferngesuchten zu.

(Sparen, Speeren, Spüren, Sporen, Spuren.)

Charade.

Mein Erstes haben die Sonnen, die Stern' und Magnete.
Mein Zweytes ist Eine der asiatischen Städte,
Die, Einen Helden verdunkelt', den Ander'n erhöhte.
Mein Ganzes, bis Oben wol eigen erbaut,
Wird der mittelländischen See vertraut.

(Polacre.)

Charade.

Nur mein erstes Sylbenpaar
Schuf zum Hochgelehrten Dich,
Und mein Drittes fliehst Du gar:
Dennoch finds auch Du und ich,
Und die ganze Menschenschaar.
Freund, mein Ganzes gibst wol Du
Nicht in Deinem Amte zu.

(Bücherstaub.)

Charade.

Berühmt ist mein erstes Sylbenpaar:
Dir stellt sich in Worten und Werken klar
Ein schlauer Finanz-Minister dar,
Deß Tochter gelehrt und Dichterinn war.
Kommt noch der Verwunderung Ruf dazu,
Dann, heitere Freundinn, liebst es Du.

(Necker, Neckerei.)

Charade.

Wird Gold in mein offenes Erſtes getragen,
Mag eifriges Wagen nicht lange behagen.
Mein Erſtes fiel Manchem bey'm Sande ſchwer;
Jedoch man liebt es mit Auſtern ſehr.
Wird Viel auf mein Erſtes Langes geſchehen,
So können's beyde Parteyen nicht loben.
Iſt Arbeit oder Verkauf der Plan
So ſteht noch ein Wort dem Erſten voran.
Auch frommt es, damit nicht die Füß' ermüden.
Einſt hat es ſogar die Stände geſchieden.
Mein Zweytes und Drittes lehrt richtigen Klang,
Für Inſtrumente ſowohl, als Geſang.
Iſt ein Wort für Rechnungen und gewiſſe
Aufſätz', Erläuterungen, Entſchlüſſe,

Auch für Handelsleute, für ein Concert,
Für Diplomaten von großem Werth.
Wohl Jeglichem, der in Dorf und Stadt
Mein Ganzes zu freyem Gebrauche hat!

(Banknoten.)

Charade.

Mein Erstes ist bey Treuen von Bestande;
Mein Zweytes zu entbehren ist nicht Schande,
Doch zeugts von großer Armuth auf dem Lande.
Mein Ganzes hieß oft eine Bauern-Bande.

(Anspannung.)

Logogriph.

Wird tel zum Erſten und Zweyten geſetzt,
Iſt Jenes als wärmende Hülle geſchätzt,
Und dieſes — wohl mundet's; doch ohne tel
Iſt mein Ganzes ein Auftrag oder Befehl.

(Mantel.)

Dreyſylbige Charade.

Man ſucht beym Erſten das Zweyte ſehr;
Und doch fällt Jedem das Ganze ſchwer.

(Anſtandsdame.)

Charade.

Dreyſilbig.

Mein Erſtes blüht durch Wald und Flur,
In Gärten und am Wege.
Mein Zweytes trauriger Figur
Iſt alt und ſteif und träge,
Nicht achtend Sporn und Schläge.
Mein Ganzes, heimlich Freund von Geld,
Wird Straßenräubern zugeſellt.

(Buchdruckerey.)

Charade.

Gib meiner ersten Sylb' ein Zeichen zu,
So werd' ich bey der Abendruh,
Kehrst du vom Felde, Dich ergötzen,
Nimm meinem zweiten Paar ein Zeichen Du,
So wird vor mir der Schlimme sich entsetzen,
Als thät' ich meine Pflicht im Nu.
Mein Ganzes nennt, zum trotz der Splitterrichter,
Euch einen wackern lorberwerthen Dichter.

(Grillparzer.)

Logogriph.

Ich bin heiter, jedoch,
Fällt ein Zeichen, Barbar.
Trennt Ihr ein Zeichen noch,
Bin ich ein Wehruf gar.

(Roh, roh, oh!)

Neuere Verlags-Artikel der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm.

Baur, S., Denkwürdigkeiten aus der Menschen-, Völker- und Sittengeschichte alter und neuer Zeit, zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung für alle Stände. 5 Bände. 8 brosch. jeder 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Braun, G., der angehende Förster und Jäger, oder Beantwortung der, das Forst- und Jagdwesen umfassenden, Fragen des Herrn G. L. Hartig. Ein nützliches Taschenbuch für Forst- und Jagdkandidaten, auch alle Liebhaber dieser Wissenschaft. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Dannhauser, F., die heilige Schrift, ein Gebet- und Erbauungsbuch für alle Christen. gr. 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Dann, über das Interusurium, oder den gegenwärtigen baaren Werth einer erst künftig zahlbaren Summe. Mit zwey Tabellen und mehreren Beyspielen. gr. 4. brosch. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.